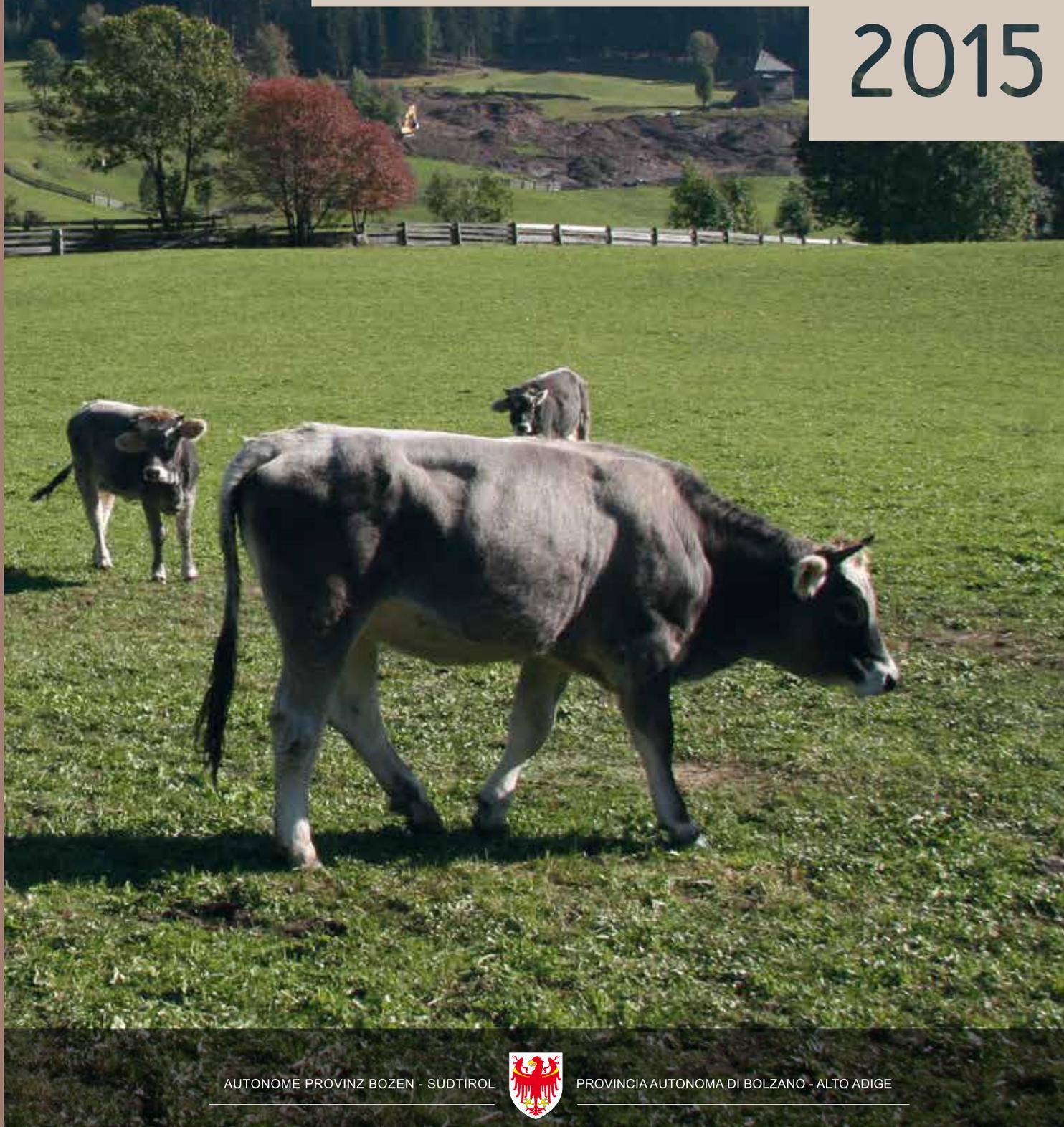


AGRAR- & FORSTBERICHT 2015



AGRAR- & FORSTBERICHT 2015

Vorwort des Landesrates



Liebe Leserinnen und Leser,

Die Südtiroler Land- und Forstwirtschaft in ihrer Vielfalt nachhaltig zu bewahren und weiter zu entwickeln – das ist Auftrag und Ziel der Südtiroler Landespolitik. Ein Blick in den neuen Agrar- und Forstbericht bestätigt die Vielfalt und die Einzigartigkeit unserer Land- und Forstwirtschaft. Vielfältig aufgrund der Produkte, die die Land- und Forstwirtschaft in unserem Land herstellt, aber auch aufgrund der Leistungen, die für die Erhaltung unserer Kulturlandschaft erbracht werden und das Land Südtirol somit einzigartig machen.

Der Agrar- und Forstbericht hilft sowohl der Politik als auch der Verwaltung, die Probleme und Herausforderungen im Agrar- und Forstsektor zu erkennen. Die Sammlung, Zusammenführung und Interpretation der Daten ermöglichen uns, bei unerwünschten Entwicklungen entsprechend gegenzusteuern und positive Trends zu unterstützen. Neben der Sammlung der Daten sollen insbesondere auch die Ziele der Agrar- und Forstpolitik sowie die dazugehörigen Begleitmaßnahmen aufgezeigt werden. So können wir gemeinsam daran arbeiten, die Land- und Forstwirtschaft in unserem Land in eine gute Zukunft zu führen.

Um die anstehenden Herausforderungen der Zukunft in der Land- und Forstwirtschaft zu meistern, müssen die Bäuerinnen und Bauern für ihre Produkte faire Preise erhalten. Es braucht aber auch Fördermaßnahmen zum Ausgleich der erschwerten Bewirtschaftung in den Berggebieten. Auch die begleitende, angewandte Forschung ist auszubauen, um den Betrieben neue Wege aufzuzeigen und Produktinnovationen zu ermöglichen. Am wichtigsten aber war, ist und wird auch in Zukunft die Freude der Menschen an der Land- und Forstwirtschaft sein. Es sind in ers-

ter Linie die Menschen in den Betrieben, die Südtirols Land- und Forstwirtschaft so vielfältig, gleichzeitig aber auch einzigartig machen.

Der Agrar- und Forstbericht 2015 hat ein neues Layout erhalten, aber auch die Einteilung im Innenteil hat sich etwas verändert. Der erste Abschnitt gibt einen Überblick über die Land- und Forstwirtschaft in Südtirol sowie über die Aufgaben, die im vergangenen Jahr im Vordergrund standen. Ebenfalls gewährt dieser Teil einen kurzen Ausblick auf die anstehenden Herausforderungen, die mein Ressort in den nächsten Monaten begleiten werden. Der zweite Abschnitt hingegen stellt die vielfältige Land- und Forstwirtschaft in Südtirol und die umfangreichen Aufgaben und Tätigkeiten der einzelnen Abteilungen und Ämter im Detail dar. Im dritten und letzten Abschnitt befinden sich Detailinformationen zu einzelnen Kapiteln, die ergänzend zum zweiten Abschnitt zusammengestellt wurden.

Es sind die Bäuerinnen und Bauern, die hinter den vielen Daten des Agrar- und Forstberichtes stehen. Ihnen gebührt mein besonderer Dank. Ich danke aber auch den Abteilungen und Ämtern sowie dem Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen für die Zusammenstellung und Aufbereitung der Daten. Der Agrar- und Forstbericht ist ein wichtiges Nachschlagewerk, das uns wertvolle Informationen über die Land- und Forstwirtschaft in Südtirol liefert. Nutzen wir diese Daten, um unsere einzigartige Land- und Forstwirtschaft nachhaltig zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Ihr Landesrat
Arnold Schuler

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Arnold Schuler', written over a horizontal line.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Entwicklung des Agrarsektors

1.1 Rückblick und Ausblick	Seite 10
1.1.1 Rückblick: Das Jahr der Weichenstellung	Seite 11
1.1.2 Ausblick: Aktuelle und zukünftige Herausforderungen	Seite 17
1.2 Agrarstruktur in Südtirol	Seite 22
1.2.1 Überblick	Seite 23
1.2.2 Obstbau	Seite 25
1.2.3 Tierhaltung	Seite 26
1.2.4 Weinbau	Seite 27
1.2.5 Forstwirtschaft	Seite 28
1.2.6 Stimmungsbarometer	Seite 29

2. Berichte der Abteilungen und Ämter

2.1 Landwirtschaft und Fördermaßnahmen	Seite 32
2.1.1 Viehwirtschaft	Seite 33
2.1.2 Obstbau	Seite 48
2.1.3 Weinbau	Seite 57
2.1.4 Gemüsebau	Seite 60
2.1.5 Ökologischer Landbau	Seite 62
2.1.6 Bäuerliches Eigentum	Seite 65
2.1.7 Ländliches Bauwesen	Seite 68
2.1.8 Landmaschinen	Seite 71
2.1.9 Allgemeine Dienste	Seite 72
2.2 Forst-, Alm- und Bergwirtschaft	Seite 74
2.2.1 Wald	Seite 75
2.2.2 Almen	Seite 78
2.2.3 Waldbewirtschaftung	Seite 80
2.2.4 Waldzustand: Forstschutz & Waldschäden	Seite 83
2.2.5 Holzmarkt & Holzpreise	Seite 85
2.2.6 Arbeiten in Regie	Seite 86
2.2.7 Bergwirtschaft & ländliche Infrastrukturen	Seite 87
2.2.8 Wildarten & Wildmanagement	Seite 89
2.2.9 Jagd	Seite 93
2.2.10 Fischwasser und Fische	Seite 94

2.2.11 Fischerei	Seite 94
2.2.12 Genehmigungen & Gutachten	Seite 96
2.2.13 Aufsicht & Kontrollen	Seite 97
2.2.14 Forstschule Latemar	Seite 99
2.2.15 Studien und Projekte	Seite 100
2.2.16 Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung	Seite 106
2.3 Programm für ländliche Entwicklung	Seite 108
2.3.1 Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2007-2013	Seite 109
2.3.2 Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2014-2020	Seite 110
2.4 Versuchszentrum Laimburg	Seite 112
2.4.1 Tätigkeitsprogramm	Seite 113
2.4.2 Die Witterung im Jahr 2015	Seite 114
2.4.3 Säulen und Vision 2020	Seite 114
2.4.4 Projekte der Säule Pflanzengesundheit	Seite 115
2.4.5 Projekte der Säule Qualität	Seite 119
2.4.6 Projekte der Säule Agrobiodiversität	Seite 121
2.4.7 Projekte der Säule Höhenlage – Berg	Seite 126
2.5 Berufsbildung an Fachschulen	Seite 132
2.5.1 Schritt für Schritt in die Zukunft: Weitere Ausbildungsangebote an den Fachschulen	Seite 133
2.5.2 Projekte, Messen, Veranstaltungen und Tätigkeiten der Schulen	Seite 134
2.5.3 "Ausgewählte" Veranstaltungen und Ereignisse an den Fachschulen im Schuljahr 2014/15	Seite 135

3. Zahlen, Daten, Fakten

3.0 Haushalt	Seite 150
3.1 Landwirtschaft	Seite 154
3.1.1 Viehwirtschaft	Seite 154
3.1.2 Obstbau	Seite 160
3.1.3 Weinbau	Seite 161
3.1.4 Gemüsebau	Seite 162
3.1.5 Bäuerliches Eigentum	Seite 163
3.2 Forst-, Alm- und Bergwirtschaft	Seite 164
3.2.1 Waldbewirtschaftung	Seite 164
3.2.2 Arbeiten in Regie	Seite 166
3.2.3 Wildarten & Wildmanagement	Seite 171
3.2.4 Aufsicht & Kontrollen	Seite 172
3.2.5 Forstschule Latemar	Seite 173
3.2.6 Studien und Projekte	Seite 173
3.3 Programm für ländliche Entwicklung	Seite 176
3.3.1 Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2007-2013	Seite 176
3.4 Versuchszentrum Laimburg	Seite 178
3.4.1 Die Witterung im Jahr 2015	Seite 178
3.5 Land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung in Zahlen	Seite 180



Einleitung

Der nachfolgende Abschnitt gibt einen Überblick über die vielen Themen und Aufgaben, die im vergangenen Jahr bearbeitet wurden. Ebenfalls gewährt dieser Teil einen kurzen Ausblick auf die anstehenden Herausforderungen, die die Land- und Forstwirtschaft in den nächsten Monaten und Jahren begleiten werden.



1.1 Rückblick und Ausblick

1.1.1

Rückblick: Das Jahr der Weichenstellung

Nachhaltigkeit, Forschung & Innovation sowie Vielfalt waren die zentralen Themen, die die Land- und Forstwirtschaft in Südtirol im Jahr 2015 bestimmten. Diese Themen beschäftigten die Land- und Forstwirtschaft im abgelaufenen Jahr immer wieder und kamen in der

einen oder anderen Form bereichsübergreifend immer wieder zur Anwendung. Sie ziehen sich wie ein roter Faden durch die politische Agenda des abgelaufenen Jahres und dienen als Wegweiser, auch für das Jahr 2016.

Nachhaltigkeit

Nachhaltig handeln heißt, das Ganze sehen. Dieses Konzept trägt besonders in der Landwirtschaft zur Schonung der Umwelt und der natürlichen Ressourcen, zur Erhaltung der Biodiversität und zum Klimaschutz bei. Der integrierte und biologische Anbau im Obst- und

Weinbau nützt die Widerstandskräfte der Natur, schont Nützlinge und fördert deren Ausbreitung durch gezielte ökologische Maßnahmen. Durch gezielte, flächengebundene Tierhaltung und weitgehend geschlossene Betriebskreisläufe wird die Belastung der Böden sowie von Grund- und Oberflächenwasser minimiert. Besonders tiergerechte Haltungssysteme sind ein weiteres zentrales Anliegen der nachhaltigen Landwirtschaft. Aus diesen Gründen findet das Thema Nachhaltigkeit eine breite gesellschaftliche Zustimmung und war im abgelaufenen Jahr einer der Schwerpunkte der Südtiroler Agrar- und Forstpolitik.

→ „Die Gründe für die Verzögerungen bei der Bearbeitung der Beitragsgesuche“

Ländliches Entwicklungsprogramm

Mit der Genehmigung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum 2014-2020 im letzten Jahr wurde die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft in den kommenden Jahren geschaffen. Unser Ziel ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft in Südtirol zu fördern und die nachhaltige Bewirtschaftung der Ressourcen zu gewährleisten. Zudem gilt es, eine ausgewogene Entwicklung der ländlichen Wirtschaft und der ländlichen Gemeinschaften sowie der Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen sicherzustellen. Dabei wird vor allem auf einen schonenden Umgang mit der Umwelt und den Erhalt der Biodiversität Wert

gelegt. Allerdings kam es, aufgrund der verspäteten Genehmigung des Ländlichen Entwicklungsplans in Brüssel, zu erheblichen Verzögerungen in der informationstechnischen Bearbeitung der Gesuche der EU-Agrarprämien für das Jahr 2015. Mit dem Übergang auf die neue Programmperiode und der Übertragung der Daten vom alten auf das neue System waren auch eine Reihe von Problemen bei der Erhebung der land- und forstwirtschaftlichen Flächen verbunden und evident geworden. Aus diesen Gründen konnten die Vorauszahlungen für die Agrarumweltprämien und für die Betriebsprämien 2015 nicht plangemäß getätigt werden.

→ „Der Umstieg auf die neue, umweltschonende Sprühtechnik ist geglückt“

Maßnahmenpaket zum nachhaltigen Pflanzenschutz greift

Das Maßnahmenpaket zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln wurde von den Bauern grundsätzlich gut angenommen. Der rasche Umstieg auf die neue Sprühtechnik, die zielsicherer ist und Abdrift vermeidet, ist geglückt. Mehr als drei Viertel der Bauern haben bereits auf die neuen Sprühgeräte umgestellt. Auch die Vorschriften im Bereich der Verwendung von Pflanzenschutzmitteln haben sich zweifellos bewährt. Bei der Genehmigung der Leitlinien im Jahr 2014 sind wir weiter gegangen als von den staatlichen Vorgaben gefordert und

haben generell für alle Pflanzenschutzmittel verbindliche Abstandsregeln eingeführt. Die Landwirtschaft ist bestrebt, die Hausaufgaben zu erledigen und möglichst umweltschonend und naturnah zu produzieren. Wir haben auch große Erfolge mit der alternativen Art der Schädlingsbekämpfung, die der Alternative Nobelpreisträger Hans Rudolf Herren letztthin in Südtirol angesprochen hat. Gegen bestimmte Schädlinge im Obst- und Weinbau müssen kaum noch Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden. Bei der Bekämpfung des Apfelwicklers hat sich die Verwirrungsmethode – ein biotechnisches Verfahren – bestens bewährt. Spinnmilben werden durch Raubmilben und mit Hilfe von Kugelkäfern und Raubwanzen in den Obstanlagen unter Kontrolle gehalten. Die Schere im Pflanzenschutz zwischen biologischen und chemischen Abwehrmethoden schließt sich also immer mehr. In dem Bereich des nachhaltigen Pflanzenschutzes hat sich viel getan. Wir arbeiten gemeinsam weiter in diese Richtung.



Sprühtechnik



Natur im Garten

Natur im Garten und Wiesenmeisterschaft

Der Beitritt des Versuchszentrums Laimburg zum Natur-im-Garten-Netzwerk als Lizenznehmer und Zertifizierungsstelle trägt der stärkeren nachhaltigen Entwicklung im Gartenbereich Rechnung. Ziel der internationalen Ökomarke „Natur im Garten“ ist die Ökologisierung von Gärten und Grünräumen. Es wird großer Wert auf biologische Vielfalt und Gestaltung mit heimischen und ökologisch wertvollen Pflanzen gelegt. Das Angebot einer fachlichen Unterstützung und Beratung soll zukünftig allen Bürgern zugänglich gemacht werden. Mit der Organisation

der Wiesenmeisterschaft durch die EURAC im abgelaufenen Jahr wollten wir das herausragende Engagement der Südtiroler Bäuerinnen und Bauern für die Erhaltung der Kulturlandschaft in der breiten Öffentlichkeit bekannter machen. Es soll aber auch gezeigt werden, dass nur eine standortangepasste Nutzung artenreiche Wiesen als Lebensraum für Pflanzen und Tiere bewahren kann. Bei der zweiten Auflage der Südtiroler Wiesenmeisterschaft konnten erstmals auch Betriebe mit Obstwiesen und Weinbergen teilnehmen.

→ „Artenreiche Wiesen als Lebensraum für Pflanzen und Tiere bewahren“

Jagd in Naturparks: Autonome Zuständigkeiten sollen gewahrt werden

Nachdem rund 120.000 Hektar der bejagbaren Fläche in Naturparks liegen – das ist insgesamt ein Fünftel der Gesamtfläche –, galt es im letzten Jahr, die durch italienische Gerichte in Frage gestellte Jagd in Naturparks zu wahren und langfristig abzusichern. Das Land Südtirol soll weiterhin zuständig sein, die Jagd in den Naturparks zu regeln. Die Sicherung der heimischen Wildtiere und ihrer Lebensräume ist nicht nur ein Anliegen des Naturschut-

zes, sondern auch der Jagd. Dabei geht es um die Erhaltung eines nachhaltigen Gleichgewichtes zwischen den Wildtieren und den Lebensräumen.

→ „Es geht um ein nachhaltiges Gleichgewicht zwischen den Wildtieren und den Lebensräumen“

→ „Holz ist eine
außerordentlich
zukunftsfähige
Ressource“

Holz-Charta

Wer ländliche Gebiete fördern will, tut gut daran, Impulse im Holzsektor zu setzen. Mit der Unterzeichnung der Holz-Charta haben wir genau das getan. Südtirols Wälder sind ein Wirtschaftsmotor, und mit der Holz-Charta wurde der erste Schritt getan, diesen Motor nachhaltig anzukurbeln. Holz ist unsere umweltfreundlichste und eine nachwachsende Ressource. Durch kaskadische Verwendung von Holz – das bedeutet durch mehrstufige stoffliche Nutzung mit anschließender energetischer Verwertung – wird die höchste Treibhausgas-Emissionseinsparung erreicht. Das vorhandene Wissen um

die hochwertige Verarbeitung vom Rohstoff Holz unterscheidet uns von vielen anderen europäischen Regionen. Mit der Holz-Charta streben wir Maßnahmen an, die die Steigerung der Holznachfrage zur Folge haben. Wenn uns dies gelingt, profitiert die gesamte Wertschöpfungskette – von der Forstwirtschaft über die Säge- und Holzindustrie bis hin zur Bioenergie, dem Gewerbe und den Einzelhaushalten. Holz ist eine nachhaltige und unter sozialen und ökologischen Aspekten eine außerordentlich zukunftsfähige Ressource.

Forschung & Innovation

Zur Bewältigung künftiger Herausforderungen ist die Land- und Forstwirtschaft auf neues Wissen angewiesen, das in der Praxis angewandt werden kann. Dabei geht es primär um folgende Fragen: Wie können wir die Wettbewerbsfähigkeit unter immer schwieriger werdenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erhöhen und gleichzeitig die nachhaltige Nutzung von Ressourcen und Ökosystemleistungen sicherstellen? Wie können wir zur Ernährungssicherheit beitragen? Wie können wir die Bevölkerung im ländli-

chen Raum beim Ausbau und bei der Diversifizierung ihrer Wirtschaftstätigkeiten unterstützen? Zur Beantwortung dieser Fragen werden Forschung und Innovation beitragen. Wir haben deshalb im abgelaufenen Jahr im Bereich der Land- und Forstwirtschaft stärker als bisher auf Bildung, Wissenschaft sowie Forschung und Entwicklung gesetzt und wollen das weiter ausbauen.





Vorstellung Aktionsplan

Aktionsplan für die Berglandwirtschaft

Mit der Forschungsoffensive und dem Plan bis 2022, den wir im letzten Jahr aufgelegt haben, werden wir die Berglandwirtschaft verstärkt unterstützen. Wir glauben, auf diese Weise die Herausforderungen der Zukunft, ohne Milchquoten und trotz starker Konkurrenz, meistern zu können. Obwohl die Milchwirtschaft auch in naher Zukunft die tragende Säule der Südtiroler Berglandwirtschaft bleiben wird, wird es Alternativen zur Milchwirtschaft brauchen. Was in Südtirols Bergen gedeiht, wie Produkte vermarktet werden können, wovon die Bauern besser die Hände lassen – das sollen die Uni Bozen, das Versuchszentrum Laimburg und die Landesverwaltung gemeinsam untersuchen. Wir wollen die Landwirte in die Lage versetzen, auch in Zukunft für den Markt fit zu sein, dass sie Lebensmittel auf eine Art

und Weise produzieren, die den neuen Anforderungen entsprechen, gesund, nachverfolgbar, in hoher Qualität und diversifiziert. Für die Umsetzung dieser Forschungsoffensive werden in Summe 25 Millionen Euro, verteilt über die nächsten sieben Jahre, zur Verfügung gestellt.

Auch die Fachschulen arbeiten im Rahmen des Aktionsplanes eng mit den Forschungseinrichtungen Uni Bozen und Versuchszentrum Laimburg zusammen. Durch die bestehende Kooperationspartnerschaft zwischen der Gutsverwaltung Laimburg und den Fachschulen für Landwirtschaft wird den Jugendlichen und Erwachsenen eine Ausbildung in der Landwirtschaft ermöglicht, die zur Entwicklung der Südtiroler Landwirtschaft und der Lebensmittelproduktion beiträgt und stets am Puls der Zeit ist.

→ „Eine gute Zukunft – trotz Wegfall der Milchquoten und starker Konkurrenz“

Reorganisation des Versuchszentrums Laimburg

Die Reorganisation des Versuchszentrums Laimburg wurde letztes Jahr in die Wege geleitet. Das Versuchszentrum hat sich in seiner 40-jährigen Geschichte sehr gewandelt: Neue Forschungsbereiche sowie Betriebsflächen sind hinzugekommen, neue Bereiche wie die Gärten von Schloss Trauttmansdorff und die Landesfischzucht wurden in das Versuchszentrum eingegliedert. Im Zuge des Reorganisationsprozesses soll das Versuchswesen von der Verwaltung getrennt und die landeseigenen Flächen in einen Sonderbetrieb für die

Guts- und Domänenverwaltung eingegliedert werden. Durch die Umstrukturierung wollen wir erreichen, dass sich die Laimburg auf ihr Kerngeschäft, die Versuchstätigkeit, konzentrieren kann. Weitere Ziele der Neuausrichtung sind transparentere Budgets, eine ressourcensparende und nachhaltige Bündelung der Verwaltungsaufgaben und eine bessere Planungssicherheit. Die Maßnahmen werden im Jahr 2016 schrittweise umgesetzt, sodass die neuen Strukturen ab 2017 operativ sein werden.

→ „Konzentration auf Versuchstätigkeit bringt große Vorteile“

→ „Wirkungsvolle Präventionsmaßnahmen vor Großraubwildschäden“

Großraubwildmanagement

Wir brauchen auch einen innovativen und wissenschaftlichen Ansatz im Großraubwildmanagement. Denn Raubtiere wie Bär, Wolf oder Luchs wurden im 18. und 19. Jahrhundert in West- und Mitteleuropa bis auf wenige Restvorkommen ausgerottet; heute aber kehren sie, auch durch das Wiederansiedelungsprojekt für den Bär, in ihre einstigen Lebensräume zurück. Seit

September 2015 arbeitet deshalb eine neue (Experten-)Steuerungsgruppe zum Management der Großraubtiere. Sie befasst sich mit der Prüfung der Machbarkeit von Präventionsmaßnahmen vor Großraubwildschäden auf Schaf- und Ziegenalmen, mit den Voraussetzungen für einen funktionierenden Herdenschutz und mit neuen Konzepten für die Alplplanung.

Vielfalt

Südtirol ist ein Land der Vielfalt. Die Vielfalt spiegelt sich in den landwirtschaftlichen Produkten und Unternehmen wider, in den unterschiedlichen Höhenstufen und im wirtschaftlichen Handeln. Die Anerkennung und Nutzung von Vielfalt beinhaltet ein neues Paradigma: Nicht in Homogenität, sondern in Vielfalt steckt die Zukunftschance. Vielfalt führt zu innovativeren und kreativeren Problemlösungsstrategien. Vielfalt braucht aber auch einen klaren Plan und muss im System funktionieren, denn in einer Welt, die immer

vielschichtiger und undurchschaubarer wird und in der die Konsumenten jeden Tag etwas anderes wollen, braucht man Ziele und eine langfristige Strategie, um das große Ganze im Blick zu behalten. Vielfalt kostet auch Geld; es ist billiger, alles und alle über einen Kamm zu scheren. Doch wer viele Varianten will, muss mit den höheren Kosten der Komplexität zurecht kommen.

→ „Die Landwirtschaft ist ein Teil Südtiroler Identität“

Landwirtschaft und Gesellschaft

Die Vielfältigkeit der Leistungen der Landwirtschaft und deren Mehrwert sind der Südtiroler Bevölkerung nicht oder nur teilweise bekannt. Die Ursachen für das spürbare Spannungsfeld zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft sind also vielfältig. Es ist eine Distanz zwischen den Produzenten und den Konsumenten entstanden. Als Folge davon ist die Gesellschaft verunsichert; sie reagiert oft mit einem veränderten Kaufverhalten oder – wie es erstmals in Mals geschehen ist – mit einer Abstimmung der Bevölkerung

über die Art, wie Landwirtschaft betrieben werden soll. Dieser Entwicklung müssen wir gegensteuern und unsere vielfältigen Leistungen sowie die gesellschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft besser kommunizieren und die Nähe zur Südtiroler Bevölkerung herstellen. Dazu brauchen wir auch mehr und neue Informationen und Daten zum Mehrwert der Südtiroler Landwirtschaft insgesamt für die Gesellschaft. Denn die Landwirtschaft ist ein Teil Südtiroler Identität.





Landwirtschaftliche Ausbildung

Vielfältig wie die Landwirtschaft Südtirols sind auch die Ausbildungen in der Landwirtschaft: So kann der Abschluss des Fachmanns/der Fachfrau für Landwirtschaft an den Fachschulen in fünf Fachrichtungen erreicht werden: Berglandwirtschaft-Nutztierhaltung, Berglandwirtschaft, Ökologische Berg-

landwirtschaft, Obst- und Weinbau, Obstbau. Auch in den Fachschulen für Hauswirtschaft und Ernährung können drei Ausbildungsabschlüsse erreicht werden: Fachkraft für Agrotourismus, Fachkraft für hauswirtschaftliche Dienstleistungen, Fachkraft für Ernährungswirtschaft.

→ „Ausgezeichnete Ausbildung als Schlüssel für eine gute Zukunft“

Hoferschließungen als ländliche Lebensadern

Das ländliche Wegenetz samt den übrigen Primärinfrastrukturen ist die Lebensader für die Zukunft des ländlichen Raums, und dem entsprechend ist es die Verantwortung und Aufgabe der öffentlichen Hand, dafür Sorge zu tragen. Der ländliche Raum ist vielfältig geprägt, und diese Vielfalt hat Südtirol gut getan. Im letzten Jahr wurden die Kriterien für die Hofzufahrten, für das übrige ländliche Wegenetz, für die Trink- und Löschwasserleitungen sowie für die Seilbahnen neu aufge-

legt. Dabei wurde für den Bau und für außerordentliche Instandhaltung der ländlichen Wege und öffentlich befahrbarer Hofzufahrten die Erhöhung des Beitrages auf 100 Prozent vorgesehen, sofern der Antragsteller eine Gemeinde, eine Interessentschaft oder eine sonstige Körperschaft ist. Denn: Ein gut ausgebautes und in Stand gehaltenes ländliches Wegenetz ist für den Bestand unserer Höfe und damit für die Stärkung der regionalen Wertschöpfung unerlässlich.

→ „Förderung für den Bau von Hofzufahrten verstärkt“

1.1.2

Ausblick: Aktuelle und zukünftige Herausforderungen

Große Herausforderungen stehen sowohl im laufenden Jahr als auch in den Folgejahren an, so zum Beispiel in der bürgernahen Verwaltung, bei den Almerschließungen oder bei den drängenden Fragen rund um die Soziale Landwirtschaft.



Nachhaltigkeit

Soziale Landwirtschaft

→ „Eine vollkommen neue Form des Nebenerwerbs“

60 Prozent, also rund 12.000 unserer landwirtschaftlichen Betriebe, gehen einem Zu- oder Nebenerwerb nach. Zusätzliche Einkommensquellen sind für viele Landwirte eine Chance, weiterhin ihren Beruf als Bauer und Bäuerin ausüben zu können. Eine weitere interessante Möglichkeit mit viel Potenzial ist der Aufbau eines Nebenerwerbszweiges im sozialen Bereich: in der Betreuung von Kleinkindern, von Personen mit Beeinträchtigungen, von Jugendlichen mit Schwierigkeiten oder in der Seniorenbetreuung. Nachhaltigkeit ist im Bezug zur sozialen Praxis hier in seiner erweiterten Bedeutung gemeint. Es geht um die Frage, wie soziale Dienstleistungen

und die soziale Sicherheit gestaltet sein müssen, um Stabilität im ländlichen Raum zu ermöglichen. Der Bereich der sozialen Landwirtschaft kann hierfür eine interessante und nachhaltige Zukunftsperspektive darstellen, denn der Erhalt möglichst vieler eigenständiger Betriebe und einer flächendeckenden Landbewirtschaftung ist das wesentliche Ziel der Südtiroler Agrarpolitik. Grundvoraussetzung dafür ist, dass die Landwirtschaft im Mittelpunkt steht, aber eine zusätzliche Tätigkeit als soziale Dienstleistung angeboten werden kann. Im Laufe des heurigen Jahres soll ein diesbezügliches Rahmengesetz in den Landtag kommen.



→ „Umweltschutz, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und soziale Verantwortung zusammenführen“

Nachhaltigkeitsbewertung

Die Gesellschaft hat zu Recht eine grundlegende Erwartung an die landwirtschaftliche Tätigkeit: Sie muss nachhaltig sein. Dabei wird „dokumentiertes nachhaltiges Wirtschaften“, der nachvollziehbare und nachhaltige Umgang mit natürlichen Ressourcen in unseren Südtiroler Unternehmen sehr ernst genommen, denn er führt zu gesellschaftlicher Akzeptanz. Diese wird immer mehr als „Licence to operate“, als Betriebserlaubnis, verstanden. Das gilt insbesondere für die Landwirtschaft, denn wie kein anderer Wirtschaftszweig sind Obst- und Weinbau bzw. die Tierhaltung auf die Nutzung von natürlichen Ressourcen angewiesen. Ziel ist es, Umweltschutz, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und soziale Verantwortung so zusammenzuführen, dass Entscheidungen unter allen drei Gesichtspunkten dauerhaft tragfähig sind. Diese Strategie soll

Generationengerechtigkeit, Lebensqualität, sozialen Zusammenhalt und Verantwortung gewährleisten. Allerdings braucht es zur Überprüfung, ob der Weg stimmt bzw. was erreicht werden konnte, auch eine Möglichkeit, dies zu messen. Dazu müssen geeignete Indikatoren für die transparente Bewertung der ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit gefunden werden. Zwar gibt es diesbezüglich bereits diverse Parameter, die dies aufzeigen können, doch da die lokalen Gegebenheiten dabei eine große Rolle spielen, gilt es, für Südtirol angepasste Indikatoren zu finden. Deswegen ist die Ausarbeitung von Nachhaltigkeitsindikatoren für die Südtiroler Landwirtschaft als ein effektives Monitoring-Instrument und Entscheidungshilfe-Tool für eine zielgerichtete Entwicklung des Agrar- und Forstsektors von entscheidender strategischer Relevanz.



Waldbilanz & Herausforderung Klimawandel

Eine nachhaltige Nutzung der Wälder bedeutet, dass wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedürfnisse und Interessen dieser und zukünftiger Generationen in Einklang gebracht werden. Auch künftigen Generationen sollen dieselben Handlungsoptionen und Nutzungen des Waldes offen stehen wie der jetzigen, und sie sollen ebenso in vollem Umfang von den Funktionen des Waldes profitieren und seine Produkte nutzen können. Hierfür braucht es eine solide Datengrundlage, die heuer erhoben werden soll. So wollen wir für

Südtirol eine Waldbilanz erstellen, um zu verstehen, welche Flächen dazu- und welche wegkommen. Ein weiteres Ziel der Forstpolitik ist es, den Wald fit zu machen für den Klimawandel und seine Ökosysteme dabei zu unterstützen, die schnell ablaufenden Veränderungsprozesse zu verkraften. Um die vielfältigen Waldfunktionen – von der Rohstoffquelle für die Holzwirtschaft bis zum Naherholungsraum für unsere Bürger – zu erhalten, werden zahlreiche Anpassungsmaßnahmen initiiert und gestartet.

→ „Neue Initiativen, um den Wald fit zu machen für den Klimawandel“

Forschung & Innovation

Zusammenarbeit der Forschungseinrichtungen forcieren

Die Leistungskraft von Innovationsstandorten wird heute nicht mehr nur durch die enge Einbindung in nationale, sondern auch in disziplinübergreifende internationale Wissensnetzwerke geprägt. Wissen mehrt sich durch Teilen – regional, national und international. Starke Forschung braucht die Zusammenarbeit mit den besten Köpfen. Wir wollen in Zukunft mit einer Vielzahl von Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und gesellschaftlichen Gruppen zusammenarbeiten, um unsere Kompetenzen kontinuierlich auf- und auszubauen. Wir möchten dabei die Effekte der bäuerlichen Landwirtschaft im Vergleich zu ihren Alternativen (industrielle Landwirtschaft) besser verstehen und beschreiben, um diese Effekte ökonomisch bewerten zu können. Dazu müssen die gesellschaftlichen Präferenzen eruiert und gemessen werden. Es werden aber auch Effekte der bäuerlichen Land-

wirtschaft, die nicht verkauft werden können, bewertet (Biodiversität, Klimaschutz, kulturelle Werte, Arbeitsplätze, ...). Die Ergebnisse sollen den Mehrwert der bäuerlichen Landwirtschaft für die Gesellschaft quantifizieren und messbar machen. Vor allem aber soll der Gesellschaft vor Augen geführt werden, welche zusätzlichen Funktionen die bäuerliche Landwirtschaft erfüllt. Der Politik dienen die Ergebnisse als Argumentationsgrundlage für die Rechtfertigung von Transferzahlungen an die Landwirtschaft. Die Landesverwaltung kann sich der Ergebnisse für die Beantragung des zukünftigen Ländlichen Entwicklungsplanes bedienen. Der Mehrwert der bäuerlichen Landwirtschaft wird zwar vielfach diskutiert und steht außer Frage, soll im Zuge dessen aber wissenschaftlich untermauert und mit Zahlen hinterlegt werden.

→ „Der Gesellschaft den Mehrwert der bäuerlichen Landwirtschaft erklären“



→ „Glaubwürdigkeit durch Lebensmittelqualität und -sicherheit“

Lebensmittelentwicklung und -forschung

Die öffentliche Verwaltung ist stark daran interessiert, die Forschung im Lebensmittelsektor voranzutreiben. Südtirol soll in den nächsten Jahren noch mehr zu einem Kompetenz- und Exzellenzzentrum für Lebensmittel-forschung und Agrartechnologien werden. Die inhaltlichen und territorialen Voraussetzungen dafür sind bereits vorhanden; die nötige Infrastruktur soll mit dem neuen Technologiepark in Bozen-Süd und mit dem Ausbau und der Erweiterung der Tätigkeitsfelder des Versuchszentrums Laimburg und der Universität Bozen erfolgen,

wo Forscher und Unternehmer gemeinsam an den Entwicklungen der Zukunft arbeiten werden – auch im Lebensmittelbereich. Die Bereiche Lebensmittelqualität und -sicherheit sind große, sehr innovative Bereiche, die sowohl Grundlagenforschung als auch angewandte Forschung beinhalten. In der angewandten Forschung wird das Versuchszentrum Laimburg seine Arbeitsfelder um den Bereich der Lebensmitteltechnologie erweitern und verstärken. Die Glaubwürdigkeit der Südtiroler Produkte soll dadurch wissenschaftlich untermauert werden.

→ „Arbeitsplätze in der Landwirtschaft langfristig sichern“

Vielfalt

Vielfalt als Anpassungsmaßnahme

Die öffentliche Verwaltung sieht es als ihre Aufgabe, eine multifunktionale, flächendeckende, leistungsstarke und umweltfreundliche Landwirtschaft zu erhalten und zu fördern. Sie trägt durch vielfältige Leistungen für andere Wirtschaftsbereiche maßgeblich zur Entwicklung und Stabilität des ländlichen Raums bei. Zugleich sollte jedoch der Selbstverantwortung in der Landwirtschaft mehr zugetraut werden, was auch ihrer hohen persönlichen Identifikation mit dem Beruf entspricht. Dadurch könnten innovative Ansätze neuer landwirtschaftlicher Betätigungsfelder und Produktionsweisen gefördert werden, denn der fortschreitende Strukturwandel stellt auch die Landwirtschaft vor neue Herausforderungen. Die Südtiroler Landwirtschaft ist mit ihren hochwertigen Produkten abhängig von Konkurrenz

und Preisschwankungen am Markt (im April 2015 wurden z.B. die Milchquoten abgeschafft) und vom Konsumverhalten der Bürger. Gleichzeitig steigen die Produktionskosten im Durchschnitt mehr als die Erlöse. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer verstärkten Diversifizierung und somit eines Strukturwandels in Richtung Multifunktionalität, auch im Zuge der Hofübergabe. Eine multifunktionale Landwirtschaft, also eine Landwirtschaft, die über die Produktion hinausgehend viele weitere Aufgabenfelder ausübt, ist anpassungsfähiger und damit stabiler. Eine solche Landwirtschaft wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Auswirkungen des Strukturwandels besser verkraften. Nur so werden wir die Bauernhöfe und die damit verbundenen Arbeitsplätze auch langfristig halten können.

Almerschließungen und Schutz der Biodiversität

Durch die standortangepasste Bewirtschaftung unserer Almen leisten Südtirols Bäuerinnen und Bauern einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung dieses Lebensraums und tragen den vielfältigen Funktionen unserer Almen Rechnung. Zwischen Naturschutz und Landwirtschaft kam es in der Vergangenheit öfters zu Konflikten, weil die Akteure zum Teil stark voneinander abweichende Sichtweisen von Kulturlandschaft aufwiesen. Dabei sollten sich doch unter dem konzeptionellen Dach einer nachhaltigen, multifunktionalen Almwirtschaft beide Interessensgruppen wiederfinden. Eine differenzierte Sichtweise auf das „wie“ und „wo“ von Almerschließungen in Südtirol soll am Runden Tisch für Landwirtschaft und Umwelt strukturiert erörtert werden. Es geht darum, in einer gemeinsamen Diskussion einen Konsens zu Almerschließungen zu finden und zu einvernehmlichen Lösungen zu kommen.

Den Wäldern kommt zur Erhaltung und Stärkung der Biodiversität eine besondere Bedeutung zu. Für den Schutz der natürlichen Vielfalt in unseren Natur- und Kulturlebensräumen ist unter anderem die systematische Beobachtung von Neophyten, also von neu angesiedelten Pflanzen, die zuvor

in unserem Gebiet nicht heimisch waren, durch die Forstverwaltung ungenügend wichtig. Die neuen Arten werden zum Teil im Zuge der Globalisierung eingeschleppt, andere sind Boten der Klimaveränderungen oder auch Rückkehrer, die früher schon einmal heimisch waren. Viele gebietsfremde Arten sind unproblematisch, andere hingegen breiten sich aufgrund günstiger Lebensbedingungen auf natürliche Weise sehr stark aus. Teilweise zeigen sie dabei auch unerwartete negative Auswirkungen, da häufig natürliche Gegenspieler (Feinde, Konkurrenten, Krankheitserreger) fehlen, und sie können „invasiv“ werden. In diesem Fall gefährden sie die biologische Vielfalt, können aber auch als Unkräuter ökonomische Schäden an Kulturen oder gesundheitliche Probleme beim Menschen verursachen. Beispiele dafür sind Riesen-Bärenklau, Staudenknöterich, südafrikanisches Greiskraut, Robinie und Götterbaum. Die Forstverwaltung wird auch zukünftig vermehrt einige problematische Neophyten im Rahmen des Forstschutz-Monitorings kontrollieren und fallweise Sofortmaßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung durchführen.

→ „Naturschützer und Bauern haben im Grunde dieselben Ziele“



Einleitung

Auf den nächsten Seiten finden Sie einen Überblick über die Land- und Forstwirtschaft in Südtirol, untermauert mit wichtigen Zahlen zur Wertschöpfung und Beschäftigung, sowie eine Einschätzung zur Entwicklung des Agrarsektors.



1.2 Agrarstruktur in Südtirol

1.2.1

Überblick

Die Struktur der Landwirtschaft hängt eng mit der Morphologie Südtirols zusammen: 86 Prozent des Südtiroler Gebietes liegen auf über tausend Metern Meereshöhe und die Flächen, die potenziell für Ansiedlungen verwendet werden können, machen nur etwas mehr als fünf Prozent aus. Nichtsdestotrotz weist Südtirol eine starke landwirtschaftliche Tradition auf: Insgesamt

sind hier 19.182 Unternehmen auf einer landwirtschaftlichen Gesamtfläche von 452.000 Hektar tätig. Aufgrund der gebirgigen Landschaft ist allerdings ein Großteil dieser Flächen nicht zum Anbau von Kulturen geeignet. Anbauflächen, Wiesen und Weideland machen in etwa 230.700 Hektar aus, das heißt, etwas mehr als die Hälfte der gesamten landwirtschaftlichen Fläche. In der Landwirtschaft sind rund 14.700 Erwerbstätige beschäftigt, also 5,4 Prozent der gesamten Erwerbstätigen Südtirols. Zudem gibt es viele Kleinbauern, welche die landwirtschaftliche Tätigkeit als Nebenerwerb betreiben, sowie viele Familienangehörige, die im

landwirtschaftlichen Betrieb mitarbeiten, gleichzeitig aber einem anderen Beruf nachgehen. Aus diesem Grund ist die Beschäftigung in der Landwirtschaft deutlich höher, wenn sie in Vollzeitäquivalenten gemessen wird. In Südtirol erreicht sie 19.700 Vollzeitäquivalente, was 7,7 Prozent der Gesamtbeschäftigung in Südtirol entspricht. Die von der Landwirtschaft erzeugte Wertschöpfung beträgt rund 888 Millionen Euro und entspricht somit 4,8 Prozent der Gesamtwertschöpfung der Südtiroler Wirtschaft. Diese Daten zeigen, dass die wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Landes zur Erhaltung der Landwirtschaft erfolgreich waren.

Südtirol – Land im Gebirge

Verteilung der Fläche nach Meereshöhe

Fläche 7.400 km²



37 %

über 2.000 m



49 %

1.000-2.000 m



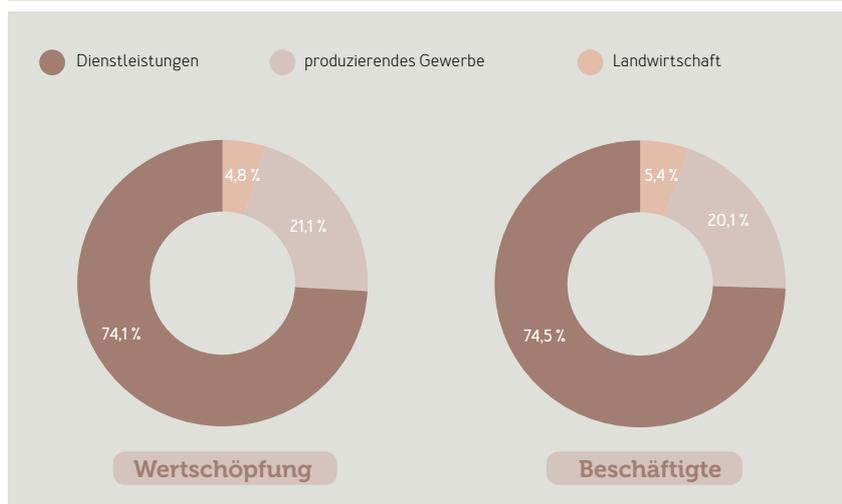
14 %

unter 1.000 m

Zum Vergleich: Italienweit machen die Beschäftigten des landwirtschaftlichen Sektors nur 3,6 Prozent der gesamten Erwerbstätigen aus und die entsprechende Wertschöpfung beträgt lediglich 2,1 Prozent der italienischen Wirtschaftsleistung.

Die morphologischen und klimatischen Bedingungen haben eine Spezialisierung der landwirtschaftlichen Produktion in den einzelnen Gebieten Südtirols zur Folge. Die Landwirtschaft stützt sich auf drei Grundpfeiler: Im höher gelegenen Gelände wird hauptsächlich Viehzucht betrieben, in den Talniederungen hingegen, wo ein milderes Klima herrscht, vor allem Obst- und Weinbau.

Wertschöpfung und Beschäftigung



1.2.2

Obstbau

Hauptprodukt des Südtiroler Obstbaus ist der Apfel, der vor allem im Bezirk Überetsch-Unterland, im Talboden zwischen Bozen und Meran und im Vinschgau angebaut wird.

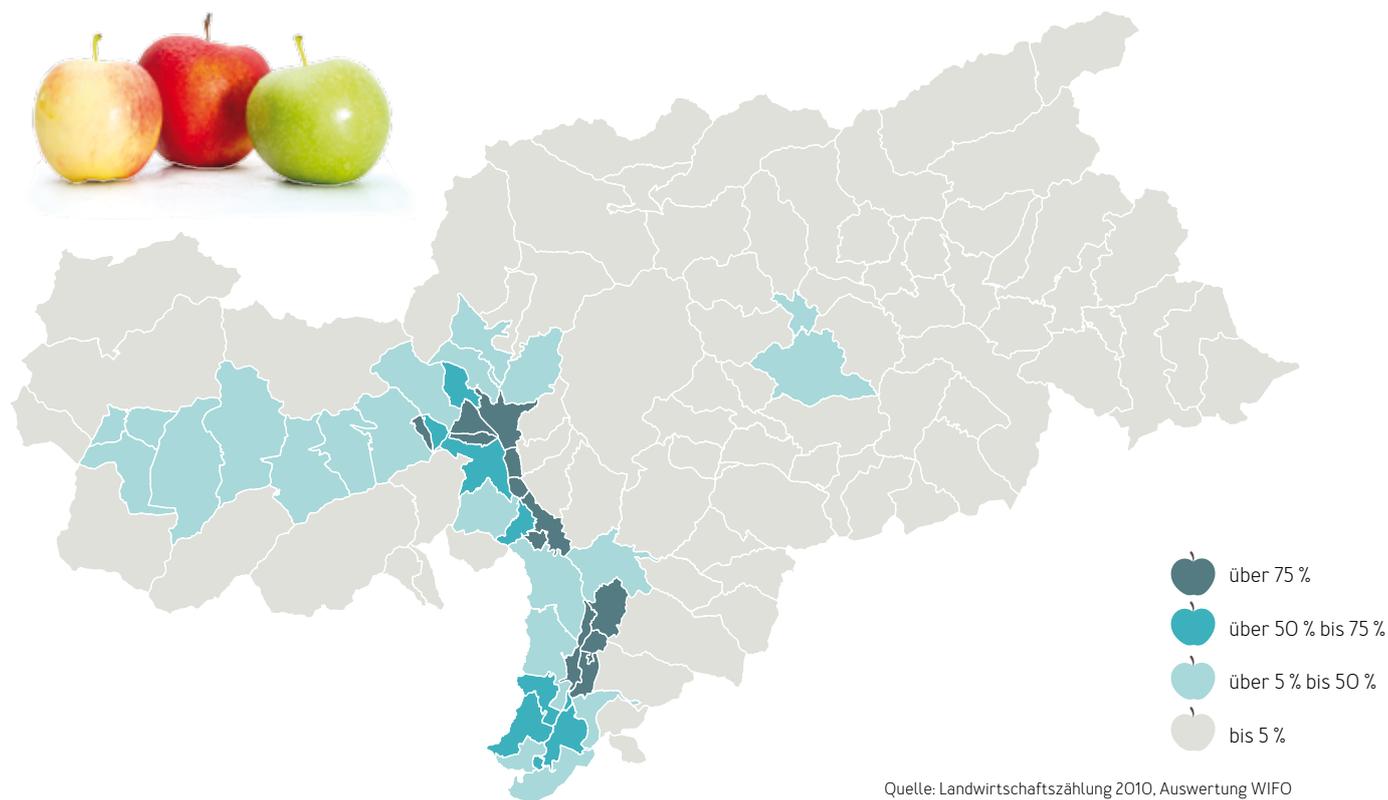
Die Apfelproduktion ist mengenmäßig und wirtschaftlich von großer Bedeutung. Die Apfelwiesen erstrecken sich

über eine Gesamtfläche von 18.541 Hektar und im Landwirtschaftsjahr 2014/2015 erzielten die Obstgenossenschaften einen Umsatz von etwa 656 Millionen Euro, mit einer Exportquote von 64 Prozent. Südtirol liefert rund die Hälfte der in Italien erzeugten Äpfel bzw. ein Zehntel der europäischen Produktion. Im Jahr 2015 wurden in Südtirol knapp 1,13 Millionen Tonnen Äpfel produziert. Damit liegt die Flächenproduktivität bei 60,94 Tonnen pro

Hektar. Die meistverbreitete Sorte ist der Golden Delicious, der über ein Drittel der Gesamtproduktion ausmacht. Es folgen Gala, Red Delicious und Granny Smith. Südtirol hat außerdem mit einer jährlichen Produktion von etwa 48.000 Tonnen eine Vorreiterrolle im biologischen Obstanbau eingenommen: Unser Land liefert damit rund 45 Prozent der in Europa angebauten Bio-Äpfel.

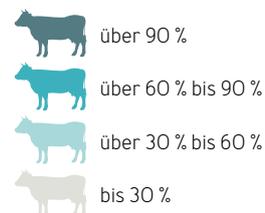
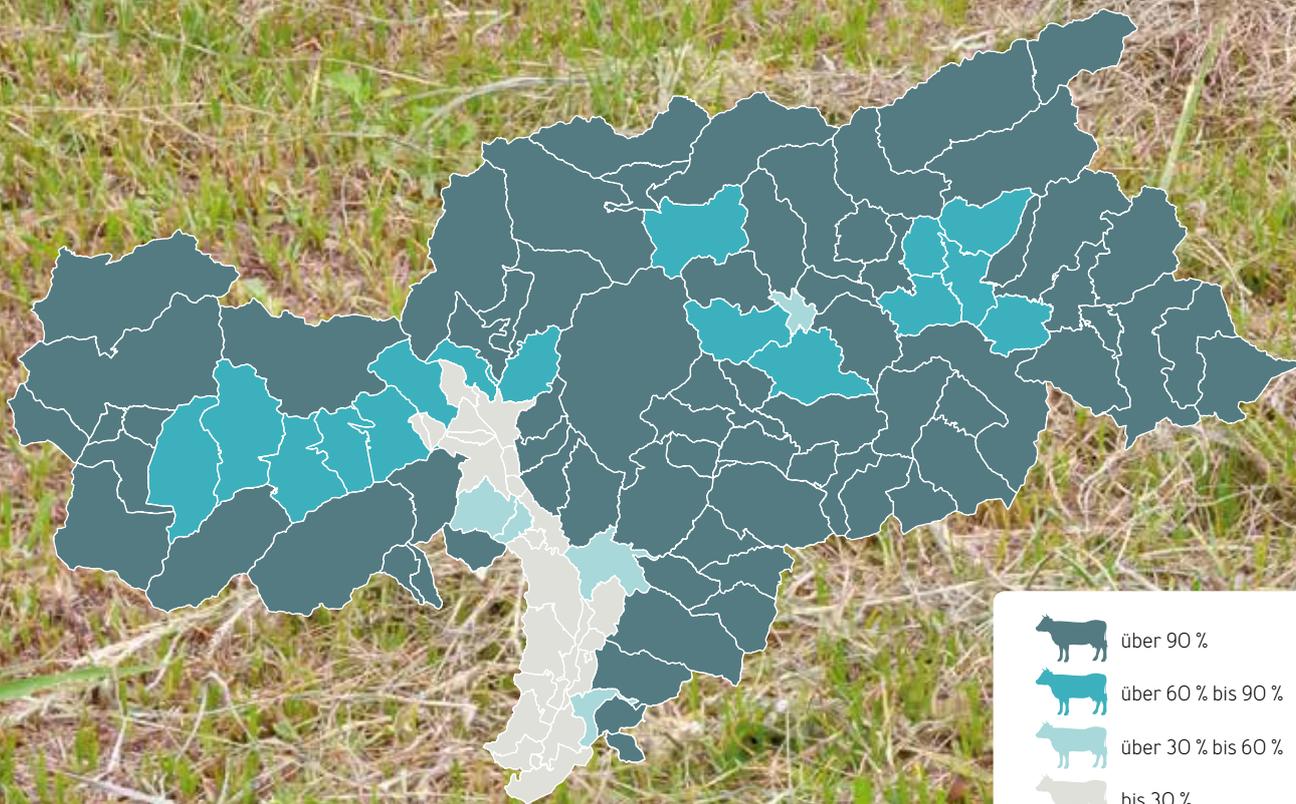
Obstanbaufläche

Prozentanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche [%]



Dauerwiesen und Weiden

Prozentanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche [%]



Quelle: Landwirtschaftszählung 2010,
Auswertung WIFO



1.2.3

Tierhaltung

Die zweite Säule der Südtiroler Landwirtschaft ist die Tierhaltung. Sie wird beinahe auf dem gesamten Landesgebiet betrieben und stellt die wichtigste Einnahmequelle für die Bergbauern dar. Rund 10.000 Betriebe betreiben Tierhaltung. In Summe stehen ca. 70.000 Hektar als Wiesen- und Weideflächen sowie als Ackerfutterflächen zur Verfügung. Eine große Rolle spielen zudem die Almen (ca. 120.000 Hektar Almweide), die nicht nur für die Alpung der Tiere, sondern auch für den Fremdenverkehr sowie für die Ausübung von Freizeitaktivitäten sehr wichtig sind. Sie tragen wesentlich zur Wahrung

der alpinen Kulturlandschaft bei und gewähren einigen Bauern durch die Verabreichung von Speisen und den Ausschank von Getränken in den Almhütten ein Zusatzeinkommen.

Schwerpunkt der Südtiroler Viehwirtschaft ist die Rinderzucht. Insgesamt werden 132.673 Rinder gehalten, von denen etwa 70.000 Milchkühe sind. Die Milchproduktion beläuft sich insgesamt auf etwa 388.000 Tonnen, wovon ca. 6.900 Tonnen aus biologischer Produktion stammen. Die Milch wird fast zur Gänze an die genossenschaftlichen Milchhöfe geliefert, die dann über 90 Prozent der gelieferten Milch verarbeiten und direkt vertreiben. Der restliche Teil wird auf dem Großmarkt verkauft. Rund 80 Prozent der Milch wird zu Milchprodukten wie Joghurt, Käse, Mozzarella und Butter verarbeitet. 2015 betrug der Gesamtumsatz der Milchhöfe 458 Millionen Euro.

1.2.4

Weinbau

Die Weinproduktion, die sich vor allem auf den Bezirk Überetsch-Unterland konzentriert, ist die dritte große Branche der Südtiroler Landwirtschaft. Der Umsatz wird auf über 200 Millionen Euro geschätzt. Davon wird etwa ein Fünftel durch den Export erzielt.

Die Weinberge erstrecken sich über eine Gesamtfläche von ca. 5.500 Hektar und die Trauben sind ausschließlich für die Weinproduktion bestimmt. 2015 belief sich die Produktion auf 462.000 Dezitonnen, mit denen ca. 323.000 Hektoliter Wein erzeugt wurden. Diesbezüglich ist zu betonen, dass die in Südtirol erzeugte Weinmenge in den letzten Jahrzehnten beachtlich gesunken ist. In den achtziger Jahren überschritt die erzeugte Menge noch eine halbe Million Hektoliter, doch bereits in den Neunzigern sank sie unter 400.000 Hektoliter. In den letzten Jahren betrug die durchschnittliche

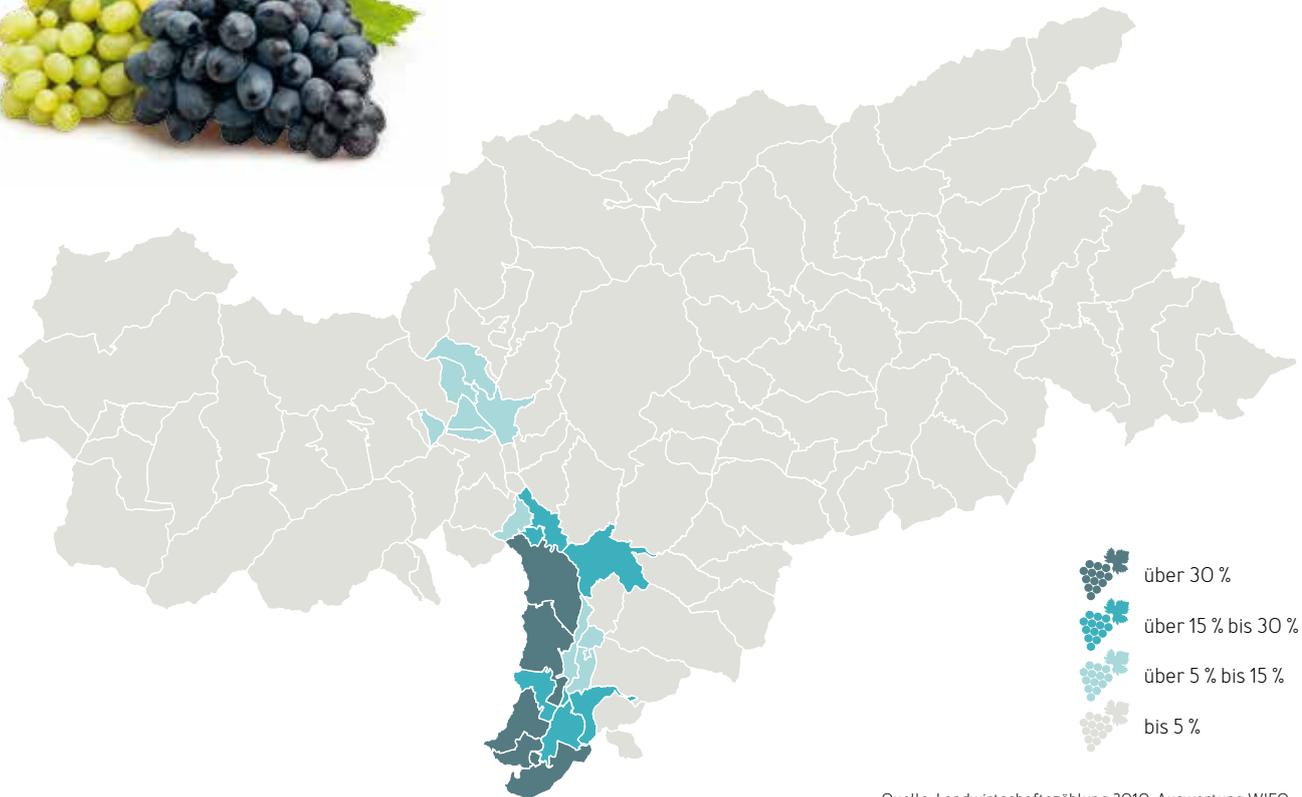
Produktion in etwa 320.000 Hektoliter. Diese Reduzierung wurde bewusst herbeigeführt, um verstärkt auf die Qualität des Produktes zu setzen. Der Südtiroler Wein ist für eine anspruchs-

volle Kundschaft bestimmt: 99 Prozent der Produktion besteht aus DOC- oder IGT-Weinen und etwa 63 Prozent wird in 0,75 Liter-Flaschen verkauft.



Rebfläche

Prozentanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche [%]



Quelle: Landwirtschaftszählung 2010, Auswertung WIFO



1.2.5

Forstwirtschaft

Über 370.000 Hektar der Südtiroler Landesfläche sind von Bäumen und Sträuchern bedeckt. Die Wälder üben eine wichtige Schutzfunktion aus, indem sie zum Beispiel vor Lawinen, Steinschlag und Erdbeben schützen. Sie sind aber auch eine wichtige Einnahmequelle: Über 15.000 Familien beziehen direkte Einkünfte aus dem Wald. In der Forstwirtschaft arbeiten etwa 470 Unternehmen mit 600 Beschäftigten, weitere 100 Unternehmen mit 450 Beschäftigten sind in der Primärverarbeitung von Holz tätig (Sägen und Hobeln). Im Jahr 2015 wurden

fast 670.000 Kubikmeter Holz für den Schlag bestimmt, davon drei Viertel als Nutzholz für die Verarbeitung und ein Viertel als Energieholz.

Das heimische Gebirgsholz hat aufgrund des langsamen Wachstums exzellente technische Eigenschaften. Das Rundholz wird aber nur zu rund 70 Prozent in Südtirol weiterverarbeitet, etwa 30 Prozent werden exportiert. Um die Wertschöpfung im Land zu erhöhen, wäre es deshalb von entscheidender Wichtigkeit, möglichst die gesamte Rundholzmenge aus den heimischen Wäldern im Land weiterzuverarbeiten und zu veredeln; Produktentwicklung und technische Innovation im Holzsektor sind strategische Investitionen und Voraussetzung dafür.

Was die Holzbiomasse in der regionalen Energieversorgung betrifft, so benötigen die Fernheizwerke in Südtirol

aktuell 1.390.000 Schüttraummeter [Srm] Hackschnitzel, was ca. 556.000 Festmeter Rundholz entspricht. Die Holzbiomasse für die 77 Fernheizwerke stammt zu 37 Prozent aus Südtirols Sägewerken und Zweitverarbeitungsbetrieben. Weitere 20 Prozent bestehen aus Waldhackgut, d.h. Holzbiomasse, die direkt von den Landwirten geliefert wird. Der restliche Teil (rund 42 Prozent) stammt von außerhalb Südtirols.

In holzbetriebenen Kleinfeuerungsanlagen von Einzel- und Mehrfamilienhäusern sowie von Betrieben wird in Südtirol jährlich eine weitere knappe Million Schüttraummeter Holzbiomasse (Stückholz, Hackschnitzel, Holzabfälle, Briketts, Pellets usw.) benötigt.



1.2.6 Stimmungs- barometer

Für die Obstwirtschaft war 2015 ein schwieriges Jahr. Die Apfelernte im Jahr 2014 fiel europaweit sehr ertragreich aus, was zusammen mit dem russischen Importstopp zu einem Überangebot und zu fallenden Preisen führte. Dies war vor allem bei der wichtigsten Sorte „Golden Delicious“ zu beobachten, deren Preis im ersten Halbjahr 2015 um ein Viertel niedriger als im Vorjahr war. Folglich waren die von den Obstgenossenschaften ausgezahlten

Erzeugerpreise nur für etwas mehr als die Hälfte der Bauern zufriedenstellend. Für das laufende Jahr hat sich die Marktlage nur leicht gebessert, zumal die Apfelernte 2015 in Europa etwas geringer als im Vorjahr ausgefallen ist. Die Lagerbestände sind derzeit ungefähr gleich hoch wie vor einem Jahr, die Verkaufspreise der Äpfel im Großhandel lagen aber im ersten Quartal 2016 um etwa fünf Prozent über jenen von 2015. Heuer erhoffen sich drei Viertel der Obstbauern zufriedenstellende Auszahlungspreise.

Die Kellereien äußern sich optimistisch. Die Weinlese 2015 war qualitativ sehr gut und auch die Erntemengen sind im Vergleich zu 2014 gestiegen: Die Produktion liegt bei etwa 324.000 Hektoliter und somit im Durchschnitt

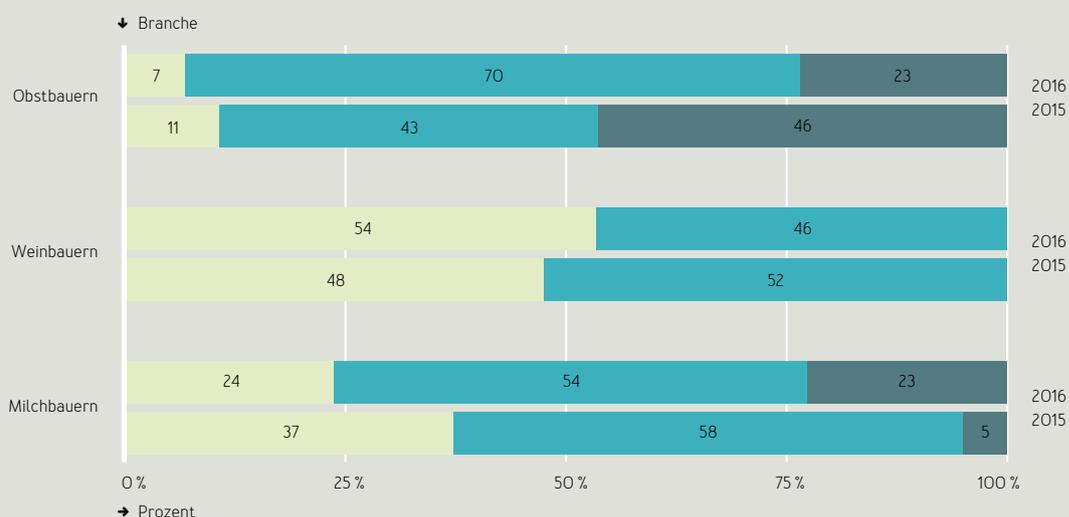
der letzten Jahre. Daher erwarten die Kellereien steigende Umsätze. Im Jahr 2016 werden die Auszahlungspreise zufriedenstellend bis gut ausfallen.

In der Milchwirtschaft hingegen hat sich die Marktlage deutlich eingetrübt: Der Preisdruck im Lebensmittelhandel, die Schwäche des internationalen Handels, das Russlandembargo und der Wegfall der Milchquoten haben europaweit zu stark sinkenden Milchpreisen geführt, auf teilweise unter 25 Eurocent pro Liter. Südtirols Milchwirtschaft wird dank des hohen Veredelungsgrades und der guten Produktqualität den Schaden in Grenzen halten, jedoch erwarten fast ein Viertel der Milchbauern, dass die Auszahlungspreise 2016 schlecht ausfallen werden.

Auszahlungspreise – Einschätzungen für 2015 und Erwartungen für 2016

Quelle: WIFO – Landwirtschaftsbarometer

Gut ■ Befriedigend ■ Schlecht ■



2.

Berichte der Abteilungen und Ämter



Einleitung

In der Südtiroler Landesverwaltung versteht sich die Abteilung Landwirtschaft als kunden- und partnerorientierte öffentliche Dienstleistungs- und Verwaltungsorganisation für die Landwirtschaft. Mit unserem Handeln sind wir bestrebt, zu einer wettbewerbsfähigen, umweltgerechten und sozialverträglichen Landwirtschaft unseren bestmöglichen Beitrag zu leisten. Die flächendeckende Bewirtschaftung in ihrer gesamten Vielfalt, die Bereitstellung hochwertiger Lebensmittel sowie der Strukturwandel der Landwirtschaft in Richtung Multifunktionalität sind die wichtigsten Anliegen. In diesem Sinne sollte sich die gesamte Südtiroler Landwirtschaft weiterentwickeln, wobei allerdings alles, was sich bis heute bewährt hat, beibehalten werden sollte.

Die Aufgabenbereiche der Abteilung erstrecken sich deshalb über die hoheitlichen Verwaltungs- und Überwachungsaufgaben hinaus auch auf zielgerichtete Beratungsleistungen und eine effiziente und effektive Umsetzung der agrarpolitischen Förderpolitik. Soziale und fachliche Kompetenz sind die besten Voraussetzungen, um all diese Ziele bestmöglich zu erreichen.

Auf den nächsten Seiten werden die Tätigkeitsbereiche, die wichtigsten Ereignisse und viele Zahlen und Fakten des abgelaufenen Jahres detailliert aufgezeigt.



2.1 Landwirtschaft und Fördermaßnahmen

2.1.1

Viehwirtschaft

Das Jahr 2015 hat während der Vegetationsperiode, die bis spät in den Herbst gereicht hat, Witterungsbedingungen gebracht, die wohl in die Geschichte

eingehen werden. Diese außergewöhnliche Wettersituation hat eine gute bis sehr gute Heuernte gebracht. Einzig in einigen Südlagen gab es Probleme mit der Trockenheit

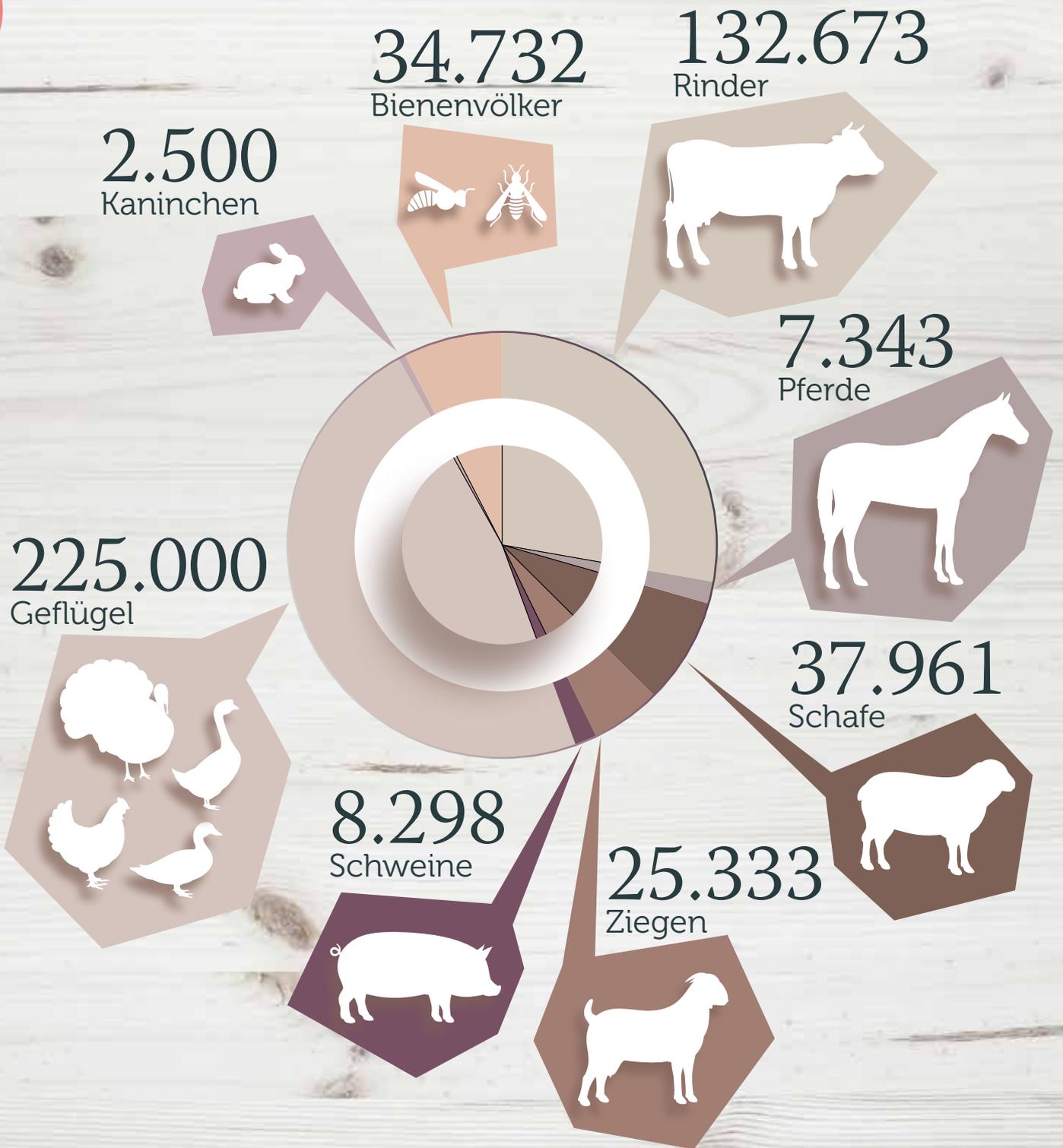
In der Viehvermarktung ist im Jahr 2015 eine Zunahme der Anzahl der vermarkteten Tiere zu verzeichnen. Die Anzahl von 43.983 vermarkteten Tieren bedeutet ein Plus von 2.105 Ein-

heiten. Der Durchschnittspreis ist außer bei den Schweinen bei allen Tierarten gestiegen.

Die Imker haben nach den bescheidenen Jahren 2012, 2013 und 2014 einen guten und im Osten des Landes sogar einen ausgezeichneten Ertrag an Honig zu verzeichnen.

Die Milchproduktion hat im Jahr 2014/2015 384,97 Mio. kg betragen.

Viehbestand in Südtirol 2015



Für weitere Informationen zum Viehbestand in Südtirol siehe Tab. 05 auf Seite 154.



Rinderwirtschaft

Rinderrassen in Südtirol 2015

Die nebenstehende Grafik gibt Aufschluss über den Rassenbestand der verschiedenen in Südtirol gehaltenen Rinder.

Herdebuchtätigkeit

Vom Südtiroler Braunviehzuchtverband werden das Braunvieh und die Jerseys betreut. Der Südtiroler Rinderzuchtverband betreut das Grauvieh, die Holstein und die Pinzgauer, während der Südtiroler Fleckviehzuchtverband das Fleckvieh, die Pustertaler, die Angus, die Highlands, die Galloways und die Blauen Belgier betreut.

Viehvermarktung: Versteigerungspreise und Durchschnittspreise in Euro der trächtigen Kalbinnen 2014 und 2015

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 94 Versteigerungen abgehalten, davon 47 Schlacht- und Mastviehversteigerungen (24 davon in Bozen, 23 in St. Lorenzen) sowie 47 Kälberversteigerungen. Insgesamt wurden 43.983 Tiere vermarktet.

» Für detaillierte Informationen über die Durchschnittspreise bei Versteigerungen von Zuchtvieh siehe Abb. 02 auf Seite 154, sowie von Schlachtvieh und Nutzkälbern siehe Tab. 06 auf Seite 155.

Rinderrassen in Südtirol 2015



Künstliche Besamung

Im Berichtsjahr wurden 84.208 Erstbesamungen durchgeführt, das sind um 1.742 weniger als im Vorjahr.

Daten zur künstlichen Befruchtung – Vergleich zum Vorjahr

	2014	2015	Differenz	Differenz in %
Erstbesamungen	85.950	84.208	-1.742	-2
Zweitbesamungen	29.827	29.258	-569	-2
Drittbesamungen	8.783	8.814	31	0
Gesamtbesamungen	124.560	122.280	-2.280	0

Die Eigenbestandsbesamung liegt weiterhin stark im Trend. Im Jahr 2015 haben 35 weitere Tierhalter die Eigenbestandsbesamung aktiv ausgeübt und eine Konvention mit der Vereinigung der Südtiroler Tierzuchtverbände unterschrieben. Die Anzahl der durchgeführten Besamungen der Eigenbestandsbesamer steigt weiter an.



Für detaillierte Informationen über die Durchführung der künstlichen Besamung der Jahre 2014-2015 siehe Tab. 07 auf Seite 155.

Natursprung

Im Jahr 2015 wurden im Sinne des Staatsgesetzes Nr. 30 vom 15.01.1991 15 neue öffentliche Stiersprungstellen und 9 private Stiersprungstellen genehmigt.



Für Details zu den Stiersprungstellen siehe Tab. 08 auf Seite 155.



Milchwirtschaft: Milcherzeugung und Verarbeitung

Kuhmilch

Bei der Verarbeitung der Milch konnten einige Produktgruppen Zuwächse verzeichnen. So konnte die Produktion vor

allem bei Joghurt (+7,64 %, 135.414.426 kg), Käse (0,75 %) sowie Mascarpone / Topfen / Ricotta um 0,28 Prozent (8.012.802 kg) gesteigert werden. Bei Frischmilch gab es einen leichten Rückgang des Absatzes von 1,27 Prozent, die Menge an verkaufter Bio-Frischmilch ist hingegen um 3,53 Prozent gestiegen.

Der Verkauf von Bio-Joghurt ist um 37 Prozent gestiegen (4.070.687 kg).

Ziegenmilch

Die Anlieferung ist um 24,13 Prozent auf 1.056.198 kg gestiegen. Die Frischmilch ist von 94.749 kg auf 90.340 kg gesunken (-4,66 %). Die Käseproduktion ist auf 50.278 kg (+6,54 %) gestiegen, die Joghurtproduktion stieg um 69,49 Prozent (44.945 kg), die Butterproduktion sank um 25,85 Prozent (1.222 kg).

Milchzahlungspreis in Südtirol: Entwicklung von 2003 bis 2014

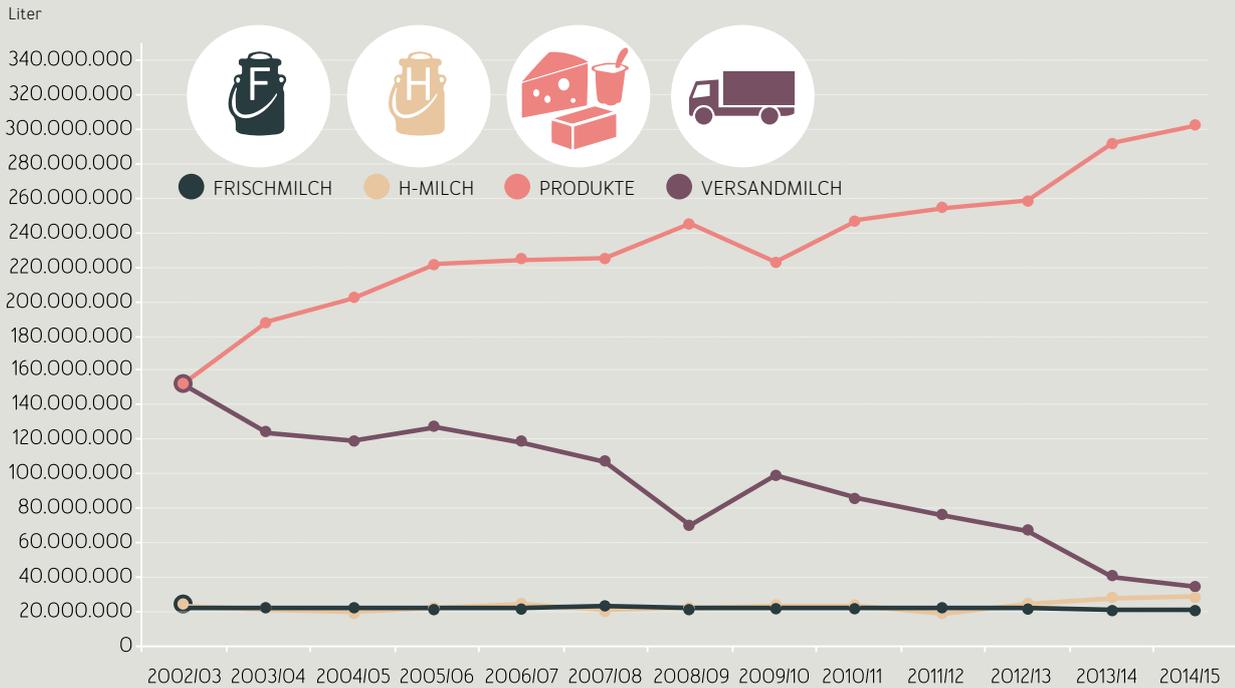
Durchschnittlicher Milchpreis ohne MwSt. für 100 kg



* N.B.: Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes stand der durchschnittliche Milchpreis für 2015 noch nicht fest.



Entwicklung der Milchverwertung in Südtirol in den Jahren 2002/03 bis 2014/15

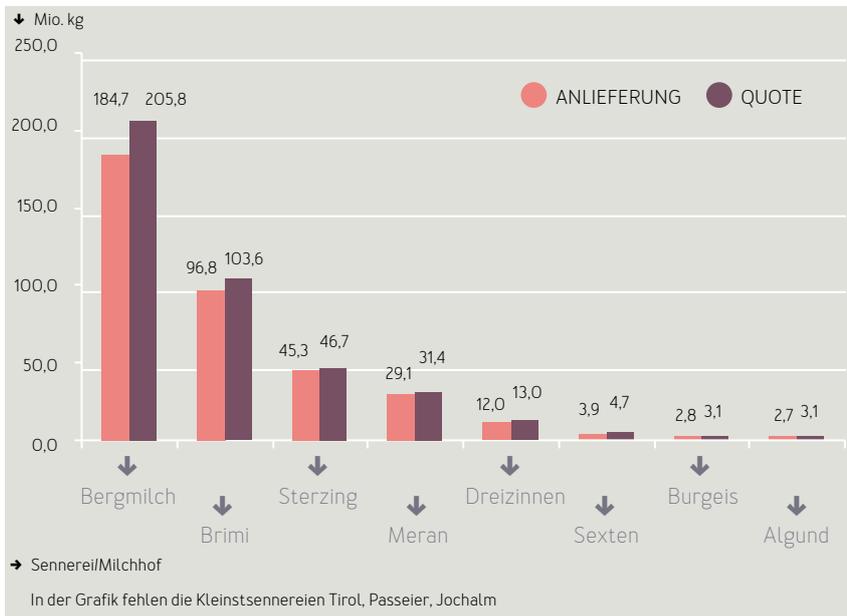


Quotenregelung

Am 31. März 2015 ist die Milchquotenregelung ausgelaufen. In der Abbildung rechts sind die verfügbaren Milchquoten der Mitglieder der Südtiroler Milchhöfe und die von den Mitgliedern angelieferte Milchmenge des letzten Milchwirtschaftsjahres, das vom 1. April 2014 bis zum 31. März 2015 gegangen ist, dargestellt.



Quoten und Anlieferungen 2014/2015 (in Mio. kg)





Entwicklung der Milchproduktion aller Südtiroler Betriebe in den letzten 15 Jahren



Entwicklung der Milch produzierenden Betriebe in den letzten 15 Jahren





Bestand Haflinger und Noriker 2015

Rasse	Ins Herdebuch eingetragene Stuten	Ins Herdebuch eingetragene Hengste	Ins Herdebuch eingetragene Jungpferde	Insg.
Haflinger	1.875	66	600	2.541
Noriker	196	10	60	266

Pferdezucht

Von den 7.343 registrierten Pferden gehören 2.807 der Rasse Haflinger oder Noriker an. Diese beiden Pferderassen werden vom Südtiroler Haflinger Pferdezuchtverband betreut. Vom Amt für Viehzucht werden die öffentlichen Beschälstationen verwaltet und es wird kontrolliert, dass die eingesetzten Hengste jährlich den vorgeschriebenen sanitären Untersuchungen unterzogen werden.

In Südtirol eingesetzte Deckhengste 2015

Rasse	Verbandshengste	Private Hengste
Haflinger	2	47
Noriker	1	10
Vollblutaraber	0	3
Paint	0	1
Quarter Horse	0	7
Appaloosa	0	1
Insgesamt	3	69



Schaf- und Ziegenhaltung

Südtirolweit gibt es ca. 5.000 Betriebe, die sich der Schaf- oder Ziegenhaltung widmen und insgesamt 37.961 Schafe und 25.333 Ziegen halten.

Die Interessen der Schaf- und Ziegenhalter werden über den Verband der Südtiroler Keintierzüchter vertreten, welchem 1.865 Mitglieder angehören, die wiederum in 49 örtlichen Schafzuchtvereinen und 9 Ziegenzuchtvereinen organisiert sind.

Schaf- und Ziegenversteigerungen 2015

Bei der Versteigerung am 18.12.2015 wurden 228 Ziegen zu einem Durchschnittspreis von 175,35 Euro und 25 Schafe zu einem Durchschnittspreis von 212,75 Euro versteigert.



Detaillierte Infos zur Schaf- und Ziegenhaltung in Südtirol sowie zu den Schaf- und Ziegenversteigerungen siehe Tab. 09 und 10 auf Seite 156.

Schlachtvieh und Schlachthof

Im Jahr 2015 hat der Verband der Südtiroler Kleintierzüchter, der auch den EU-Schlachthof in Bozen führt, insgesamt 13.525 Schlachtungen von Rindern, Schweinen, Pferden, Schafen und Ziegen durchgeführt.

Im abgelaufenen Jahr wurden 7.046 Schafe und Lämmer, sowie 2.776 Kitze und Ziegen tot vermarktet. Hauptabnehmer ist in Südtirol nach wie vor der Lebensmittelgroßhandel.



Legehennenhaltung

In Südtirol erzeugen insgesamt 52 landwirtschaftliche Betriebe Frischeier unter den verschiedenen EU-Vorgaben der Freilandhaltung, der biologischen Produktion und der Bodenhaltung für den Verkauf an Wiederverkäufer.

Die Anzahl an Legehennen je Betrieb liegt zwischen 500 und 6.000 Hühnern. Davon verfügen 43 Betriebe über eine anerkannte Packstelle für die Sammlung, Klassifizierung und Verpackung der Eier, die als Voraussetzung für die Vermarktung der Eier über den Handel gilt.

Die produzierten Eier werden vorwiegend auf dem Südtiroler Markt vertrieben. Die Vermarktung erfolgt auf direktem Wege vom Produzenten an den Handel sowie über eine Klein- genossenschaft. Weiters produzieren

rund 60 kleinere landwirtschaftliche Betriebe Eier für den Direktverkauf. Die Nachfrage nach heimischen Frischeiern aus alternativer Produktion war auch im Berichtsjahr ungebrochen, was sich auf die erzielten Preise positiv auswirkte.

Seit 1. Jänner 2004 muss laut EU-Bestimmungen jedes einzelne Ei mit einem Erzeugerkodex versehen werden. Dieser gibt dem Konsumenten Hinweise auf die Haltung und die Herkunft der Eier.

Ab 1. Jänner 2012 ist in der EU die Haltung von Legehennen in nicht ausgestalteten bzw. herkömmlichen Käfigen verboten. Für Südtirol bringt dies keine Änderung mit sich, da gemäß Südtiroler Tierschutzgesetz die Legehennenhaltung in Käfigen bereits im Vorfeld generell verboten war.

Bienenhaltung

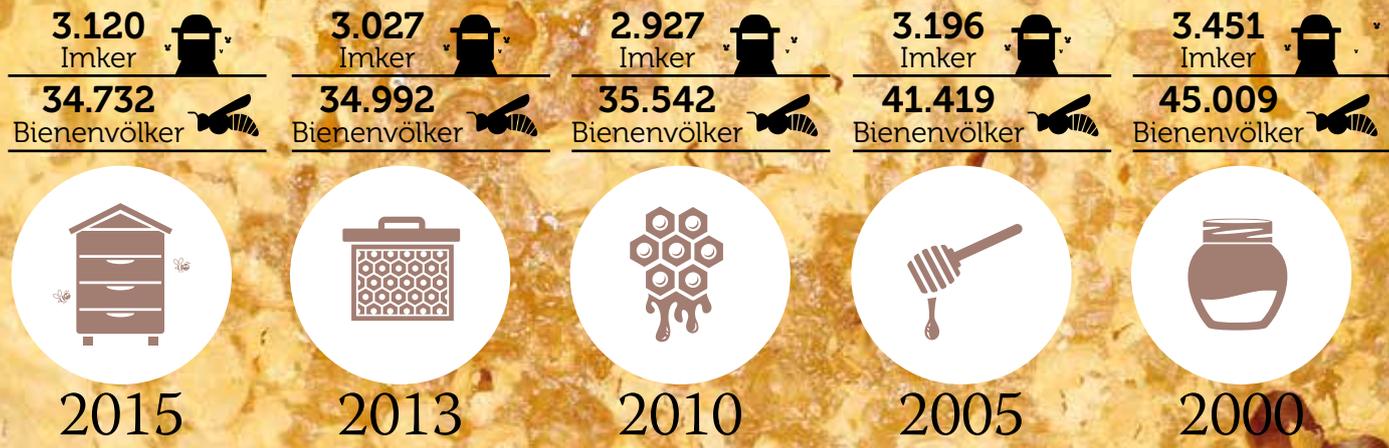
Abgesehen von lokalen Ausnahmen wird das Jahr 2015 für die meisten Imker Südtirols wohl in guter Erinnerung bleiben. In manchen Talschaften wie z.B. im oberen Pustertal spricht man aufgrund der ausgesprochen guten Waldtracht gar von einer Rekordekte.

In den letzten Jahren konnte dem kontinuierlichen Rückgang der Imker- und Bienenvölkerzahlen Einhalt geboten werden. Deshalb blieben auch im Jahr 2015 die Imker- und Bienenvölkerzahlen konstant. Der Rückgang konnte wohl nicht allein der Varroamilbe angelastet werden, sondern war auch darauf zurückzuführen, dass bei vielen Altimkern die Nachfolge fehlte und es generell zu wenige Neuimker gab.

Durch eine verstärkte Aus- und Weiterbildung der Imker und durch die im Jahr 2007 ins Leben gerufene Südtiroler Imkerschule konnte einem weiteren drastischen Rückgang Einhalt geboten werden. Der Zuspruch an den Lehrgängen liegt erfreulicherweise weit über den Erwartungen und gibt berechtigten Grund zur Hoffnung.

Der innerhalb des Südtiroler Imkerbundes im Jahr 2012 gegründete Jungimkerverein zeugt davon, dass immer mehr junge Leute sich für die Biene bzw. Imkerei begeistern.

Brixen war im September 2015 Austragungsort der 4. Südtiroler Honigtage. Die „Südtiroler Honigtage“ finden jedes zweite Jahr statt. Diese dienen der Präsentation der Tätigkeit und Produkte der Imker und stellen die Bedeutung der Biene bzw. Imkerei für die Allgemeinheit und die Bestäubungsleistung in den Mittelpunkt.



Ansteckende Infektionskrankheiten der Tiere

Vorbeugung von Infektionskrankheiten der Rinder, Schafe und Ziegen

Zum Ende des Jahres 2015 besaß das Gebiet der Provinz Bozen nach wie vor die Anerkennung als freies Gebiet für vier Infektionskrankheiten der Rinder, Schafe oder Ziegen. Nachfolgend die gesetzlichen Grundlagen:

- » Entscheidung der Kommission Nr.

2003/467/EG vom 23. Juni 2003 zur Feststellung des amtlich anerkannten tuberkulose-, brucellose- und rinderleukosefreien Status bestimmter Mitgliedstaaten und Regionen von Mitgliedstaaten in Bezug auf die Rinderbestände,

- » Entscheidung der Kommission Nr. 93/52/EG vom 21. Dezember 1992 zur Feststellung, dass bestimmte Mitgliedstaaten oder Gebiete die Bedingungen betreffend die Brucellose bei Schafen und Ziegen eingehalten haben, und zur amtlich brucello-

sefreien Anerkennung dieser Mitgliedstaaten oder Gebiete bei kleinen Wiederkäuern,

- » Entscheidung der Kommission Nr. 2004/558/EG vom 15. Juli 2004 zur Umsetzung der Richtlinie 64/432/ EWG des Rates hinsichtlich ergänzender Garantien im innergemeinschaftlichen Handel mit Rindern in Bezug auf die Infektiöse Bovine Rhinotracheitis und der Genehmigung der von einigen Mitgliedstaaten vorgelegten Tilgungsprogramme.

Die Haupttätigkeiten, durchgeführt vom 1.1. bis zum 31.12.2015

Vorbeugung gegen	Tierart	Betriebe durch Sammelmilch	Einzeltiere durch		
			Blutprobe	Ohrknorpelprobe	Hauttest intrakutan
Brucellose	Rind	4.712			
Brucellose	Rind		3.754		
Brucellose	Schaf/Ziege		6.179		
Brucella Ovis	Widder		1.601		
Enzootische Rinderleukose	Rind	4.712			
Enzootische Rinderleukose	Rind		2.874		
IBR/IPV	Rind	4.712			
IBR/IPV	Rind		4.113		
BVD-Virus	Rind		1.661		
BVD-Virus	Rind			62.806	
BVD-Antikörper	Rind		1.436		
Blue Tongue	Rind		1.023		
Paratuberkulose	Rind		307		
CAE	Ziege		15.265		
Maedi Visna	Schaf		210		
Tuberkulose	Rind				345

» Weitere Informationen zu den einzelnen Infektionskrankheiten sowie zu den Prophylaxemaßnahmen und Untersuchungsmethoden siehe Abb. 03 bis 09 auf den Seiten 157-159.

Infektionskrankheiten bei Schweinen

Südtirol wurde mit Beschluss der EU-Kommission Nr. 2012/701/EU als von der Aujeszky-Krankheit amtlich freies Gebiet anerkannt.

Vogelgrippe

Zur Überwachung der Vogelgrippe werden die aktive und die passive Überwachung gemäß dem nationalen Überwachungsplan umgesetzt. Bei der aktiven Überwachung entnehmen Amtstierärzte Einzelblutproben. Die passive Überwachung besteht darin, abnormes Vogelsterben (vor allem von Wasservögeln) zu melden.

Im Jahr 2005 wurde der nationale Überwachungsplan eingeführt. Seit 2015 ist die aktive Überwachung aufgrund des niedrigen Risikos von Infektionen wieder freiwillig.

Infektiöse Fischkrankheiten

Südtirols Programm zur Kontrolle der gängigen Fischkrankheiten, wie der Viralen Hämorrhagischen Septikämie (VHS), der Infektiösen Hämato-poetischen Nekrose (IHN) und der Infektiösen Pankreasnekrose (IPN), ist von der EU-Kommission mit Entscheidung 2002/304/EG genehmigt worden.

Vorbeugendes Klauenbad gegen Moderhinke bei Schafen

	2011	2012	2013	2014	2015
Durchgeführte Bäder	2	2	7	3	4
Behandelte Schafe	530	500	2.280	1.100	1.600

Desinfektionseinsätze (v.A. in Stallungen)

2011	2012	2013	2014	2015
8	13	18	8	13

Zahl der untersuchten Proben

	2011	2012	2013	2014	2015
Aujeszky-Krankheit	791	796	554	875	1.023
Schweinepest	805	741	504	868	904
Vesikulärkrankheit – Blutproben	724	799	555	875	1.032

Geflügel haltende Betriebe

	2011	2012	2013	2014	2015
Legehennen in Freilandhaltung	107	105	106	104	106
Legehennen in Bodenhaltung	2	2	1	2	3
Junghennenaufzucht	0	2	2	2	4
Wachteln	3	3	3	3	3
Putenmast	2	2	2	2	1
Strauße	3	1	1	1	1
Insgesamt	117	115	115	114	118

Aktive Überwachung

	2011	2012	2013	2014	2015
Betriebe insgesamt	117	115	115	114	118
Beprobte Betriebe	55	57	57	44	3

Zahl der beprobten Betriebe/Gewässer

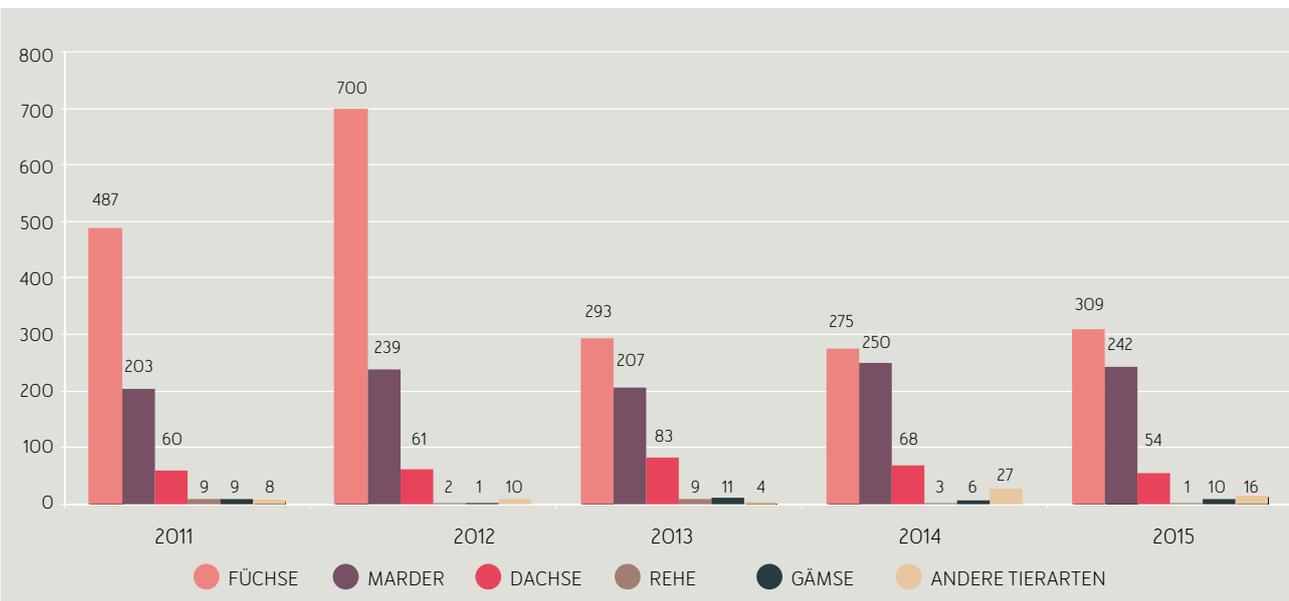
	2011	2012	2013	2014	2015
Zuchtbetriebe (Zuchtfisch)	6	6	5	6	6
Öffentliche Fischwasser (Wildfisch)	5	5	6	6	6

Desinfektionsmaßnahmen an Tieren und Strukturen Tollwut

Das Frühwarnsystem der Provinz Bozen sieht vor, dass alle in Südtirol tot aufgefundenen Füchse, Dachse und Marder bei den Sammelstellen abgegeben werden müssen. Die eingesammelten Tierkadaver werden zur Untersuchung auf Tollwut an das beim Versuchsinstitut für Tierseuchenbekämpfung der Venetien angesiedelte Nationale Referenzlabor für Tollwut in Legnaro (PD) eingeschendet. Zusätzlich müssen klinisch auffällige und tollwutverdächtige Tiere aller Spezies unmittelbar dem zuständigen Amtstierarzt gemeldet werden.



Arten der Tiere, deren Kadaver vom Personal des Landestierärztlichen Dienstes bei den verschiedenen Sammelstellen abgeholt wurden



Transmissible Spongiforme Enzephalopathie

Das Versuchsinstitut für Tierseuchenbekämpfung der Venetien führt mit so genannten Schnelltests die Untersuchung auf TSE der geschlachteten, notgeschlachteten und verendeten Rinder, Schafe und Ziegen nach gesetzlich vorgesehenen Alterskategorien durch.

Zahl der durchgeführten Schnelltests

	2011	2012	2013	2014	2015
Rinder	3.877	3.146	1.894	1.698	1.714
Ziegen	803	994	2.234	953	1.054
Schafe	1.192	1.204		1.191	1.152
Insgesamt	5.872	5.344	4.128	3.842	3.920

Beprobung der Milch liefernden Betriebe in Zusammenarbeit mit dem Sennereiverband Südtirol

	2011	2012	2013	2014	2015
Beprobte Milchbetriebe	2.389	2.438	2.408	2.476	2.322
Dabei entnommene Proben:					
Schalmtest an laktierenden Kühen	6.008	5.947	6.019	5.534	4.714
Viertelgemelksproben	3.829	4.067	6.469	3.974	3.914

Lebensmittel tierischer Herkunft



Für detaillierte Informationen über den nationalen Kontrollplan auf Rückstände (PNR) und den Plan zur Überwachung von Muscheln zu Speisezwecken siehe Tab. 11 und 12 auf Seite 159.



Anzahl der Untersuchungen, die an Proben von Futtermitteln für Heim- oder Haustiere durchgeführt wurden

	2011	2012	2013	2014	2015
Mykotoxine	76	46	46	46	29
Tiermehle – nationaler Plan	117	55	55	55	40
Tiermehle – lokaler Plan	24	24	24	24	24
Gentechnik (OGM) – nationaler Plan	20	14	14	14	12
Gentechnik (OGM) – lokaler Plan	24	24	24	24	24
Radionuklide	4	9	9	9	9
Arzneimittelrückstände und Zusatzstoffe	30	37	37	37	38
PCB-Dioxine	5	6	6	7	7
Schwermetalle	3	11	14	14	21
Melamin	5	9	9	9	3
Salmonella	36	22	22	22	39
Pestizide	1	7	7	7	3

Betriebe mit EU-Zulassung im Bereich der Lebensmittel tierischer Herkunft

	2011	2012	2013	2014	2015
Schlachthöfe (M)	47	47	46	46	45
Zerlegungsbetriebe (S)	42	42	40	42	42
Verarbeitungsbetriebe (L)	96	97	96	114	94
Betriebe zur Erzeugung von Hackfleisch (P)	1	1	1	2	2
Betriebe zur Erzeugung von Fischprodukten	13	13	13	14	15
Kühlager (F) (Haupttätigkeit)	19	18	20	20	13
Betriebe zur Lagerung und Entsorgung von tierischen Nebenprodukten	2	2	2	2	2
Biogasanlagen mit tierischen Nebenprodukten	5	6	6	6	6
Wildverarbeitungszentren	10	13	13	19	19
Eierpackstellen	37	38	40	42	41
Gerbereien/Tierpräparatoren	10	9	8	8	10
Milchverarbeitungsbetriebe	67	57	60	58	60

Fördermaßnahmen in der Viehwirtschaft

Im Jahr 2015 sind 2.146.499,16 Euro an Tierzuchtverbände, 8.723.909,05 Euro an Tierzüchter, 1.178.000 Euro für die Qualitätssicherung und 1.652.113,30 Euro für Investitionen an Südtiroler Milchhöfe gewährt worden. Die Aufteilung der Geldmittel ist in den folgenden Tabellen ersichtlich.

Beihilfen an Zuchtorganisationen

(Landesgesetz vom 14.12.1999, Nr. 10, Art. 5)

Zusammenfassung der Beihilfen 2015

Beitragsempfänger	Förderungsvorhaben	Verpflichteter Betrag
Vereinigung der Südt. Tierzuchtverbände	Milchleistungskontrollen Milchanalysen	499.044,00 €
Südtiroler Braunviehzuchtverband	Herdebuchhaltung "Tests zur Bestimmung der genetischen Qualität oder der Leistungsmerkmale der Tiere" Ausstellungen und Messen	230.063,34 € 116.760,00 € 66.000,00 € 412.823,34 €
Südtiroler Rinderzuchtverband	Herdebuchhaltung "Tests zur Bestimmung der genetischen Qualität oder der Leistungsmerkmale der Tiere" Ausstellungen und Messen	227.396,34 € 19.950,00 € 15.000,00 € 262.346,34 €
Südtiroler Fleckviehzuchtverband	Herdebuchhaltung "Tests zur Bestimmung der genetischen Qualität oder der Leistungsmerkmale der Tiere" Ausstellungen und Messen	209.085,48 € 67.200,00 € 15.000,00 € 291.285,48 €
Südtiroler Haflinger Pferdezuchtverband	Stammbuchführung "Tests zur Bestimmung der genetischen Qualität oder der Leistungsmerkmale der Tiere" Ausstellungen und Messen	201.000,00 € 27.000,00 € 70.000,00 € 298.000,00 €
Europäischer Verband der Haflinger Pferdezüchter	Veranstaltungen sowie Tätigkeiten des Verbandes	9.000,00 €
Verband der Südtiroler Kleintierzüchter	Führung anagrafische Register Ausstellungen und Messen	260.000,00 € 20.000,00 € 280.000,00 €
Kaninchenzüchterverband Südtirol	Herdebuchhaltung Ausstellungen und Messen	5.000,00 € 14.000,00 € 19.000,00 €
Südtiroler Imkerbund	Veranstaltungen sowie Tätigkeiten des Verbandes	75.000,00 €
Gesamtsumme		2.146.499,16 €

Förderungen für Investitionen in der Viehwirtschaft 2015

(Landesgesetz vom 14. Dezember 1998, Nr. 11 bzw. Landesgesetz vom 22.05.12980 Nr. 12 Rotationsfonds)
Ankaufsbeihilfen für Maschinen und Geräte für die Innenmechanisierung, für die Bienenzucht und für die Verarbeitung, Vermarktung und Lagerung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Tiersektor.

Ankaufsbeihilfen für Investitionen in der Viehwirtschaft 2015

	Beiträge		Darlehen	
	Anzahl Anträge	Gewährte Förderung	Anzahl Anträge	Gewährte Förderung
Förderung Innenmechanisierung	619	2.712.326,85 €	11	174.162,40 €
Förderung Bienenzucht	442	286.647,00 €		
Förderung Vermarktung	34	671.891,20 €		
Insgesamt	1.095	3.671.865,05 €	11	174.162,40 €

Beihilfen an Milhhöfe und Sennereien

Für Beihilfen in der Milchwirtschaft wird auf das Landesgesetz Nr. 10, Art. 4 vom 14. Dezember 1999, zurückgegriffen.

Beihilfe zur Förderung der Tiergesundheit an Tierzüchter

Gemäß Landesgesetz vom 14. Dezember 1998, Nr. 11, Artikel 4, Absatz 1, Buchstabe g) kann an einzelne oder zusammengeschlossene Unternehmer mit Arbeitssitz auf Landesebene die Beihilfe zur Förderung der Tiergesundheit gewährt werden.

Gewährte Beihilfen 2015

Sennereiverband Südtirol – Qualitätssicherung	1.178.000,00 €
Investitionsbeiträge an Milhhöfe, Sennereibetriebe und an den Sennereiverband Südtirol	1.652.113,00 €

Übersicht 2000-2015

	2000	2005	2010	2015
Anträge	5.806	5.269	5.185	4.764
Tiere	26.000	18.327	21.673	20.000
Ø Tiere pro Betrieb	Ø 4,47 Tiere	Ø 3,47 Tiere	Ø 4,2 Tiere	Ø 4,2 Tiere
Gesamt	3.978.680,66 €	4.299.880,74 €	4.499.964,99 €	3.000.000,00 €
Prämie pro Tier	153,02 €	234,62 €	207,63 €	150,00 €

Beihilfen zur Förderung der Tierzucht

	Anzahl Tiere	Gewährte Förderung
Leistungsprüfung von Erstmelkkühen	873	174.600,00 €
Öffentliche Sprungstellen	95	38.000,00 €
Ankauf von Zuchttieren	1	500,00 €
Insgesamt	969	213.100,00 €

Beiträge für den Versicherungsschutz im Bereich der Viehhaltung (Landesgesetz vom 14. Dezember 1998, Nr. 11)

Begünstigte

- » Landwirtschaftliche Unternehmer
- » Konsortien laut Artikel 11 des Legl. D. Nr. 102/2004
- » Versicherungsagenturen und Versicherungsbroker
- » Viehversicherungsvereine im Sinne des Landesgesetzes vom 11. November 1974, Nr. 20.

Versicherbare Schadensfälle

Versicherungsschutz von Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen auf Viehausfälle aufgrund von Krankheit oder Unfällen, infolge von Tierseuchen, oder Schädlingsbefall oder von widrigen Witterungsverhältnissen, vergleichbar mit Naturkatastrophen und sonstigen widrigen Wetterverhältnissen.

Versicherungsschutz im Bereich Viehhaltung

Viehversicherungsvereine	2013	2014
Mitglieder	5.388	5.393
Rinder	83.004	83.810
Pferde	1.660	1.557
Schafel/Ziegen	770	889
Ø Schätzwert pro Rind	1.438,00 €	1.435,00 €
Schäden		
Schadensfälle	2.535	2.609
Schadensprozentsatz	2,97 %	3,02 %
Ø Schadensvergütung pro Tier	1.292,00 €	1.296,00 €
Fleischerlös/Tier	291,00 €	286,00 €
Prämie		
Versicherungsquote	1,35 %	1,39 %
Prämie pro Mitglied	305,00 €	315,00 €
Prämie pro Tier (Rind/Pferd)	19,47 €	19,87 €
Summe	3.292.208,00 €	3.398.640,00 €



Beihilfe

Als Beitrag werden bis zu max. 50 Prozent der anerkannten bzw. bezahlten Versicherungsprämien des abgelaufenen Jahres gewährt.

Die zulässigen Versicherungsprämien dürfen sich bei Rindern und Pferden auf einen maximalen Versicherungswert von 2.000 Euro und bei Schafen und Ziegen von 400 Euro beziehen.

Beihilfen für die Förderung der Bienenzucht

EU-Verordnung Nr. 1234/2007 – Sonderbestimmungen für den Bienenzuchtsektor

Das entsprechende Jahresprogramm 2015 der Autonomen Provinz Bozen beinhaltet eine Reihe von Förderungen für den Bienensektor (siehe Tab. rechts).

Kontrolltätigkeit

Im Rahmen der umfangreichen Kontrolltätigkeit (Prämie zur Förderung der Tiergesundheit, Investitionsbeihilfen, Verbandsförderung, Viehversicherungen, Milchquoten, Verbesserung der Tierzucht) wurden vonseiten des Amtes für Viehzucht über 600 Lokalaugenscheine durchgeführt.



Für weitere Informationen, Bestimmungen und Gesuchsformulare:

www.provinz.bz.it/landwirtschaft
E-Mail: viehzucht@provinz.bz.it

Versicherungsagenturen/ -konsortien	2013	2014
Versicherungsnehmer	49	51
Rinder	811	786
Pferde	5	10
Schafel/Ziegen	797	911
Ø Schadensvergütung pro Rind/Pferd	1.415,00	1.375,00
Prämien	55.945,00 €	56.033,00 €

Zusammenfassung	2013	2014
221 Viehversicherungsvereine	3.292.208,00 €	3.398.640,00 €
3 Versicherungsagenturen	55.945,00 €	56.033,00 €
Gesamtsumme	3.348.153,00 €	3.454.673,00 €
Landesbeihilfe in %	50 %	50 %
Landesbeihilfe	1.674.076,50 €	1.727.336,50 €

Förderungen für den Bienensektor

EU-Verordnung Nr. 1234/2007	Beihilfe
Weiterbildung der Imker und Bienensachverständigen	78.408,90
Ankauf von Varroamitteln	17.059,50
Ankauf von Bienenbeuten und Geräten für die Bienenwanderung	31.666,30
Maßnahmen für die Bienenzucht	1.036,20
Honiganalysen	2.155,20
Projekt Control Bee	20.219,00
Summe	150.545,10 €





Die Apfelernte lag 2015 wieder über einer Million Tonnen

2.1.2

Obstbau

Mit einer Apfelernte von ca. 1,13 Mio. Tonnen wurde heuer die vorjährige Rekordernte um 6 Prozent knapp verfehlt und das trotz überdurchschnittlich warmer Witterung, von der vor allem die höher gelegenen Anbauggebiete wie der Vinschgau und das Eisacktal profitierten.

Apfel- und Birnenanbau

Flächenverteilung

Im Jahr 2013 sind im Südtiroler Obstbau Neuvermessungen der Flächen durchgeführt worden. Durch die Umstellung der Verwaltung der Betriebsbögen schienen im Vorjahr noch nicht alle Apfelanbauflächen vollständig digitalisiert auf, daher ist ein Vergleich

zu den Vorjahren nur bedingt möglich. Im Vergleich zu 2014 sind nennenswerte Flächenzuwächse allenfalls im Vinschgau zu verzeichnen; Flächenrückgänge sind vor allem im Meraner und Bozner Raum zu verzeichnen, wo weiterhin Flächen der Urbanisierung und dem Weinbau zum Opfer fielen.

Im Apfelanbau bleibt die Umstellungsrate mit rund 4 Prozent weiterhin

Bestand der wichtigsten Apfel- und Birnensorten in Südtirol

Sorte	2014		2015		Differenz zum Vorjahr	
	Fläche (ha)	%	Fläche (ha)	%	Fläche (ha)	%
Golden Delicious	6.726,3	36,4	6.592,3	35,6	-134,0	-0,7
Gala	3.238,2	17,5	3.327,5	17,9	89,3	0,5
Red Delicious	2.329,1	12,6	2.316,5	12,5	-12,6	-0,1
Fuji	1.381,1	7,5	1.399,5	7,5	18,4	0,1
Granny Smith	1.325,3	7,2	1.309,8	7,1	-15,5	-0,1
Braeburn	1.114,0	6,0	1.055,7	5,7	-58,3	-0,3
Cripps Pink	772,9	4,2	821,6	4,4	48,7	0,3
Nicoter – Kanzi	350,2	1,9	411,0	2,2	60,9	0,3
Pinova	240,0	1,3	273,7	1,5	33,8	0,2
Morgenduft	203,7	1,1	190,9	1,0	-12,8	-0,1
Jonagold	204,1	1,1	143,3	0,8	-60,9	-0,3
Stayman Winesap	128,9	0,7	119,4	0,6	-9,5	-0,1
Civni – Rubens	21,8	0,1	21,0	0,1	-0,8	0,0
Elstar	12,5	0,1	11,3	0,1	-1,2	0,0
Andere Apfelsorten	427,2	2,3	521,5	2,8	94,2	0,5
Alle Birnensorten	24,6	0,1	26,1	0,1	1,4	0,0
Gesamtfläche	18.500,0	100,0	18.541,0	100,0	41,0	0,2



Biene beim Bestäuben der Apfelblüten

sehr niedrig.

Die geschätzte Erntemenge der EU für die Ernte 2015 ergibt voraussichtlich eine um knapp 5 Prozent geringere Ernte als im Jahr 2014. Größtes Apfel erzeugendes Mitgliedsland der EU ist weiterhin Polen mit ca. 3.750.000 t (kein Unterschied zu 2014) gefolgt von Italien (2.328.000 t, -5%), Frankreich (1.594.000 t, +10%) und Deutschland (885.000 t, -21%).

Was die Sorten betrifft, liegt europaweit weiterhin der Golden Delicious an der Spitzenposition (ca. 2,5 Mio. t, -5% im Vergleich zum Vorjahr), gefolgt von Gala (ca. 1,3 Mio. t, gleichbleibend), Idared (ca. 1,1 Mio. t, -7%) die Jonagold-gruppe (ca. 1,1 Mio. t, -11%), und Red Delicious (ca. 0,6 Mio. t, -5%).

Für die europäische Birnenernte gab es einen leichten Rückgang, und zwar im Ausmaß von rund -3 Prozent.

Bereits im August 2015 hatte das CSO, das Centro Servizi Ortofrutticoli, für Südtirol eine Apfelmenge von 1.149.849 Tonnen vorausgesagt, um ca. 4 Prozent weniger als im vorausgegangenen Jahr.



Die exportierte Menge lag 14 Prozent über jener des Vorjahres

Apfel- und Birnenernte EU (28 Staaten) [t]

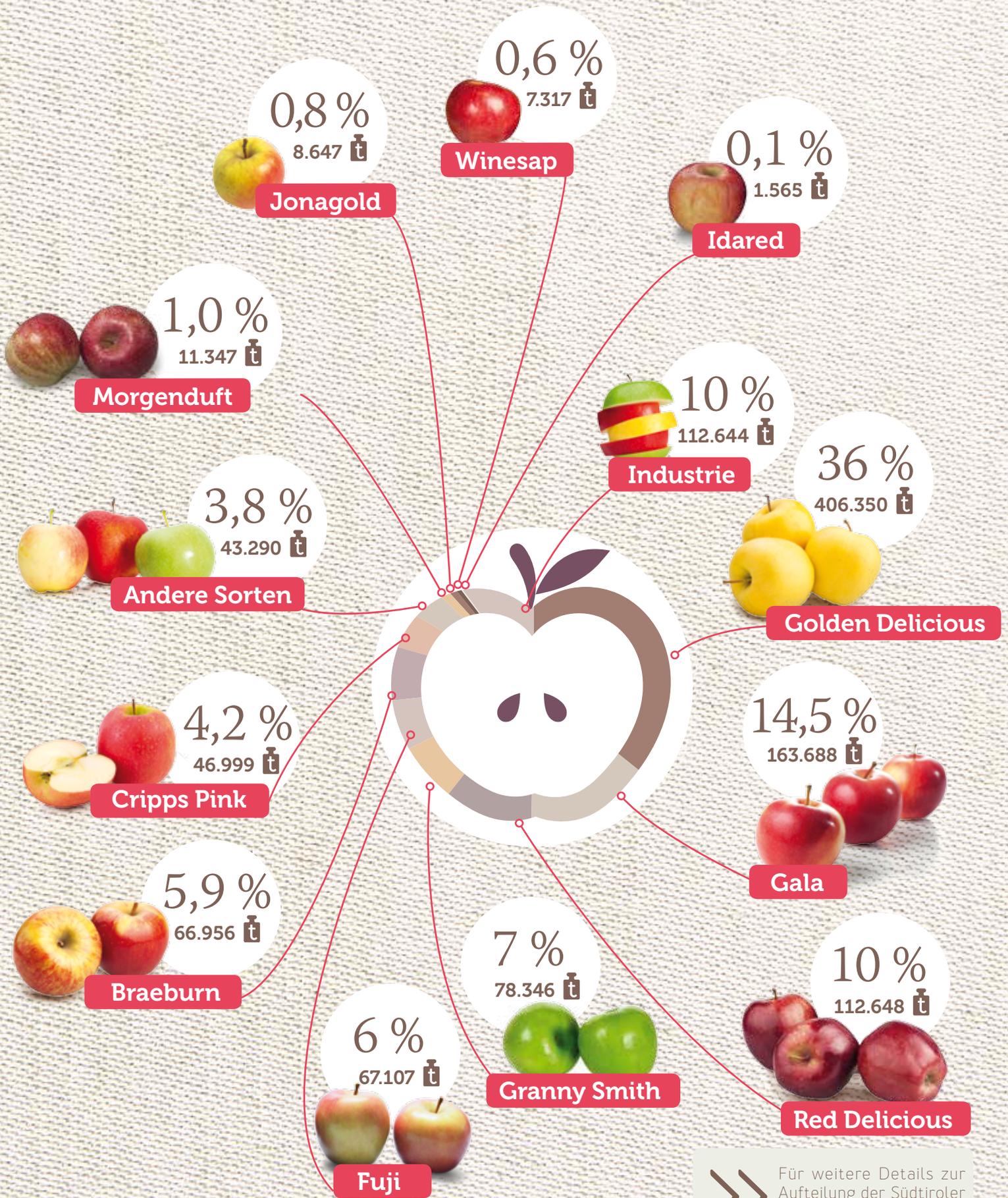
	2014	2015 geschätzt	Differenz (%)
Äpfel	12.560.000	11.974.000	-4,7
Birnen	2.416.000	2.343.000	-3,0
Insgesamt	14.976.000	14.317.000	-4,4

Apfelernte Südtirol [t]

	2014	2015 geschätzt	2015 geerntet	%
Äpfel	1.199.255	1.149.849	1.127.227	-1,97



Aufteilung der Südtiroler Apfelernte 2015 (t)



Quelle: Handelskammer, VI.P und VOG



Für weitere Details zur Aufteilung der Südtiroler Apfelernte 2015 siehe Tab. 13 auf Seite 160.

Südtirols Bio-Apfelanbauer haben heuer mengenmäßig etwas mehr produziert als im Vorjahr. Die Ernte lag mit 47.819 Tonnen um ca. 1.300 Tonnen über der Ernte 2014. Die tatsächliche Menge, die Südtirols Bio-Obstbauern erzeugen, ist insgesamt jedoch höher, denn sie müssen die Ware der Umstellungsbetriebe und die Ernte der Grenzreihen als Integrierte Ware liefern.



Für Informationen zu den durchschnittlichen Auszahlungspreisen der Ernte 2014 für Tafelware siehe Tab. 14 auf Seite 160.

Export-Kontrollen

Im Jahr 2015 haben die Beamten des Landespflanzenschutzdienstes nach entsprechenden Kontrollen insgesamt 10.871 Pflanzengesundheitszeugnisse für Apfelexporte in Drittländer ausgestellt. Die exportierte Menge lag bei 204.642 Tonnen und damit um rund 14 Prozent über jener des Vorjahres. Auf die fünf wichtigsten Importländer von Äpfeln aus Südtirol (Ägypten, Algerien, Libyen, Norwegen und Saudi-Arabien)



Emsiges Treiben in einer Obstgenossenschaft

entfielen knapp 75 Prozent der Gesamtexporte. Der in den vergangenen Jahren bedeutende Russlandmarkt brach 2015 aufgrund des verhängten Importverbotes für Agrarprodukte aus der EU vollständig zusammen.

Apfelexporte in Drittländer im Jahr 2015 [t]

47.369	🍏	Ägypten
30.469	🍏	Algerien
30.294	🍏	Libyen
24.089	🍏	Norwegen
20.144	🍏	Saudi-Arabien
14.071	🍏	Jordanien
9.651	🍏	V. A. Emirate
5.036	🍏	Indien
3.789	🍏	Serbien
3.508	🍏	Albanien
3.385	🍏	Irak
1.722	🍏	Israel
1.667	🍏	Kanarische Inseln*
1.650	🍏	Türkei
0	🍏	Russland
7.798	🍏	Andere Länder



204.642 🍏 Gesamtsumme



Für weitere Details zu den Apfelexporten in Drittländer siehe Tab. 15 auf Seite 161.

* Die Kanarischen Inseln gelten gemäß phytosanitären Rechtsvorschriften als Drittland

Apfeltriebsucht und Feuerbrand

Die beiden gefürchtetsten Krankheiten im Südtiroler Apfelanbau, der Feuerbrand und die Apfeltriebsucht (Besenwuchs), haben im Jahr 2015 keine größeren Ausfälle verursacht. Bei der Apfeltriebsucht war wie bereits im Vorjahr wiederum ein deutlicher Rückgang an befallenen Pflanzen zu verzeichnen.

Erkrankte Bäume stellen eine ständige Infektionsquelle für Neuerkrankungen dar und müssen daher gerodet werden. Die obligatorische Bekämpfung der Apfeltriebsucht, die unter anderem die Rodungspflicht symptomatisch erkrankter Bäume vorsieht, wurde in Südtirol bereits im Jahr 2007 gesetzlich festgeschrieben und zuletzt mit Dekret des Landesrates für Landwirtschaft Nr. 604/31.2 vom 16. August 2011 abgeändert.

Im Berichtsjahr hat der Landespflanzenschutzdienst nach entsprechenden Lokalaugenscheinen 41 Rodungsaufforderungen ausgestellt. In 18 Fällen wurden wegen Missachtung der Rodungsaufforderung die vorgesehenen Verwaltungsstrafen verhängt.



Die Apfelernte lag 2015 wieder über einer Million Tonnen



Typisches Symptom der Apfeltriebsucht: „Hexenbesen“



Der Bimenanbau spielt in Südtirol nur eine untergeordnete Rolle

Beim Feuerbrand konnte, wie bereits in den beiden Vorjahren, weitgehend Entwarnung gegeben werden, sicher auch dank des Umstandes, dass während der Hauptblüte der Apfelbäume und Kernobstbäume selten die

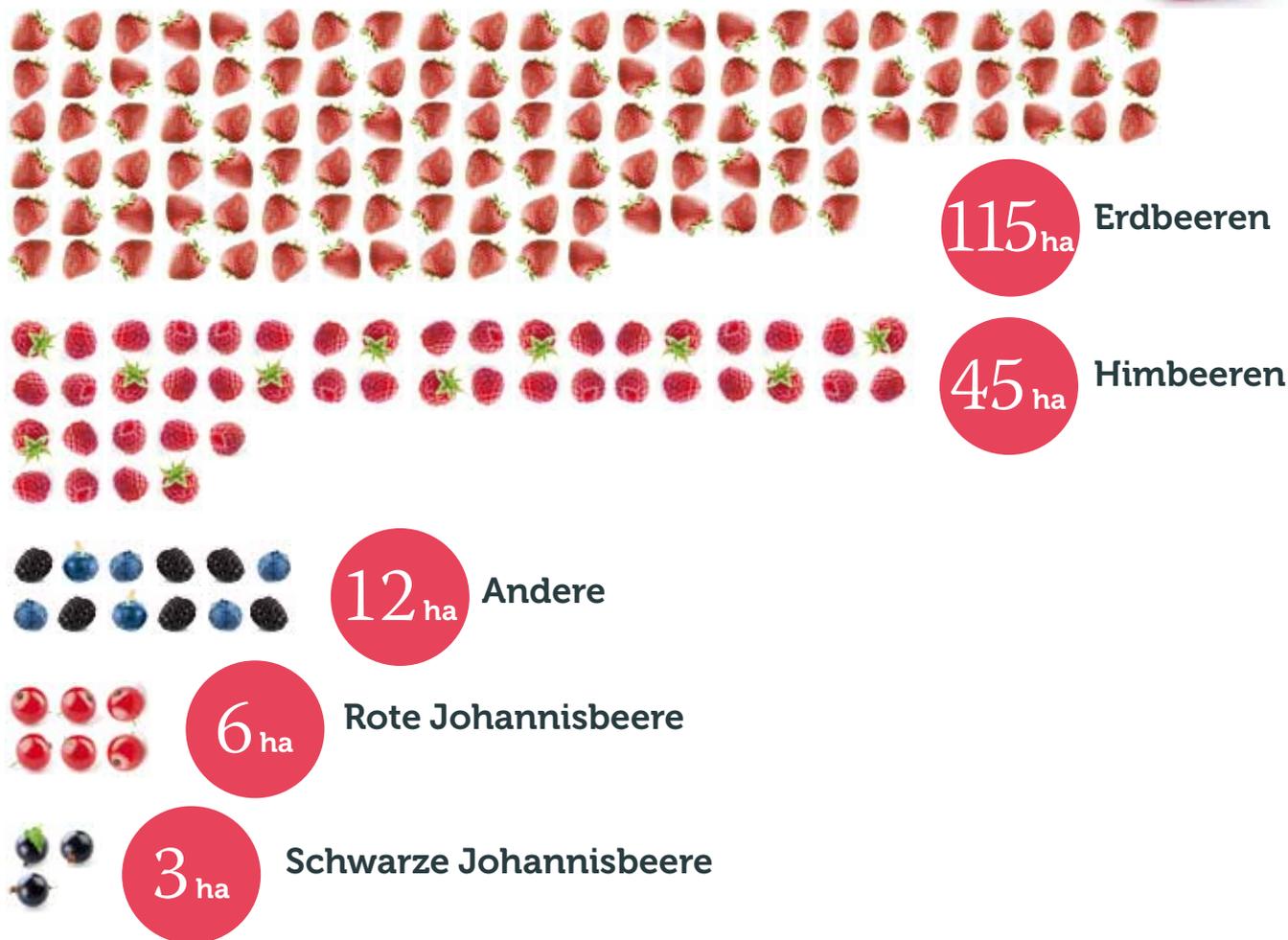
für Blüteninfektionen erforderlichen Witterungsbedingungen geherrscht hatten. Insgesamt wurden nur 8 Fälle registriert, die meisten davon im oberen Vinschgau.

Beerenobst

Die gesamte Beerenobstanbaufläche Südtirols bleibt im Vergleich zum Vorjahr mit 181 ha weitgehend unverändert.



Aufteilung der Anbauflächen nach Beerenobstart



- » Erdbeeren: Die Erträge lagen in etwa im langjährigen Mittel. Eine Erdbeerpflanze hat im Durchschnitt 250-300 g/Pflanze an verkaufsfähiger Ware produziert. Die programmierte Produktion hat ca. 220-250 g/Pflanze gebracht. Der durchschnittliche Auszahlungspreis von ca. 3,15 €/kg (+5 % im Vergleich zu 2014) lag über dem langjährigen Mittel.
- » Himbeeren: Aufgrund der hohen Temperaturen war die Fruchtgröße kleiner als gewohnt und damit lag der Ertrag unter dem Durchschnitt. Der Auszahlungspreis betrug im Schnitt 6,30 €/kg (+5 % im Vergleich zu 2014).

- » Johannisbeeren: Diese erzielten im Vermarktungsjahr 2015 einen durchschnittlichen Preis im Vergleich zum langjährigen Mittel. Der Ertrag war zufriedenstellend.
- » Heidelbeeren: Die Heidelbeeren erzielten im Vermarktungsjahr 2015 einen sehr guten Preis von 6,40 €/kg im Großhandel (+60 % im Vergleich zu 2014). Der Ertrag war durchschnittlich. Im Anbau hat es große Probleme mit der Kirschesigfliege gegeben.

Vermarktung

Ein großer Teil des in Südtirol produzierten Beerenobstes wird über die Erzeugergenossenschaft Martell und die Obstversteigerung EGMA in Vipitan vor allem im oberitalienischen Raum und in Deutschland vermarktet.

Ein Großbetrieb in Brixen, mit Standorten auch im Wipptal und Pustertal, vermarktet seine Erdbeeren hauptsächlich über italienische und zum Teil auch ausländische Supermärkte.

Jene Betriebe, die ihre Produkte regional über den Bauernmarkt oder Hofladen direkt an die Endverbraucher verkaufen, nehmen stetig zu.

Steinobst

Marillenanbau

Im Vinschgau beläuft sich die Fläche der Erwerbsanlagen, die zentral über die VI.P vermarktet werden, auf 51 ha. Weitere Flächen sind in Südtirol hauptsächlich in Form von Streuobstanbau zu finden, deren Ernte vorwiegend auf Bauernmärkten und Ab-Hof vermarktet wird. Im Berichtsjahr konnte erneut eine Steigerung der Erntemengen (390 t, Quelle: VI.P) erzielt werden. Die Steigerung war vor allem auf die gute Fruchtgröße und auf die geringen Ernteauffälle zurückzuführen.

Pflanzenkrankheiten wie die Europäische Steinobstvergilbung und die Sharkakrankheit des Steinobstes stellten im Jahr 2015 keine größeren Probleme dar. Im Zuge der Kontrollen des Pflanzenschutzdienstes wurden insgesamt lediglich 236 befallene Bäume festgestellt und deren Rodung angeordnet. Ein Anstieg hingegen gab es bei den Befällen mit Bleiglanz.



Marillenanlage im Vinschgau

Die Ausstellung der Befähigungsnachweise für den Verkauf von Pflanzenschutzmitteln liegt im Zuständigkeitsbereich der Abteilung Gesundheitswesen.

Die Befähigungsnachweise haben eine Gültigkeitsdauer von fünf Jahren. Voraussetzung für ihre Verlängerung

ist eine Fortbildung von mindestens zwölf Stunden, die durch Kurse und/oder durch Bildungsguthaben abgeleistet werden. Im Bezugsjahr wurden 235 Befähigungsnachweise für den Ankauf und die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln verlängert.

Befähigungsnachweise Pflanzenschutzmittel

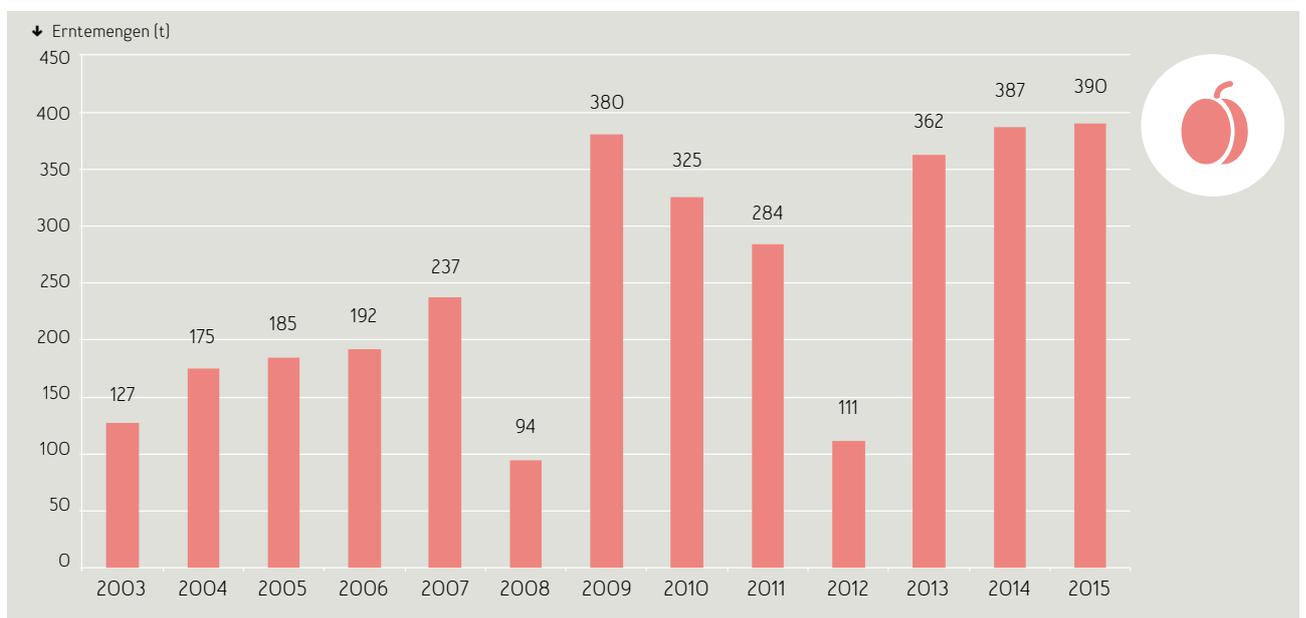
Mit Beschluss der Landesregierung Nr. 1410 vom 25. November 2014, basierend auf dem „Nationalen Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln“ (Ministerialdekret vom 22. Jänner 2014), ist es zu einer Neuregelung der Befähigungsnachweise bezüglich Pflanzenschutzmittel gekommen.

Ausgestellte Befähigungsnachweise durch die Abteilung Landwirtschaft

Neue Ermächtigungen	Grundlage	Prüfungsmodus	Anzahl
Für den Ankauf und die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln	20-stündiger Grundausbildungskurs	Schriftlich – Single-Choice-Test	222
Für die Beratung zum Pflanzenschutz	20-stündiger Grundausbildungs- und 5-stündiger Spezialisierungskurs	Schriftlich – Single-Choice-Test und mündlich	40

Im Jahr 2015 haben 407 Personen einen Grundausbildungskurs bzw. eine Fortbildung besucht.

Erntemengen im Marillenanbau im Vinschgau der letzten 13 Jahre



Förderungen im Obstbau, im Pflanzenschutz sowie bei Sonderkulturen

Beiträge für die Ernteversicherung

7.094 Mitglieder des Hagelschutzkonsortiums haben 2015 Versicherungen im Wert von 471.407.064,25 Euro abgeschlossen. Zu 77 Prozent betraf dies Obstanlagen, 15 Prozent betreffen Rebanlagen und 8 Prozent Strukturen. Auf der von Hagel betroffenen Fläche von 1.500 ha Obst- und 20 ha Weinbau erhielten die Produzenten von den Versicherungsgesellschaften 16.548.565,64 Euro ausbezahlt. Der Solidaritätsfonds des Hagelschutzkonsortiums trug mit 1.449.869,54 Euro zur Schadensliquidierung bei. Die durchschnittliche Prämie der Gesellschaften betrug knapp 8,6 Prozent. Aufgrund der EU-Beihilfe und jener des Staates (in Summe 65 %) beträgt der Prämienatz zu Lasten des Mitgliedes 3,0 Prozent.

Beiträge für die Erstellung von Stein- und Beerenobstanlagen

Für die Erstellung von Erdbeeren-, Strauchbeeren- und Steinobstkulturen im Berggebiet konnten an neun Gesuchsteller mit einem Beitrag von 28.500 Euro die Erstellungskosten zwischen 30 und 50 Prozent vergütet werden.

Kontrolltätigkeiten zur EU-Verordnung 1308/13 vom 17.12.2013 über die gemeinsame Marktorganisation

Laut Art. 152 der EU-VO 1308/13 gibt es in Südtirol drei anerkannte Erzeugerorganisationen (EO): VOG, VI.P und VOG Products.

In Südtirol sind ca. 82 Prozent der Genossenschaften im Bereich Obst und Gemüse und knapp 85 Prozent der Produzenten für Obst und Gemüse



Hagelschutz bei Weinreben

in Erzeugerorganisationen vereint. Sie verfügen über ca. 90 Prozent der Südtiroler Anbaufläche.

Am 15.02.2015 reichten die drei Erzeugerorganisationen die Abrechnung des Jahresabschnittes 2014 des genehmigten Operationellen Programmes ein. Es wurden insgesamt 60.471.488,16 Euro abgerechnet. Im Sinne der staatlichen Bestimmungen wurde die gesamte beantragte Beihilfe einer verwaltungstechnischen Kontrolle unterzogen. In einem zweiten Moment wurden aufgrund einer Risikoanalyse 40.239.917,20 Euro (66,5 %

einer Vor-Ort-Kontrolle unterzogen. Es konnten letztendlich 60.383.766,78 Euro (ca. 99,8 %) anerkannt werden.

Der daraus resultierende Beitrag von max. 50 Prozent der anerkannten Ausgaben betrug insgesamt 30.191.883,39 Euro.

Schwerpunktmäßig wurden Investitionen getätigt und im Rahmen des Operationellen Programmes gefördert (siehe Tab. auf Seite 56).

Dazu wurden noch weitere Projekte, unter anderem EDV-Projekte, Projekte zur qualitativen Verbesserung der Ware, Projekte zur Vermarktung und

Produzenten im Bereich Obst und Gemüse

Erzeugerorganisationen	Produktionskategorien	angeschlossene Genossenschaften	Produzenten	Flächen (ha)
VI.P	Obst und Gemüse	7	1.727	5.300
VOG	Obst und Gemüse	16	4.938	11.300
VOG Products	Verarbeitung Obst	24	11.152	24.000
VI.P + VOG	Obst und Gemüse	23	6.665	16.600
Südtirol		28	7.900*	18.400
% OP		82,1%	84,4%	90,2%

* Schätzung

Marktforschung, Projekte zur Energieeinsparung und Personalkosten für die Steigerung bzw. zum Erhalt der Qualität über das Operationelle Programm gefördert.

Es konnte zudem den einzelnen Produzenten der Mitgliedsgenossenschaften für die Teilnahme am Integrierten Programm eine Flächenprämie von 500 Euro/ha gewährt werden. Dabei sind ca. 15.250 ha Nettofläche abgerechnet worden, das sind ca. 95 Prozent der gesamten Netto-Anbaufläche der Erzeugerorganisationen VI.P und VOG.

Ebenso konnten die Kosten für den Dispenserkauf den einzelnen Produzenten der Mitgliedsgenossenschaften der Erzeugerorganisation VOG für die Teilnahme am Projekt der Verwirrung bezuschusst werden.

Im Rahmen der Kontrolle der Abrechnung wurde jeweils die Funktionalität der drei Erzeugerorganisationen überprüft. Dabei wurde die Übereinstimmung mit den generellen Anforderungen der EU-Marktordnung (Statuten, Regeln und anderes) überprüft. Das Ergebnis der Kontrollen wird als positiv bewertet.



Förderband in einem Vermarktungsbetrieb

Abgerechnete Investitionen

Investitionen	Anzahl	Waggon	Wert in Euro
Zellenzubau und Erneuerung		2.560	10.726.600
Großkisten	100.000		6.682.300
Investitionen im Sortierbereich	9		4.610.000
Verpackungsanlagen	44		4.293.300
Investitionen in Arbeitsräumen			2.917.500
Aufrüstung Lagerzellen		685	2.897.400
Stapler/Transpallet	47		1.575.900

Im Herbst wurde am Sitz der drei Erzeugerorganisationen der Wert der vermarkteten Erzeugung (WVE) des Jahres 2014/15, der die Grundlage für das Operationelle Programm 2016 darstellt, überprüft. Insgesamt betrug der anerkannte WVE ca. 627,92 Mio. Euro.

Darlehen aus dem Rotationsfonds zur Förderung landwirtschaftlicher Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe

Über den Rotationsfonds zur Wirtschaftsförderung (Landesgesetz vom 15. April 1991, Nr. 9) wurden zwei Obstgenossenschaften und zwei Einzel-

betrieben ein zinsbegünstigtes Darlehen mit einem Gesamtbetrag von 8.600.000 Euro gewährt. Der Anteil des Landes beläuft sich auf 6.880.000 Euro, was 80 Prozent des bezuschussten Darlehens entspricht.

Kapitalbeiträge zur Förderung landwirtschaftlicher Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe

Im Sinne des LG 11/98 wurden drei Kellereigenossenschaften, fünf Gärtnereien und 35 Einzelunternehmen Kapitalbeiträge im Ausmaß von 30 bis 40 Prozent für Bauten bzw. 20 bis 30 Prozent für Maschinen und Anlagen mit einem Gesamtbeihilfewert von 1.504.820 Euro gewährt. Das Ausmaß der anerkannten Kosten betrug 4.860.000 Euro.

Beihilfen für die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten

Zum teilweisen Ausgleich der Verluste, die durch die Rodung von Steinobstbäumen, die von der Sharkakrankheit oder der Europäischen Steinobstvergilbung befallen waren, sowie von Kernobstbäumen, die von Apfeltriebsucht befallen waren und gemäß den Anordnungen des Pflanzenschutzdienstes gerodet und vernichtet wurden, sind im Sinne des Landesgesetzes Nr. 11/98, Art. 4, Buchstabe n) Kapitalbeiträge in Höhe von insgesamt 56.546 Euro ausbezahlt worden.

Kapitalbeiträge für Investitionen von Gärtnereien

Über das Landesgesetz Nr. 11/98, Art. 4, Buchstabe a) erhielten 10 Gartenbaubetriebe für Investitionen an Glashäusern einen Beitrag von 409.700 Euro auf anerkannte Kosten von 1.705.500 Euro.



Geförderte Investitionen: Großkisten und Stapler



Für weitere Informationen, Bestimmungen und Gesuchsformulare:

www.provinz.bz.it/landwirtschaft
E-Mail: obst-weinbau@provinz.bz.it

2.1.3

Weinbau

Flächen- und Sortenentwicklung

Seit dem Jahr 2000 hat die Rebfläche in Südtirol um 507 ha zugenommen. Laut der Weinbaukartei sind zum 31.12.2015 in Südtirol 5.448 ha mit Reben bepflanzt.

Wird berücksichtigt, dass jene Rebanlagen im ersten Standjahr keine Produktion haben und jene im zweiten Standjahr zur Hälfte in Produktion stehen, so ergibt sich eine Rebfläche von 5.232 ha, die in Produktion steht.

Insgesamt wurden 2015 Rebplantungen im Ausmaß von 140 ha durchgeführt, davon entfallen 26 ha auf Neuanpflanzungen, sprich auf bisher nicht mit Reben beplanteten Flächen. Während die gesamte Anpflanzungstätigkeit im Vergleich zum Jahr 2014 eine Steigerung von 17 ha aufweist, wurden bei Neuanpflanzungen im Jahr 2015 6 ha weniger bepflanzt als im Vorjahr, wobei in den vergangenen Jahren konstant eine steigende Tendenz zu verzeichnen war.

Im Jahr 2015 haben die gemeldeten Rebroduktionen aufgrund von Kulturänderungen und Verbauungen 22 ha betragen und haben damit wieder zugenommen.

In der nebenstehenden Tabelle wird die Sortenwahl bei den im Jahr 2015 getätigten Rebplantungen aufgrund der Eintragungen in der Weinbaukartei angeführt.

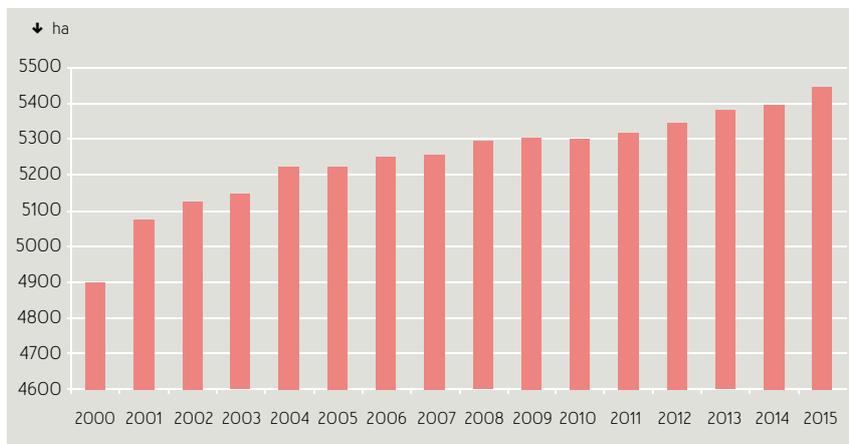
Es werden weiterhin vorwiegend weiße Sorten für die Anpflanzung gewählt. Von den roten Sorten sind Blauburgunder und Lagrein mit insgesamt 31 ha vertreten, während 10 weiße Sorten mit insgesamt 92 ha für die Rebplantungen gewählt wurden.

Die mit Weißweinsorten beplantete Fläche beläuft sich nun auf 60,55 Prozent der Anbaufläche. Der Zuwachs der meisten Sorten geht weiterhin zu Lasten der Sorte Vernatsch, dessen Gesamtanbaufläche im Vergleich zum Jahr 2014 um 37 ha abgenommen hat. Somit hat sich der relativ einseitige Rückgang dieser Sorte gebremst, auch



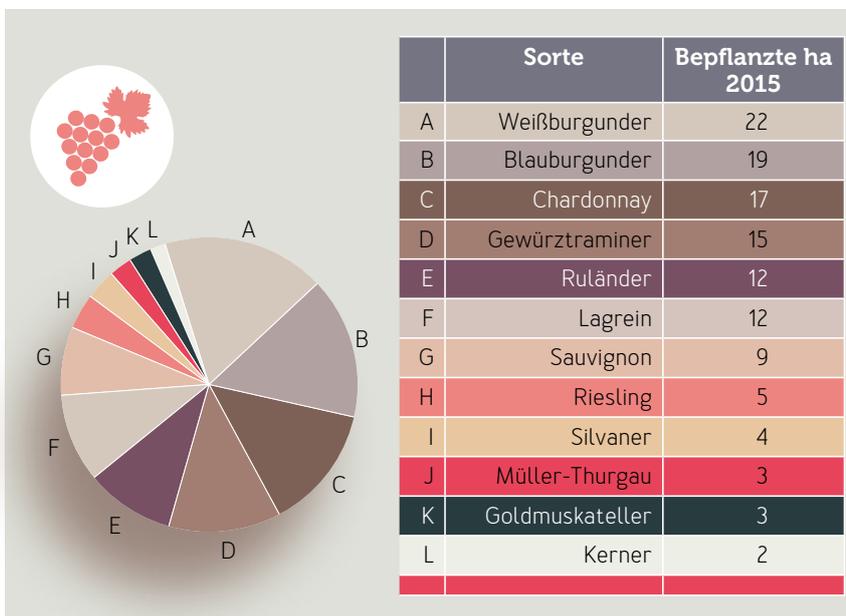
Ruländer Spalieranlage

Rebfläche in Südtirol 2000-2015

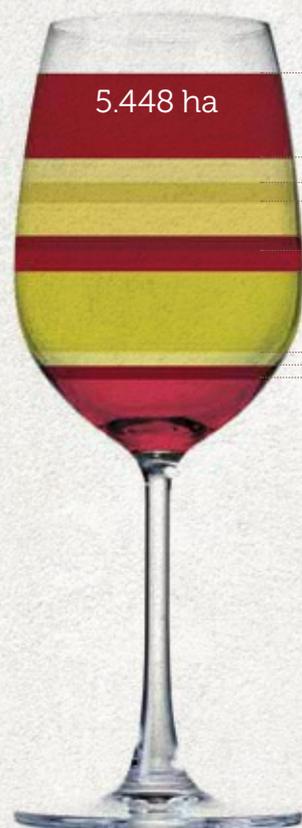


im Vergleich zu den 50 ha Vernatsch, die 2013 gerodet wurden, und ist nun konstant. Die Vernatschfläche entspricht nun mit 812 ha knapp 14,91 Prozent der Südtiroler Rebfläche.

Sortenwahl für Anpflanzungen 2015



Stand der Weinbaukartei:



- Vernatsch 14,9 %
- Ruländer 11,6 %
- Gewürztraminer 10,6 %
- Weißburgunder 9,8 %
- Chardonnay 9,8 %
- Lagrein 8,5 %
- Blauburgunder 8,0 %
- Sauvignon 7,1 %
- Müller-Thurgau 4,0 %
- Merlot 3,5 %
- Cabernet 2,9 %

Weitere Sorten (9,3 %, ca. 500 ha) : Kerner, Goldmuskateller, Riesling, Silvaner, Zweigelt, Veltliner, Grauvernatsch, Rosenmuskateller, Bronner.



Für detaillierte Informationen zur Weinbaukartei 2015 siehe Tab. 16 auf Seite 162.

Produktion

Die bei der Handelskammer Bozen gemeldete Erntemenge der Weine mit Ursprungsbezeichnung (ohne IGT Weinberg Dolomiten und Tafelwein) beläuft sich auf 461.425 dt und somit umgerechneten 322.556 hl. Dieser Wert ist im Vergleich zum Jahr 2014 um 42.693 hl höher ausgefallen, und liegt bei einem Mittelwert der letzten 10 Jahre von 326.217 hl nur um 9.806 hl unter dem Durchschnitt.

In Südtirol wurde 2015 insgesamt ein durchschnittlicher Hektarertrag von 88 dt/ha erzielt. Dieser ist somit um 10,35 dt/ha höher als der eher niedrige Ertrag des Vorjahres. Bei einem Mittelwert der Erträge seit 2006 von 89,60 dt/ha liegt der Ertrag des Jahres 2015 um 1,6 dt/ha unter dem Durchschnitt.

Der Hektarertrag wurde nicht auf die Gesamtrebfläche Südtirols berechnet, sondern auf der bei der Handelskammer Bozen gemeldeten Fläche, die für die Erzeugung der Weine mit Ursprungsangabe verwendet wurde. Dies ist beim Vergleich mit dem Vorjahr zu berücksichtigen.



Für weitere Details zur Weinproduktion 2000-2015 siehe Abb. 10 auf Seite 161.

Vergilbungskrankheiten der Rebe

Die beiden bedeutendsten Vergilbungs-krankheiten der Rebe, die durch Phytoplasmen hervorgerufen werden, sind die Schwarzholzkrankheit (Bois noir) und die Goldgelbe Vergilbung (Flavescence doree), wobei letztere die aggressivere Form der Vergilbung ist. Diese beiden Krankheiten sind in allen Weinbauregionen der Erde verbreitet und können durch die hervorgerufenen Ertragsverluste massive wirtschaftliche Auswirkungen zur Folge haben.

Da die Symptome der Schwarzholzkrankheit und der Goldgelben Vergilbung optisch nicht voneinander unterschieden werden können, sind für die Identifizierung des Erregers molekularbiologische Analysen im Labor notwendig.

Im Jahr 2015 wurden 144 Proben gezogen und im molekularbiologischen Labor des Land- und Forstwirtschaftlichen Versuchszentrums Laimburg auf den Erreger der Schwarzholzkrankheit bzw. der Goldgelben Vergilbung

untersucht. In 108 Fällen wurde der Erreger der Schwarzholzkrankheit nachgewiesen, während der Erreger der Goldgelben Vergilbung in keinem Fall nachgewiesen wurde. Zu den anfälligsten Sorten zählen Chardonnay, Ruländer sowie Lagrein.

In Zusammenarbeit mit dem Land- und Forstwirtschaftlichen Versuchszentrum Laimburg, Bereich Pflanzenschutz, sowie dem Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau wurden von Mai bis Oktober in zweiwöchigen Abständen Feldkontrollen im Unterland durchgeführt.

Im Rahmen eines Monitoringprogramms wurden in allen Weinbauzonen unseres Landes Gelbtafeln ausgehängt, um die Präsenz des Überträgers der Goldgelben Vergilbung, die Zikade Scaphoideus titanus, zu verfolgen. Insgesamt wurden 473 Exemplare von Scaphoideus titanus auf Stockausschlägen der Reben sowie auf Gelbtafeln gefangen. Die Individuen wurden im Hin-



Weißburgunder auf Pergel

blick auf den Erreger der Goldgelben Vergilbung im molekularbiologischen Labor des Land- und Forstwirtschaftlichen Versuchszentrums Laimburg analysiert. Die Ergebnisse waren alle negativ.

Rebschulen

Im Jahr 2015 wurden in Südtirol auf einer Fläche von insgesamt 25,21 ha Schnittgärten Vermehrungsmaterial für die Produktion von Pfropfreben produziert, wobei der Großteil dieser Flächen die Erzeugung von Edelreismaterial betrifft. Die Unterlagsschnittgärten befinden sich hauptsächlich außerhalb unserer Provinz.

Neben den visuellen Kontrollen während der Vegetationszeit wurden im Winter 2015 in den Schnittgärten wiederum Probenahmen von verholztem Rebmaterial zum Zwecke der Durchführung von Virustests durchgeführt. Bei einer beprobten Partien wurden Virose festgestellt. Die Anlage wurde aus der Vermehrung genommen.

Rebschule: Der Gesundheitszustand der Jungreben war 2015 in den Rebschulen sehr gut einzustufen, es war relativ einfach möglich, gesunde Pfropfreben mit guter Holzreife zu produzieren. Insgesamt wurden 2015 in Südtirol 461.714 Stück an Pfropfreben erster Kategorie produziert.

In diesem Zusammenhang muss natürlich erwähnt werden, dass ein beachtlicher Teil an Pfropfreben von Südtiroler Betrieben in anderen Regionen Italiens, vor allem im Veneto, produziert wird.

Die größte Anzahl an Veredlungen liegt 2015 in abnehmender Reihenfolge bei den Sorten Weißburgunder, Chardonnay, Blauburgunder, Ruländer, Lagrein, Gewürztraminer und Sauvignon blanc.

Beiträge für die Erneuerung von Rebanlagen

Für die Umstrukturierung und Umstellung von Rebanlagen gemäß Vo. [EU] Nr. 1308/13 und Vo. [EG] Nr. 555/08 wurden insgesamt 281 Gesuche eingereicht, davon wurden 230 finanziert. Die Förderung betrug 706.724 Euro.



Eine neue Rebanlage im Eisacktal



Blühendes Kartoffelfeld im Pustertal (Foto: Pustertaler Saatbaugenossenschaft)

2.1.4

Gemüsebau

Die Gemüseanbaufläche, die über die wichtigsten Genossenschaften vermarktet wird, beläuft sich in Südtirol derzeit auf ca. 286 Hektar.

Für die meisten Betriebe stellt der Gemüseanbau eine alternative Zuerwerbsmöglichkeit dar. Nur wenige Betriebe haben sich ausschließlich auf Gemüse spezialisiert. Die Hauptkulturen sind Kartoffel (landesweit geschätzte 320 Hektar), Blumenkohl, Rote Rübe und Radicchio.

Vinschgau

Die Gemüseernte 2015 konnte mit einer Gesamtmenge von 2.369 Tonnen wieder erfolgreich abgeschlossen werden. Positiv hervorzuheben ist die neuerliche Mengenentwicklung bei Blumenkohl im Martelltal, wo eine Steigerung um weitere 40 Prozent erzielt werden konnte; gerade im Martelltal bestehen noch Steigerungspotenziale für Blumenkohl – eine Kulturart, die für den Anbau dort geeignet ist und positive Ergebnisse bringt. Blumenkohl aus dem Vinschgau wurde in diesem Jahr wieder ausschließlich in Italien vermarktet.

Pustertal

Die Kartoffeln konnten – anders als im Vorjahr – trocken eingelagert werden. Es folgten ein guter Absatz und eine normale Preisentwicklung. Im Rohnenanbau (Rote Rübe) gab es eine geringe Ernte und auch schlechte Marktbedingungen. Anders sieht es beim restlichen Gemüse aus: Die Marktsituation war gut, allerdings kam es vermehrt bei einzelnen Gemüsesorten zu Hitzeschäden.

Saatkartoffelanbau in Südtirol

Kartoffeln stellen in Südtirol ein wichtiges Nischenprodukt dar, vor allem aber ist der Saatkartoffelanbau im Pustertal von großer Bedeutung. Der Saatkartoffelanbau unterliegt strengen gesetzlichen Bestimmungen, dadurch wird eine Saatgutqualität hinsichtlich Herkunft, Keimfähigkeit, Reinheit, Fremdartenbesatz und Gesundheit gewährleistet. Die Anbaufläche muss frei von Kartoffelnematoden sein.

Es besteht die Notwendigkeit, visuelle Kontrollen auf Quarantäneschadorganismen der Kartoffel (Viroide, Viruskrankheiten, bakterielle Krankheiten, Pilzkrankheiten und tierische Schädlin-

ge) auf dem Feld und im Lager durchzuführen. Zusätzlich werden Proben für Laboranalysen entnommen und die Laborergebnisse ausgewertet. Aufgrund der durchgeführten Kontrollen und der Laborergebnisse erfolgt die Zertifizierung der Saatkartoffeln.

Die Kontrolle und die Zertifizierung der Saatbauprodukte werden auf Landesebene von Beamten des Pflanzenschutzdienstes der Abteilung Landwirtschaft durchgeführt.

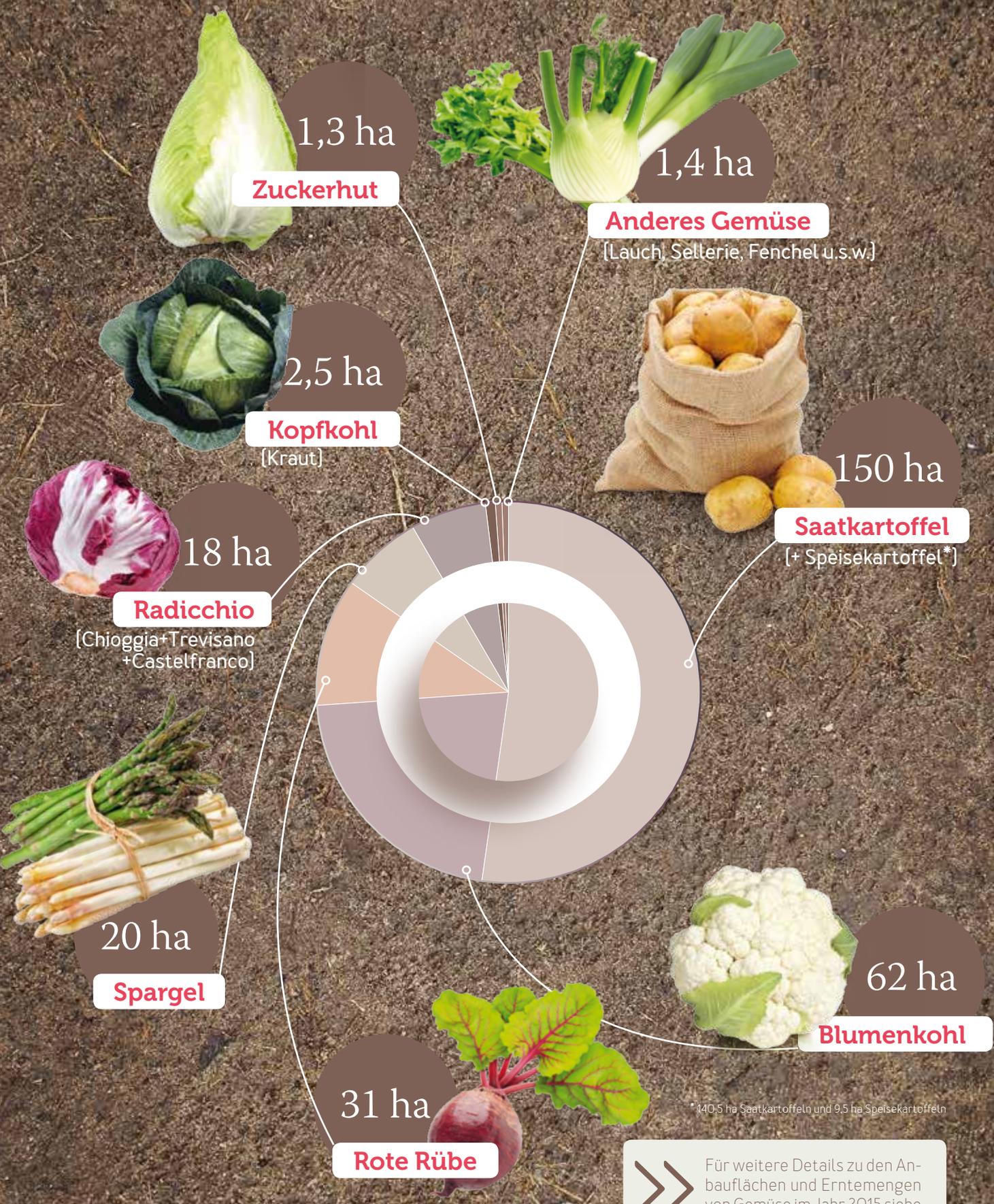
In Südtirol werden je nach Bodenbeschaffenheit verschiedene Sorten angebaut; die fünf meistangebauten Saatkartoffelsorten sind Spunta, Kennebec, Desiree, Draga und Majestic. Der mit Abstand wichtigste Absatzmarkt ist Italien.



Der Saatkartoffelanbau in Südtirol betrug im Jahr 2015 rund 140,5 Hektar. Für detaillierte Informationen über die zeitliche Entwicklung siehe Tab. 17, Seite 162.

Anbauflächen und Erntemengen von Gemüse im Jahr 2015
 [basierend auf den Daten der wichtigsten Genossenschaften des Landes]

Insgesamt 286,2 ha



* 140,5 ha Saatkartoffeln und 9,5 ha Speisekartoffeln

➤ Für weitere Details zu den Anbauflächen und Erntemengen von Gemüse im Jahr 2015 siehe Tab. 18 auf Seite 163.

2.1.5

Ökologischer Landbau

Die ökologisch/biologische Produktion nimmt in der Südtiroler Landwirtschaft weiterhin eine bedeutende Rolle ein. In den letzten Jahren sind sowohl die gesamte ökologisch bewirtschaftete Fläche als auch die Anzahl der Betriebe kontinuierlich angestiegen. Nur in den Jahren 2012 bis 2014 nahmen die ökologisch bewirtschafteten Grünlandflächen aufgrund von neuen Digitalisierungen leicht ab. Insgesamt gibt es in Südtirol 892 Biobetriebe mit einer Gesamtfläche von 6.476 Hektar.

Regelung des ökologischen Landbaus

Die Bio-Unternehmen werden in das Nationale Landesverzeichnis der ökologisch wirtschaftenden Unternehmen („Albo Nazionale delle aziende biologiche“) über die Landesabteilung Landwirtschaft eingetragen, das fort-dauernd aktualisiert wird.

Das Nationale Verzeichnis wird in drei Sektionen unterteilt, und zwar in



Bioziegenhaltung

Produzenten [1], Aufbereiter [2] und Importeure [3].

1. Verzeichnis der ökologisch wirtschaftenden, landwirtschaftlichen Produzenten

In dieser Sektion wird eine weitere Unterteilung der Betriebe gemäß gesetzlich vorgesehenem Zeitplan gemacht. Diesen muss ein Betrieb einhalten,

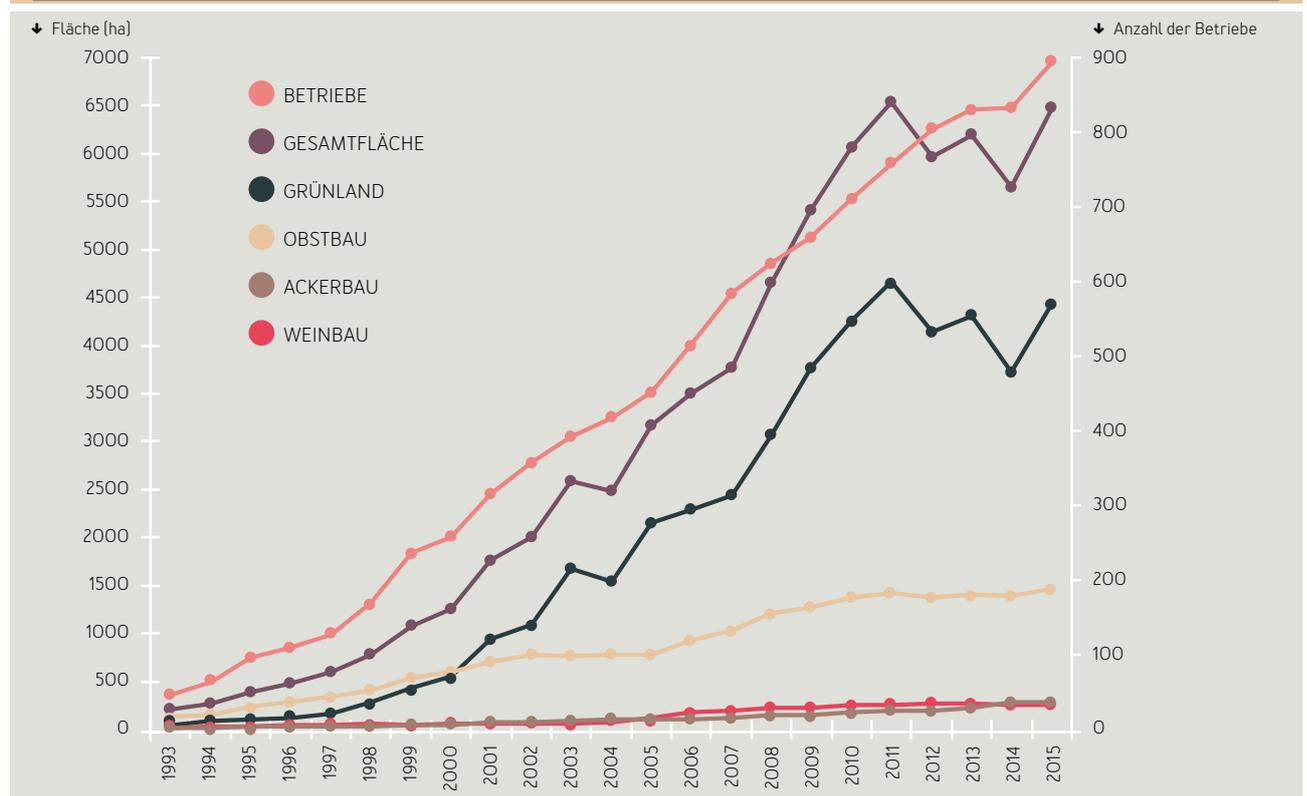
damit seine Produktion als biologisch anerkannt wird. Die Betriebe werden wie folgt klassifiziert:

- » ökologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe
- » gemischt ökologisch wirtschaftende Betriebe [Betriebe, die zusätzlich noch konventionelle Flächen bewirtschaften].

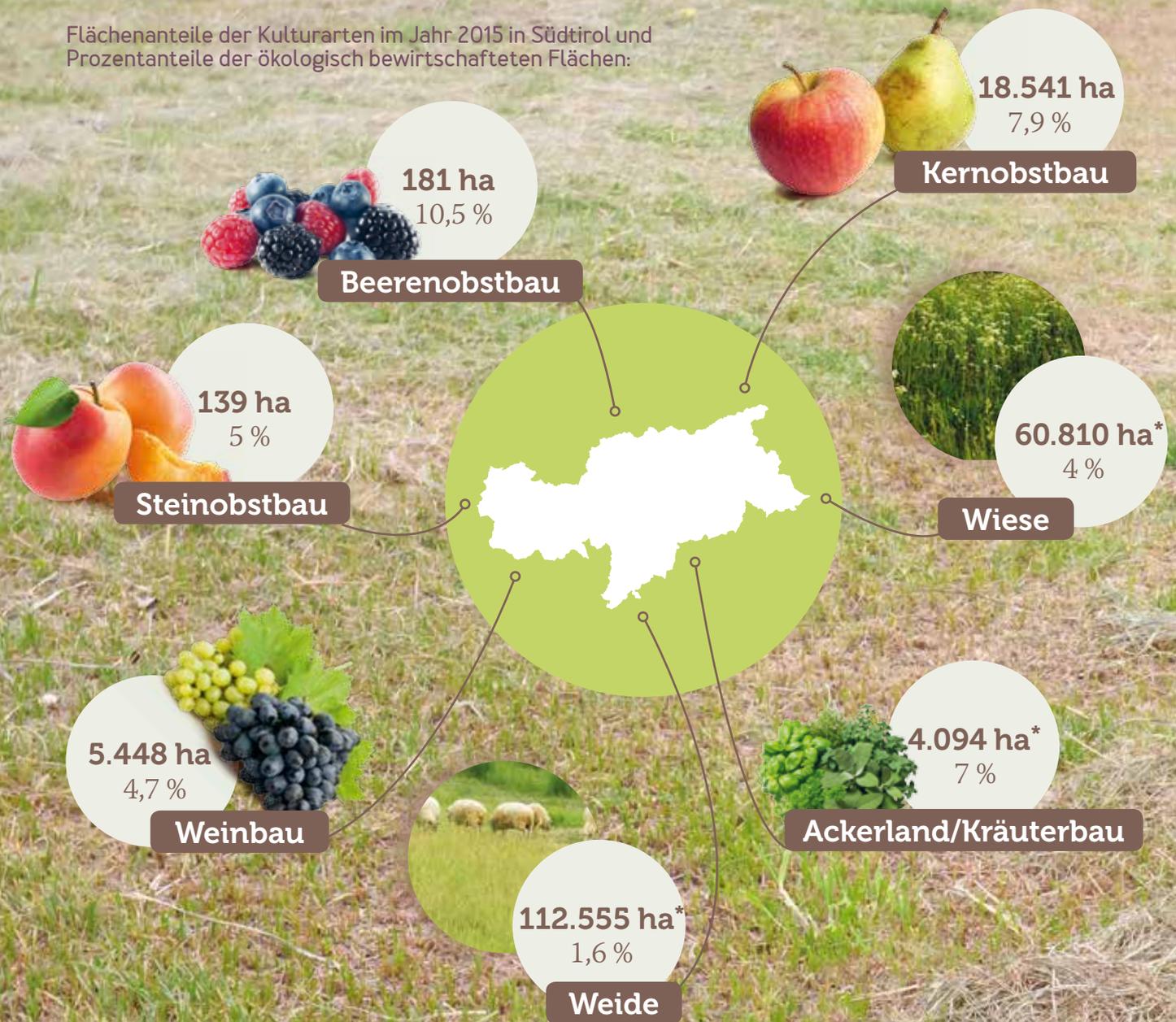
Ökologisch wirtschaftende landwirtschaftliche Betriebe in Südtirol (Stand 31.12.2015)

Ökologisch wirtschaftende landwirtschaftliche Betriebe	848
Gemischte Betriebe (mit konventionellen Kulturen)	44
Insgesamt	892

Entwicklung der ökologisch bewirtschafteten Fläche insgesamt sowie getrennt nach Kulturart und Anzahl der Betriebe von 1993 – 2015 in Südtirol

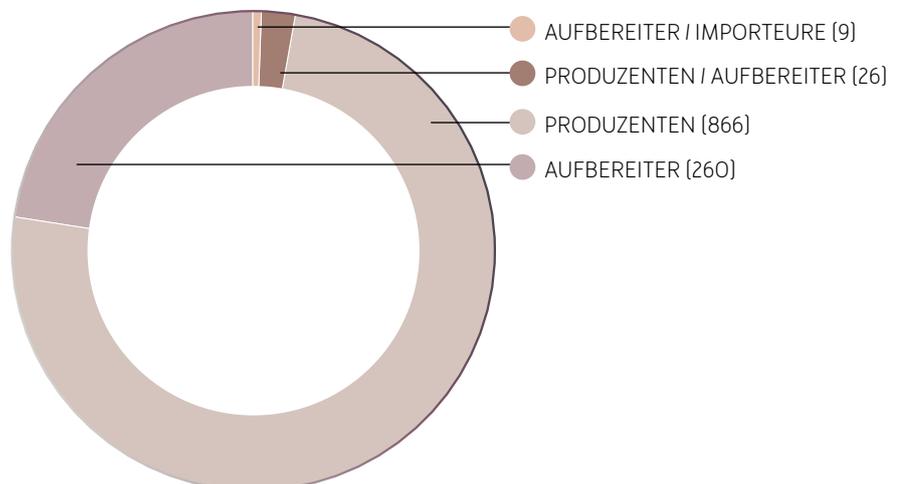


Flächenanteile der Kulturarten im Jahr 2015 in Südtirol und Prozentanteile der ökologisch bewirtschafteten Flächen:



* Quelle: Landesverzeichnis der landwirtschaftlichen Betriebe (APIA)

Anzahl der Bio-Unternehmen (Insgesamt 1.161)



2. Verzeichnis der Aufbereiter von Bioprodukten

Aufbereiter sind Unternehmen, die Arbeitsgänge zur Verarbeitung, Haltbarmachung, Verpackung, Kennzeichnung und Vermarktung von biologisch erzeugten Produkten durchführen.

3. Verzeichnis der Importeure

Importeure sind Unternehmen, die ökologisch erzeugte Produkte aus Drittländern einführen. Bislang sind neun Betriebe eingetragen.

Kontroll- und Zertifizierungsstellen für die Bio-Betriebe in Südtirol

Insgesamt haben im Jahr 2015 in Südtirol elf ermächtigte Kontrollstellen eine Kontrolltätigkeit ausgeübt. Die Tätigkeit dieser Kontrollstellen wurde wiederum vom Amt für Landwirtschaftsdienste als zuständige Behörde des Landes überwacht. Für diese Überwachungstätigkeit wurden insgesamt 54 Bio-Betriebe vor Ort überprüft und zwei Audits bei den Bio-Kontrollstellen direkt durchgeführt.

Anzahl der ökologisch wirtschaftenden Unternehmen in Südtirol, getrennt nach Art der Tätigkeit im Jahr 2015

Art der Tätigkeit	Anzahl
Vermarktung von Obst und Gemüse	60
Produktion von Getränken und Säften sowie Konzentraten	10
Verarbeitung und Vermarktung von Fleisch und Fleischprodukten	17
Verarbeitung von Milch und Milchprodukten	11
Aufbereitung von Mühlerzeugnissen	9
Herstellung von Back- und Teigwaren	41
Lebensmittelvermarktung	71
Biofachgeschäfte	11
Tee- oder Kaffeeaufbereitung	9
Wein-/Sektherstellung und Vermarktung	29
Destillat- und Likörherstellung	2
Essigherstellung und Vermarktung	2
Verarbeitung und Herstellung von Lebensmitteln	7
Vermarktung von Jungpflanzen und Saatgut	3
Sonstige	13
Insgesamt	295



Verschiedene biologische Produkte

2.1.6

Bäuerliches Eigentum

Gemeinnutzungsgüter und Agrargemeinschaften

Die Gemeinnutzungsgüter (Güter mit bürgerlichen Nutzungsrechten) im Eigentum der Fraktionen oder Gemeinden bestehen vorwiegend aus Wäldern, Weiden und Almen. Es handelt sich um öffentliche Körperschaften.

Bei Gemeinnutzungsrechten (bürgerliche Nutzungsrechte) handelt es sich vorwiegend um Weiderechte und Holzbezugsrechte. Nutzungsberechtigt sind die in der betreffenden Fraktion bzw. Gemeinde ansässigen Bürger.

Die Gemeinnutzungsgüter sind laut geltender Rechtsordnung unveräußerlich und nicht ersitzbar.

Lediglich in Ausnahmefällen (z.B. Grenzbegradigung, Regulierung von Besitzverhältnissen und Beschaffung von Bewegungsräumen für Anrainer) und nur für geringfügige Flächen ist, mit positivem Gutachten des Landesrates für Landwirtschaft, eine Veräußerung von Gemeinnutzungsgütern zulässig – immer vorausgesetzt, dass damit die Rechte der Nutzungsberechtigten nicht wesentlich geschmälert werden. Im Jahr 2015 wurden dafür 171 Gutachten ausgestellt.

Agrargemeinschaften sind historisch gewachsene Privatgemeinschaften von öffentlichem Interesse. Auch diese bestehen vorwiegend aus Wäldern, Weiden und Almen. Knapp 700 Agrargemeinschaften sind im amtlichen Verzeichnis eingetragen. Für Grundveräußerungen, Teilung von Miteigentumsanteilen und andere Maßnahmen müssen die Beschlüsse der Vollversammlung vom Landesrat für Landwirtschaft genehmigt werden. Im Jahr 2015 wurden dafür 89 Genehmigungen ausgestellt.

Laufend werden betreffend die Gemeinnutzungsgüter und Agrargemeinschaften Richtigstellungen und Ergänzungen im Grundbuch durchgeführt.

Weiters wird für diese Bereiche umfangreich Beratungstätigkeit geleistet.



Gemeinnutzungs- und Agrargemeinschaftsgüter des Langtauferer Tales im Vinschgau

Örtliche Höfekommissionen und Landeshöfekommission

Es gibt in Südtirol 136 örtliche Höfekommissionen, die gemäß Höfegesetz (Landesgesetz Nr. 17/2001) von der Landesregierung auf Vorschlag des jeweiligen Ortsbauernrates für die Dauer von 5 Jahren ernannt werden (letzte Ernennung im Jahre 2013) und aus einem Vorsitzenden und zwei Mitgliedern zusammengesetzt sind. Die Bewilligung der örtlichen Höfekommission ist notwendig bei flächenmäßigen Veränderungen am geschlossenen Hof

und bei Neubildung oder Auflösung eines geschlossenen Hofes. Zusätzlich ist bei Bildung oder Auflösung eines geschlossenen Hofes oder bei Abtrennung von Gebäuden oder Kubatur der Sichtvermerk der Abteilung Landwirtschaft vorgesehen.

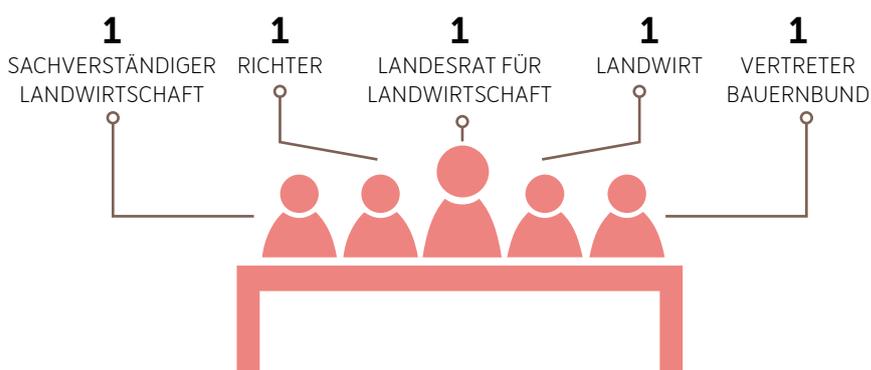
Im Jahr 2015 sind insgesamt 280 Bewilligungen der örtlichen Höfekommissionen überprüft worden. Gegen 6 Entscheidungen hat die Abteilung Landwirtschaft Beschwerde an die Landeshöfekommission eingereicht. Insgesamt wurden 12 Hofschließungen (3 mit Hofstelle und 9 ohne Hofstelle) und 18 Hofauflösungen genehmigt.

Hofschließungen und Hofauflösungen im Jahresvergleich



Die Landeshöfekommission, bestehend aus dem Vorsitzenden und vier weiteren Mitgliedern, wird von der Landesregierung für die Dauer von 5 Jahren ernannt (letzte Ernennung 2014). Die Kommission besteht aus dem jeweiligen Landesrat für Landwirtschaft, einem Richter, einem Sachverständigen im Bereich Landwirtschaft, einem Landwirt und einem Vertreter des Südtiroler Bauernbundes. Im Jahr 2015 wurden 19 Beschwerden behandelt, davon 6 vonseiten der Abteilung Landwirtschaft.

Die Landeshöfekommission



Erbhöfe

„Erbhof“ kann ein geschlossener Hof werden, der seit mindestens 200 Jahren innerhalb derselben Familie weitergegeben worden ist und vom Eigentümer selbst bewohnt und bewirtschaftet wird. Mit der historischen Überprüfung ist das Südtiroler Landesarchiv betraut. Die Bezeichnung „Erbhof“ wird mit Dekret des Landesrates für Landwirtschaft verliehen.

Seit Bestehen des Landesgesetzes Nr. 10 vom 26. April 1982 bis zum Jahr 2015 sind insgesamt 1.546 Anträge um die Bezeichnung „Erbhof“ eingelangt. Insgesamt konnten 1.147 Anträge positiv erledigt werden, davon 12 im Jahr 2015.



Erbhofverleihung im Jahr 2015 an Familie Frenes vom Plazahof in Welschellen, Enneberg

Schlichtungen im Rahmen des Höfegesetzes

Wer vor Gericht eine Klage hinsichtlich des Ausgedinges, der Nachtragserteilung, der Pflichtteilergänzung oder der Erbteilung betreffend einen geschlossenen Hof oder eine Klage auf Ersitzung des Eigentumsrechtes an einen Teil eines geschlossenen Hofes erheben will, ist verpflichtet, einen Schlichtungsversuch beim Amt für bäuerliches Eigentum vorzunehmen.

Schlichtungen im Rahmen des staatlichen Pachtgesetzes

Aufgrund des landwirtschaftlichen Pachtgesetzes Nr. 203/82 muss bei Pachtstreitigkeiten zunächst ein außerordentlicher Schlichtungsversuch angestrebt werden. Dazu ist bei der Landesabteilung Landwirtschaft eine eigene Schlichtungskommission ein-

gerichtet, die beim Amt für bäuerliches Eigentum angesiedelt ist. Diese Form der Konfliktlösung ist staatsweit vorgesehen und wird auch in Südtirol erfolgreich praktiziert.

Zweck dieser Schlichtungsverfahren ist es, im direkten Gespräch zwischen den Parteien und unter fachlichem Beistand der Sachverständigen eine Einigung zu erzielen und somit eine Gerichtsverhandlung zu vermeiden. Das Verfahren verläuft völlig unbürokratisch und formlos.

Von den insgesamt 29 erfolgten Schlichtungen betrafen 8 Fälle Pachtangelegenheiten und 21 Fälle Höfeschlachtungen.



Eine Übersicht zu den Schlichtungsfällen von 2005 bis 2015 liefert Tab. 19 auf Seite 163.

Wildschadensabkommen im Bereich Landwirtschaft

Das Landesgesetz über die Jagd Nr. 14 vom 17.07.1987 sieht vor, dass das Ausmaß der Wildschäden gemäß den Fristen und Modalitäten einer zwischen den Vertretern der Jagdreviere und den Vertretern der Grundeigentümer abgeschlossenen Vereinbarung festgelegt und entschädigt wird. Im Falle einer nicht zustande kommenden gütlichen Einigung wird von der Landesverwaltung ein Fachmann mit der Schätzung des Schadens beauftragt. Gegen diese Schätzung kann von einer Partei oder beiden Parteien ein Rekurs an die Wildschadensrekurskommission eingereicht werden. Der Vorsitzende dieser Kommission ist der Amtsdirektor.



Erbhof „Survisc“ in Wengen

rektor für bäuerliches Eigentum, ihm stehen je ein Vertreter der Jäger und der Grundbesitzer zur Seite.

Förderungen des bäuerlichen Eigentums

Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte

Die Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte ist eine der Maßnahmen, die über das Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2014-2020 gefördert wird.

Die Förderung soll Junglandwirten den Neustart in der Landwirtschaft erleichtern und den Generationenwechsel vorantreiben.

Die Förderung beträgt – in Abhängigkeit von den Erschwerungspunkten, die ein Betrieb vorweisen kann – zwischen 7.500 und 33.000 Euro und wird in zwei Raten ausbezahlt.

Zugelassen sind Junglandwirte mit beruflicher Befähigung, deren Tätigkeitsbeginn bei Gesuchsabgabe nicht länger als ein Jahr zurückliegt (Eröffnung der Mehrwertsteuerposition in der Landwirtschaft).

Der Betrieb muss einen standardisierten Wert der Bruttoerzeugung zwischen 20.000 Euro (8.000 Euro im Falle von Betrieben mit Erschwerungspunkten) und 100.000 Euro vorweisen.

Die Junglandwirte müssen bei Gesuchsabgabe einen Betriebsplan vorlegen, in dem unter anderen Maßnahmen

betreffend Investitionen, Beratungen und Weiterbildung in den drei Jahren nach Beginn der Tätigkeit aufgeführt werden. Die Junglandwirte sind verpflichtet, über einen Zeitraum von drei Jahren 75 Stunden an Weiterbildung in Form von Beratungen, Kursen und Tagungen zu besuchen.

Im Jahre 2015 wurden 35 Junglandwirten 820.500 Euro gewährt.

Für geschlossene Höfe mit Erschwerungspunkten, die den standardisierten Wert der Bruttoerzeugung von 8.000 Euro nicht erreichen, wurde eine Förderung eingerichtet, deren Finanzierung ausschließlich durch die Autonome Provinz Bozen Südtirol erfolgt und Betriebe ab einem unteren Schwellenwert bei der Standardbruttoerzeugung von 3.500 Euro unterstützt.

Über diese Förderung wurden im Jahre 2015 an elf Junglandwirte insgesamt 333.000 Euro gewährt.

Gebührenermäßigung in der Landwirtschaft

Die Gebührenbegünstigungen werden „berufsmäßigen landwirtschaftlichen Unternehmern“ und „landwirtschaftlichen Gesellschaften“ gewährt, die die Voraussetzungen gemäß Legislativdekret vom 29.03.2004, Nr. 99, in geltender Fassung erfüllen. Der berufsmäßige landwirtschaftliche Unternehmer, als physische Person oder als Mitglied und/oder Verwalter einer landwirtschaftlichen Gesellschaft, muss beim Sozialfürsorge- und Sozialvorsorgeinstitut für die Landwirtschaft eingetragen sein.

Im Jahr 2015 sind insgesamt 16 neue Anträge auf Anerkennung der Qualifikation als „berufsmäßiger landwirtschaftlicher Unternehmer“ bzw. „landwirtschaftliche Gesellschaft“ eingereicht worden. 15 Anträge wurden positiv erledigt, 2 Anträge wurden zurückgezogen bzw. annulliert.

2.1.7

Ländliches Bauwesen

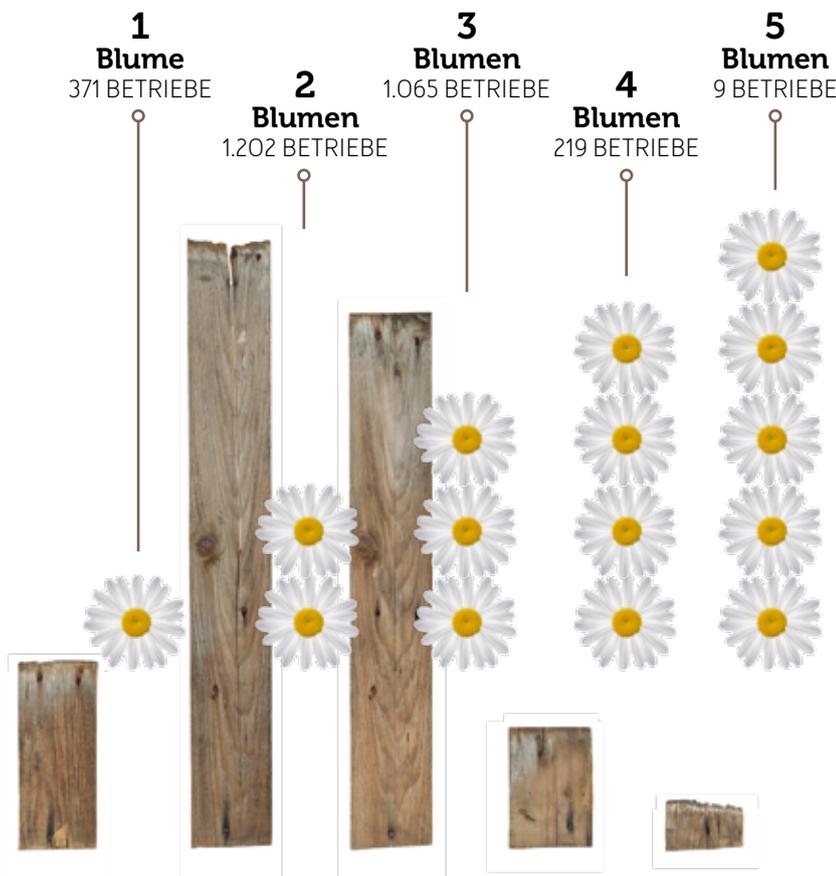
Urlaub auf dem Bauernhof

Der Gesetzgeber sieht für Beherbergungsbetriebe, die sich nach der ersten Einstufung qualitativ verbessert haben, die Möglichkeit einer erneuten Einstufung des Betriebes vor.

Mit Dekret des Landeshauptmannes vom 16. September 2013, Nr. 26 wurden mehrere Änderungen betreffend die Vermietung von Ferienwohnungen und Gästezimmern vorgenommen. Betroffen sind die Modalitäten für die Einstufung der landwirtschaftlichen Betriebe (Blumenvergabe), die eine „Urlaub auf dem Bauernhof“-Tätigkeit im Sinne der entsprechenden Landesgesetzgebung ausüben (Landesgesetz vom 19. September 2008, Nr. 7). Eine der wichtigsten Neuerungen ist die Einführung der 5. Blume.



Insgesamt wurden bis zum 31.12.2015 (ab 2005), 2.866 "Urlaub auf dem Bauernhof"-Betriebe wie folgt eingestuft



Förderung der Bautätigkeit in der Landwirtschaft

Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft

Im Jahr 2015 wurden aufgrund des Landesgesetzes Nr. 11 vom 14.12.1998 insgesamt 712 Beitragsgesuche neu eingereicht.

Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum

Das Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (EU-Verordnung vom 20.09.2005, Nr. 1698) wird mit 2015 beendet.

Im Rahmen der „Maßnahme 121 – Modernisierung der landwirtschaftlichen Betriebe“ wurden im Jahr 2015 für 14 Vorhaben Beiträge in Höhe von 666.025,48 Euro liquidiert, im Rahmen der „Maßnahme 311 – Investitionen in Urlaub auf dem Bauernhof“ für 15 Vorhaben Beiträge mit einer Gesamt-

ausgabe von 346.613,45 Euro liquidiert und im Rahmen der „Maßnahme 313 – Förderungen von touristischen Aktivitäten“ für 16 Vorhaben Beiträge mit einer Gesamtsumme von 514.555 Euro ausbezahlt.

Mit der Umsetzung des neuen Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum (Art. 17 der EU-Verordnung vom 13.12.2013, Nr. 1305) wurde im laufendem Jahr begonnen.

Im Rahmen der „Maßnahme 4.1 – Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe“ sind 13 Beitragsgesuche eingereicht worden.

Konsortien

Im Jahr 2015 wurden 73 Projekte zur Durchführung von Bodenverbesserungs- bzw. Beregnungsvorhaben, zum Ankauf von Maschinenausrüstung und zur Instandhaltung von Konsortialbauten genehmigt und finanziert.

Beiträge an Bonifizierungs- und Bodenverbesserungskonsortien

Der Artikel 31, Absatz 5, des Landesgesetzes Nr. 5 vom 28. September 2009 sieht die Gewährung von Beihilfen für die ordentliche Instandhaltung und den Betrieb der Bonifizierungsbauten von Landesinteresse vor.

Bonifizierungs- und Bodenverbesserungskonsortien

In die Zuständigkeit des Amtes für ländliches Bauwesen fällt die Aufsicht über die Bonifizierungs- und Bodenverbesserungskonsortien. Im Rahmen dieser Zuständigkeit hat das Amt die Bilanzen der fünf Bonifizierungskonsortien Südtirols und des Landesverbandes der Bonifizierungs-, Bewässerungs- und Bodenverbesserungskonsortien überprüft und die Änderungen des Liegenschaftseigentums der Bonifizierungskonsortien genehmigt.

Im Berichtsjahr wurden vier neue Bodenverbesserungskonsortien ge-

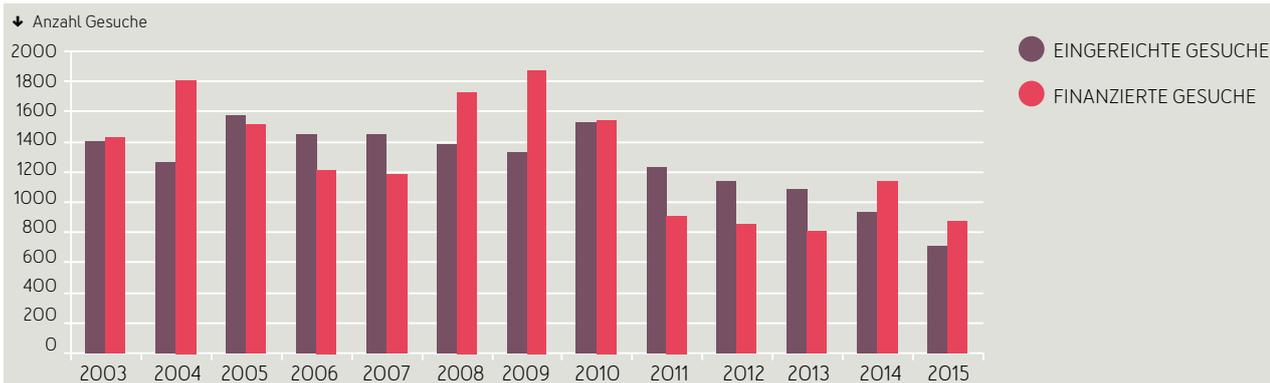


Fütterung eines Zickleins auf einem "Urlaub auf dem Bauernhof"-Betrieb



Neubau eines Wohnhauses mit Vermietungsmöglichkeit für Urlaub auf dem Bauernhof

Vergleich Anzahl eingereichter und finanzierter Gesuche der letzten Jahre



Verteilung der Geldmittel nach Vorhaben und Bezirken im Jahr 2015 (L.G. 1/74, L.G. 11/98, L.G. 7/08) Anzahl der genehmigten Beiträge laut Vorhaben und Bezirk mit Gesamtbetrag in Millionen Euro je Bezirk

	Bozen	Brixen	Bruneck	Meran	Neu- markt	Schlan- ders	Genos- sen- schaft	Beträge Mio./ Euro	Anzahl Gesuche
Vorhaben	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Wirtschaftsg. Neubau	17	13	28	9	1	5	0	5,29	67
Umbau	10	9	35	13	1	8	0	2,24	66
Wohnhaus Neu- bau	9	10	9	7	3	10	0	7,22	101
Umbau	11	7	18	10	2	6	0	7,31	188
Urlaub a.d. Bauernhof	27	19	33	23	6	6	0	2,07	86
Südt. Bauernbund	1	0	0	0	0	0	0	0,18	1
Lager-Verarbei- tungsraum	0	0	0	0	0	0	0	0,08	1
Maschinenraum	18	34	20	16	1	9	0	1,37	85
Bodenverbessere- ungsanlagen	50	65	92	78	2	29	0	4,98	495
Berechnungs- anlagen	29	31	9	83	29	27	0	1,29	120
Trinkwasser- leitungen	0	0	0	0	0	0	0	0,19	19
Biogasanlagen	0	0	0	0	0	0	0	0,00	0
Summen	172	188	244	239	45	100	0	32,22	1.229

gründet, sowie acht Bodenverbesserungskonsortien erweitert bzw. deren Einzugsgebiet neu abgegrenzt oder reduziert. Ein Bodenverbesserungskonsortium wurde aufgelöst.

Derzeit existieren in der Autonomen Provinz Bozen 284 Bodenverbesserungskonsortien, fünf Bonifizierungskonsortien und ein Bonifizierungskonsortium II. Grades.

Im Jahr 2015 wurden fünf Statuten der Bodenverbesserungskonsortien überprüft und mit Dekret des Landesrates für Landwirtschaft genehmigt.

Außerdem wurde die außerordentliche Instandhaltung von einem Bonifizierungsbau bewilligt und finanziert.

Es wurden weiters 14 Dekrete des Amtsdirektors zur teilweisen Aufhebung der 20-jährigen Unteilbarkeit im Rahmen der Grundzusammenlegungen und Richtigstellungspläne erlassen.

Im Jahr 2015 fanden zwei Sitzungen des Fachbeirates statt.

In Durchführung von Art. 3 des L.G. vom 28. September 2009, Nr. 5 in g. F., wurde mit Dekret des Landesrates für Landwirtschaft Nr. 19908/2015 vom

30.11.2015 das endgültige Verzeichnis der Bonifizierungsbauten von Landesinteresse „Bonifizierungsgräben und Kanäle“ genehmigt.



Für weitere Informationen, Bestimmungen und Gesuchsformulare:

www.provinz.bz.it/landwirtschaft
E-Mail: laendliches.bauwesen@provinz.bz.it

Förderung von Investitionsvorhaben der Konsortien (L.G. 5/09)

	Betrag (in 1.000 €)	%
Bonifizierungskonsortien	4.121	36
Bodenverbesserungskonsortien	7.284	64
Gesamtsumme	11.405	100

Beiträge für die ordentliche Instandhaltung und den Betrieb der Bonifizierungsbauten von Landesinteresse im Jahr 2015

	Betrag (in 1.000 €)	%
Bonifizierungskonsortien	879,5	84
Bodenverbesserungskonsortien	170,5	16
Gesamtsumme	1.050	100 %



2.1.8

Landmaschinen

Maschinenpark in Südtirol

Zu den Aufgaben des Amtes für Landmaschinen gehören unter anderen die kontinuierliche Führung des Verzeichnisses der landwirtschaftlichen Maschinen, die Beratung, die Zulassung und Eigentumsübertragung, sowie die Zuteilung von verbilligtem Treibstoff. Dazu kommt die Förderung von Maschinen und Geräten, wobei jenen, die für den überbetrieblichen Einsatz im Rahmen eines Maschinenringes bestimmt sind, besondere Aufmerksamkeit zuteil kommt.

Der Maschinenpark Südtirols konnte für das Jahr 2014 und 2015 nicht statistisch erfasst werden, da zum Zeitpunkt der Abfassung des Agrarberichtes eine Auswertung der Maschinenbewegungen mit dem neuen EDV-System nicht möglich war.



Die Daten werden daher, sobald sie verfügbar sind, auf der Internetseite der Abteilung Landwirtschaft unter www.provinz.bz.it/landwirtschaft veröffentlicht.

Begünstigungen beim Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Treibstoff

Das Amt für Landmaschinen war auch 2015 wieder Ansprechpartner für Förderungen beim Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen und die Zuteilung von verbilligtem Treibstoff.

Zinsbegünstigte Darlehen

Im Jahr 2015 wurden 81 Gesuche mit insgesamt 4.173.544,37 Euro anerkannten Kosten genehmigt. Die gewährte Kreditsumme beträgt 3.263.900 Euro. Die Anzahl der aufliegenden Gesuche betrug zu Jahresbeginn 51, zu Jahresende 68.

Verlustbeiträge

Im Jahr 2015 wurden 359 Gesuche mit insgesamt 5.521.406 Euro anerkannten Kosten genehmigt. Die gewährte Beitragssumme beträgt 1.475.224 Euro.

Die Anzahl der aufliegenden Gesuche betrug zu Jahresbeginn 255, zu Jahresende waren es 260.

Vergütungen

Treibstoffmeldungen werden seit 2015 überwiegend von der Abteilung Landwirtschaft entgegengenommen. Die bäuerlichen Berufsverbände erhalten für die wenigen von ihnen entgegengenommenen Meldungen keine Vergütungen von der öffentlichen Verwaltung.

Verbilligter Treib- und Brennstoff

Im Jahre 2015 wurden 12.430 landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt 21.996.780 Liter Diesel und 512.007 Liter Benzin zugewiesen.



Für weitere Informationen, Bestimmungen und Gesuchsformulare:

www.provinz.bz.it/landwirtschaft
E-Mail: uma@provinz.bz.it
uma@pec.prov.bz.it



2.1.9

Allgemeine Dienste

Land- und forstwirtschaftliches Informationssystem (LAFIS) und Führung des Landesverzeichnisses der landwirtschaftlichen Unternehmen

Das land- und forstwirtschaftliche Informationssystem (LAFIS) bildet unter anderem die informationstechnische Grundlage für die Führung des Landesverzeichnisses der landwirtschaftlichen Unternehmen.

Im Landesverzeichnis werden alle landwirtschaftlichen Unternehmen verwaltet, die ihren Sitz auf dem Gebiet der Autonomen Provinz Bozen haben bzw. landwirtschaftliche Flächen in der Provinz bewirtschaften. Die In-

formationen im Landesverzeichnis stellen die Grundlage für die Auszahlung sämtlicher EU-, Staats- und Landesbeihilfen, sowie für sämtliche andere Beziehungen zwischen dem landwirtschaftlichen Unternehmen und der Landesverwaltung dar. Zudem werden die entsprechenden Datensätze den öffentlichen Verwaltungen, der Landeszahlstelle, den Gemeinden sowie Organisationen im Bereich der Landwirtschaft (Berufsorganisationen, Beratungsstellen, Erzeugergemeinschaften, usw.) zur Verfügung gestellt.

Das Landesverzeichnis enthält u.a. folgende Informationen:

- » Meldeamtliche und anagrafische Daten der landwirtschaftlichen Unternehmen;
- » Gesamtbestand und Ausmaß der bewirtschafteten Flächen, Rechtstitel für die Bewirtschaftung und Katasterdaten,

- » Maschinenpark.
- » Viehbestand,
- » Ansuchen um Gewährung von EU-, Staats-, und Landesbeihilfen,
- » Ergebnisse von Verwaltungskontrollen und Lokalaugenscheinen.

Zum Stand 31.12.2015 werden im Landesverzeichnis rund 22.200 aktive Betriebe geführt.

Im Laufe des Jahres 2015 wurden die LAFIS-Flächendatenbank auf eine neue Plattform (Abaco-SITI) migriert sowie ein neues Anwendungsprogramm für die Verwaltung der bewirtschafteten Flächen (Abaco-SITI) entwickelt und eingeführt.



Unwetter im Samtal...



... und nach Behebung der Unwetterschäden

Weitere Maßnahmen in der Landwirtschaft

Förderung des Wissenstransfers und der Informationsmaßnahmen sowie der Beratungsdienste in der Landwirtschaft

Im Jahr 2015 wurden für Wissenstransfer und Informationsmaßnahmen (Tagungen, Seminare, Vorträge, Lehrsafahrten, Exkursionen, Ausbildungskurse, Workshops usw.) sowie für die verschiedenen Beratungsleistungen den landwirtschaftlichen Verbänden und Organisationen im Sinne des L.G. Nr. 11 vom 14.12.1998 Beiträge von insgesamt 3.010.400 Euro gewährt.

Beihilfen bei Notfällen und Unwetterschäden in der Landwirtschaft

Zahlreiche Notsituationen aufgrund von Vermurungen, Überschwemmungen und überdurchschnittlichen Ernteausfällen sowie verschiedene Sozialfälle (Krankheit, Unfall, Todesfall) konnten im Jahr 2015 durch eine finanzielle Unterstützung gelindert werden.



Für weitere Informationen, Bestimmungen und Gesuchsformulare:

www.provinz.bz.it/landwirtschaft
E-Mail:
Landwirtschaftsdienste@provinz.bz.it
oder
lwdienste.agriservizi@pec.prov.bz.it

Übersicht der Schadensereignisse

Schadensereignisse	Gesuche	Beiträge in €
Notfälle	9	31.910,00
Nässeschäden	3.427	3.229.308,99
Unwetterschäden	213	882.808,00
Insgesamt	3.649	4.144.026,99

Einleitung

Der Landesforstdienst, d.h. die Abteilung Forstwirtschaft, hat behördliche und betriebliche Zuständigkeiten und Aufgaben. Als Forst-, Jagd- und Fischereibehörde ist der Landesforstdienst auf über 90 Prozent der Fläche Südtirols tätig. Die betrieblichen Aufgaben hingegen betreffen nur die Berge und Wälder im Eigentum des Landes – auf rund 10 Prozent der Fläche Südtirols; der Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung ist dafür zuständig.

Die Abteilung Forstwirtschaft sorgt für eine nachhaltige und ausgewogene Behandlung und Erhaltung der Lebensräume, insbesondere von Wäldern, Weiden, Almen und Gewässern. Mit qualifizierter fachlicher Betreuung sollen Interessenkonflikte minimiert und der Schutz und die Erhaltung dieser Lebensräume garantiert werden. Durch engen Kontakt mit der Bevölkerung und flächendeckende Aufsicht in der „natürlichen Landschaft“, diese umfasst Landwirtschaftsgebiet, Wald, bestockte Wiesen und Weiden, alpines Grünland, Gletscher und Felsregion, können viele Vergehen vermieden werden.

In Südtirol bedeckt der Wald die Hälfte der Landesfläche; rund 58 Prozent davon ist Bergwald mit direkter Schutzfunktion – er schützt den Boden vor Erosion und die Siedlungen vor Lawinen, Steinschlag und Muren. Nur ein gesunder, ökologisch stabiler Schutzwald kann seine Aufgaben gut erfüllen; Überalterung, mangelnde Verjüngung und zu hoher Wilddruck beeinträchtigen seine Wirkungen. Auch dem Zustand und der Entwicklung der Almen kommt in Südtirol aus landeskultureller und ökologischer Sicht eine hohe Bedeutung zu; diese einmaligen Kulturlandschaften sind heute auch als Natur- und Freizeitraum für die Gesellschaft von unschätzbarem Wert. In der Almnutzung gilt es, den ökologischen Erfordernissen dieser sensiblen Zonen und der teilweise eingeschränkten Stabilität der alpinen Landschaft Rechnung zu tragen.



2.2 Forst-, Alm- und Bergwirtschaft

2.2.1

Wald

In Südtirol liegen 40 Prozent der Landesfläche oberhalb 2.000 m ü.d.M. Laut Forstgesetz, das den Schutz von Böden und Grundstücken jeglicher Art und Zweckbestimmung vorsieht, unterliegen über 90 Prozent der Landesfläche der forstlich-hydrogeologischen Nutzungsbeschränkung. Diese Nutzungsbeschränkung zielt auf die Erhaltung der Ökosysteme, die Sicherung des Bodens, den geordneten Abfluss des Wassers, die nachhaltige Behandlung der Wälder, Bergmähder und Weiden,

die Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt sowie den Schutz vor Schäden an besonders gefährdeten Standorten ab. Dabei gilt es, auch die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes zu beachten. Von dieser forstlichen Nutzungsbeschränkung sind nur Ortschaften, Verkehrswege und Intensivkulturen ausgenommen.

Laut offiziellen Ergebnissen aus der zweiten nationalen Forstinventur (INFC – Inventario Nazionale delle Foreste e dei serbatoi forestali di Carbonio), deren Inventurkonzept über ein dreifach stratifiziertes Stichprobenverfahren statistisch verlässliche Aussagen auch für die Provinz Bozen zulässt, gibt es in Südtirol derzeit 336.689 ha Wald und 35.485 ha „andere bewaldete Flächen“.

In der Nationalen Forstinventur wird Wald als „jede von Baumarten bestockte Fläche, die größer als 5.000 m², breiter als 20 m und höher als 5 m ist, wobei der Überschirmungsgrad der Baumkronen höher als 10 Prozent sein muss“ definiert.

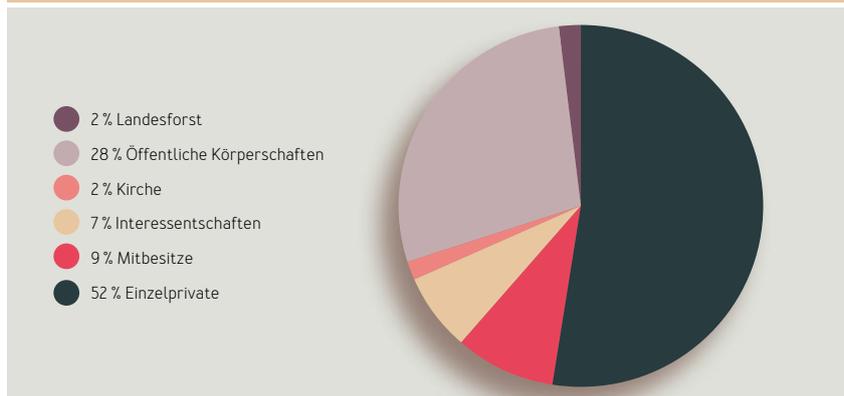
Als „andere bewaldete Fläche“ ist jede mit Baumarten bestockte Fläche anzusehen, die größer als 5.000 m² und breiter als 20 m ist, und entweder:

- » eine Mittelhöhe zwischen 2 bis 5 m und einen Überschirmungsgrad ≥ 10 Prozent aufweist (Strauchgesellschaften, wie z.B. Latschenfelder) oder
- » eine Mittelhöhe > 5 m und einen Überschirmungsgrad zwischen 5 Prozent bis 10 Prozent aufweist (lichte Wälder).

Wald	Andere bewaldete Flächen	Insgesamt	Bewaldungsprozent
ha	ha	ha	%
336.689	35.485	372.174	50

Bezüglich Eigentumsverhältnisse und Baumartenzusammensetzung wird auf Auswertungen der verwaltungsinernen Wald-Datenbank zurückgegriffen, die folgendes Bild zeichnet:

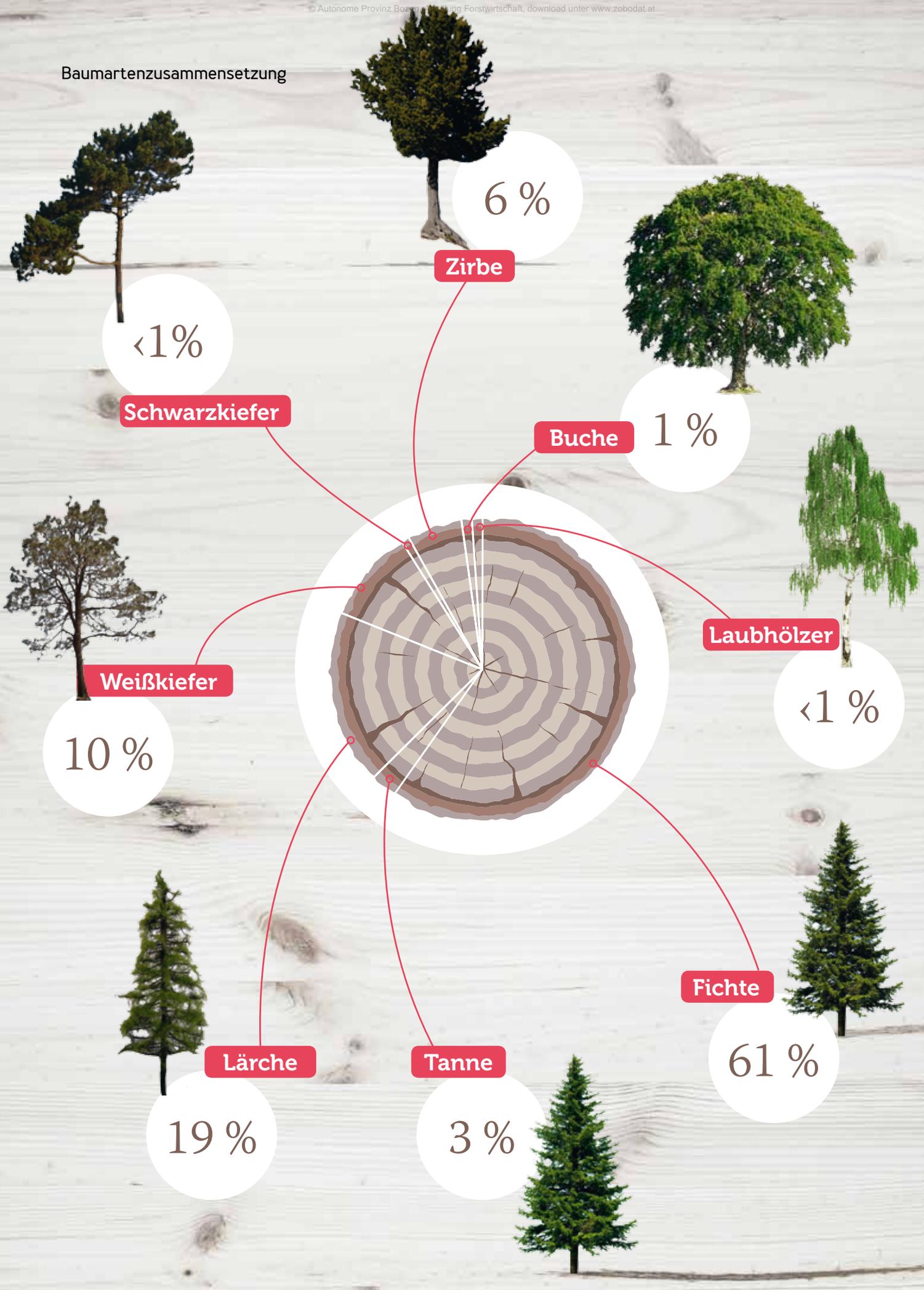
Eigentumsverhältnisse:



Schutzwald

Im Berggebiet ist die Aufrechterhaltung der Schutzfunktion der Wälder Grundvoraussetzung für alles menschliche Tun. Mit Bezug auf die Wirkungen des Waldes gegen Sturzprozesse, Lawinen und Wildbachprozesse sind 58 Prozent von Südtirols Waldflächen (rund 195.000 ha) als Wald mit direkter Schutzfunktion – Standortschutzwald – einzustufen. Bezieht man die Schutzwirkung des Waldes auf jene Waldbestände, die Siedlungen, Verkehrswege und sonstige Infrastrukturen direkt vor den Naturgefahrprozessen wie Sturz (Steinschlag), Lawine oder Murgang schützen, sind 24 Prozent der Südtiroler Waldfläche als Objektschutzwald einzustufen.

Baumartenzusammensetzung



Eckdaten zu Südtirols Wald

Waldfläche	
336.689 ha	
Vorrat	
105.188.527 Vfm *	312 Vfm/ha *
Anzahl Bäume	
297.734.742	884 /ha
Zuwachs pro Jahr	
1.856.437 Vfm *	5,5 Vfm/ha *
Totholz	
4.177.416 Vfm	12,4 Vfm/ha
Hiebsatz pro Jahr	
660.558 (im Hochwald) Vfm **	39.787 (im Niederwald) Rm

Vfm = Vorratsfestmeter, Rm = Raummeter
 *Angaben beziehen sich auf >= 4,5 cm Brusthöhen-
 durchmesser
 **Angaben beziehen sich auf >= 17,5 cm Brusthöhen-
 durchmesser
 Datenquelle: MIPAAF/CRA-ISAFA Nationale
 Forstinventur und Inventur der forstlichen
 Kohlenstoffsinken [INFC], Auszug aus forstlicher
 Landesdatenbank 2014
 [Forest.Management@provinz.bz.it]



Weitere Daten zu Süd-
 tirols Wald unter
www.provinz.bz.it/forst



2.2.2

Almen

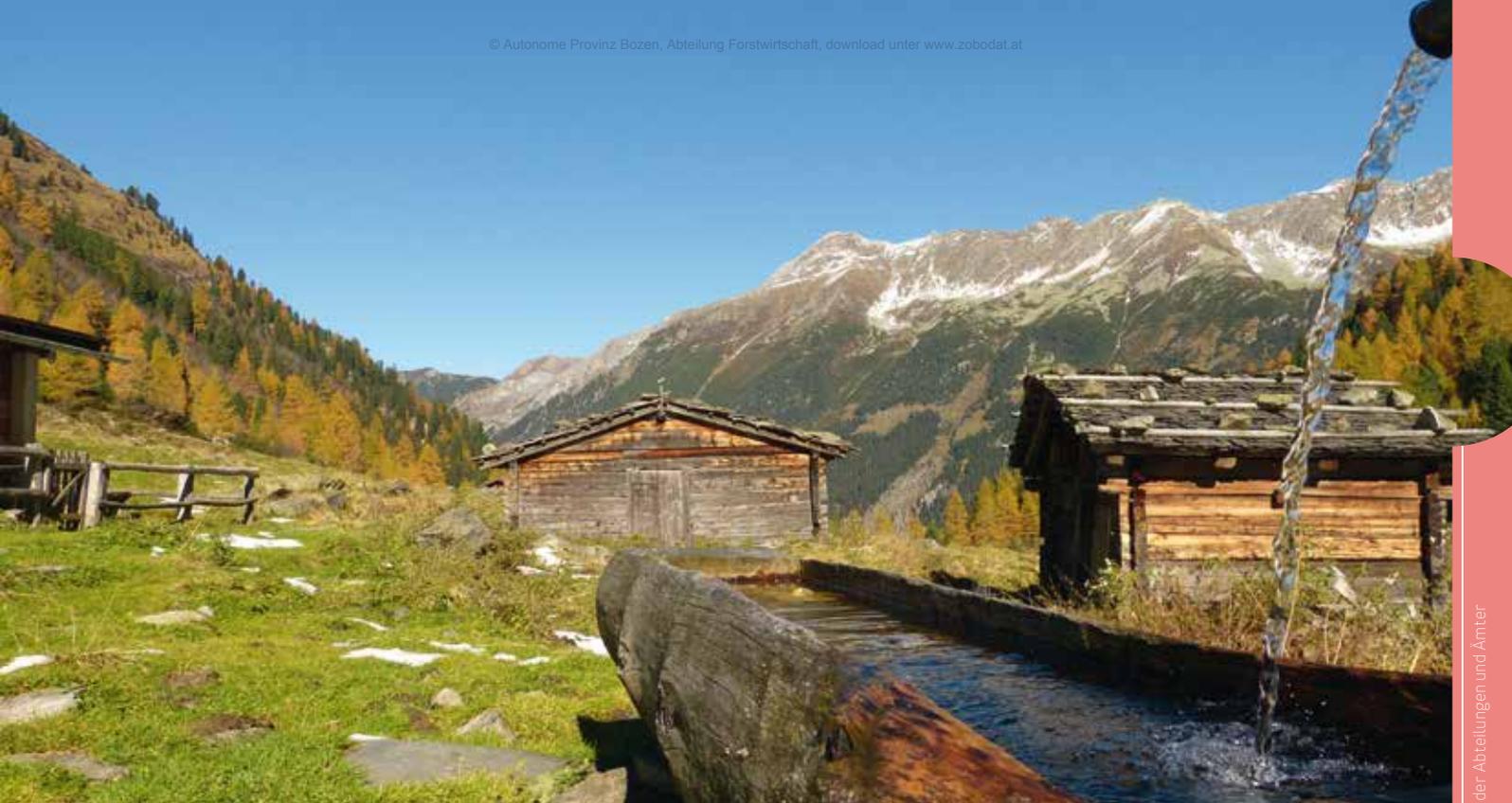
Südtirols Almen sind großteils Hochalmen und liegen über der Waldgrenze, d.h. zumeist weisen sie Böden mit saurem pH-Wert auf. Die Almen sind vorwiegend für Galtvieh geeignet

und weniger für das anspruchsvolle Melkvieh.

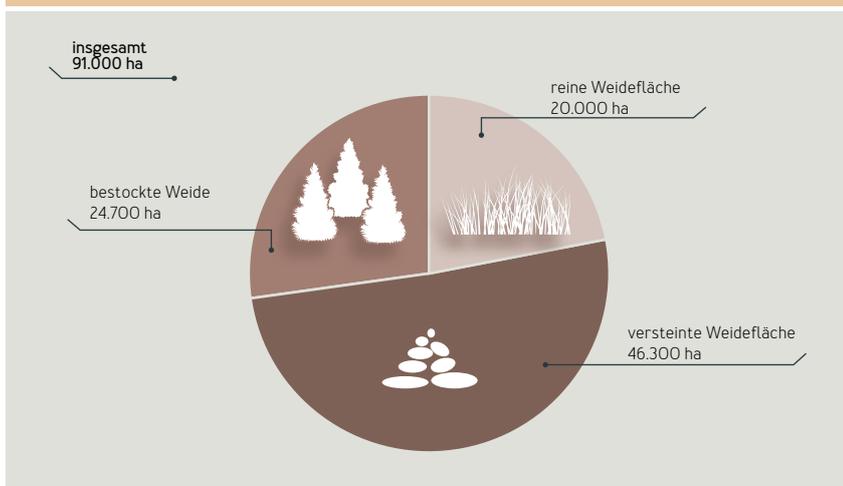
Von den insgesamt 1.739 Almen werden in Südtirol nur 49 Almen mit mehr als 15 laktierenden Kühen (Melkkühen) bestoßen. Ungefähr 50 Prozent des Viehbestandes (84.967 Stück = 39.380 GVE) werden jährlich gealpt und entlasten somit die Talbetriebe während der Sommermonate. Die durchschnittliche Bestoßung beträgt ungefähr 0,26 GVE/ha (die Großvieheinheit GVE dient

als Umrechnungsschlüssel zum Vergleich verschiedener Nutztiere auf der Grundlage ihres Lebendgewichtes; eine Großvieheinheit entspricht 500 Kilogramm, dem Gewicht eines ausgewachsenen Rindes).

Insgesamt haben die Almen eine große Bedeutung – für die Viehwirtschaft, für den Erosionsschutz, für die Kulturlandschaft und für den Tourismus im Land.



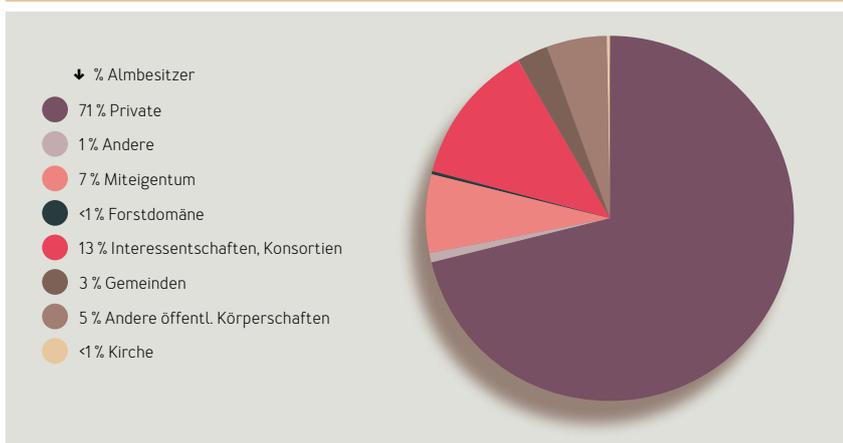
Almflächen im LAFIS



Im land- und forstwirtschaftlichen Informationssystem LAFIS sind die Almflächen geometrisch erfasst (Stand Februar 2016).

Im Jahr 2015 wurden alle Almflächen neu erhoben, differenziert nach neuen Flächenkategorien, gestützt auf aktuellen Luftbilddauswertungen und mit Hilfe von vielen Geländebegehungen, um so mit hoher Genauigkeit für zukünftige Herausforderungen gerüstet zu sein.

Eigentumsverhältnisse der Almen in Südtirol (mehr als zwei Drittel der Almen sind in Privatbesitz)



2.2.3

Waldbewirtschaftung

Holznutzungen

In Südtirol wird die gesamte zu nutzende Holzmenge vor der Schlägerung vom Forstpersonal ausgezeigt, die zu fällenden Bäume im Waldbestand werden dabei sorgfältig ausgewählt. Eine ausgewogene Bestandesstruktur, höchstmögliche Stabilität und Resistenz der Bestände sowie eine natürliche Erneuerung der Wälder sind wichtige Kriterien bei der Holzauszeige.

Die Holzauszeige ermöglicht den regelmäßigen, direkten Kontakt mit dem Waldeigentümer und gewährleistet eine optimale Betreuung.

Bei jeder Holzauszeige wird ein sog. Auszeigeprotokoll ausgefüllt, das im Anschluss in einem EDV-System zur Erstellung der Forststatistik erfasst wird.

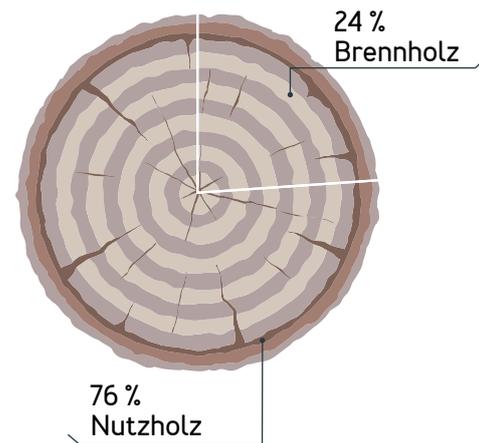
Im Laufe des Jahres 2015 wurden insgesamt 7.119 Holzauszeigen durchgeführt; die dabei ausgezeigten Holz mengen hatten folgenden Umfang:

- » 647.752 Vorratsfestmeter mit Brusthöhendurchmesser (= Kluppschwelle) über 17,5 cm
- » 17.391 Vorratsfestmeter mit Brusthöhendurchmesser unter 17,5 cm

Die gesamte ausgezeigte, d.h. für die Nutzung bestimmte Holzmenge 2015 betrug 665.143 Vfm (Vorratsfestmeter) – davon wurden 76 Prozent als Nutzholz für die Verarbeitung und 24 Prozent als Brennholz eingestuft.

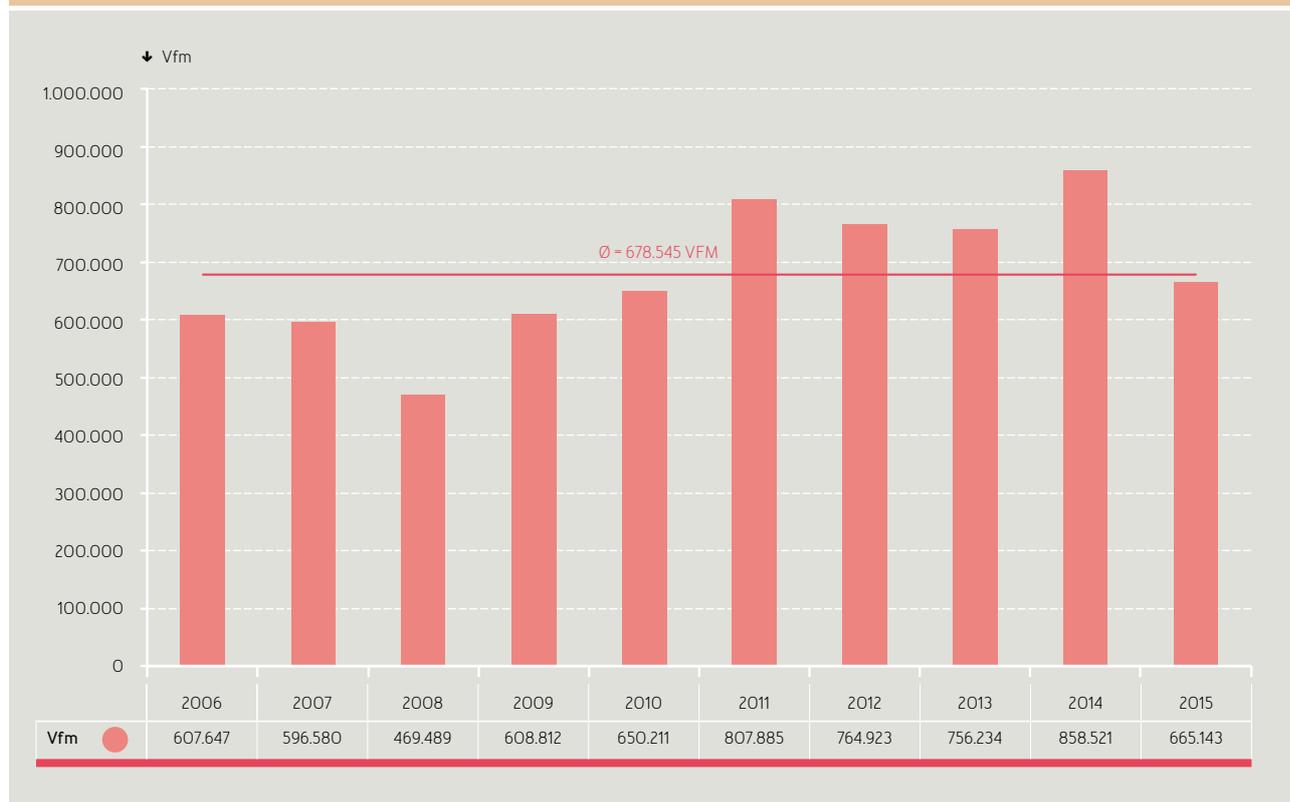


Für eine detaillierte Übersicht der Holznutzungen in den Forstinspektoraten siehe Tab. 20 auf Seite 164 sowie für eine Übersicht zur Verteilung der ausgezeigten Baumarten im Jahr 2015 mit Aufgliederung in Brenn- und Nutzholz siehe Tab. 21 auf Seite 164 und 165.



Gesamte ausgezeigte Holzmenge 2015: 665.143 Vfm

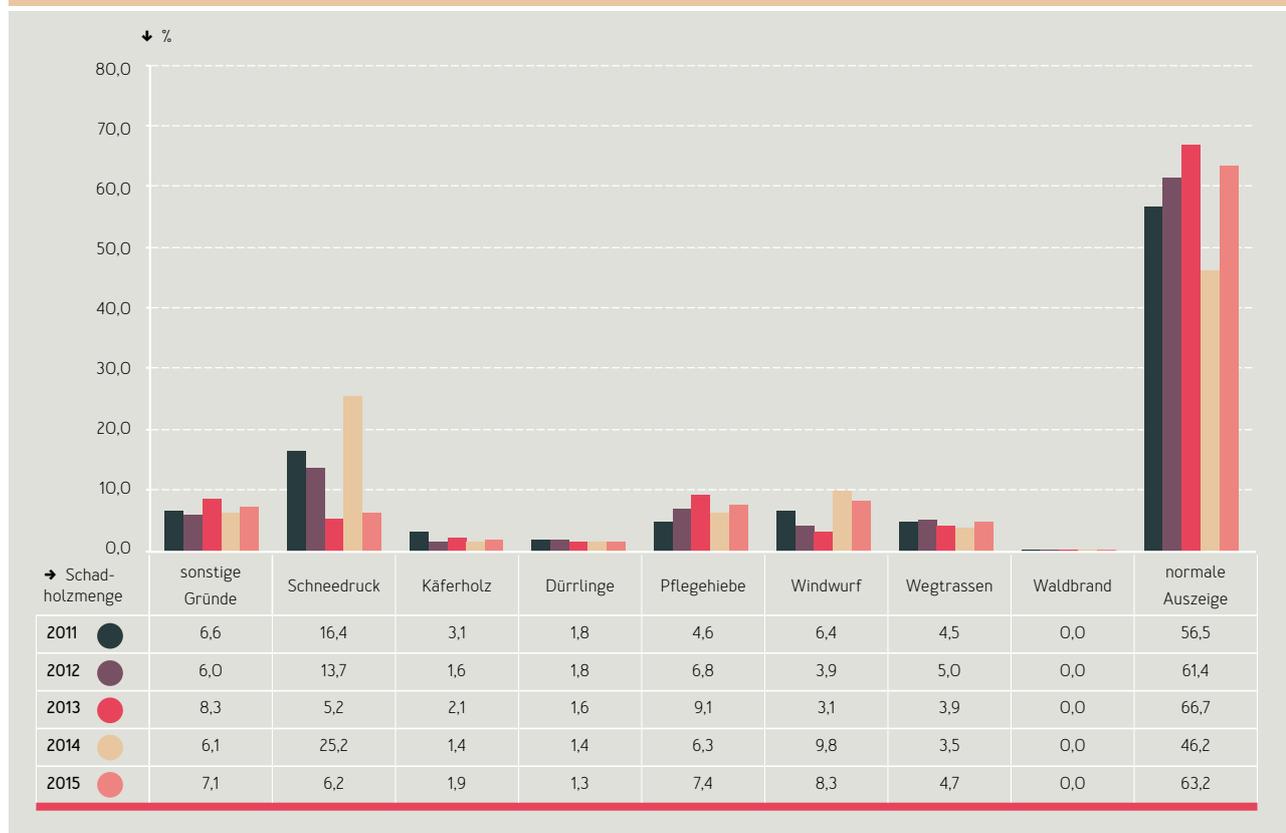
Entwicklung der Holzauszeigen 2006-2015



Erfasste Gründe für die Holzauszeige 2011-2015

Bezogen auf die angefallene Schadholzmenge (Windwurf, Schneedruck, Käfer, Dürrlinge), die in Auszeigeprotokollen aufgenommen wurde, ergibt sich für die letzten fünf Jahre folgendes Bild:

Gründe für die Holzauszeige 2011-2015



Holzbringungsarten 2015

In Südtirol finden aufgrund der unterschiedlichen Gelände- und Erschließungsbedingungen verschiedene Holzbringungsarten Anwendung; die Bringung der gefällten Bäume mit dem Seilkran und mit dem Traktor werden am häufigsten angewandt. Von Hand wird selten Holz gerückt. Nur in ca. 1 Prozent der Fälle kommen Hubschrauber, Pferd und Log-Line zum Einsatz.

Beihilfen für die Waldbewirtschaftung

a. Beihilfen für die Erstellung von Behandlungsplänen der Wald- und Weidegüter

Bei der Erstellung und Überarbeitung von Wald- und Weidebehandlungsplänen sind laut Forstgesetz Beiträge im Ausmaß von höchstens 50 Prozent der anerkannten Gesamtausgaben vorgesehen (L.G. 21/1996; Art. 13 und 20). Im Jahr 2015 wurden insgesamt 33 Behandlungspläne überarbeitet, wobei für 28 Pläne Landesbeiträge mit einer Gesamthöhe von 100.706,50 Euro gewährt wurden.

b. Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2007-2013, Maßnahme 122: Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder.

Folgende Vorhaben werden durch diese Maßnahme unterstützt:

- » Waldpflegemaßnahmen auf einer Fläche von mindestens 1 ha,
- » Beihilfen für Investitionen zur Modernisierung des Maschinenparks für Nutzung, Bringung und Erstverarbeitung des Holzes im Wald.

Im Jahr 2015 wurden für 230 Durchforstungsprojekte insgesamt 390.286,57 Euro als Beiträge ausgezahlt sowie für Investitionen zur Mechanisierung der Waldarbeit 186 Beiträge mit einem Gesamtbetrag von 621.692,08 Euro gewährt.

Holzbringungsarten 2015

<1 %
Hubschrauber

3 %
Handrückung

21 %
Seilkran mit
Länge < 300 m

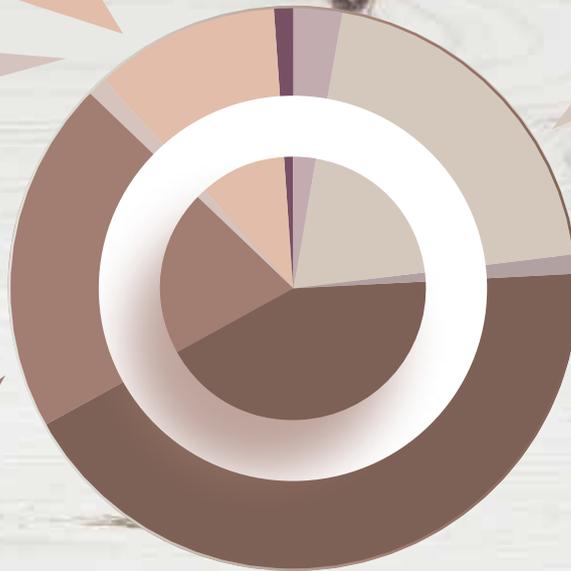
11 %
Traktor

<1 %
Log-Line

<1 %
Pferd

21 %
Seilkran mit
Länge > 300 m

44 %
Seilbodenzug



c. Gestufte Prämien für Holzbringungen unter schwierigen Bedingungen

Die erschwerte Bewirtschaftung des Waldes auf extremen Standorten und bei mangelnder Erschließung soll mit einer Prämie für die erhöhten Bringungskosten ausgeglichen werden. Es handelt sich hierbei um abgestufte Prämien für Holznutzungen unter schwierigen Bedingungen hinsichtlich Standort und Bringung. Die Prämie wird nur für jene Holznutzungen mit einer Bringungsdistanz von mehr als 100 m zu einem Forstweg ausbezahlt.

Im Jahre 2015 sind 901 Prämien für Holzbringungen unter schwierigen Bedingungen (173.414 Vfm) mit einer Gesamtausgabe von 1.931.845,80 Euro gewährt worden.



Für eine detaillierte Übersicht der Holzbringungsprämien 2015 siehe Abb. 11 auf Seite 166.

d. Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2007-2013, Maßnahme 123: Erhöhung der Wertschöpfung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 22 Gesuche von Waldarbeitsunternehmern für die Anschaffung von Forstmaschinen eingereicht; davon wurden 16 Gesuche mit einem Gesamt-Investitionsbetrag von 845.016,53 Euro genehmigt. Es wurden Beiträge im Ausmaß von 40 Prozent des Gesamtbetrages und zwar 354.685,52 Euro ausbezahlt. Ein Projekt wurde noch nicht abgeschlossen.



Fichtennadelblasenrost

2.2.4

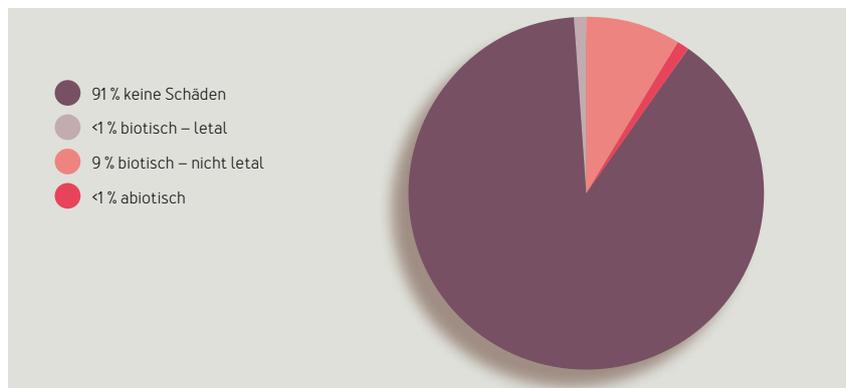
Waldzustand: Forstschutz & Waldschäden

Forstschutz-Überwachungsdienst

Der Gesundheitszustand des Waldes wird vom Südtiroler Forstdienst seit Jahren mit Sorgfalt beobachtet und überwacht. Dabei werden alle auftretenden Schäden in den Waldbeständen untersucht. Daneben werden auch Untersuchungen zur Umweltbelastung durch Schadstoffe mittels chemischer Nadel- und Bodenanalysen durchgeführt. Es hat sich erwiesen, dass viele Schadenserscheinungen im Wald ihren Ursprung in ungünstigen Witterungsverläufen haben, die zudem oft über Jahre hinaus Nachwirkungen zeigen. Dies begünstigt in der Folge manches

Schädlingaufreten, wie den Befall durch Borkenkäfer, Fichtennadelblasenrost, Kiefernprozessionsspinner und andere Schadinsekten sowie Pilzkrankheiten, oder führt zu sonstigen auffälligen Verfärbungserscheinungen in Waldbeständen.

Gesamtübersicht der Schadensereignisse 2015 in Südtirols Wäldern



Das Ergebnis der insgesamt 168 Schadensmeldungen, die auf Forststationsebene im Laufe des Jahres 2015 erarbeitet worden sind, sind im obigen Diagramm dargestellt. Die auf Landesebene von Schadensereignissen betroffene Fläche für das abgelaufene Jahr hat im Vergleich zum vorigen Jahr abgenommen; dabei spielen Schäden, bei denen die Bäume nicht absterben, nach wie vor die Hauptrolle (92 % Fichtennadelblasenrost). Zu erwähnen ist eine starke Abnahme der abiotischen Schäden im Vergleich zu 2014, da vor allem witterungsbedingte Schneedruckschäden in diesem Jahr ausblieben.

Die Widerstandsfähigkeit der forstlichen Ökosysteme gewährleistet bei den meisten Schadensereignissen eine vollkommene Erholung derselben und garantiert langfristig die Regeneration der betroffenen Pflanzenarten sowie die Vitalität der Lebensgemeinschaft Wald. Die Prozentwerte in der Grafik beziehen sich auf die gesamte Waldfläche Südtirols und ergeben sich nach objektiven Parametern wie Schadensverursacher (Pathogene, Witterungsextreme, usw.), Ausmaß der betroffenen Waldfläche und Verlust an Holzmasse (wichtig für die Kohlenstoffbilanz!).

➤➤ Detaillierte Informationen zum Waldzustand 2015 finden sich auf der Homepage der Abteilung Forstwirtschaft unter www.provinz.bz.it/forst/wald-holz-almen/forstschutz.asp

Waldbrandereignisse

35 Wald- und Buschbrände verursachten 2015 den Verlust von einer Gesamtfläche von 2,40 ha. Das rechtzeitige Ausrücken von Löschmannschaften der Feuerwehren und des Forstpersonals hat das weitere Ausbreiten der Brandflächen verhindert, so dass im Durchschnitt die verlorene Fläche pro Brandereignis (Index für die Effizienz der Löschaktion) nur bei 0,07 ha liegt.

Jahr	Mittelwert 1977-95	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Anzahl	21	35	25	4	12	17	15	21	9	5	35
Fläche in ha	30	4,9	3,8	0,04	0,38	0,43	0,59	4,7	4,54	0,13	2,40
ha/Brandereignis	1,4	0,1	0,1	0,01	0,03	0,03	0,03	0,22	0,50	0,02	0,07

Etwa 50 Prozent der Ereignisse sind auf die Trockenperiode der Monate Juni und Juli zurückzuführen. Allein 0,47 ha sind dem Waldbrand vom 31.03.2015 bei Aldein zuzuschreiben, wobei Sturmböen, südliche Ausläufer des Orkantiefs „Niklas“ über Europa, die Drähte der Hochspannungsleitung über dem Graben des Petersberger Baches ins Schwingen brachten, so dass sich diese berührten und es zu einer Explosion kam. In der Folge entfachte sich ein weithin sichtbarer Wald-



brand und in mehreren Ortschaften kam es dadurch auch zu Stromausfällen.

Bei Waldbränden und allen Natur- und Zivilschutzereignissen aktiviert der rund um die Uhr erreichbare Bereitschaftsdienst-Forst die zuständigen forstlichen Dienststellen. 2015 wurde der forstliche Bereitschaftsdienst außerdem 47 Mal für Einsätze zur Bergung von Wildtieren (davon 22 bei Autounfällen) kontaktiert.

2.2.5

Holzmarkt & Holzpreise

Im Jahr 2015 war der Holzmarkt etwas ruhiger als in den Jahren zuvor. Obwohl vielerorts noch letzte Schadhölzer aufgearbeitet werden mussten, hat der eher schneearme Winter – insbesondere im benachbarten Ausland – die Holzversorgung der Sägewerke kaum beeinträchtigt. Daher kam es nicht mehr zu so einem großen „Ansturm“ auf das Rundholz wie zuletzt.

Der Italien-Holzmarkt verlief nach wie vor bescheiden; die großen Säge-

werke haben daher zum Teil neue Märkte erschlossen, teilweise schneiden sie weniger Holz ein als in den Jahren vor der Krise.

Auch in Südtirol haben einige Sägewerke umgestellt und produzieren Nischenprodukte oder konzentrieren sich auf die Märkte in der Schweiz und im Norden. Insgesamt ist der Rundholzbedarf der Südtiroler Sägewerke geringer als noch vor einigen Jahren.

Dies führte 2015 auch zu einem leichten Rückgang beim Fichtenrundholzpreis, der im Durchschnitt unter 100 Euro/Fm (Festmeter) liegt. Lärchenrundholz guter Qualität und vor allem Zirbenholz stehen mit etwa 130 Euro/Fm für die Lärche gut da; die Zirbe hatte gegen Jahresende einen ungeheuren Boom zu verzeichnen, Zirbenrundholzpreise über 400 Euro/m³ wurden sogar für mittlere Sortimente bezahlt.

Das Kistenholz wurde 2015 ebenso etwas günstiger gehandelt; schöne Stangen erzielten allerdings auch wiederum sehr gute Preise zwischen 80 und 90 Euro/Fm.

Der hohe Schadholzanteil, die niedrigeren Preise für das Hauptsortiment Fichte und die auf Schadholznutzungen begrenzte Holzbringungsprämie haben dazu geführt, dass 2015 erstmals seit Jahren wieder weniger Holz genutzt wurde.

Besonders erfreulich war 2015 das Verhandlungsergebnis zwischen dem Südtiroler Bauernbund und den Fernheizwerken, das eine leichte Preissteigerung für das Energieholz erbrachte: Als Mindestpreis für den Zeitraum des aktuellen Abkommens gelten 47 Euro ohne Mehrwertsteuer je Festmeter Rundholz franco Fernheizwerk oder vereinbarten Lagerplatz. Sofern die Ware als Hackschnitzel angeliefert wird, gilt der Preis von 22 Euro pro Srm (Schüttraummeter); ein Umstand, der sich mit Sicherheit auch positiv auf die Waldpflegearbeiten auswirken wird. Leider sieht man immer noch – auch trotz des guten Preises für Biomasse – oft sogar direkt neben den Forstwegen abgestorbene Bäume stehen. Bei durchschnittlichen Erntekosten von ca. 35 Euro/Fm erscheint es unverständlich, dass dieses Brennholz nicht geerntet und ins Heizwerk geliefert wird.

Bei Ganzbaumnutzungen mit dem Seilkran bereiten die großen Mengen der anfallenden Äste ein Problem, da diese an den Wegrändern abgelagert werden. Wenn überhaupt, erhält man für dieses Material nur sehr geringe Preise. Die großen unschönen Haufen stören das Landschaftsbild und sind nicht nur den Touristikern ein Dorn im Auge. Hier gilt es, eine Verarbeitungskette aufzubauen, um die gelagerten Haufen schnellstmöglich nach der Holznutzung abzutragen. Dabei sollte das Feinmaterial wie Nadeln und dünne Zweige als Nährstofflieferant im Wald belassen und die dickeren Äste sollten gehäckselt und als Biomasse für Heizzwecke verkauft werden. Waldbesitzer könnten daraus mit Sicherheit zusätzliche Einnahmen generieren.

Durchschnittliche Holzpreise 2015

Sägerundholz (Musel) ab Waldweg	Preis/ m ³
Fichte	99 €
Lärche	138 €
Zirbe	401 €
Kistenholz	76 €
Stangen	80-91 €
Holz am Stock verkauft [Durchschnittspreis für 5.300 m ³ verkaufte Bäume]	62 €



Hangsicherung

2.2.6

Arbeiten in Regie

Die Arbeiten in Regie der Forstbehörde umfassen Maßnahmen zur Waldverbesserung und zur Sicherung des Lebensraumes: Waldverbesserungen wie Aufforstungen und Waldpflegemaßnahmen, ingenieurbioologische Maßnahmen zur Stabilisierung von Rutschungen und für eine geordnete Wasserableitung, Lawinverbauungen zum Schutz von Infrastrukturen, Bau von Hofzufahrten, Bau von Wald- und Almerschließungswegen, Bau von Steigen, Arbeiten zum Schutz des Waldes vor biotischen und abiotischen Schäden, Vorbeugemaßnahmen vor Waldbrand, Wald-Weidetrennung und Weideverbesserungsmaßnahmen, Revitalisierung von Niederwäldern und Kastanienhainen, Verbesserung und Wiederherstellung von wertvollen Lebensräumen, Sofortmaßnahmen zur Behebung von Unwetterschäden.

Diese Arbeiten werden vom Forstdienst projiziert und mit eigenen Forst-

arbeitern unter Anmietung von Maschinen realisiert. Auch die Bauleitung während der Ausführungsphase wird von Technikern der Abteilung Forstwirtschaft übernommen. Der Forstdienst führt die Arbeiten landschaftschonend und unter der Verwendung von ortstypischen Materialien durch, damit sich die errichteten Bauwerke bestmöglich in die Landschaft einfügen.

Die Leistungen umfassen neben den Arbeiten der Forstinspektorate die Tätigkeit in den Forstgärten, Maßnahmen zur Einstellung von Arbeitslosen gemäß Landesgesetz Nr. 11/86, die Erhebung der Waldschäden und die Erstellung der Waldbehandlungspläne. Nachdem es sich bei den genannten Arbeiten zu einem beträchtlichen Teil um Handarbeit handelt, stellt der Landesforstdienst jedes Jahr eine große Anzahl von saisonalen Arbeitern ein.

Im Jahr 2015 wurden von 410 Forstarbeitern insgesamt 51.604 Arbeitstage für Arbeiten in Regie geleistet. Der finanzielle Gesamtumfang der Arbeiten in Regie der Abteilung Forstwirtschaft betrug 13.065.032,14 Euro.



Für eine detaillierte Übersicht zur Anzahl der Forstarbeiter 2015 siehe Tab. 22 auf Seite 166, zu den durchgeführten Arbeiten in Regie siehe Tab. 23 auf Seite 167-168 sowie zur Aufteilung der Regiearbeiten nach Forstinspektoren siehe Tab. 24 und Tab. 25 auf den Seiten 168-170.



2.2.7

Bergwirtschaft & ländliche Infrastrukturen

Ländliches Wegenetz

Im alpinen und hochalpinen Bereich übernimmt der Wegebau meist gleichzeitig die Funktion der Hof-, Wald- und Almerschließung. Besitzstruktur, Be-

siedlungsart und orografische Gegebenheiten ermöglichen kaum eine strenge Unterscheidung. Hoferschließungen dienen häufig auch gleichzeitig der Wald- und Almwirtschaft. Bei den Erschließungen ist ein gewisser Eingriff in die Landschaft unvermeidlich. Um die Auswirkungen auf das Landschaftsbild so gering als möglich zu halten, wird die Erschließungsdichte und die Fahrbahnbreite auf das unbedingte Mindestmaß beschränkt.

Hoferschließung

Die Anbindung mit Wegen ist eine

Hauptvoraussetzung für die Bewirtschaftung und den Fortbestand unserer Bauernhöfe. Durch intensive Bemühungen in den letzten Jahren ist es gelungen, einen Großteil der Höfe zu erschließen und damit auch die Abwanderung aus dem Berggebiet zu unterbinden.

Wie in untenstehender Tabelle ersichtlich, sind in Südtirol 35 Höfe noch immer ohne jegliche Zufahrt. Davon sind 13 Höfe ganzjährig und 13 zeitweise bewohnt. Neun der nicht erschlossenen Höfe sind unbewohnt.

Nicht erschlossene Höfe

Forstinspektorate	Ganzjährig bewohnt	Zeitweise bewohnt	Aufgelassen	Gesamt
Bozen I	keine unerschlossenen Höfe			
Bozen II	2	3	1	6
Brixen	1	2	2	5
Bruneck	1	1	5	7
Meran	7	5	1	13
Schlanders	2	2	1	4
Sterzing	keine unerschlossenen Höfe			
Welsberg	keine unerschlossenen Höfe			
Gesamt	13	13	9	35

Stand 2015

Wald- und Almerschließung

Die Erschließung der Wälder und Almen bringt wesentliche Erleichterungen bei deren Bewirtschaftung mit sich. Kleinflächige Nutzungen und notwendige Pflegemaßnahmen sind ohne Erschließung kaum wirtschaftlich rentabel möglich. Für die dauerhafte Sicherung der Schutzfunktion unserer Bergwälder ist aber eine aktive Waldbewirtschaftung unbedingt notwendig.

Klassifizierung der Erschließungswege von Hofstellen als öffentliche, ländliche Straßen (Stand 02/2016)

Wegetyp	Längen in km	Anzahl Wegeabschnitte
Öffentliche ländliche Straßen Lkw befahrbar	3.565	6.411
Öffentliche ländliche Straßen Traktor befahrbar	306	799
Forst Lkw-Weg	5.366	3.752
Forst Traktorweg	5.546	10.221
Summe	14.783	21.183

Lkw-Wege: Steigung bis 15 %, Breite > 3,5 m, befestigte Fahrbahn inklusiv Bankett

Traktor-Wege: Steigung bis 35 %, Breite > 2,5 m, keine befestigte Fahrbahn

Fördermaßnahmen für die Bergwirtschaft

a) Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2007-2013, Maßnahme 214: Alpengprämie

Zum Schutz und zum Erhalt land- und forstwirtschaftlicher Flächen von hohem ökologischen Wert sowie zur Erhaltung der natürlichen Vielfalt und der Eindämmung von Erosion sind die Beihilfen für die Alpeng vorgesehen.

Im Jahr 2015 wurden für insgesamt 79.505 aufgetriebene Tiere 1.085 Alpengprämien mit einer einheitlichen Prämie von 25,00 Euro je ha ausbezahlt.

b) Förderung der Infrastrukturen im Berggebiet & Bergbonifizierung

Im Sinne des Forstgesetzes werden verschiedene ländliche Infrastrukturen als Grundvoraussetzung für aktives Wirtschaften und zur Einkommenssicherung der Bergbauern gefördert.

Im Jahr 2015 wurden folgende Beihilfen-Projekte zur Finanzierung zugelassen

Anzahl Projekte	Beihilfe für	Beitrag in Euro
25	Bau von Waldwegen	875.495,00
45	Wasserleitungen	10.265.738,03
32	Almverbesserungsmaßnahmen	1.382.586,30
149	Systematisierung und Asphaltierungen	19.615.802,98
14	Bau von Zufahrten	1.665.340,80
	Gesamt	33.804.963,11

c) Notstandsbeihilfen

Das Forstgesetz (L.G. vom 21. Oktober 1996, Nr. 21, Art. 50) sieht die Gewährung von Notstandsbeihilfe in folgenden Notfällen vor:

- » Beseitigung von Schäden, die durch Unwetter, Überschwemmungen, Lawinen und Vermurungen an Infrastrukturen entstanden sind, die mit Hilfe land- oder forstwirtschaftlicher Förderungsgesetze errichtet wurden oder werden können;

- » Schutz der Wälder vor Befall von Insekten und Pilzen, in Folge von Unwetter, Überschwemmungen, Lawinen und Vermurungen;
 - » Vorbeugung von Waldschäden, die durch Unwetter, Überschwemmungen, Lawinen und Vermurungen verursacht werden können.
- Im Laufe des Jahres 2015 sind 220 Gesuche behandelt worden, wobei Beihilfen in Höhe von 1.401.454,79 Euro vergeben wurden.

d) Instandhaltung des ländlichen Straßen- und Wegenetzes

Die Instandhaltung des ländlichen Straßen- und Wegenetzes wird durch das Landesgesetz Nr. 50 aus dem Jahre 1988 geregelt.

Im Jahre 2015 wurden 799.969,84 Euro als Beitrag für insgesamt 3.360,76 km Wegeabschnitte gewährt.



Rotwild (Hirsch)

2.2.8

Wildarten & Wildmanagement

Die aktuelle Wildsituation in Südtirol und somit auch das Wildmanagement stellen heute für Behörden, Jägerschaft, Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft und teilweise auch für breite Bevölkerungsschichten eine Herausforderung dar, da neben biologischen und ökologischen Faktoren immer auch sozioökonomische Aspekte mitspielen; auf der einen Seite ein wertvolles Naturgut – teilweise jagdlich genutzt, verursachen manche Wildtiere auf der anderen Seite auch Konfliktsituationen, wenn die Nutzungsansprüche des Menschen eingeschränkt oder Schutzinteressen von Tierschutzgruppen vorangestellt werden. Infolge der komplexen Rechtslage und aufgrund unterschiedlicher Vorstellungen wird die erforderliche Güter- und Interessensabwägung selbst bei den jagdbaren Arten zunehmend schwieriger.

Das Amt für Jagd und Fischerei führt in Zusammenarbeit mit den hauptberuflichen Jagdaufsehern, den Forstinspektoraten und dem Südtiroler Jagdverband Erhebungen durch, um die Entwicklung der Wildbestände zu überwachen. Diese Informationen dienen der Jagdplanung und verschiedenen Maßnahmen zum Schutz der Wildtiere.

Management geschützter Wildarten

Der Großteil der in Südtirol vorkommenden Wildarten, sowohl Säugetiere wie auch Vögel, sind geschützte Arten und werden nicht bejagt. Ein besonderes Augenmerk wird auf seltene und gefährdete Arten in Schutzgebieten gelegt – sei es im Nationalpark Stilfserjoch sowie auch in den Naturparken, Biotopen und Natura-2000-Gebieten. Der Erhalt der Lebensräume ist aber auch außerhalb dieser Schutzgebiete durch die entsprechenden Bestimmungen in der Landnutzung und Urbanistik gewährleistet.

Bei einzelnen nicht jagdbaren Wildarten ist deren Schutzstatus nicht ökologisch und landeskulturell, sondern juristisch begründet. Für viele ehemals gefährdete oder gar ausgerottete Arten, z.B. viele Tag- und Nachtgreifvögel, gibt es heute ein gesichertes Vorkommen. Problematischer hingegen ist die Situation für jene Arten, die spezifische Ansprüche an die Umwelt stellen und deren Lebensräume in der Landschaft nur mehr selten oder fragmentiert vorkommen. Das trifft im Besonderen für die Arten in Feuchtlebensräumen zu.



Steinwild

Entwicklung einiger Charakterarten

Vor wenigen Jahrzehnten besiedelte das Steinwild wieder geeignete Lebensräume in Südtirol. Inzwischen haben sich die einzelnen Kolonien zu einer beachtlichen Gesamtpopulation von mindestens 1.500 Individuen entwickelt. Der Großteil davon gehört zur Metapopulation zwischen dem Reschen- und Brennerpass, d.h. zu den Kolonien Weißkugel, Texelgruppe und Tribulaun. Die Steinwildbestände werden seit dem Jahr 1988 regelmäßig gezählt. Im Jahr 2015 konnten neun Steinwildkolonien mit insgesamt 1.520 Tieren erfasst werden.



Für eine Übersicht zur Entwicklung der Steinwildbestände siehe Abb. 12 auf Seite 171.

Dennoch gibt es in Südtirol weitere potenzielle Steinwildlebensräume, die aufgrund ihrer isolierten Lage durch Täler nicht von alleine wiederbesiedelt werden können. Deshalb hat die Jagdbehörde mit Unterstützung der jeweils örtlichen Jägerschaft 2015 mit der Umsiedlung von Steinwild aus den Jagdrevieren Graun, Schnals, Moos im Passeier und Brenner in die Sarntaler Alpen begonnen. Im Frühjahr wurden sechs Individuen im Pfistradtal in St. Leonhard in Passeier freigelassen.

Landesweit stark verbreitet ist das Murmeltier (geschätzte Population: 50.000 Individuen). Der Anblick dieser lieblichen Nager bietet für viele

Erholungssuchende in den Bergen ein besonderes Erlebnis. In einigen Fällen ist eine Regulierung dieser Wildart notwendig, um Schäden an Kulturflächen – insbesondere an Mähwiesen – zu vermeiden.

Aufgrund von Gutachten der Wildbeobachtungsstelle können mit Dekret des zuständigen Landesrates Sonderabschüsse zur Regulierung von nicht jagdbaren Tieren genehmigt werden, wenn letztere durch übermäßige Vermehrung das ökologische Gleichgewicht, die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft, die Fischereiwirtschaft, den Wildbestand oder die öffentliche Sicherheit oder Gesundheit gefährden.

Viele dieser Ermächtigungen werden jedoch von Tierschutzorganisationen angefochten und in der Folge bis zur endgültigen Entscheidung des Richterkollegiums ausgesetzt.

Der Steinmarder ist in Ortschaften und Siedlungsnähe häufig anzutreffen. Selten beobachtet hingegen wird der Baumarder. Der Dachs kommt im Mittelgebirge verbreitet vor.

Auch Steinmarder und Dachs besiedeln die urbanen Lebensräume nicht völlig konfliktfrei. Mit Dekret wurde daher verfügt, dass der Steinmarder in öffentlichen und privaten Gebäuden aus Sicherheitsgründen und zur Verhinderung bzw. Vorbeugung von Schäden mit Kastenfallen gefangen werden darf. Die gefangenen Tiere werden von Aufsichtsorganen in siedlungsfernen Gebieten wieder in Freiheit entlassen.

Für den Braunbären ist der südwestliche Landesteil Südtirols inzwischen als ständiges Durchzugsgebiet einzustufen. Einzelne Exemplare halten sich inzwischen regelmäßig im Grenzbereich zwischen dem Nonsberg und dem Ulten- bzw. Etschtal auf. Im Jahr 2015 konnten in Südtirol insgesamt vier männliche Braunbären genetisch nachgewiesen werden. Für Bärenschäden, vor allem an Bienenständen, hat das Land eine Vergütung von insgesamt 13.130 Euro ausbezahlt. Der im Spätwinter 2014 in Südtirol besenderte Jungbär M25 ist nach der Winterruhe in der Provinz Lombardei verschollen.

Übersicht der Sonderabschüsse (mit Dekret des Landesrates)

Aaskrähen *	56
Eichelhäher *	56
Amseln *	168
Wacholderdrosseln *	44
Singdrosseln *	38
Füchse *	238
Murmeltiere	608
Steinwild	10
Kormorane	10

* vorgezogene Jagdzeit für jagdbare Wildarten



Braunbär

Seit dem Jahr 2010 hält sich neben dem Braunbären im westlichen Grenzgebiet zum Trentino auch ein von der Schweiz eingewanderter Wolf (M24) in unserem Land auf. Mittlerweile konnte bereits mehrmals noch ein weiterer männlicher Wolf nachgewiesen werden. Wolfschäden, d. h. Risse von Kleintieren, wurden im Jahr 2015 im Ausmaß von 2.900 Euro vergütet.

In den Hauptgewässern werden jährlich im Winter, koordiniert auf europäischer Ebene von der Höheren Anstalt für Umweltschutz und Forschung, die Wasservögel gezählt.

Management jagdbarer Wildarten

Unter dem jagdbaren Schalenwild ist das Reh in Südtirol am häufigsten anzutreffen. Es kommt in unterschiedlicher Dichte auf der gesamten Landesfläche vor und wird in allen Revieren bejagt. Der jährlich getätigte Abschuss beläuft sich auf rund 9.000 bis 9.500 Stück.

Das Gamswild ist – durch die Räude bedingt – in einigen Landesteilen weniger zahlreich vorhanden, es kommt aber vielerorts bis in tiefere Lagen und sogar an den Talhängen des Etsch- und Eisacktales vor. Die Gamsräude schreitet derzeit insbesondere im Gebiet der Pfunderer Berge und im Rosengartengebiet voran.

Auch das Rotwild (Hirsch) kommt im ganzen Lande vor und breitet sich in den Randgebieten zahlenmäßig weiter aus. Seit dem Jahr 2000 wird das Rotwild jährlich im Frühjahr gezählt – das frische Grün der gedüngten Wiesen im Talbereich zieht das Rotwild an und so kann mit Hilfe von Scheinwerfern in der Nacht ein Großteil des Bestandes gezählt und der Entwicklungstrend über die Jahre festgestellt werden.



Für detaillierte Informationen zur Entwicklung des Rotwildvorkommens in Südtirol siehe Abb. 13 auf Seite 171.

In den Rotwild-Kerngebieten wie dem Vinschgau gilt es, Maßnahmen zu ergreifen, um den Erhalt der Schutzwälder und das Gleichgewicht zwischen Wildbestand und Landwirtschaft zu wahren.

Seit 2012 werden Verkehrsunfälle mit Schalenwild landesweit systematisch erhoben. Die Aufzeichnungen führen die hauptberuflichen Jagdaufseher. Im Jahr 2014 wurden 776 Unfälle (686 Stück Rehwild und 90 Stück Rotwild) mit tödlichem Ausgang für das Wild erfasst. Die Erhebungen helfen zu erkennen, an welchen Straßenabschnitten aufgrund der hohen Gefährdung Vorbeugemaßnahmen mit Priorität umzusetzen sind.



Feldhase

Nach den beiden schneereichen Wintern des letzten Dezenniums ist das Schwarzwild (Wildschwein) in Südtirol wieder sehr selten und ausschließlich in der östlichen Landeshälfte anzutreffen.

Im benachbarten Fassatal besteht schon seit langem eine Muffelpopulation, von der immer wieder auch einige Individuen dieser nicht autochthonen Huftierart in das Rosengartengebiet herüberwechselt.

Der Feldhase findet vornehmlich in den Obstanlagen der Talniederungen ein günstiges Habitat für seine Ansprüche und kommt dort überaus häufig vor. In geringer Dichte kommen Feldhasen bis ins Gebirge vor.

Wenig weiß man über den Schneehasen; die gleichbleibenden Jagdstrecken

lassen auf ein konstantes Vorkommen schließen.

Seit der Anpassung der Abschusszeiten an das staatliche Rahmengesetz im Jahr 2013 ist die Population beim Fuchs angestiegen. Die Zahl der Risse an Geflügel der bäuerlichen Betriebe ist in den letzten beiden Jahren sprunghaft angestiegen. Fuchskrankheiten sind derzeit kaum verbreitet.

Einige Hühnervögel sowie Enten können nachhaltig genutzt werden, wobei für seltene Hühnerarten eine Verträglichkeitsprüfung jegliche Gefährdung ausschließen muss.

Seit 2008 wird ein systematisches Monitoring der Hühnervögel durchgeführt. Die alljährlichen Zählungen von Birkhuhn, Schneehuhn und Steinhuhn

sind Grundlage für die Abschussplanung. Derzeit sind die Birkhuhnbestände auf gutem und stabilem Niveau, das Schneehuhn hat ein Bestandeshoch erreicht, während sich das Steinhuhn vom Bestandeseinbruch vor einigen Jahren nun zögerlich erholt hat.

Zur Überwachung der Wildkrankheiten werden jährlich zahlreiche erlegte und tot aufgefundene Wildtiere mit auffälligen Merkmalen an das Tierseucheninstitut zur Untersuchung eingeschickt.

Beim Schalenwild treten neben der Gamsräude derzeit gebietsweise Pasteurellose und verschiedene Darmparasiten häufiger auf. Im oberen Vinschgau sind zudem Fälle von Paratuberkulose an Gams- und Steinwild bekannt geworden.

Abschussstatistik 2015

Wildart	Rehwild	Rotwild	Gamswild	Birkwild	Steinhuhn	Schneehuhn	Feldhasen	Schneehasen
Getätigter Abschuss	8.689	3.174	3.488	335	32	204	2.487	438
Wildart	Füchse	Fasan	Ringeltauben	Stockenten	Knäckenten	Krickenten	Bläshühner	Waldschnepfen
Getätigter Abschuss	2.132	6	209	800	9	13	6	274
Wildart	Wacholderdrosseln	Singdrosseln	Rabenkrähen	Elstern	Eichelhäher	Stare	Amseln	Wachteln
Getätigter Abschuss	5.067	593	523	263	1.678	0	4.060	0

Landesweite Bestände von Hühnervögeln und Abschussplan

Hühnerart	Geschätzte Individuen	Abschussfreigabe
Birkhuhn	5.800	468
Schneehuhn	6.300	316
Steinhuhn	1.140	59

2.2.9

Jagd

Etwas über 623.200 ha [84 % der Landesfläche] gelten als Revierfläche für 145 Jagdreviere kraft Gesetzes. Die 51 Eigenjagdreviere der Provinz haben eine Ausdehnung von rund 14.000 ha [2 % der Landesfläche].

Von der restlichen Landesfläche sind 65.000 ha als Domänen-Wildschutzgebiete und 52.500 ha als Schongebiete (Stilfser-Joch-Nationalpark) ausgewiesen, in denen die Jagd verboten ist. Die Fläche von 2.963 ha der insgesamt 226 geschützten Biotop, die nach dem Jagdrecht ebenfalls als Wildschutzgebiete gelten, ist hingegen in der jeweiligen Revier- bzw. Schongebietsfläche enthalten. In diesen Biotopen ist die Jagd völlig verboten, wenn das jeweilige Schutzgebiet 10 ha Fläche nicht erreicht. In den 56 Wildschutzgebieten, die größer als 10 ha sind, ist die Schalenwild- sowie Fuchslugulierung aus sanitären Gründen erlaubt.

Der Jagdschutz in den Jagdrevieren kraft Gesetzes ist durch 74 hauptberufliche Jagdaufseher, Bedienstete der einzelnen Jagdreviere und des Südtiroler Jagdverbandes, gewährleistet. In den Eigenjagdrevieren wird der Jagdschutz überwiegend von freiwilligen Jagdaufsehern erfüllt. Im Stilfser-Joch-National-

park sorgen hingegen Angehörige des Landesforstkörpers für die Überwachung des Territoriums.

Im Jahr 2015 waren in den Revieren kraft Gesetzes 6.289 Jäger Inhaber einer Jagdkarte (6.057 Jahreskarten und 232 Gastkarten).

Im Südtiroler Jagdgesetz ist die jagdpolitische Zielsetzung zur Erhaltung eines artenreichen, gesunden Wildbestandes sowie der Schutz und die Verbesserung der jeweiligen Lebensräume durch ein aktives Wildmanagement festgeschrieben. Eine nachhaltige Nutzung wird über Abschusspläne und individuelle Abschusskontingente bei Schalenwild und Hühnervögeln angestrebt.

Im April 2014 wurden die Leitlinien aus dem Feld-Wald-Wild-Dialog vom Südtiroler Bauernbund, Südtiroler Jagdverband, von der Abteilung Forstwirtschaft und der Abteilung Landwirtschaft unterzeichnet. Diese enthalten strategische Ziele für die Bewirtschaftung des Natur- und Kulturräumens unter Aufrechterhaltung der verschiedenen Landschaftsfunktionen, nachhaltigem Schutz der Biodiversität und der Bedürfnisse des Wildes.

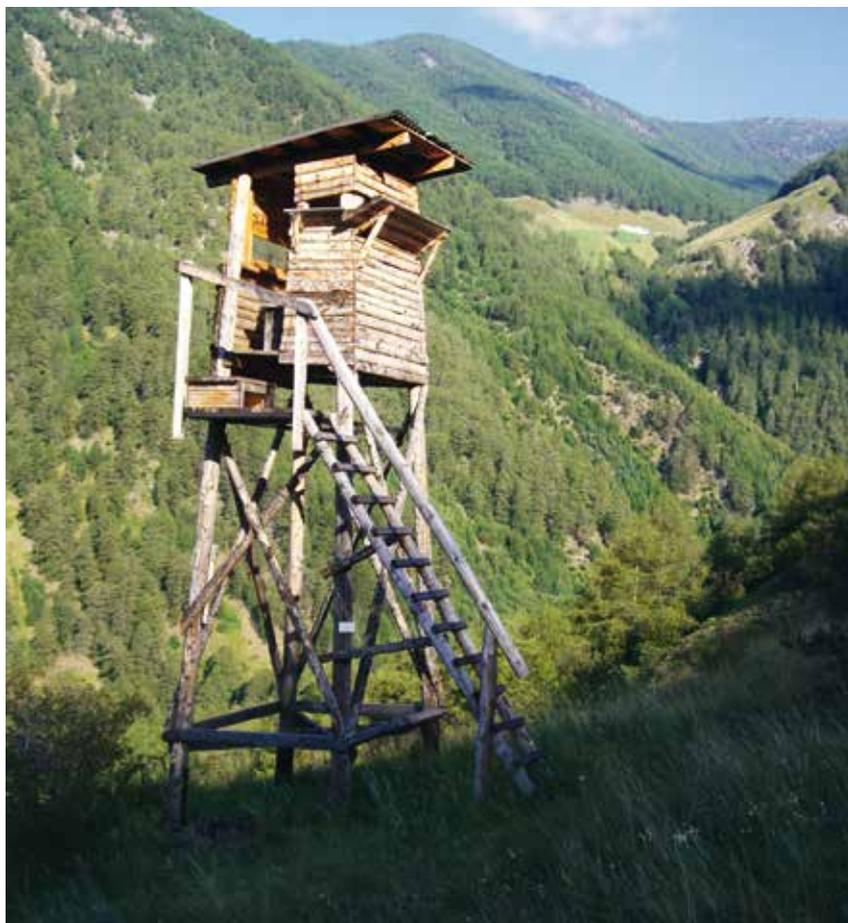
Wildschäden

Eine der vorrangigen Aufgaben der Jagd ist die Vermeidung von Wildschäden. Die Vergütung von Schäden, die von jagdbaren Wildarten verursacht werden, übernimmt grundsätzlich das betreffende Revier.

Für Schäden durch nicht jagdbares Haarwild, durch Greifvögel und Hasen zahlt die Landesverwaltung Beihilfen zum Ausgleich dieser Einbußen aus. Bedeutung erlangt hierbei die Entschädigung von Ernteschäden durch den Siebenschläfer und von Rissen von Legehennen durch Fuchs und Marder.

Für unverzüglich gemeldete und durch die Behörde bestätigte Schäden durch Bär und Wolf ist sogar eine Entschädigung von 100 Prozent vorgesehen.

Prioritär sollen aber Vorbeugemaßnahmen umgesetzt werden, um Konflikte zu vermeiden. Daher gewährt die Landesverwaltung Beihilfen für Wildschadensverhütungen wie Wildzäune, Wildroste und Elektrozäune. Diese werden insbesondere zum Schutz von Obst- und Rebanlagen vor Einwirkungen durch Reh- und Rotwild in Anspruch genommen.



Hochstand



2.2.10

Fischwasser und Fische

Die Fischwasser Südtirols erstrecken sich über eine Gesamtfläche von 2.811 ha, von denen etwa 40 Prozent von Stauseen eingenommen werden. Die große Mehrheit der Fischgewässer wird als Salmonidengewässer eingestuft. Es handelt sich hierbei um schnell fließende Gewässer mit tiefen Wassertemperaturen sowie um Hochgebirgs- und Bergseen, wie sie in der alpinen Landschaft typisch sind. Die Cyprinidengewässer erreichen ein Gesamtausmaß von 191 ha, wobei als solche im Wesentlichen die Überetscher Seen, die langsam fließenden Gräben mit warmgemäßigem Temperaturprofil sowie einzelne Weiher einzustufen sind. Sämtliche Bäche und Flüsse zählen – ebenso wie die Gebirgsseen – zu den Salmonidengewässern.

Von den insgesamt 2.612 im alten Verzeichnis der öffentlichen Gewässer eingetragenen Bächen, Flüssen und Seen können nur rund 10 Prozent fischereilich genutzt werden. Auf diesen wiederum bestehen mit einem

Anteil von 92 Prozent überwiegend Eigenfischereirechte. An den restlichen Bächen und Seen steht das Fischereirecht dem Land zu; dieses ist großteils mit Konzession an örtliche Vereine vergeben.

Ein wichtiges Anliegen ist es, die Fischlebensräume zu erhalten und zu verbessern bzw. für sämtliche Ausleitungsstrecken eine angemessene Restwassermenge zu gewährleisten. Dies sieht nicht nur das Fischereigesetz vor, sondern auch die EU-Wasserrahmenrichtlinie.

Fischbestand

In vielen naturnahen Fließgewässern gibt es gute Fischvorkommen, sofern sie nicht durch Gewässerbegradigungen, Stauraumspülungen, Schwallbetrieb oder periodische Hochwasserereignisse beeinträchtigt sind. Die Marmorierte Forelle ist grundsätzlich auf Landesgebiet in sämtlichen größeren Fließgewässern des Etscheinzugsgebietes vorhanden. Nach den in den vergangenen Jahren durchgeführten Bestandskontrollen ist allerdings der Bestand als nicht zufriedenstellend einzustufen. Trotz der intensiven Besatzmaßnahmen mit Marmorata-Jungfischen ist der Salmonidenbestand vor allem in den Hauptgewässern gering. Sowohl periodische Stauraumspülungen und Schwallbetrieb der großen

Wasserkraftwerke als auch der Fraßdruck fischfressender Vögel sowie die Strukturarmut vieler Flussabschnitte dürften als Hauptursachen dafür zu nennen sein.

Der Zustand der Fließgewässer Südtirols wird laufend überprüft, wie es die EU-Wasserrahmenrichtlinie und das nationale Recht vorschreiben. An den über 100 Probepunkten, die auf die größeren Fließgewässer Südtirols verteilt sind, werden verschiedene biologische und chemische Parameter erhoben, unter anderem auch die Fischfauna mittels Elektrofischung durch die Fischereibehörde. Jeder Probepunkt wird in einem Sechsjahreszeitraum einmal untersucht. Im Jahre 2015 sind hinsichtlich Fischbestand 19 Gewässer beprobt worden.

2.2.11

Fischerei

In Südtirol sind rund 19.600 Fischer Inhaber einer gültigen Fischereilizenz.

Die Bewirtschaftung der verschiedenen Gewässer liegt in den Händen von 117 Bewirtschaftern. Daneben gibt es auch noch einzelne Tafelrechte, das sind



ursprünglich auf den Bedarf einer Familie beschränkte Fischereirechte. Bei den verschiedenen Fischereivereinen sowie bei den privaten Rechtsinhabern leisten ausnahmslos freiwillige Fischereiaufseher Überwachungsaufgaben.

Südtirolweit wurden im Jahr 2015 laut Daten des Fischereiamtes 46.599 kg Fische besetzt. Aus der Kartenrückgabe wird die Fangstatistik erstellt, wonach im gleichen Jahr 27.647 kg (69.767 Stück) Fische gefangen wurden.

Fischereipolitische Zielsetzung

Hauptanliegen der Südtiroler Fischerei ist die Erhaltung der Fischwasser in ihrem flächenmäßigen Bestand, im Rahmen des Möglichen deren Renaturierung sowie der Schutz aller heimischen Fischarten und die nachhaltige Nutzung der Fischfauna.

Ein wichtiges Ziel ist außerdem die Förderung der Marmorierten Forelle, eine in Südtirols Hauptgewässern typische, autochthone Salmonidenart. Die Marmorierte Forelle wird in Fischzuchten vermehrt und als Jungfisch oder zunehmend auch im Ei-Stadium zum Wiederaufbau und Stützung in den Fließgewässern besetzt. Dennoch ist der Wiederaufbau der Marmorata-Bestände in unseren Fließgewässern noch nicht als gelungen zu betrachten.

In bestimmten, vorwiegend stark veränderten Gewässern wird in beschränktem Ausmaß auch der Besatz von nicht heimischen Fischarten wie die Regenbogenforelle erlaubt, um in beeinträchtigten Gewässern auch ein fischereiliches Interesse zu berücksichtigen.

Zuweisung von Besatzfischen

Da die Erhaltung und Förderung der Marmorierten Forelle ein Schwerpunkt der fischereipolitischen Ausrichtung ist, werden seit dem Jahr 1994 in den ausgewiesenen Marmorata-Strecken Jungfische aus Mitteln des Landeshaushaltes und des Fischereifonds, mitfinanziert aus dem Wasserzins der Energiewirtschaft, eingesetzt. Im Jahr 2015 belief sich der Besatz auf 1,35 Millionen Eier, 500.000

Stück Jungfische (2/3 cm) sowie 4.738 Besatzfische der Größenklasse von 5 bis 35 cm Länge.

Zusätzlich wurden in einigen Cyprinidenseen 9.500 Stück Hechte (4/5cm), 16.000 Stück Karpfen (6/9cm) und 16.000 Stück Schleien (6/9cm) besetzt.

Jäger- und Fischerprüfung, Ausstellung von Dokumenten

Die Ausübung der Jagd und der Fischerei sind an einen Befähigungsnachweis gebunden, der nach erfolgreichem Bestehen der entsprechenden Prüfungen, durchgeführt vom Amt für Jagd und Fischerei, erlangt wird. Im Jahr 2015 wurden 133 Befähigungsnachweise für die Jagdausübung und 211 Befähigungsnachweise für die Fischerei ausgestellt.

Im Jahr 2015 wurden 465 staatliche Fischereilizenzen neu ausgestellt und weitere 1.039 verlängert. Zusätzlich stellte die Fischereibehörde 475 Ausländerlizenzen aus. Den für die Jagdausübung außerhalb unserer Provinz erforderlichen Jagdausweis haben 200 in Südtirol ansässige Jäger angefordert.

Fischer- und Jägerprüfungen 2015

	Anwärter	Kandidaten absolviert	Erfolgsquote
Fischerprüfung:			
Schriftliche Prüfung	287	216	75 %
Praktische Prüfung	216	211	98 %
Jägerprüfung:			
Theorieprüfung	284	211	74 %
Schießprüfung	106	71	67 %
Revierpraktikum	0	75	0
Besuch Jungjägerkurs	0	58	0

Aufsicht und Kontrolle

Die Ernennungsdekrete der Sonderwachorgane im Jagd- und Fischereibereich stellt der Direktor des Amtes für Jagd und Fischerei aus.

Ernennungsdekrete zum Sonderwachorgan für Jagd und Fischerei 2015

	Neuausstellungen	Erneuerungen
Anzahl Dekrete	3	138

Beihilfen im Bereich Jagd- und Fischerei

a) Wildschadensvergütung und Beiträge für Vorbeugemaßnahmen

Das Südtiroler Jagdgesetz (L.G. 14 vom 17. Juli 1987, Art. 37 und 38) sieht Beiträge für die Vergütungen von Wildschäden und für Vorbeugemaßnahmen gegen Wildschäden vor.

Im Jahr 2015 wurden 200 direkte Vergütungszahlungen für Wildschäden an Kulturen und Nutztieren für einen Gesamtbetrag von 83.007,28 Euro ausbezahlt. Für Vorbeugemaßnahmen gegen Wildschäden (Wildzäune, Wildroste und Vogelschutznetze) wurden 46 Vorhaben mit insgesamt 113.620,89 Euro an Beihilfen unterstützt.

b) Beiträge zur Sicherung des Wild- und Fischbestandes

Zur Vermehrung und zum Schutze des Wild- und Fischbestandes sowie zur Unterstützung für entsprechende Maßnahmen sehen sowohl das Fischereigesetz (L.G. 28 vom 9. Juni 1978) als auch das Jagdgesetz Beiträge vor.

Im Jahr 2015 sind für den Südtiroler Jagdverband für Wildbewirtschaftungsmaßnahmen auf Jagdbezirks- und Revierebene, für Pflegezentren für einheimische Vögel, für den Landesfischereiverband und für die Aufzucht Marmorierter Forellen Beiträge über 674.408,48 Euro verpflichtet worden.

2.2.12

Genehmigungen & Gutachten

Kulturänderungen

Unter Kulturänderung ist die Umwidmung von Wald in eine andere Kulturgattung (z.B. Wiese, Weide, Weinberg...) oder Bodennutzungsform (z.B. Skipiste, Parkplatz, Gewerbegebiet...) zu verstehen. Eine Kulturänderung stellt eine nachhaltige Änderung in der Nutzung einer bewaldeten Fläche dar. Im Jahr 2015 wurden auf einer Fläche von 195,29 ha Wald Kulturänderungen ermächtigt.

Landesfachkommission

In der Landesfachkommission gemäß Art. 2 des L.G. 23/1993 sind im Jahre 2015 insgesamt 283 Projekte begutachtet worden: 81 Projekte der Abteilung Wasserschutzbauten, 185 Projekte der Abteilung Forstwirtschaft, acht Projekte der Landesagentur für Umwelt, fünf Projekte der Abteilung Landwirtschaft, drei von der Abteilung Brand- und Zivilschutz und ein Preisverzeichnis für das Jahr 2016 der Abteilung Wasserschutzbauten, der Abteilung Land- und Forstwirtschaft und der Landesagentur für Umwelt.

Insgesamt wurde 263 Projekten ein positives Gutachten ausgestellt, 38 Projekte mit Auflagen genehmigt, zwei wurden zurückgezogen, sieben Projekte abgesetzt und sechs an die II. Landschaftsschutzkommission zur weiteren Überprüfung übermittelt.

Genehmigungen für Erdbewegungen und Bagatelleingriffe, Gutachten für die Dienststellenkonferenz im Umweltbereich, Gutachten für Umweltverträglichkeitsprüfungen

Im Jahr 2015 wurden von den Forstinspektoraten 304 Gutachten in Bezug auf die forstlich-hydrogeologische Stabilität im Sinne des Landesforstgesetzes LG 21/96 und vom Amt für Jagd und Fischerei 163 Gutachten in Bezug auf Fischerei/Fischwasser für die Genehmigung von Projekten im Rahmen der Dienststellenkonferenz für den Umweltbereich und von Umweltverträglichkeitsprüfungen erstellt. Weiters erteilten die Forstinspektorate 1.759 Genehmigungen mit Erdbewegungsvorschriften und 662 Gutachten für Bagatelleingriffe.



Kulturänderung: Skipiste

Sondererlaubnis zum Pilze sammeln

Der Landesrat für Forstwirtschaft kann eine kostenlose Sondererlaubnis zum Pilze sammeln für wissenschaftliche oder Unterrichtszwecke erteilen. Diese Erlaubnis kann für begrenzte Gebiete oder für die gesamte Landesfläche ausgestellt werden. Wo ein ausdrückliches Verbot vonseiten der Eigentümer besteht, gilt die Sondererlaubnis nicht. Im Jahr 2015 wurden 156 Sondererlaubnisse zum Pilze sammeln ausgestellt.

Bewilligungen zum Fahren auf gesperrten Straßen

Der Landesrat für Forstwirtschaft kann den Verkehr für Kraftfahrzeuge auf gesperrten Straßen oder in Gebieten, die Beschränkungen unterworfen sind,

zu Studienzwecken oder zu anderen Zwecken von offensichtlich öffentlichem Interesse erlauben. Im vergangenen Jahr wurden 184 Bewilligungen zum Fahren auf gesperrten Straßen ausgestellt.

2.2.13

Aufsicht & Kontrollen

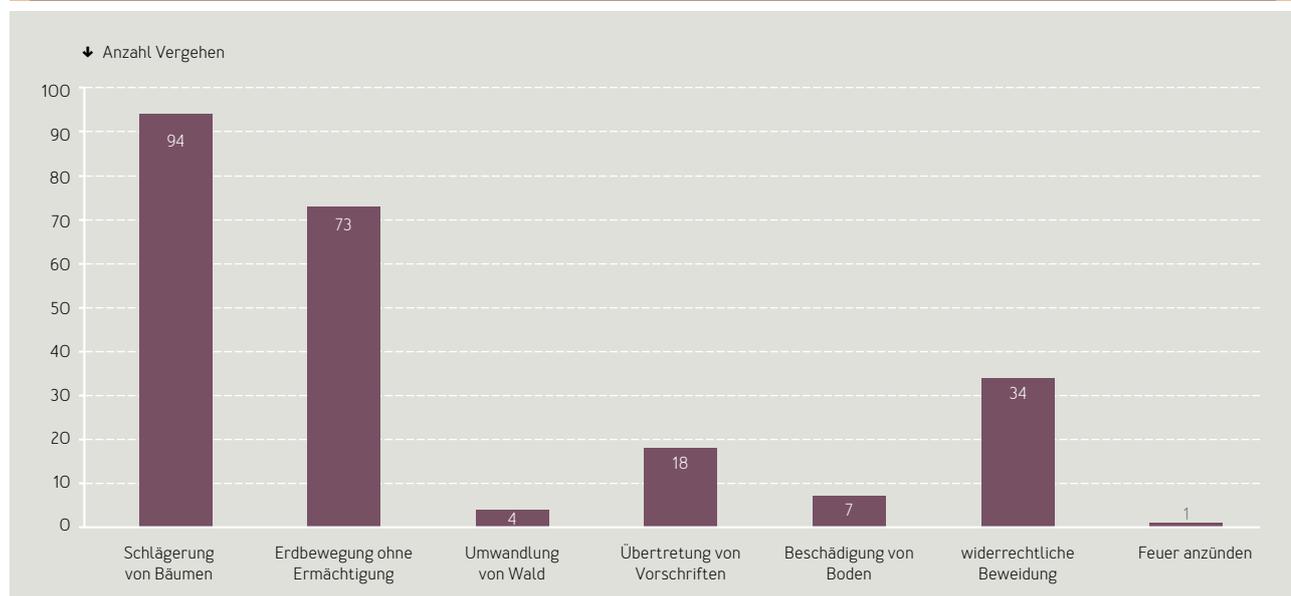
Zu den Aufgaben des Forstdienstes gehören auch die Überwachung und Kontrolle der Bestimmungen des Forst-

gesetzes sowie des Jagd- und Fischereigesetzes. Der Südtiroler Landtag hat in den vergangenen Jahrzehnten weitere Gesetze zum Schutze der Landschaft und der Umwelt verabschiedet. Mit der Überwachung dieser Vorschriften wurde laut Gesetz ebenfalls die Forstbehörde betraut; die entsprechenden Strafmandate werden hingegen von den jeweiligen Fachämtern bearbeitet.

Forstpolizeiliche Vergehen

Bei der Überwachung des Forstgesetzes wurden im Jahr 2015 196 Übertretungsprotokolle über eine Gesamtgeldbuße von 151.019 Euro abgefasst (mit einem Übertretungsprotokoll können auch mehrere Vergehen abgefasst werden).

Forstpolizeiliche Vergehen im Jahr 2015



Pilzgesetz

Im Jahr 2015 wurden 192 Übertretungen des Pilzgesetzes über einen Gesamtbetrag von 20.954 Euro geahndet.

Herkunft der Übertreter		
	Anzahl	Prozent
Provinzansässige Personen	32	17 %
Personen anderer Provinzen Italiens	160	83 %
Ausländische Personen	0	0



gestellt.

Die Übertretungen im Rahmen des Pilzgesetzes zwischen 1991 und 2015 sind in Abb. 14 auf Seite 172 dargestellt.

Kraftfahrzeugverkehr in geschützten Gebieten

Für 493 geahndete Übertretungen wurde im Jahr 2015 ein Gesamtbetrag von 49.833 Euro eingehoben.

Herkunft der Übertreter		
	Anzahl	Prozent
Provinzansässige Personen	406	82 %
Personen anderer Provinzen Italiens	43	9 %
Ausländische Personen	44	9 %



2015 siehe Abb. 15 auf Seite 172.

Für detaillierte Informationen zu den Übertretungen zum Fahren auf gesperrten Wegen zwischen 1990 und 2015 siehe Abb. 15 auf Seite 172.

Vergehen in den Bereichen Jagd und Fischerei

Im Jahr 2015 wurden bei der Überwachung des Jagdgesetzes (LG 14/87) 146 (davon 13 von Angehörigen des Landesforstkorps) und bei der Überwachung des Fischereigesetzes (LG 28/78) 46 Verwaltungsübertretungen (davon 14 von Angehörigen des Landesforstkorps) festgestellt und vom zuständigen Amt für Jagd und Fischerei bearbeitet.

Andere Bestimmungen im Aufsichtsbereich des Landesforstkorps

Das Landesforstkorps hat außerdem bei der Aufsicht und Kontrolle der Rechtsvorschriften in weiteren Sachbereiche Übertretungen festgestellt.

Sachbereiche der Übertretungen	
	Anzahl Verwaltungsstrafen
Gemeinnutzrechte (LG 16/80)	keine
Landschaftsschutz (LG 16/70)	568
Naturschutz (Flora, Fauna, Habitat, Mineralien; LG 06/10)	8
Verkehr mit motorbetriebenen Luftfahrzeugen (LG 15/97)	keine
Abfallbewirtschaftung und Bodenschutz (LG 04/06)	4
Gewässerschutz (LG 8/02)	30
Verbrennen von Biomaterial (LG 8/00)	14
Schutz der Wasserläufe (LG 35/75)	3

Kontrollen 2015 betreffend die Gewährung der Agrarumweltprämien und Ausgleichszulage

Im Zeitraum November bis Dezember 2015 wurden 5 Prozent der Kontrollen der Agrarumweltmaßnahmen und Ausgleichszulage 2015 vom Landesforstkorps in Zusammenarbeit mit der Landeszahlstelle durchgeführt. Diese Kontrollen um-



Forstschule Latemar

fassen die Überprüfung der Einhaltung der Verpflichtungen der verschiedenen Vorhaben, die Einhaltung der „anderweitigen Verpflichtungen“ (Cross Compliance) und die Flächenkontrollen.

Insgesamt sind 621 Betriebe ausgestellt worden, 153 davon waren auch von der Kontrolle der „Cross Compliance“ betroffen. Es wurden insgesamt 1.115 Ansuchen kontrolliert, davon 420 betreffend die Agrarumweltmaßnahmen und 500 betreffend die Ausgleichszulage. Weiters wurden 477 Gesuche der Betriebsprämie und 42 der Bioprämie kontrolliert.

2.2.14

Forstschule Latemar

Die Forstschule Latemar ist ein Aus- und Weiterbildungszentrum für den

Forst-, Jagd- und Umweltbereich. Seit 1973 wird die Forstschule vom Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung geführt und seit 2006 befindet sich der Sitz der Schule am Karerpass in der Gemeinde Welschnofen.

Aus- und Weiterbildungstätigkeit 2015

Insgesamt wurden im letzten Jahr 147 Kurse mit 550 Kurstagen und 2.079 Teilnehmern abgehalten. Die Kurse umfassen die Bereiche Jagd, Forstwirtschaft, Umweltbildung und Waldarbeit. In der Forstschule am Karerpass wurden 77 Kurse abgehalten und 70 Waldarbeitskurse wurden – verteilt auf ganz Südtirol – vor Ort (je nach Nachfrage) durchgeführt.



Eine detaillierte Übersicht der Kurstätigkeit 2015 liefert Tab. 26 auf Seite 173. Informationen zu den Kursangeboten findet man auf der Homepage www.provincia.bz.it/foreste/lazienda-provinciale/scuola-latemar.asp

Interne Weiterbildung

Eine kontinuierliche Aus- und Weiterbildung ist für die Mitarbeiter des Landesforstdienstes als Techniker, Berater und Aufsichtsorgane unerlässlich. Neben verschiedenen Veranstaltungen auf Bezirksebene sah das Programm 2015 auch Kurse auf Landesebene vor.

Für die Einstufung in das Berufsbild „Förster“ wurde ein dreimonatiger Ausbildungskurs ausgerichtet: Alle 25 Kursteilnehmer schafften die Abschlussprüfung.

In den Forstinspektoraten fanden insgesamt sechs Weiterbildungstage für das Forstpersonal statt; das Seminar fand in Form eines waldbaulichen Erfahrungsaustausches im Wald statt.

Unter dem Titel „Waldwunder-Waldwissen“ fand eine zweitägige Schulung in Waldpädagogik statt; an zwei Auflagen des Seminars haben insgesamt 37 Mitarbeiter des Forstdienstes teilgenommen.

Kurse 2015	Dauer	Auflagen/Gruppen	Teilnehmer insgesamt
Ausbildungskurs für Förster	3 Monate	1	25
Waldbauliche Weiterbildung	1 Tag	6	90
Waldpädagogik-Seminar	2 Tage	2	37



2.2.15

Studien und Projekte

Monitoring der Waldökosysteme

Die CO₂-Messstation „Ritten-Grünwald“ ist Partner des weltweiten Beobachtungsnetzes der Energie- und Kohlendioxidflüsse zwischen den terrestrischen Ökosystemen und der Atmosphäre.

Jüngsten Angaben des „Global Carbon Budget“-Berichts 2015 (www.globalcarbonproject.org) zufolge werden weltweit jährlich 9,9 Gt C (Milliarden Tonnen Kohlenstoff) als Kohlendioxid (CO₂) in die Atmosphäre ausgestoßen (SOURCE): 9 Gt C sind der Verbrennung fossiler Energieträger zuzuschreiben, während 0,9 Gt C auf Rodungen (Waldbrände) und Abholzung von Waldflächen zurückgehen.

Davon werden 2,6 Gt C von den Ozeanen und 3,0 Gt C von den Ökosystemen auf Festland (hauptsächlich Wäldern) aufgenommen und gespeichert (SINK).

Der Rest (4,4 Gt C) belastet die Atmosphäre und verschärft den Treibhauseffekt.

Das weltübergreifende Überwachungsnetz FLUXNET ist in Bezug auf die Datenmenge die wichtigste

wissenschaftliche Datenbank zur Klimaforschung weltweit. Die CO₂-Langzeit-Messstation Ritten-Grünwald, Europas höchstgelegene Messstelle (1.730 m ü. M.), ist seit Beginn der Aufzeichnungen (1998) in dieses Netz eingegliedert.

Die mehrjährige Datenserie zeigt eine steigende Tendenz der Brutto-Primär-Produktion (GPP), d.h. der CO₂-Aufnahme durch die Photosynthese auf, was sehr wahrscheinlich eine Folge der Temperaturerhöhung, der verlängerten Vegetationsperiode bzw. der „Überdüngung“ durch erhöhtes CO₂-Angebot und erhöhte Stickstoffeinträge ist.

Entsprechend gestiegen ist auch die CO₂-Abgabe durch die Atmung (RECO) des gesamten Ökosystems. Damit wird der Energieverbrauch für das Funktionieren des Ökosystems selbst (Aufnahmetätigkeit) dargestellt.

Aus der Differenz ergibt sich die Kohlenstoffsénke (SINK), im Durchschnitt 3 tC/ha*y, d.h. 11 t CO₂/ha*y (der Atmosphäre entnommenes CO₂ pro Hektar und Jahr), was dem jährlichen Ausstoß von 7 Mittelklassewagen entspricht.

Die am Rittner Fichtenwald als Biomasse dauerhaft gebundene Kohlenstoffmenge (STOCK) beträgt 250 tC/ha (Tonnen Kohlenstoff pro Hektar),

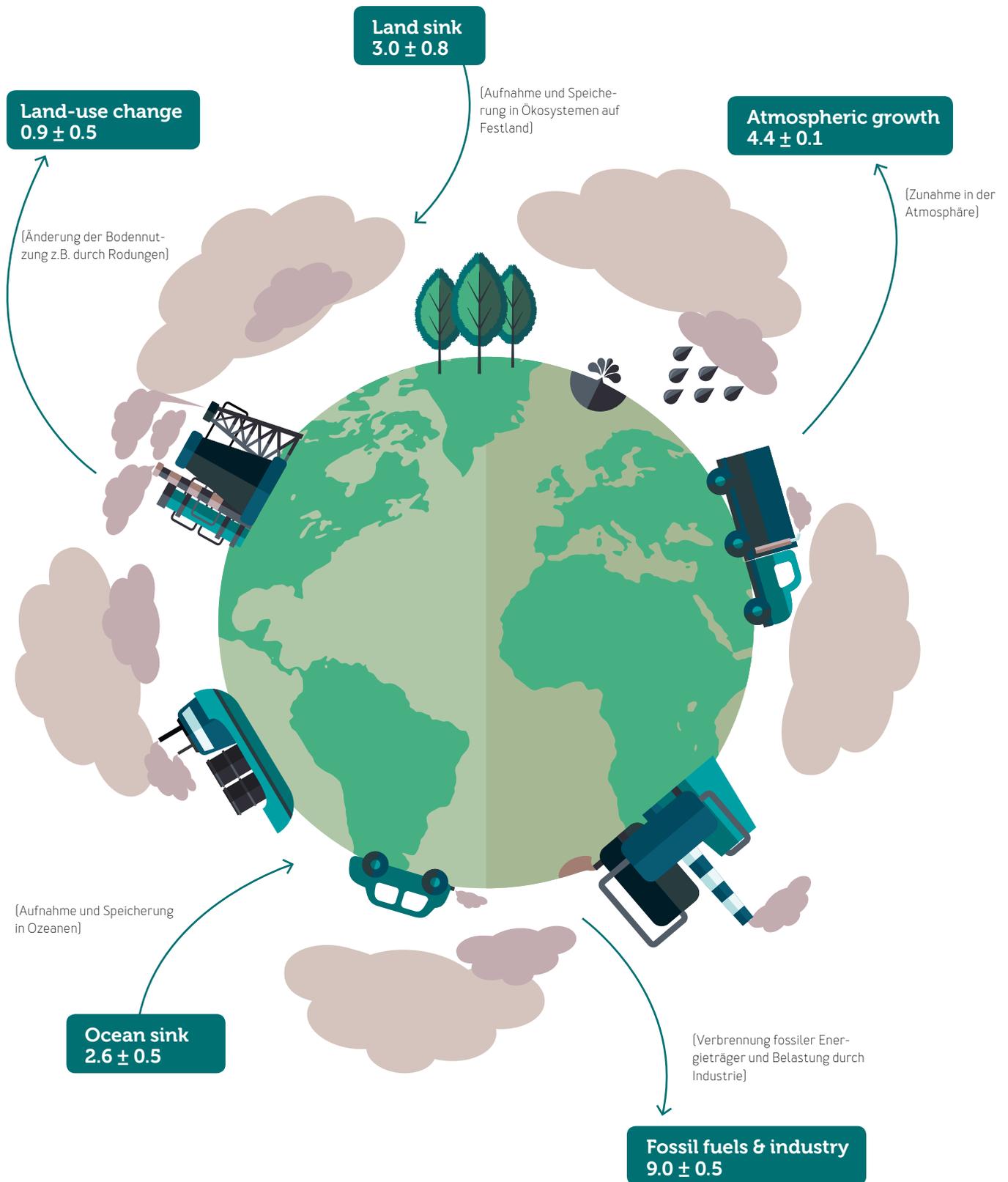
davon 80 tC/ha im Bestand und 170 tC/ha im Boden.

Während die Bestandesbiomasse plötzlichen Schwankungen im Zuge von Holznutzungen sowie Ereignissen parasitärer bzw. wetterbedingter Natur unterliegt, bleibt die Biomasse im Waldboden über die Jahrzehnte konstant, sowohl in Form von toter organischer Substanz als auch in Form einer reichen Bodenflora und -fauna.

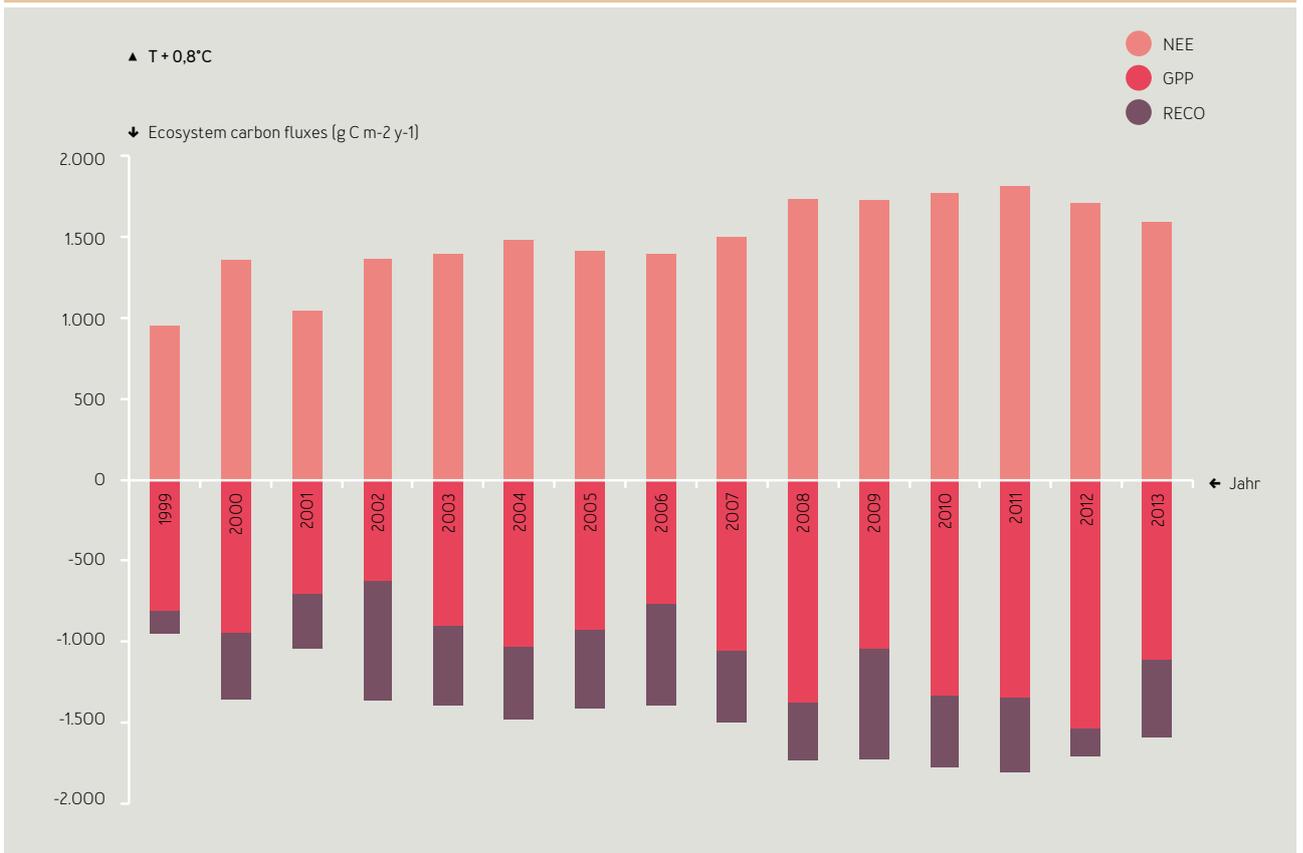
Der nachhaltigen Rolle der Waldböden, einerseits als Nährstoff- und Wasserspeicher für das Waldökosystem, andererseits als CO₂-Speicher für den Klimaschutz, soll in Zukunft mehr denn je Rechnung getragen werden – dies ist eine Herausforderung in der Waldbewirtschaftung und eine Verantwortung für die politischen Entscheidungsträger.

Globale Kohlenstoff-Bilanz: 2005-2014

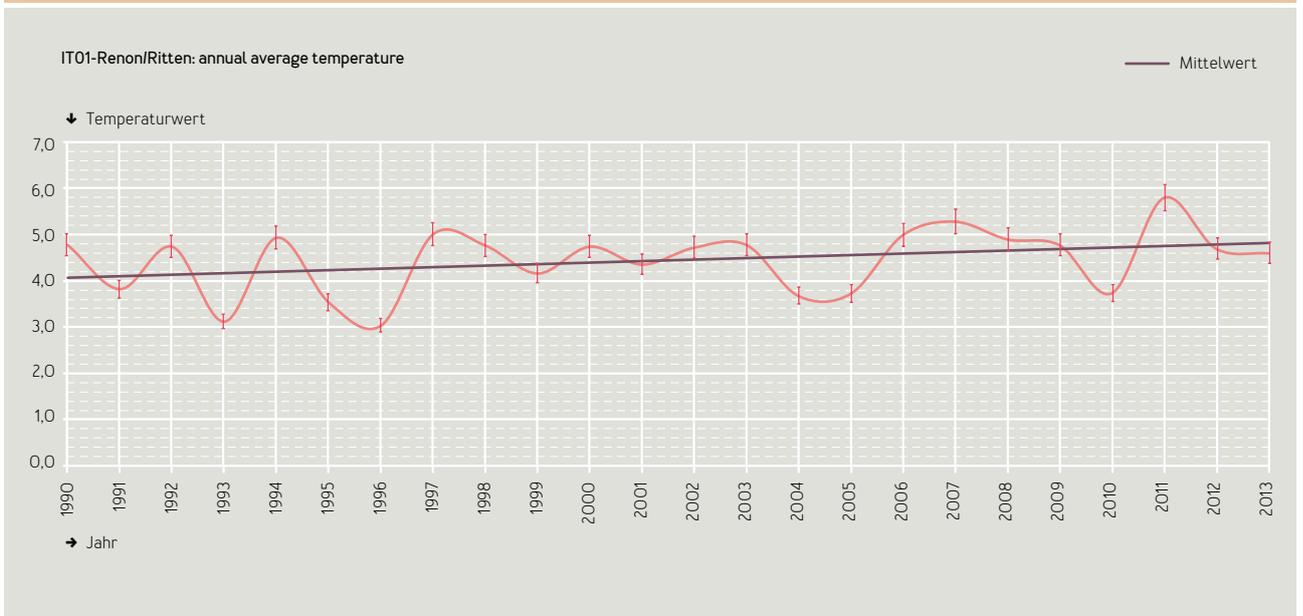
Angaben in Gigatonnen Kohlenstoff (CO₂) im Jahr



Kohlenstoffsенке (SINK = NEE im Diagramm = der Atmosphäre entnommenes CO₂ pro Hektar und Jahr)



Steigende jahresdurchschnittliche Temperaturwerte auf der Langzeitbeobachtungsfläche Ritten-Grünwald



Analyse der Verbissauswirkung des Schalenwildes auf die Verjüngung im Forstinspektorat Schlanders

In den 1990er-Jahren wurde von der Abteilung Forstwirtschaft eine Untersuchung über den Einfluss des Schalenwildes auf die Verjüngung des Waldes in Südtirol durchgeführt. Die landesweiten Erhebungen haben es ermöglicht, Gebiete mit einer zufriedenstellenden Entwicklung der Waldverjüngung von jenen abzugrenzen, die einen nicht tragbaren Wildeinfluss aufweisen. Im Obervinschgau und im zentralen Teil des Nationalparks traten dabei südtirolweit die höchsten Verbissbelastungen an der Verjüngung auf.

Im Gebiet des Nationalparks Stilfser Joch wurde im Jahre 2012 eine Wiederholungsaufnahme durchgeführt, welche zugleich auch als Grundlage für eine weitere selektive Rotwildentnahme im Nationalpark gedient hat.

Im Laufe des Sommers 2014 wurden auch im Gebiet des Forstinspektorates Schlanders, außerhalb des Nationalparks, diese Erhebungen durchgeführt.

Die wissenschaftliche Auswertung der Erhebungen wurden von Dr. Anna Bonardi und Dr. Luca Pedrotti durchgeführt (www.provinz.bz.it/forst/studien-projekte/3252.asp). Das Ergebnis dieser Auswertung zeigt auf, wie sich die Verbissauswirkung des Schalenwildes auf die Verjüngung in diesen knapp 20 Jahren im Untersuchungsgebiet des Forstinspektorates Schlanders entwickelt hat. Drei wichtige Schlussfolgerungen aus dem Abschlussdokument sind, dass sich der Verbisseinfluss des Schalenwildes auf die Verjüngung des Waldes zwischen 1995 und 2012-14 sehr stark erhöht hat, dass der Verbissdruck nicht mehr mit einer natürlichen Entwicklung des Waldes tolerierbar ist, und dass der Verbiss an der Verjüngung hauptsächlich vom Rotwild verursacht wird. Maßnahmen zur Entspannung der Problematik sind notwendig und werden derzeit erarbeitet.

Neophyten

Ursprünglich bei uns nicht heimische Pflanzenarten werden als „Neophyten“ bezeichnet. Einige invasive Neophyten haben sich vor allem in den letzten Jahrzehnten sehr stark ausgebreitet. Beispiele dafür sind Riesen-Bärenklau, Staudenknöterich, Drüsen-Springkraut, Kanadische Goldrute, Südafrikanisches Greiskraut, sowie Robinie und Götterbaum.



Wildverbiss

Die Abteilung Forstwirtschaft führt seit dem Jahr 2012 Projekte zur Eindämmung von Riesen-Bärenklau und Südafrikanischem Greiskraut auf Landesebene durch. Während die erste Pflanzenart für gefährliche Hautentzündungen verantwortlich ist, kann das Greiskraut für Weidetiere und Bienen hochtoxisch sein.

Alle bekannten Bärenklau-Vorkommen wurden in den letzten drei Jahren ständig verhindert und deren Entwicklung wird jährlich beobachtet. Die durchgeführten Maßnahmen haben dazu beigetragen, vor allem bei kleineren Vorkommen eine weitere Verbreitung der Pflanze zu vermeiden.

Das Greiskraut wird in den zwei Hauptverbreitungsgebieten Castelfeder und Vinschgau derzeit bekämpft. Im ersten Fall wird jährlich das Biotop in Zusammenarbeit mit der Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung aufgeräumt. Im Vinschgau wurden verschiedene Weideflächen ähnlich behandelt und außerdem durch ein mehrjähriges Projekt verschiedene Maßnahmen zur Eindämmung der Pflanze getestet; die Ergebnisse wurden am 24. November in Latsch vorgestellt und sind auf der Homepage der Abteilung Forstwirtschaft veröffentlicht worden.

Erfassung der Luftfahrthindernisse

Gemäß Landesgesetz 1/06 sind die

Betreiber von Luftfahrthindernissen verpflichtet, deren Bestehen, Errichtung und Abbau der Landesabteilung Forstwirtschaft zu melden. Das Ziel ist die Erstellung einer flächendeckenden, digitalen, ständig aktualisierten Karte der gesamten Flughindernisse in Südtirol. Diese Karte soll Hubschrauber- und Flugzeugpiloten einen genauen Überblick bieten bzw. die notwendige Information bereitstellen, um den Hindernissen in der Luft auszuweichen und damit wesentlich zur Flugsicherheit beitragen.

Im Jahre 2015 erfolgten über die Forststationen sowie über das Amt für Forstplanung 468 Neumeldungen von Luftfahrthindernissen und 438 Abbruchmeldungen.

Die digitale Karte der Luftfahrthindernisse in Südtirol umfasst derzeit 2.441 linienförmige und 819 vertikale Hindernisse (Stand 31.01.2016).



Eine detaillierte Übersicht der linienförmigen Luftfahrthindernisse liefert Tab. 27 auf Seite 173. Diese bisher erfassten Luftfahrthindernisse sind im Landes-Geobrowser veröffentlicht und werden vom Amt für Forstplanung täglich aktualisiert und können jederzeit eingesehen werden. Weitere Informationen über dieses Projekt sowie Zugriff zum Geobrowser erhält man online unter www.provinz.bz.it/forst/studien-projekt/flughindernissen.asp



Südafrikanisches Greiskraut



Zertifiziertes Holz mit dem Logo der PEFC-Gruppe „Südtiroler Bauernbund“

Zertifizierung der Waldbewirtschaftung

Durch die Zertifizierung der Waldbewirtschaftung kann ein Waldbesitzer nachweisen, dass er einen nachvollziehbaren Qualitätsstandard bezüglich Umwelt sowie sozialen und wirtschaftlichen Leistungen bei der Bewirtschaftung seines Waldes erreicht hat.

In Südtirol hat der Südtiroler Bauernbund, der den Großteil der Südtiroler Waldbesitzer vereinigt, mit der Unterstützung der Abteilung Forstwirtschaft die Zertifizierung der von seinen Mitgliedern bewirtschafteten Wälder nach den Standards des PEFC (Programme for Endorsement of Forest Certification schemes) beantragt.

Im Jahr 2004 hat die Gruppe das Zertifikat erhalten. Bis 31.12.2015 wurden mehr als 2.400 Logos an private und öffentliche Waldbesitzer verteilt.

Durch die Zertifizierung wird das

heimische Holz auf dem Markt bewertet. Somit gibt man auch den kleinen Waldbesitzern in unserer Provinz die Möglichkeit, Holzware mit international anerkanntem Nachhaltigkeitsiegel anzubieten.

LAFIS (ex-Höfekartei)

Seit der Einführung des land- und forstwirtschaftlichen Informationssystems (LAFIS) im Jahre 2005 zur Umsetzung des Entwicklungsprogrammes für den ländlichen Raum 2007 bis 2013, und verlängert bis 2014 (Ausgleichszulage und Umweltprämien), wurden alle für diese Gesuchstellungen relevanten, landwirtschaftlich genutzten Flächen auf Grundparzellenebene erhoben. Diese Erhebungen wurden im Bereich des Grünlandes von den Mitarbeitern der Forstbehörde an den 38 Stationen durchgeführt. Die Eingabe von Obst- und Weinbauflächen wurden in den Zentral- und Bezirksämtern der Abteilung Landwirtschaft vorgenommen.

2015 startete nun das neue Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2014-2020, verwaltungsintern wurde auch eine informationstechnische Umstellung durchgeführt. Seit 2014 standen neben den Routinearbeiten hinsichtlich Aktualisierung der Flächen- und Rechtstiteldaten die Umstellungsarbeiten von der EDV-Anwendung „geoLAFIS“ auf „SITI_Client“ an, die innerhalb 2015 abgeschlossen wurden. Dies war eine große Herausforderung. Die bisher registrierten Geländedaten stehen der neu einzuführenden Anwendung „SITIclient“ zur Verfügung.

Im Rahmen der Umstellung wurde bereits begonnen, einige Kulturarten weiter zu unterteilen, wie etwa im Bereich der Almen. Diese Anpassungen werden sich 2016 noch fortsetzen.

Wegeprojekt

Das öffentliche Interesse an verlässlichen Daten zum Fahrwegenetz ist sehr groß. Bei der Adressverwaltung der Landesverwaltung, der Landesnotrufzentrale, der Gemeinden, der freiwilligen Feuerwehren, der Berufsfeuerwehr und verschiedenen Privatfirmen spielen auch die Forst- und Güterwege eine wichtige Rolle und stellen das eigentliche Grundgerüst des digitalen Wege- bzw. Straßenkatasters dar.

Von der Forstbehörde werden derzeit 14.783 km Fahrwege (Forst- und Güterwege) verwaltet. Die Anzahl der Einzelabschnitte beträgt 21.183. Von dieser übergeordneten Kartei wurde die digitale Anbindung der mit Dekret gesperrten Fahrwege (LG 10/90) weitergeführt, damit auch in diesem Bereich ein besserer Überblick bzw. eine Vereinheitlichung der Karteien möglich ist.

Die linienmäßige Überprüfung wie auch die Richtigstellung der beschreibenden Parameter sämtlicher Güterwege wurde auf der gesamten Landesfläche abge-



Hangrutschung

schlossen. Es handelt sich zurzeit um 3.871 km Güterwege mit 7.210 einzelnen Wegeabschnitten, aufgeteilt auf 3.565 km Lkw befahrbare und 306 km Traktor befahrbare Wege. Zum Großteil werden diese gemäß LG 50/88 für die ordentliche Instandhaltung bezuschusst.

Beobachtung der Rutschungen von Corvara, Trafoi und am Madrutberg

Rutschung von Corvara

Von den 52 Messpunkten, die zu Beginn des Projekts materialisiert wurden, sind heute noch 36 übrig. Davon wurden elf Punkte vorübergehend der Eurac für das Projekt „Lawina“ überlassen. Das Amt für Forstplanung hat im Jahr 2015 auf 25 Punkten eine GPS-Vermessung durchgeführt.

Rutschung von Trafoi

Die erste Messung wurde im Oktober 2007 in RTK durchgeführt, drei Beobachtungen wurden im Jahr 2008 gemacht und für die darauffolgenden Jahre hat sich die Anzahl von zwei Messungen pro Jahr eingependelt. 2011 wurde auf die statische Messmethode [Rapid-Static] umgestellt. Mit dieser Methode ist es möglich, jeden Punkt der Rutschung gleichzeitig von den zwei Bezugspunkten aus zu messen. Im Jahr 2015 wurde eine Messung auf elf Punkten durchgeführt.

Beobachtungen am Madrutberg

Im Jahr 2012 wurden erste Messungen durchgeführt. Dabei wurde dieselbe Vorgangsweise angewandt, wie sie bereits bei der Rutschung von Trafoi zum Einsatz gekommen ist. Im Jahr 2015 wurde eine Messung auf sechs Punkten durchgeführt.



Ausführliche Beschreibungen hierzu findet man im Internet unter www.provinz.bz.it/forst/studien-projekte/3016.asp



Domänenwald Karersee

2.2.16

Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung

Verwaltete Grundfläche und Haushalt

Die Gesamtfläche beträgt 75.164,3890 ha. Im Jahr 2015 wurden insgesamt 1,2667 ha in den fünf Gemeinden Meran, Moos in Passeier, Klausen, Freienfeld und Villanders verkauft.

Der Haushaltsvoranschlag des Landesbetriebes 2015 beträgt 7.481.158 Euro. Die Mehreinnahmen betreffen vor allem den Holzverkauf, die Forstschule und Arbeiten für Dritte.

Verwaltungsüberschuss 2014	4.918.158,00 €
Einnahmen	3.281.509,33 €
Rückstände (bereinigt)	30.830,01 €
Laufende Ausgaben	2.518.278,94 €
Rückgabe an die Autonome Provinz	1.600.000,00 €
Investitionen	2.331.880,80 €
Verwaltungsüberschuss 2015	1.780.337,60 €

Holznutzungen in den Domänenwäldern

2015 wurden insgesamt 17.052 Bäume mit 14.419,42 Vfm ausgezeigt, die Holzart Zirbe wurde aufgrund des hohen Preises vermehrt genutzt.



In der Tab. 28 auf Seite 174 sind die Holznutzungen zwischen 2004 und 2015 des Landesdomänenbetriebes getrennt nach Auszeige Gründen dargestellt, in der Abb. 16 auf Seite 174 die Holznutzungen 2015 nach Baumarten.



Landessägewerk Latemar: Lagerhalle für Schnittholz

Schnittholzproduktion 2014/2015 – Messung im Sägewerk Latemar

Produktion	Rundholz (m ³)	Schnittholz (m ³)	Ausbeute (%)
"Andere Forste"	4.045,78	2.586,76	64
Latemar	2.656,23	1.857,20	70
Summe	6.702,01	4.443,96	66

Sägewerk Latemar



In der Tab. 29 auf Seite 175 finden sich die Verkaufsmengen von Nebenprodukten 2015 des Landesbetriebes für Forst- und Domänenverwaltung, in der Tab. 30 auf der Seite 175 die Holzpreise 2015 für den Verkauf von Schnittholz im Sägewerk Latemar. Die Preisentwicklungen für Schnittholz Fichte Latemar IV. Qualität und für Schnittholz Fichte Latemar I. Qualität finden sich in der Abb. 17 auf Seite 175 und in der Abb. 18 auf Seite 176.

Wildschutzgebiete

Die vom Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung verwalteten Grundflächen sind gesetzlich als Wildschutzgebiete ausgewiesen. Über Konzessionen für Wildhege und Aufsicht sind 46.978,8396 ha Domänengebiete an angrenzende Jagdreviere kraft Gesetzes übertragen.

Die Wildabschüsse in den Domänengebieten werden für Ausbildungskurse der Forstschule Latemar, für die Ausbildung von Jungjägern, an Reviere mit großen Wildschutzgebieten, an Jagdbezirke, an den Jagdverband und an die Interessensvertretungen des Forstpersonals vergeben.

Einleitung

Der ELER (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums) trägt zur Strategie Europa 2020 bei, indem er die nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums in der gesamten Europäischen Union fördert. Das nachfolgende Kapitel gibt einen Überblick über die Umsetzung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum 2007-2013 sowie über das am 26.5.2015 genehmigte neue Programm für den Zeitraum 2014-2020 der Autonomen Provinz Bozen.



2.3 Programm für ländliche Entwicklung

2.3.1

Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2007-2013

ELR der Autonomen Provinz Bozen, Verordnung (EU) Nr. 1698/2005 vom 20. September 2005

Mit 31.12.2015 endet der Programmzeitraum der Ländlichen Entwicklung 2007-2013 im Sinne der Verordnung (EU) Nr. 1698/2005, und folglich wurde das Entwicklungsprogramm für den Ländlichen Raum 2007-2013 der Auto-

nomen Provinz Bozen abgeschlossen. Gegenüber einem vorgesehenen öffentlichen Beitrag von 330,2 Millionen Euro ergibt sich am 31.12.2015 ein ausbezahlter und bei der EU abgerechneter öffentlicher Beitrag von 327,9 Millionen Euro, gleich einem Auszahlungsgrad von 99,31 Prozent.

ELR 2007-2013

	Gesamter öffentlicher Beitrag	Finanzieller Umsetzungsgrad in %	Gesamter öffentlicher Beitrag 2007-2015
ELR 2007-2013 insgesamt	330.192.026,00 €	99,31 %	327.926.827,74 €



Detaillierte Informationen zu den einzelnen Schwerpunkten und Maßnahmen des ELR 2007-2013 finden sich in Tab. 31 auf Seite 176 sowie in Tab. 32 auf Seite 177.



Summe der öffentlichen Beiträge, die im Jahr 2015 ausbezahlt wurden

Maßnahme	Name der Maßnahme	Gesamtbeitrag des ausbezahlten Beitrages
		Jahr 2015 – Amt 31.6
Maßnahme 123	Erhöhung der Wertschöpfung der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse	4.812.405,60 €
Maßnahme 321	Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung	2.145.120,00 €
Maßnahme 421	Transnationale und überregionale Zusammenarbeit	298.440,00 €
Maßnahme 431	Verwaltung der lokalen Aktionsgruppen, die Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung	268.820,00 €

2.3.2

Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2014-2020

ELR der Autonomen Provinz Bozen, Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 vom 17. Dezember 2013

Die Europäische Kommission hat das ELR 2014-2020 der Autonomen Provinz Bozen, Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 vom 17. Dezember 2013, mit Entscheidung C(2015) 3528 vom 26.5.2015 genehmigt.



Die Informationsbroschüre des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum 2014-2020 ist in der aktuellen Version auf der Homepage der Abteilung Landwirtschaft (www.provinz.bz.it/landwirtschaft/service/publikationen.asp) veröffentlicht.

Genehmigung des ELR vonseiten der Landesregierung

Die Landesregierung hat das ELR mit Beschluss Nr. 727 vom 16. Juni 2015 genehmigt.

Der Beschluss Nr. 727 ist im Amtsblatt Nr. 25/II der Region Trentino/Südtirol am 23.06.2015 veröffentlicht worden.

Sitzung des Begleitausschusses

Am 18. September 2015 wurde in Bozen die jährliche Sitzung des Begleitausschusses abgehalten. Bei dieser Sitzung wurden die Auswahlkriterien und -verfahren der Maßnahmen des ELR genehmigt. Weiters wurden die Ände-

rungen am Text des ELR vorgestellt.

Änderungen des ELR

Am 2. Dezember 2015 hat die Autonome Provinz Bozen der Europäischen Kommission formell die Änderungen am ELR mitgeteilt.

Die Europäische Kommission hat die von der Autonomen Provinz Bozen vorgelegten Änderungen am ELR mit Entscheidung Nr. C(2016) 430 vom 22.1.2016 genehmigt.

Die Landesregierung hat die Änderungen am ELR mit Beschluss Nr. 267 vom 8. März 2016 genehmigt.

Der Beschluss Nr. 267 vom 8. März 2016 ist im Amtsblatt Nr. 11/II vom 15.03.2016 veröffentlicht worden.

Umsetzungsstand des ELR – am 31. Dezember 2015 verpflichtete Beträge

Die Autonome Provinz Bozen hat im Laufe des Jahres 2015 Gesuche und öffentliche Mittel wie in der Tabelle auf Seite 111 oben angeführt verpflichtet.

Vorgesehene Maßnahmen 2014-2020

Maßnahme	Name der Maßnahme	Öffentlicher Beitrag in €
Maßnahme 1	Wissenstransfer und Informationsmaßnahmen	1.400.000,00
Maßnahme 4	Investitionen in materielle Vermögenswerte	48.006.522,00
Maßnahme 6	Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte (ex Erstniederlassungsprämie)	25.720.896,00
Maßnahme 7	Basisdienstleistungen und Dorferneuerung in ländlichen Gebieten	18.779.104,00
Maßnahme 8	Investitionen in die Entwicklung von Waldgebieten und Verbesserung der Lebensfähigkeit von Wäldern	22.000.000,00
Maßnahme 10	Agrarumweltmaßnahmen	100.000.000,00
Maßnahme 11	Ökologischer/biologischer Landbau	9.000.000,00
Maßnahme 13	Ausgleichszulage	117.000.000,00
Maßnahme 16	Zusammenarbeit	1.800.000,00
Maßnahme 19	Unterstützung für die lokale Entwicklung LEADER	20.298.858,00
Maßnahme 20	Technische Hilfe	2.400.000,00
Gesamt		366.405.380,00

ELR 2014-2020

Maßnahmen	Name der Maßnahme	Angenommene Gesamt öffentlicher Beitrag in €
Maßnahme 4	Investitionen in materielle Vermögenswerte	3.020.230,00
Maßnahme 6	Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe und sonstiger Unternehmen	7.440.500,00
Maßnahme 10	Agrarumwelt- und Klimamaßnahme	15.374.462,81
Maßnahme 11	Ökologischer/biologischer Landbau	2.069.548,81
Gesamt		27.904.741,62

Ausbezahlte Beträge

Umsetzungsstand des ELR – am 31. Dezember 2015 ausbezahlte Beträge

Im Laufe des Jahres 2015 wurden öffentliche Mittel für zwei Maßnahmen ausgeschüttet: für die Maßnahme 10, Prämien für Agrarumwelt- und Klimamaßnahme und für die Maßnahme 11 – Ökologischer/biologischer Landbau.



Maßnahme	Gesamtbetrag des ausbezahlten Beitrages 2015 in €
Maßnahme 10 (als Übergangsmaßnahme) Agrarumwelt- und Klimamaßnahme	15.164.405,87
Maßnahme 11 (als Übergangsmaßnahme) Ökologischer/biologischer Landbau	2.025.079,20
Gesamt 2015	17.189.485,07

Einleitung

Das 1975 gegründete Versuchszentrum Laimburg ist eine abhängige Körperschaft der Autonomen Provinz Bozen mit eigener Rechtspersönlichkeit und betreibt Forschungs- und Versuchstätigkeiten in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Agrar- und Lebensmittelwissenschaft sowie Botanik. Mit seiner Forschung sichert das Versuchszentrum den Anbau und die Herstellung hochqualitativer landwirtschaftlicher Produkte in Südtirol. Am Versuchszentrum Laimburg arbeiten jährlich 200 Mitarbeiter an Forschungsprojekten aus allen Bereichen der Südtiroler Landwirtschaft, vom Obst- und Weinbau über die Berglandwirtschaft bis hin zu Sonderkulturen wie Gemüse, Steinobst und Beeren.

Mit dem Bereich Lebensmittelwissenschaften des Technologieparks NOI baut das Versuchszentrum seine Fachkompetenz in den Bereichen Lebensmittelverarbeitung und -qualität sowie Produktinnovation für die im Lebensmittelsektor tätigen Betriebe aus und ergänzt diese um ein passendes Dienstleistungsangebot. Damit deckt das Versuchszentrum Laimburg die gesamte Kette der Lebensmittelherstellung vom Anbau bis zum fertigen Produkt ab.

Die Labors des Versuchszentrums leisten dafür einen wichtigen Beitrag: Die agrikulturchemischen Labors tätigen Analysen von Boden, Pflanzen und Futtermitteln sowie Rückstandsanalysen, während das Weinlabor chemisch-physikalische und mikrobiologische Analysen von Traubenmost, Wein, Fruchtsäften und Destillaten durchführt. Im Jahr 2015 wurden in diesen Labors insgesamt 23.733 Proben analysiert.



2.4 Versuchszentrum Laimburg

2.4.1

Tätigkeitsprogramm

Das Tätigkeitsprogramm des Land- und Forstwirtschaftlichen Versuchszentrums Laimburg wird in enger Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Beirat erstellt, in dem neben Wissenschaftlern des Versuchszentrums weitere Experten und die maßgeblichen Interessenvertreter der Südtiroler Landwirtschaft vertreten sind. Damit ist gewährleistet, dass die Forschungs- und Versuchsprogramme direkt auf die konkreten Erfordernisse der landwirtschaftlichen Praxis in Südtirol ausgerichtet sind. 2015 waren insgesamt 249 interne und externe Fachkräfte in den Entscheidungsprozess der Programmerrstellung des Versuchszentrums Laimburg involviert.

Im Jahr 2015 führte das wissenschaftliche Team der Laimburg insgesamt 321 Projekte und Tätigkeiten

durch. 27 Projekte wurden in diesem Jahr neu begonnen, während 294 Projekte bereits seit mehreren Jahren laufen.

Der Gutsverwaltung obliegt die Verwaltung des Versuchszentrums Laimburg und aller landwirtschaftlichen Liegenschaften der Autonomen Provinz Bozen, auf welchen die Versuche des Zentrums durchgeführt werden. Insgesamt gehören 21 landwirtschaftliche Betriebe zur Laimburg. Weiters obliegt der Gutsverwaltung die Verantwortung für die Leitung der landeseigenen Kellerei, der Gärtnerei, der Landesfischzucht und der Gärten von Schloss Trauttmansdorff – alle zusammen mit einer beeindruckenden Besucherzahl von 388.577 Gästen im

Jahr 2015.

Die Mitarbeiter des Versuchszentrums engagierten sich zudem stark in der Lehre, um ihre Fachkenntnisse und das erarbeitete Wissen aus der Forschungstätigkeit unter anderem den Studenten der Freien Universität Bozen und den Landwirtschaftlichen Fachschulen zu vermitteln.

Sämtliche Projekte, Tätigkeiten und Veröffentlichungen des Versuchszentrums können unter www.laimburg.it abgerufen werden. Der alle zwei Jahre erscheinende „Laimburg Report“ des Versuchszentrums Laimburg gibt einen umfassenden Überblick über die Struktur und die Aktivitäten des Versuchszentrums und steht ebenfalls online zum Download bereit.

Informationen für die Öffentlichkeit

- » 225 Vorträge
- » 126 Publikationen
- » 47 Fachtagungen und Kurse, die von Mitarbeitern organisiert oder mitorganisiert wurden
- » 6.018 Personen, die an Besucherführungen durch das Versuchszentrum teilnahmen

2.4.2

Die Witterung im Jahr 2015

Der Winter 2014/2015 war ein schnee- armer Winter mit sehr milden Tempera- turen im Dezember, jedoch annähernd winterlichen Bedingungen im Januar und Februar.

Insgesamt wies der Witterungsver- lauf im Frühjahr 2015 keine Extreme auf, insbesondere die Temperaturen verliefen sehr ausgeglichen. Einzig die Niederschläge lagen bis Mai deutlich unter dem Durchschnitt.

Der Sommer 2015 wird sicherlich als ein Rekordsommer in Erinnerung bleiben, sowohl wegen seiner beinahe kontinuierlichen, ausgesprochen hohen Temperaturen, als auch wegen der sehr spärlichen Niederschläge.

Für die Belange der Landwirtschaft fiel der klimatische Verlauf dieser Herbstperiode sehr zufriedenstellend aus. Die Niederschläge im September und Oktober führten nur teilweise zu Beeinträchtigungen bei der Apfelernte oder der Weinlese, linderten dafür aber die Auswirkungen der lang anhaltenden Trockenheit während des Sommers. Aufgrund des gänzlichen Ausbleibens der Niederschläge im November gingen die Böden heuer allerdings gebietswei- se nicht mit der gewünschten optimalen Feuchte in den Winter.

*Martin Thalheimer, Robert Stocker,
Versuchszentrum Laimburg*



Für detaillierte Informati- onen zur Witterung siehe Abb. 19 auf Seite 178, sowie Tab. 33 und 34 auf Seite 179.

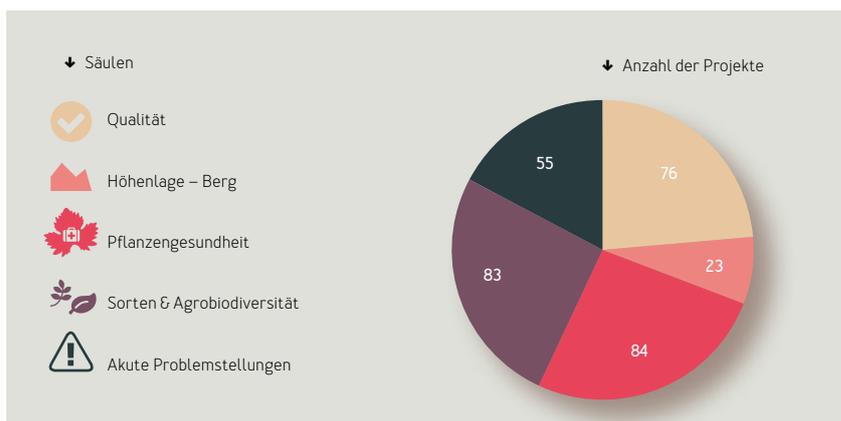
2.4.3

Säulen und Vision 2020

Schwerpunktkonzept am Ver- suchszentrum Laimburg

Pflanzengesundheit, Qualität, Agrobio- diversität und Höhenlage – Berg: Auf

Zuordnung der 321 Projekte zu den Themenschwerpunkten 2015



diese vier Themenschwerpunkte bzw. „Säulen“ konzentriert sich die Forschungs- und Versuchstätigkeit des Versuchszentrums Laimburg langfristig, um die zur Verfügung stehenden Ressourcen so effizient wie möglich einzusetzen.

Bis zu 25 Prozent der Forschungsprojekte und -tätigkeiten sind keinem der vier Themenschwerpunkte zugeordnet, um Raum für dringende, eigenständige Forschungsthemen zu bieten. Der Rest wird thematisch einem der vier Themenschwerpunkte zugeordnet.

Pflanzengesundheit

Die Erhaltung der Gesundheit unserer Kulturpflanzen ist eine grundlegende Voraussetzung für eine wirtschaftliche und ökologisch nachhaltige Produktion. Dahinter steht unsere Überzeugung, Prävention vor Intervention zu setzen. Aus diesem Grund steht die Säule Pflanzengesundheit ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit. Die wichtigsten Schwerpunkte liegen dabei in der Entwicklung nachhaltiger Anbauverfahren und Pflanzenschutzstrategien unter Schonung der natürlichen Ressourcen sowie in der Validierung nicht-synthetischer Wirkstoffe und Antagonisten.

Qualität

Das vorrangige Ziel der Forschung in diesem Bereich ist, die Qualität landwirt- schaftlicher Erzeugnisse vom Rohstoff bis zu den daraus verarbeiteten Pro- dukten zu untersuchen und zu erhalten. Dafür definiert das Versuchszentrum Qualitätsparameter und entwickelt geeignete Methoden zu deren Bestimmung. Der Bereich Lebensmittelwissenschaften des Technologieparks erweitert die- sen Themenschwerpunkt um Know-how im Bereich Lebensmittelqualität und -verarbeitung und trägt dazu bei, die hohe Qualität heimischer Lebensmittel zu sichern und innovative Produkte zu entwickeln.

Agrobiodiversität

Nur perfekt angepasste, sorgfältig ausgewählte Sorten ermöglichen einen maximalen Ertrag bei hoher Qualität und geringem Aufwand an Pflanzenschutz- mitteln. Sortenprüfung, Sortenzüchtung und die Selektion geeigneter Klone bilden das Rückgrat dieses Themenschwerpunktes. Wichtige Züchtungsziele bei unseren neuen Sorten sind Südtirol-typische Qualität und Schädlingsresistenz. Die Aufwertung alter lokaler Sorten und Arten sowie die Ausweitung des Kul- turenspektrums bilden einen weiteren Fokus.

Höhenlage – Berg

Die Berge Südtirols sind Chance und Herausforderung zugleich: Bergbauern können hier regionale Produkte mit einer besonderen Berg-Qualität erzeugen, die ihnen einen Mehrwert sichern und der steigenden Anforderung der Konsumenten nach gesunden, lokal erzeugten Produkten nachkommen. Das Versuchszentrum Laimburg entwickelt innovative Methoden, mit denen geeignete Anbaugelände für die verschiedenen Kulturen identifiziert und die Bewirtschaftung in Abhängigkeit von Standort und Klima optimiert werden können.



2.4.4

Projekte der Säule Pflanzengesundheit

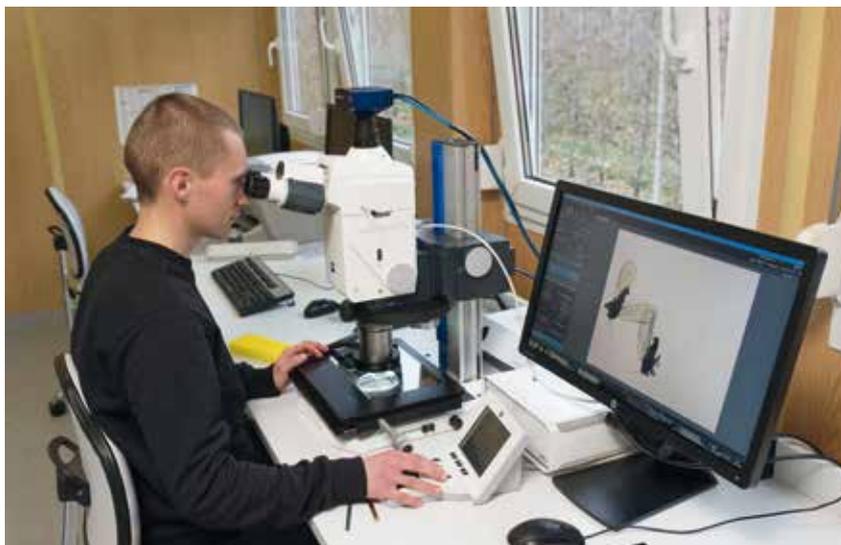
Apfeltriebsucht

Sommerapfelblattsauger weiterhin im Fokus

Die Apfeltriebsucht verursacht schon seit Jahren hohe wirtschaftliche Schäden im gesamten Apfelanbaubereich Südtirols. Die Krankheit trat in drei Wellen auf, wobei die zweite Welle 2005/2006 mit dem Erscheinen des vorher in Südtirol nicht beschriebenen Sommerapfelblattsaugers korrelierte.

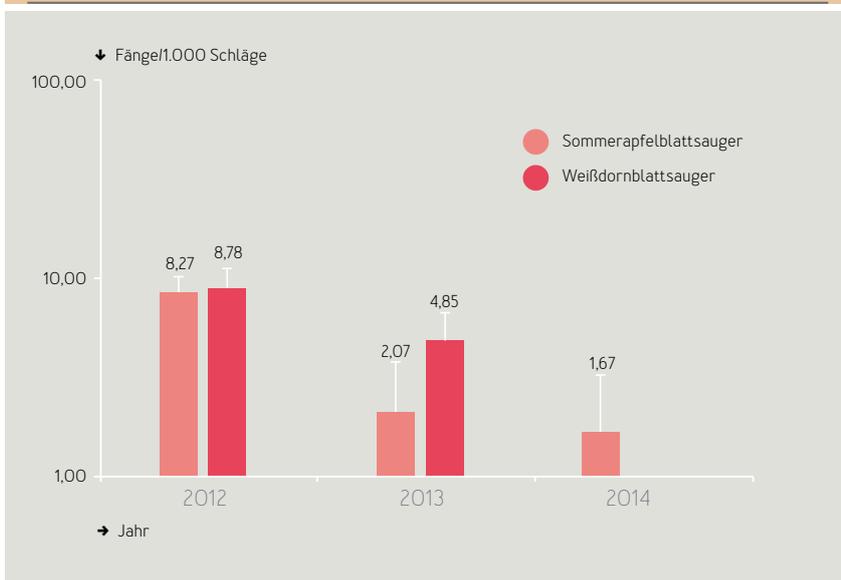
Gefahr Sommerapfelblattsauger

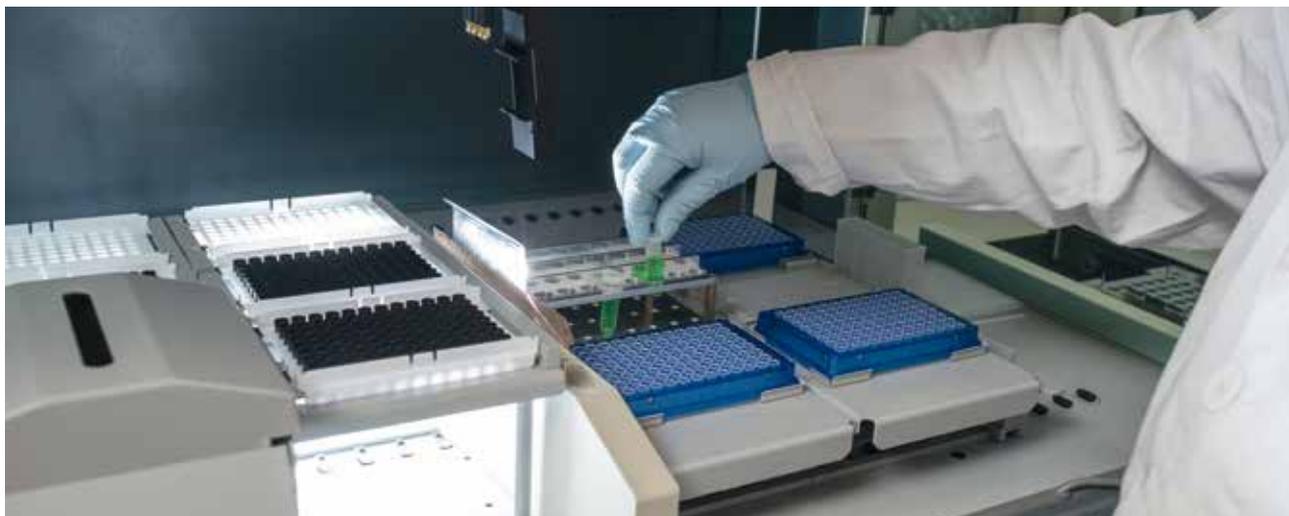
Am Versuchszentrum Laimburg wurde der Nachweis erbracht, dass der Sommerapfelblattsauger – neben dem weniger effizient übertragenden Weißdornblattsauger – der wichtigste Überträger der Apfeltriebsucht in Südtirol ist. Mit dem Auftreten des Sommerapfelblattsaugers hat auch eine neue genetische Variante des bakteriellen Erregers Einzug gehalten. Sommerapfelblattsauger und Weißdornblattsauger werden intensiv überwacht. Während die Fangzahlen dieser Insekten seit 2012 dank konsequenter Pflanzenschutzmaßnahmen kontinuierlich sinken, stieg der Anteil infizierter Sommerapfelblattsauger in der Population in den letzten Jahren an. Der Anteil infizierter Weißdornblattsauger hat sich dagegen kaum verändert und liegt weit unter der Durchseuchungsrate des Sommerapfelblattsaugers.



Oben: Mikroskopische Insektenbestimmungen
Unten: Aufarbeiten von DNA aus Insekten

Durchschnittliche Fangzahlen des Sommerapfelblattsaugers und des Weißdornblattsaugers in Anlagen im Burggrafenamt





Molekularbiologische Analyse der Insekten-DNA bezüglich der Präsenz des Apfeltriebsucherregers

Weitere potenzielle Überträger

Untersucht wird auch, ob außer den Blattsaugern noch weitere Insekten die Apfeltriebsucht übertragen könnten. Insbesondere Zikaden stehen im Verdacht, potenzielle Überträger zu sein. Um dies zu überprüfen, wurde 2015 am Versuchszentrum Laimburg eine zuverlässige molekulardiagnostische Hochdurchsatzmethode etabliert, mithilfe derer über 1.200 Individuen der Reb-, Rosen- und Büffelzikade sowie dreizehn weiterer Insektenarten analysiert wurden. Dabei ergaben sich jedoch keinerlei Hinweise, dass Zikaden als Überträger der Krankheit in Frage kommen.

Krankheitsentwicklung verstehen

Um die Entwicklung der Apfeltriebsucht zu verstehen und mögliche Behandlungsstrategien entwickeln zu können, müssen jene Prozesse im Baum erforscht werden, die der Symptomentwicklung zugrunde liegen. Mittels molekularbiologischer Methoden konnte nun ein bakterielles Protein identifiziert werden, das die Prozesse der pflanzlichen Hormonantwort beeinflusst. Derzeit werden weitere bakterielle Moleküle analysiert, die im Verdacht stehen zur Krankheitsentwicklung beizutragen.

Keine Entwarnung

Auch wenn die geringen Befallszahlen 2015 auf eine Entspannung der Situation in Südtirol hindeuten und der Sommerapfelblattsauger in Südtirol weniger häufig gefangen wird: Die Infektionsraten der wenigen gefangenen Tiere sind so hoch wie nie. Auch in Jahren mit wenig Befall sind darum konsequente Pflanzenschutzmaßnahmen und die restlose Entfernung infizierter Bäume unabdingbar.

Katrin Janik, Sachbereich: Funktionelle Genomik (Sektion: Molekularbiologie)



Behandlung mit der Traubenbürste im Weinberg

Die Traubenbürste

Eine Alternative zur Förderung der Lockerbeerigkeit der Trauben

Lockerbeerige Trauben sind weniger krankheitsanfällig. Deshalb werden im Weinbau unterschiedliche Techniken angewandt, um die Lockerbeerigkeit zu fördern. Die Strategien reichen von arbeitsintensiven händischen Maßnahmen über den Einsatz pneumatischer Entlaubungsmaschinen bis hin zu chemischen Behandlungen. Mit der am Versuchszentrum Laimburg entwickelten Traubenbürste steht eine vielversprechende Alternative zur Verfügung, mit der man die Lockerbeerigkeit in Spalieranlagen auf effiziente Weise fördern kann, ohne zugleich zu entblättern. Dies ist vorteilhaft, da aufgrund der Hitzeperioden im Sommer

oft keine intensive Entblätterung angestrebt wird. Eine individuelle Gestaltung der Laubwand in der Traubenzone ist möglich.

Erste Versuche mit dem Prototypen

Derzeit werden mit dem Prototypen der Bürste erste Versuche durchgeführt. Wenn es gelingt, das Gerät in Serienproduktion zu bringen, soll es in der Anschaffung kostengünstiger als pneumatische Entlaubungsmaschinen und damit für die meist kleinen Betriebsstrukturen in Südtirol interessant sein.

Die Funktion der Traubenbürste

Bei der Behandlung mit der Traubenbürste werden die Gescheine zur Vollblüte bzw. gegen Ende der Blüte in der Traubenzone durch Borsten einer rotierenden Bürste berührt. Neben dem direkten Abschlagen einzelner Beeren oder Teilen von Gescheinen kommt es aufgrund einer leichten Beschädigung der ganz jungen Beeren, die einige Tage später abfallen, zu einem Ausrieselungseffekt. Dieser Effekt tritt jedoch nur dann auf, wenn die Gescheine

nicht mehr von den Blütenköppchen geschützt werden, die Beeren aber auch noch nicht zu weit entwickelt sind

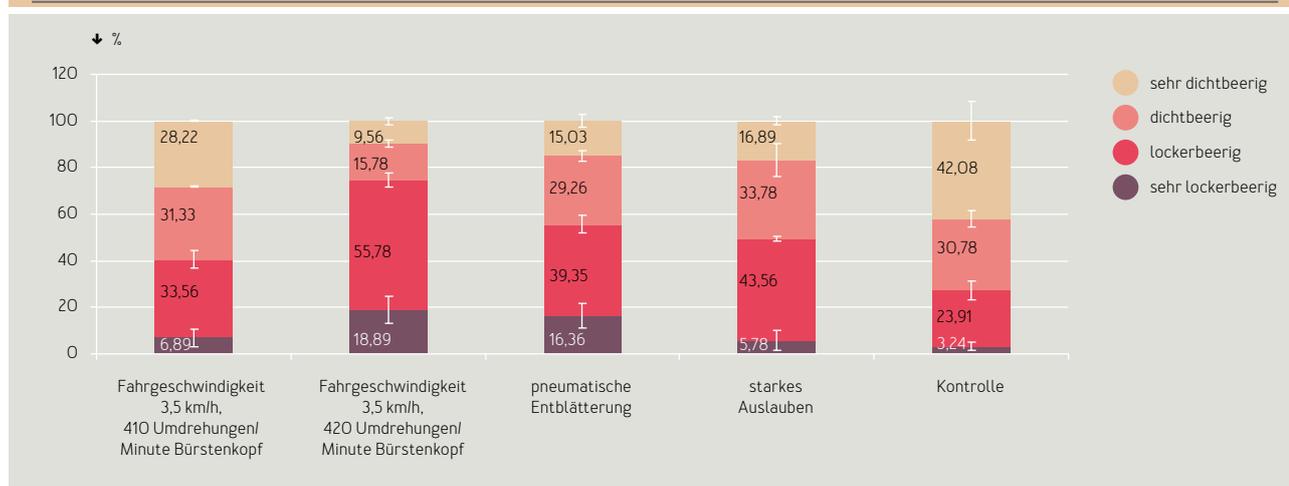
Behandlungen mit unterschiedlichen Parametern

2014 wurden in einer Ruländer- und in einer Sauvignon-Anlage Behandlungen mit unterschiedlichen Fahrgeschwindigkeiten des Traktors und Rotationsgeschwindigkeiten des Bürstenkopfes durchgeführt. Diese Varianten wurden jeweils mit einer Kontrollvariante, einer Variante „pneumatische Entblätterung“ und einer Variante „starkes Auslauben“ verglichen. Anschließend wurden Erhebungen zur Dichtbeerigkeit und zur Befallshäufigkeit und -stärke von Botrytis und Essigfäule gemacht. In beiden Anlagen konnte durch die Traubenbürste sowohl die Dichtbeerigkeit als auch der Befall deutlich reduziert werden (siehe Abbildungen).

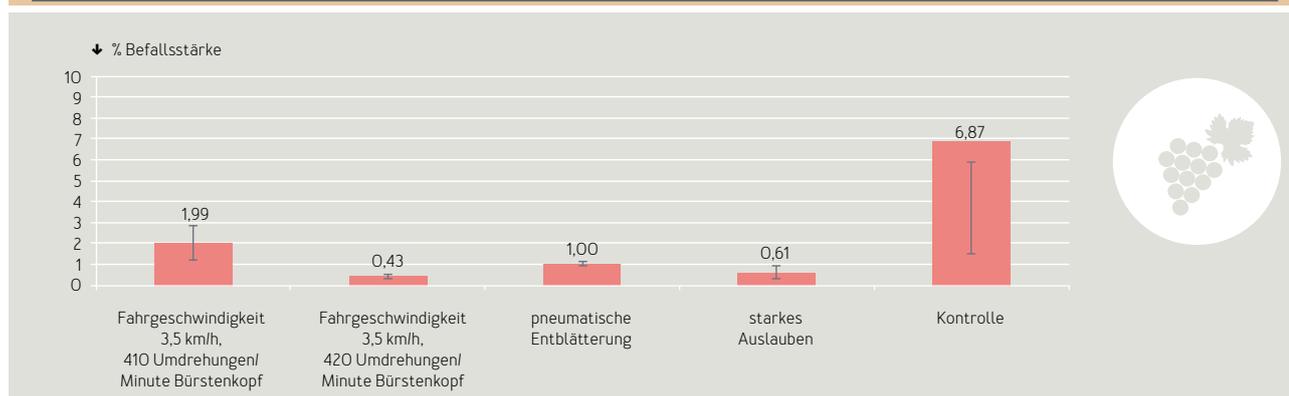
Arno Schmid, Sachbereich: Technik und Arbeitswirtschaft (Sektion: Weinbau)

Ewald Lardschneider, Sachbereich: Ökologischer Anbau (Sektion: Obstbau)

Lockerbeerigkeitsauswertung am 08.09.2014 in der Sauvignon-Anlage



Befallsstärke für Botrytis und Essigfäule in der Sauvignon-Anlage (2014)





Wuchsstörungen an Reben, hervorgerufen durch Applikation des reinen Abbauproduktes von Fluopyram

Wuchsstörungen

Untersuchungen zu den Wuchs- und Blühstörungen im Weinbau

Im Jahr 2015 traten in Südtiroler Weinbergen Wuchs- und Blühstörungen an Reben auf, die teilweise die Ausbildung der Gescheine verhindert und Verformungen der Blätter, ein sogenanntes Sägezahnmuster, hervorgerufen haben. In einzelnen Fällen waren aufgrund dieser Wuchsstörungen Ertragsausfälle von bis zu 80 Prozent zu beklagen. Dieselben Symptome traten auch in Deutschland, Österreich, Schweiz, Südtalien und Frankreich auf. Allen betroffenen Weinbergen war gemeinsam, dass das Fungizid LUNA® PRIVILEGE der Firma Bayer im Vorjahr zur Bekämpfung gegen Botrytis eingesetzt worden war.

Ursache der Wuchsstörungen nachgewiesen

In enger Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Beratungsring hat das Versuchszentrum Laimburg die Ursache dieser Wuchsstörungen untersucht. Mittels Feld- und Gewächshausversuchen und parallel dazu durchgeführten Laboranalysen konnte ein konkreter Zusammenhang zwischen der Anwendung des Pflanzenschutzmittels LUNA® PRIVILEGE, bzw. dessen Wirkstoffs Fluopyram, und den Wuchsstörungen nachgewiesen werden: Ein Abbauprodukt des Wirkstoffs, der Fluopyram-Metabolit 3-Chlor-5-trifluormethylpyridin-2-Car-

bonsäure [kurz: PCA], kann die Wuchsstörungen hervorrufen. Mit PCA behandelte Reben in Versuchsfeldern und Topfpflanzen zeigten nach sieben bis vierzehn Tagen das typische Sägezahnmuster auf den Blättern, wie es auch in den Weinbergen aufgetreten war. Dabei manifestierten sich die Symptome nur beim Neuzuwachs, also bei Blättern, die sich nach der Behandlung gebildet hatten.

PCA kann in der Pflanze rückgelagert werden

Eine Verdünnungsreihe an Topfpflanzen im Gewächshaus zeigte, dass eine Abhängigkeit zwischen der Intensität der Symptome und der Dosis besteht (siehe Tabelle).

Außerdem beeinträchtigt PCA die Wurzelbildung, auch wenn es über die Blätter aufgenommen wurde. Diese Beobachtung ist besonders relevant, da sie belegt, dass PCA im Winter über das Phloem in den Stamm und in den Wurzelstock rückgelagert werden kann. Darüber hinaus wurden Blätter aus Weinbergen, die im Jahr 2014 mit LUNA® PRIVILEGE behandelt wurden und im Frühjahr 2015 Symptome zeigten, analysiert: In fast allen untersuchten Blattproben war der Wirkstoff Fluopyram und das entsprechende Abbauprodukt PCA noch ein Jahr nach der Anwendung des Pflanzenschutzmittels in Spuren nachweisbar.

Ausgehend von diesen Ergebnissen wird das Versuchszentrum Laimburg künftig die Einflüsse von Niederschlag und Feuchtigkeit auf die Aufnahme und den Abbau des Wirkstoffes Fluopyram in Reben untersuchen.

*Peter Robatscher, Sachbereich: Labor für Aromen und Metaboliten
(Sektion: Lebensmittelqualität)*

Ausprägung der Symptome

PCA-Konzentration	Ausprägung der Symptome, zwei Monate nach der Behandlung
0,02 %	stark
0,008 %	mittel
0,0032 %	schwach
Keine Behandlung	keine

Ausprägung der Symptome an Blättern von Topfreben nach Behandlung mit verschiedenen Konzentrationen von PCA (Fluopyram-Metabolit 3-Chlor-5-trifluormethylpyridin-2-Carbonsäure), einem Abbauprodukt von Fluopyram in Reben



2.4.5

Projekte der Säule Qualität



Bentonit

Der Einfluss der Temperatur auf die Wirksamkeit von Bentonit in der Weinbereitung

Der Einsatz von Bentonit zur Eiweißstabilisierung im Wein hat sich in der Weinbereitung erfolgreich etabliert und gehört zu den Routinearbeiten eines Kellermeisters. Die zur Erlangung der Eiweißstabilität erforderliche Menge an Bentonit variiert jedoch je nach Wein und wird in einem Vortest im Labor bestimmt. In der Praxis tritt häufig das Problem auf, dass Weine, nachdem sie mit der im Vortest ermittelten Menge an Bentonit geschönt wurden, noch nicht eiweißstabil sind und die Behandlung wiederholt werden muss.

Ziel einer Versuchsreihe war es darum zu erforschen, ob sich die üblicherweise tiefen Weintemperaturen im Keller negativ auf die Wirksamkeit und das Setzverhalten unterschiedlicher Bentonite auswirken.

Versuchsreihe mit drei verschiedenen Bentoniten und vier Weinsorten

Untersucht wurden die drei handelsüblichen und in Südtirol gängigen Bentonite NaCalit®, Bentogran® und Super Black Jell bei den Sorten Riesling, Chardonnay, Gewürztraminer und Vernatsch. Die Schönungen erfolgten bei 4° C, 12° C und 22° C. Beim Gewürztraminer wurden des Weiteren auch der Einfluss einer pH-Wert-Veränderung sowie ein erneutes Aufrühren des abgesetzten Bentonits getestet.

Tiefe Weintemperaturen und hoher pH-Wert wirken sich negativ auf die Bentonitschönung aus

Das Mischbentonit NaCalit® bildet im Vergleich zu den anderen Bentoniten ein kompakteres Depot; dies bedeutet bis zu 2,5 Prozent weniger Verlust an Wein.

Tiefe Weintemperaturen zeigten bei allen untersuchten Bentoniten einen negativen Einfluss auf die Wirksamkeit der Bentonitschönung. Die beobachteten Unterschiede zwischen Vortest und Praxis können damit auf den Faktor Temperatur zurückgeführt werden. Am anfälligsten auf tiefe Temperaturen reagiert

das Natrium-Bentonit Bentogran®. Bei kalten Weinen mit entsprechend geringer Effizienz der Schönung hilft ein erneutes Aufrühren nach einigen Tagen, wodurch in den meisten Fällen eine Nachschönung vermieden werden kann.

Auch der pH-Wert des Weines hat einen entscheidenden Einfluss auf den Bentonitbedarf und die Wirksamkeit der Bentonitschönung. Aus diesem Grund sollten nach der erfolgten Eiweißstabilisierung keine Säurekorrekturen mehr vorgenommen werden.

Je kühler der Wein und je höher der pH-Wert, desto mehr Aufmerksamkeit muss der korrekten Anwendung des Bentonits geschenkt werden.

Mischbentonite sind besonders zu empfehlen, da sie weniger anfällig gegenüber tiefen Weintemperaturen und hohen pH-Werten sind und zudem ein kompakteres Depot bilden.

Konrad Pixner, Sachbereich: Verfahren in der Kellerwirtschaft [Sektion: Kellerwirtschaft]

Norbert Kofler, Sachbereich: Weinlabor [Sektion: Lebensmittelqualität]



Lagrein

LAGren REben Inhaltsstoffe der autochthonen Rebsorte LagReIn

Die Inhaltsstoffe eines Weins können dessen Qualität bei der Verkostung sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht beeinflussen. Folglich ist es wichtig, die Inhaltsstoffe zu kennen, um in der Anbautechnik und bei der Weinherstellung diejenigen Inhaltsstoffe zu vermeiden, die unerwünschte bittere und adstringierende Geschmackstöne auslösen können.

Während für weltweit verbreitete Rotweinsorten (Blauburgunder, Cabernet Franc, u.a.) die metabolischen Profile der wichtigsten Inhaltsstoffe schon seit Jahren bekannt sind, müssen diese für regional verbreitete, autochthone Rebsorten oft noch bestimmt werden. Ziel des vom Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EF-RE) geförderten Projekt "LagReIn" war es darum, die Qualitätsmerkmale, das metabolische Profil und die wichtigsten Inhaltsstoffe – mineralische Bestandteile, organische Säuren, Zucker, phenolischen Bestandteile (Gerbstoffe) und Aromastoffe – der einheimischen Rebsorte Lagrein zu identifizieren, die die Typizität des Weins bestimmen und dessen Qualität bei der Verkostung beeinflussen.

Damit sollte eine wichtige Grundlage dafür geschaffen werden, dass Lagrein-Produzenten und Kellermeister die einheimische Rebsorte durch das gezielte Einwirken auf wichtige Parameter verbessern können.

Die Untersuchungen

Für die Untersuchung wurden sechs Anlagen der Rebsorte Lagrein mit unterschiedlicher Anbaueignung (sehr gut geeignet, mittel geeignet bis ungeeignet) und geografischer Position ausgewählt (siehe Abbildung).

Von 2011 bis 2015 wurden während der Vegetationsphase Blätter, Beeren,

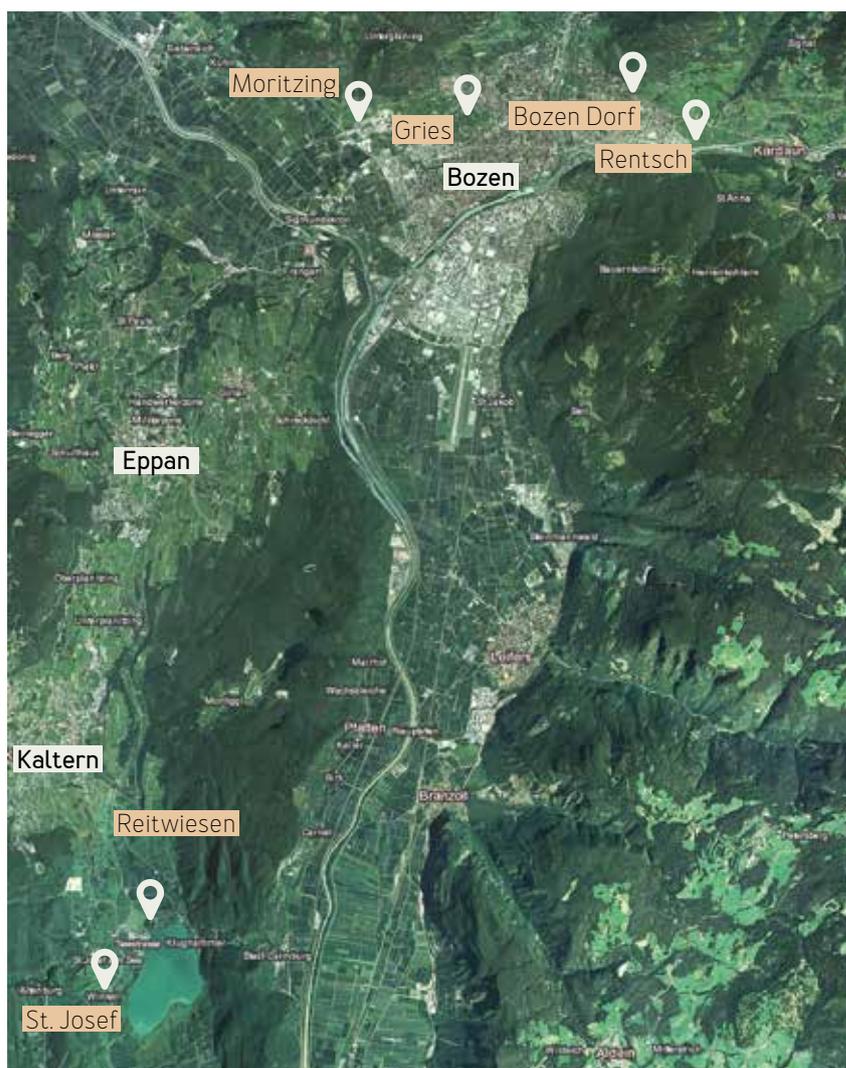
Schnittholz und Böden aller Anlagen erhoben und chemisch analysiert. Die Trauben aus den Versuchsanlagen der Jahrgänge 2011-2013 wurden mit einer standardisierten Vinifikationstechnik ausgebaut und nach einjähriger Lagerzeit von einem geschulten Expertenpanel bewertet. Außerdem wurden die agronomischen und klimatischen Daten dokumentiert, um zu bestimmen, welchen Einfluss die Lagen und die Reben auf die Qualität des Lagreinweins ausüben.

Der Einfluss der Lagen und Reben

Das Mikroklima jeder einzelnen Lage beeinflusst die Qualität der daraus erzeugten Versuchsweine. Als besonders förderlich für die Qualität des Lagreins stellten sich eine hohe Luft- und Traubentemperatur, eine schwache bis mäßige Bodenfruchtbarkeit und ein moderater Wasserstress heraus. Ein schwaches vegetatives Wachstum sowie Trauben mit vollständiger Gerbstofffreie erwiesen sich als besonders günstig.

Florian Haas, Sachbereich: Vorerntequalität (Sektion: Weinbau)

Josep Valls, Sachbereich: Labor für Aromen und Metaboliten (Sektion: Lebensmittelqualität)



Die Versuchsanlagen des Projekts "LagReIn"



Versuchsfeld Dinkel



Nutzungspotenzial von Getreide-Landsorten

2.4.6 Projekte der Säule Agrobiodiversität

CereAlp

Nutzungspotenzial der Brotgetreide-Landsorten in Tirol und Südtirol

In Tirol und Südtirol kommt ein breites Spektrum an Getreide-Landsorten vor, also traditionelle Sorten, die durch natürliche Selektion und menschlichen Einfluss an einem bestimmten Standort entstanden sind und dadurch sehr gut an die ökologischen Bedingungen an diesem Ort angepasst sind. Während die Getreide-Landsorten in einer umfangreichen Sammlung gesichert sind, lagen aussagekräftige Beschreibungen zum Nutzungspotenzial der gesammelten Landsorten bislang nur zum Teil vor.

Nutzungspotenzial von Landsorten geprüft

Ziel des Projekts "CereAlp" war es darum, die Anbaueigenschaften von zehn Dinkel- und 59 Roggen-Landsorten aus Tirol und Südtirol zu überprüfen und damit die Grundlagen für eine praktische Nutzung der Brotgetreide-Landsorten in der Alpenregion zu schaffen.

Anhand von Feldversuchen wurde eine Charakterisierung der Landsorten hinsichtlich ihrer agronomischen Eigenschaften (z.B. Standfestigkeit, Wuchshöhe, Auswinterung, Ausfallneigung, Ertrag) erarbeitet (siehe Abbildung nächste Seite).

Backqualität untersucht

Gegenstand des Projekts war auch die Qualität der Landsorten hinsichtlich des Brotbackens: Untersucht wurden jene Inhaltsstoffe des Ernteguts, die für die Ernährung und für den Backprozess wichtig sind (Proteingehalt, Pentosane, Fallzahl, Hektolitergewicht, Amylogramm, Feuchtklebergehalt, Asparaginsäure, Phenole). Anschließend wurden die Landsorten in einem Backversuch geprüft und von einem Prüfersteam auf ihre sensorischen Eigenschaften hin getestet.



Der Landsortenkatalog

Die Ergebnisse des Projekts sind in einem Landsortenkatalog zusammengefasst, der auf der Projektwebseite www.cerealp.it zum kostenlosen Download zur Verfügung steht. Für jede Landsorte enthält der Katalog ein Sortenprofil mit einem Foto und Informationen zur Herkunft der Landsorte, zwei Diagramme mit den wichtigsten agronomischen und qualitativen Eigenschaften und eine Tabelle mit den wichtigsten Ergebnissen der Backversuche.

Das vom Interreg-IV-Programm Italien-Österreich finanzierte Projekt wurde vom Versuchszentrum Laimburg in Kooperation mit dem Bereich „Landwirtschaftliches Versuchswesen“ des Amts der Tiroler Landesregierung durchgeführt.

*Manuel Pramsohler, Sachbereich: Ackerbau
(Sektion: Berglandwirtschaft)*

*Giovanni Peratoner, Sachbereich: Grünlandwirtschaft
(Sektion: Berglandwirtschaft)*

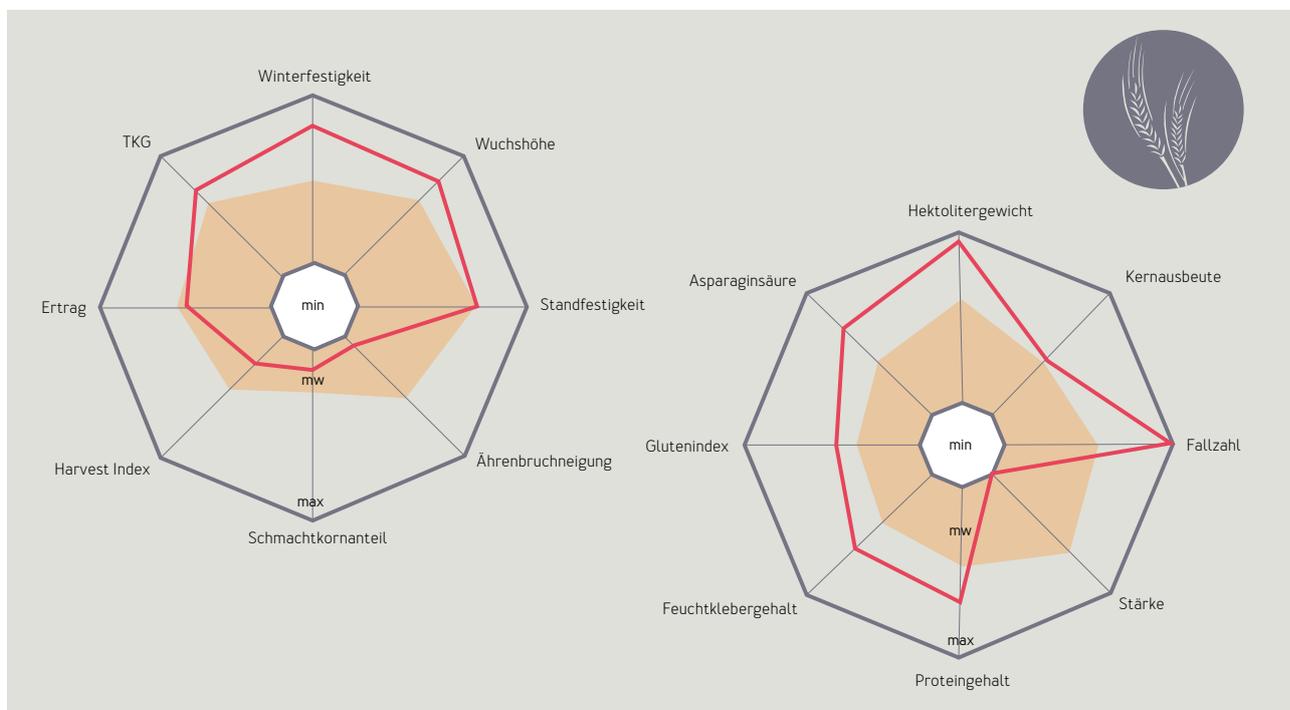


Steiners Roter Tiroler Kolbendinkel

Backversuch	Wasseraufnahme %	TVE a,*	Ausbund *	Volumenausbeute (ml/100g)
Standardverfahren	56	2,5	2	653

^a Teigverarbeitungseigenschaften insgesamt

* 0= normal 1= sehr gut 2= gut 3= zufriedenstellend 4= genügend



Beispiel eines Sortenprofils aus dem Landsortenkatalog

Integriert vs. biologisch

Vergleich verschiedener Apfelsorten unter integrierten und biologischen Anbaubedingungen

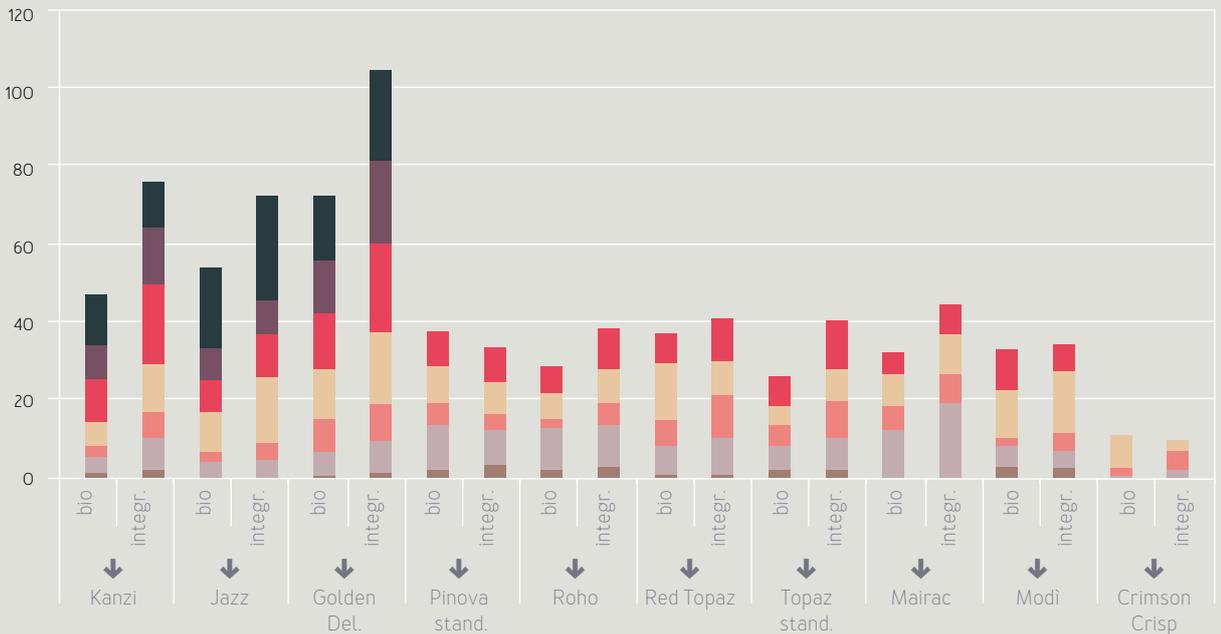
Die Rentabilität einer Anlage hängt stark von der Sortenwahl ab. Die Sortenprüfung kann daher eine wichtige Entscheidungshilfe für den Anbauer sein und zum wirtschaftlichen Erfolg des Betriebes beitragen. Seit 2006 testet das Versuchszentrum Laimburg an zwei Standorten (Laimburg, Latsch) neun für den Anbau interessante Sorten unter biologischen und integrierten Anbaubedingungen. Dabei erfolgt die integrierte Bewirtschaftung nach dem für den Südtiroler

Obstbau definierten integrierten Anbauprogramm („AGRIOS-Richtlinien“), die biologische Bewirtschaftung nach den EU-Richtlinien für den biologischen Anbau.

Erntemenge in kg/Baum

Standort Laimburg

↓ kg/Baum



Standort Latsch

↓ kg/Baum



Die Ergebnisse aus integriertem und biologischem Anbau im Vergleich

Die Ernte fiel in der Bioparzelle am Standort Laimburg durchschnittlich um 17 Prozent geringer aus als im integrierten Anbau; am Standort Latsch waren es 26 Prozent weniger (s. Abb.). Dabei war der Anteil an Tafelware bei biologischen Äpfeln durchschnittlich um 13 Prozent (Laimburg) und 5 Prozent (Latsch) geringer als im integrierten Anbau. Am Standort Laimburg beeinträchtigte vor allem der Apfelwicklerbefall den Anteil an Tafelware, am Standort Latsch der Anteil an zu kleinen Früchten und der Fäulnisbefall.



Crimson Crisp, eine schorffresistente Sorte

Bei der durchschnittlichen Fruchtgröße ergaben die beiden Anbauverfahren keinen nennenswerten Unterschied, trotz des geringeren Behangs im biologischen Anbau.

In einigen Versuchsjahren wurde der Mehltau- und Schorfbefall an den Blättern erhoben: Bezüglich des Mehltaubefalls zeigten sich keine eindeutigen Unterschiede zwischen den beiden Bewirtschaftungsformen; nennenswerter Schorfbefall war nur am Standort Laimburg und bei den Sorten Golden Delicious, Jazz und Mairac zu beobachten. Meistens waren die biologisch bewirtschafteten Flächen wesentlich stärker vom Befall betroffen als die integrierten.

Produktionsleistung und Anteil Tafelware im biologischen Anbau geringer

Die durchgeführte Sortenprüfung und der Systemvergleich haben gezeigt, dass nach wie vor die Produktionsleistung und der Anteil an marktfähiger Tafelware im biologischen Anbau geringer sind als im integrierten. Bezüglich des Produktionspotenzials bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Sorten, sodass der Nachteil im Anbausystem durch eine geeignete Sortenwahl ausgeglichen werden kann. Der Mehltaubefall bereitet in keiner Bewirtschaftungsform nennenswerte Probleme und der Schorfbefall kann durch die Wahl resistenter und robuster Sorten gut unter Kontrolle gebracht werden. Schwierig gestaltet sich die Regulierung des Apfelwicklerbefalls.

Markus Kelderer und Ewald Lardschneider, Sachbereich: Ökologischer Anbau (Sektion: Obstbau)



Schorf ist eine der häufigsten Pilzkrankheiten im Apfelanbau

Schorffresistente Apfelsorten

Gelingt den schorffresistenten Apfelsorten der Durchbruch?

Seit drei Jahrzehnten prüft das Versuchszentrum Laimburg die interessantesten schorffresistenten Sorten aus aller Welt. Derzeit ist nach der ersten gescheiterten Generation der 90er-Jahre eine zweite Generation schorffresistenter Sorten verfügbar, die in der äußeren und inneren Qualität unserem Standardsortiment zumindest ebenbürtig ist.

Resistente Apfelsorten in Südtirol

Das Projekt „Resistente Sorten Südtirol“ startete im Jahr 2010: Die Gruppe Pomologie des Versuchszentrums Laimburg wählte 20 aus den 100 sich in Prüfung befindlichen schorfresistenten Sorten aus. In einem weiteren Schritt entschied sich die Südtiroler Biovermarktung gemeinsam mit dem Versuchszentrum Laimburg und dem Südtiroler Beratungsring für die Auspflanzung von Pilotanlagen mit acht ausgewählten Sorten (s. Abb.). Träger des laufenden Projekts ist das Sortenerneuerungskonsortium SK Südtirol.

Die drei vielversprechendsten resistenten Sorten

Bonita

Kreuzung zwischen Topaz und Cripps Pink, die im Züchtungsprojekt des tschechischen Instituts für experimentelle Botanik in Prag und dem Konsortium Südtiroler Baumschulen entwickelt wurde. Die Sorte reift um denselben Zeitraum wie Golden Delicious, bringt konstante mittlere bis hohe Erträge, zeigt eine attraktive (rosa)rote Ausfärbung, ist sehr einheitlich in Form und Größe und hat einen interessanten frischen Geschmack. Die Festigkeit der Früchte liegt im mittleren Bereich.

SQ159 Natyra®

Holländische Kreuzung des PRI Wageningen zwischen der Sorte Elise und einer Zuchtnummer. Die Frucht ist angenehm aromatisch und dunkelrot gefärbt; der Reifezeitpunkt ist um Braeburn. Der Baum wächst sehr schwach; bei den Früchten sind vor allem in Junganlagen einige physiologische Störungen zu beobachten. Die Firma Fresh Forward vertreibt die Sorten des holländischen Züchtungsprogramms. Zurzeit besteht ein Abkommen mit den deutschen Bioproduzenten, die sich den Zugang zu dieser Sorte gesichert haben.

Lb 17906

Das 1997 gestartete Apfelzüchtungsprogramm am Versuchszentrum Laimburg beginnt erste konkrete Früchte zu zeigen: Diese Kreuzung zwischen den beiden resistenten Sorten Topaz und Coop 38 hat bisher aufgrund ihres attraktiven Aussehens, der Spritzigkeit und der sehr guten Lagerfähigkeit überzeugt (s. Foto). Die leicht säuerliche Sorte ist großfruchtig und reift zwischen Fuji und Cripps Pink. Sie wurde zum europäischen Sortenschutz angemeldet.

Ausblick

Im Sommer 2015 wurden die Sorten Bonita und SQ159 für den Bioanbau in Südtirol freigegeben. Die ersten konsistenten kommerziellen Pflanzungen werden 2017 erfolgen. Das Projekt „Resistente Sorten Südtirol“ ist dynamisch, d. h. uninteressante Sorten werden in den Pilotanlagen gerodet und fortwährend mit Neuheiten aus aller Welt ersetzt.

Walter Guerra, Sachbereich: Pomologie und Sortenzüchtung (Sektion: Obstbau)



Die acht geprüften schorfresistenten Sorten



Die Laimburger Sorte LB 17906

2.4.7

Projekte der Säule Höhenlage – Berg



OriginAlp

Qualitäts- und Herkunftsnachweis regionaler Agrarprodukte der Alpen

Herkunft und Qualität gewinnen im Lebensmittelbereich immer mehr an Bedeutung. Ziel des vom INTERREG-IV-Programm Italien-Österreich geförderten Projekts „OriginAlp“ war es darum, Aspekte der Qualität und der Herkunft typischer landwirtschaftlicher Produkte aus dem Alpenraum zu erforschen. Mithilfe moderner chromatographischer Referenzverfahren hat das Versuchszentrum Laimburg in Zusammenarbeit mit der Freien Universität Bozen, dem Sennereiverband Südtirol, der Universität Innsbruck und dem Agrarmarketing Tirol Lebensmittel auf ihre natürlichen Inhaltsstoffe hin untersucht: Dabei wurden Fettsäureprofile von Milch- und Käseprodukten und Mineralprofile von Fleischproben erstellt. Äpfel und Zwetschgen aus verschiedenen Alpentälern wurden hinsichtlich verschiedener Qualitätsparameter wie Zucker, Säuren, Fruchtfleischfestigkeit und Stärke analysiert.

Qualitätsbestimmung von Käse

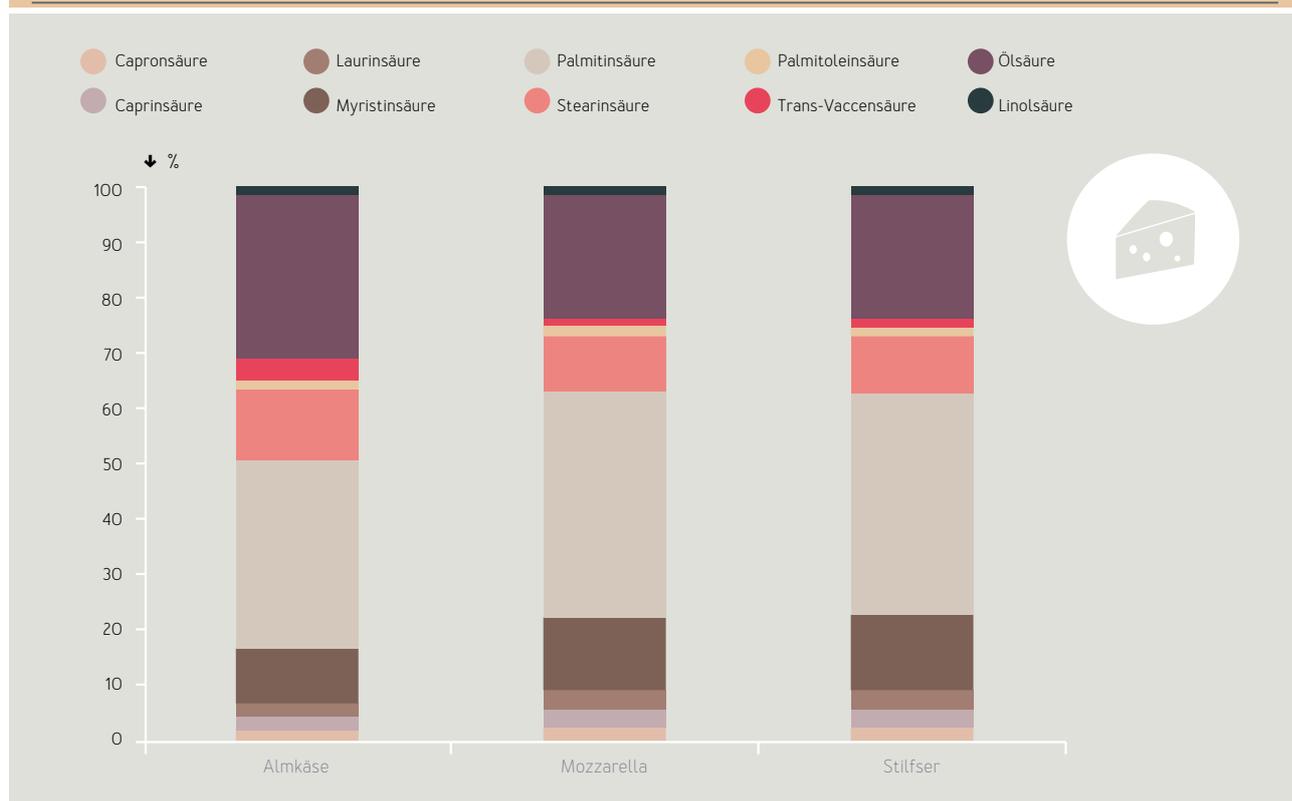
Zur Erstellung des Fettsäureprofils von Käseproben aus Südtiroler Molkereien wurden die drei Käsetypen Almkäse (Soyalp und Planeiler Alm, Vinschgau), Mozzarella (Brixen) und „Stilfser“ (Bruneck und Burgeis) analysiert. Die am häufigsten vorkommenden Fettsäuren in diesen Käseproben waren Palmitinsäure, Ölsäure, Myristinsäure und Stearinsäure; sie machen ca. 67 Prozent der gesamten Fettsäuren in Käse aus (siehe Abbildung). Einen bedeutenden Anteil stellen auch mehrfach ungesättigte Fettsäuren, die im Ruf stehen, besonders gesundheitsfördernd zu sein, da sie das Risiko für koronare Herzkrankheiten senken.

Unterschiedliche Fettsäureprofile

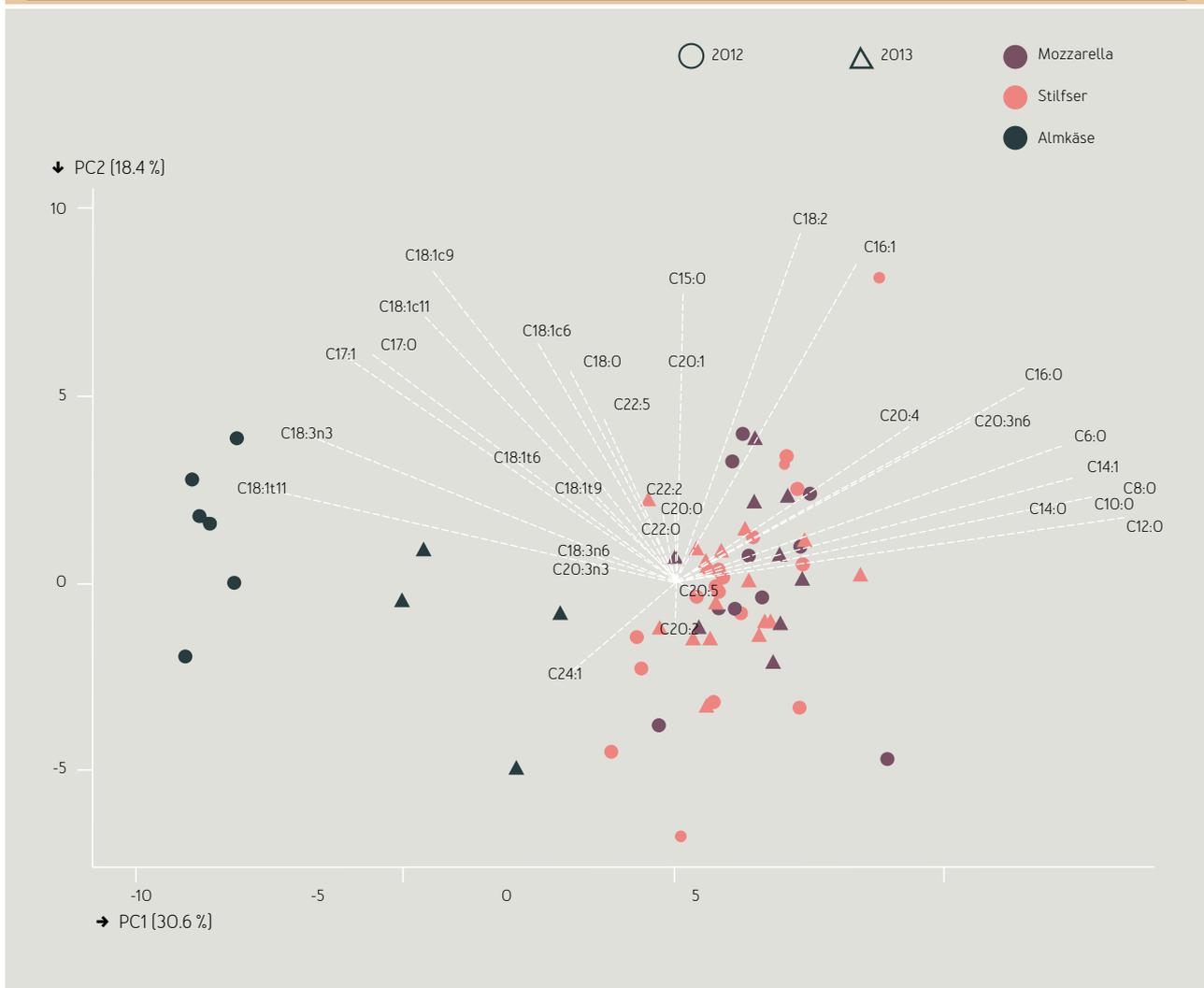
Die drei untersuchten Käsetypen unterscheiden sich bezüglich ihrer Fettsäureprofile – das ergab die sogenannte Hauptkomponentenanalyse, ein statistisches Analyseverfahren (siehe Abbildung). Generell enthält Almkäse geringere Konzentrationen an gesättigten Fettsäuren und höhere Gehalte an den für die Gesundheit wichtigen ungesättigten Fettsäuren. Diese Beobachtung kann auf die Weidehaltung auf den Bergalmen zurückgeführt werden, da die Ernährung der Kühe mit frischen Gräsern die Menge an ungesättigten Fettsäuren in der Milch erhöht.

Peter Robatscher, Sachbereich: Labor für Aromen und Metaboliten (Sektion Lebensmittelqualität)

Verteilung der zehn wichtigsten Fettsäuren in Almkäse, Mozzarella und „Stilfser“



Hauptkomponentenanalyse der Fettsäureprofile



Hauptkomponentenanalyse der Fettsäureprofile von Almkäse, Mozzarella, und „Stilfser“ aus zwei Jahren (● 2012 und △ 2013)



Stickstoffgaben im Apfelanbau

Wirken sich überhöhte Stickstoffgaben auf Ertrag und Fruchtqualität im Apfelanbau aus?

Besonders in höheren Anbaugebieten wird bei Spur-Typen der empfohlene Richtwert von etwa 60-80 kg pflanzenverfügbarer Stickstoff pro Hektar (N/ha) zu Vegetationsbeginn häufig als unzureichend für eine optimale Wuchs- und Produktionsleistung der Apfelbäume erachtet. Landwirte bringen folglich oft mehr Dünger aus und überschreiten dabei den Richtwert deutlich. Darum hat das Versuchszentrum Laimburg

von 2007 bis 2014 untersucht, ob sich verschiedene Düngestufen auf Ertrag und Fruchtqualität auswirken.

Versuch zur Düngung im Apfelanbau

Im Versuch wurde die Auswirkung dreier verschiedener Düngestufen (50, 100 und 150 kg N/ha) auf Ertrag und Fruchtqualität der Sorte Stark Delicious Spur ermittelt. Da Wuchs und Ertrag auch von der Unterlage abhängen können, fanden drei verschiedene Unterlagen (M9, M26, Pi80) im Versuch Berücksichtigung. Insgesamt ergaben sich daraus neun unterschiedliche Versuchsvarianten.

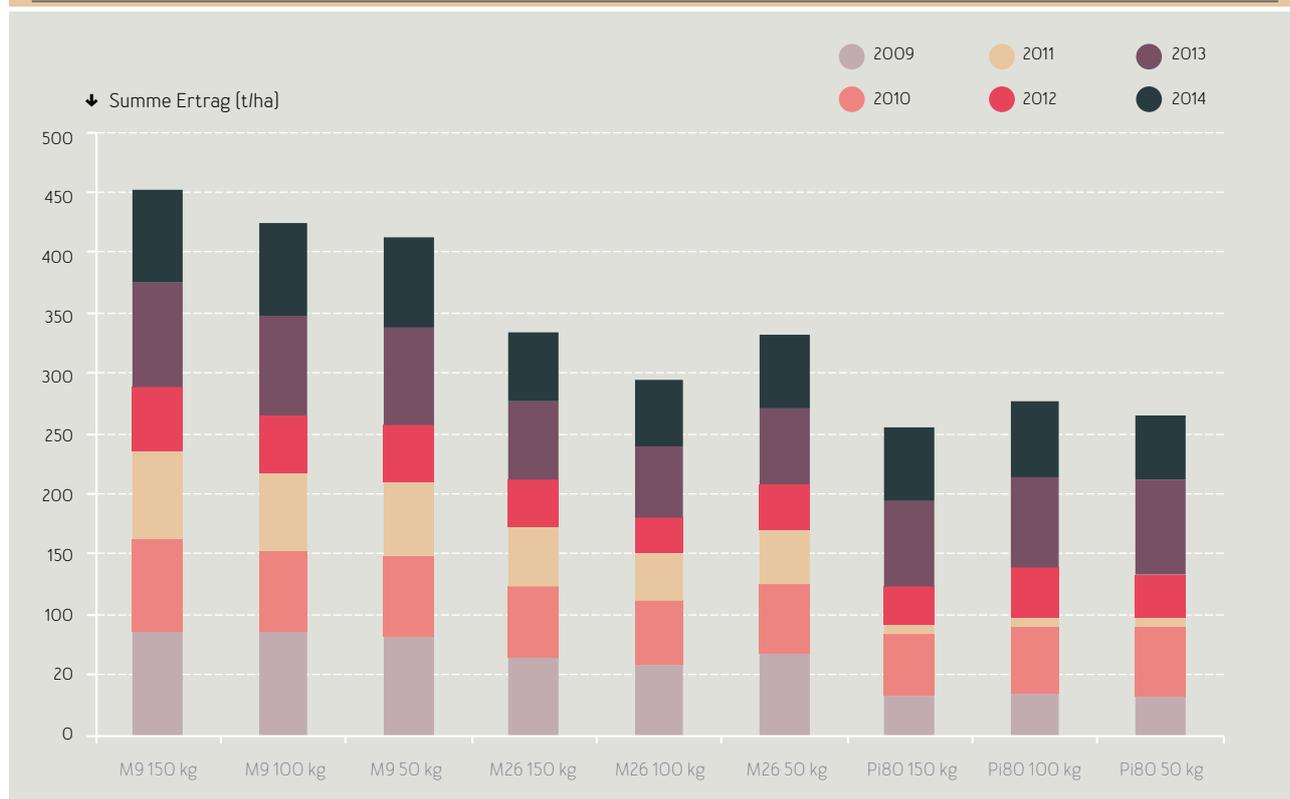
Die Versuchsergebnisse

- » Stickstoff-Aufwandmengen über 50 kg/ha führten zu keiner signifikanten Verbesserung der Ertragsleistung im Vergleich zur Gabe von 50 kg/ha [siehe Abbildung].
- » Die Ertragsleistung hängt hingegen deutlich vom gewählten Pflanzsystem (Unterlage/Pflanzabstand) ab, wobei mit der Unterlage M9 (Pflanzdichte 8.333 Bäume/ha) die höchsten Erträge erzielt wurden.
- » Die unterschiedlichen Aufwandmengen an mineralischem Stickstoff spiegeln sich im Frühsommer in unterschiedlichen N-min-Gehalten im Boden (Gehalt eines Bodens an verfügbarem mineralischen Stickstoff) wider. Bei regnerischem Wit-

Neun Versuchsvarianten

These	Unterlage	Pflanzabstand	Pflanzdichte	Düngestufe
1	M9	3x0,4 m	8.333 Bäume/ha	150 Kg N/ha (18g N/Baum)
2	M9	3x0,4 m	8.333 Bäume/ha	100 Kg N/ha (12g N/Baum)
3	M9	3x0,4 m	8.333 Bäume/ha	50 Kg N/ha (6g N/Baum)
4	M26	3x0,6 m	5.555 Bäume/ha	150 Kg N/ha (27g N/Baum)
5	M26	3x0,6 m	5.555 Bäume/ha	100 Kg N/ha (18g N/Baum)
6	M26	3x0,6 m	5.555 Bäume/ha	50 Kg N/ha (9g N/Baum)
7	Pi80	3x0,8 m	4.166 Bäume/ha	150 Kg N/ha (36g N/Baum)
8	Pi80	3x0,8 m	4.166 Bäume/ha	100 Kg N/ha (24g N/Baum)
9	Pi80	3x0,8 m	4.166 Bäume/ha	50 Kg N/ha (12g N/Baum)

Gesamtertrag (t/ha) der unterschiedlichen Versuchsvarianten vom 3. bis zum 8. Standjahr (2009-2014)



terungsverlauf können diese Unterschiede jedoch im weiteren Verlauf der Jahreszeit rasch abflachen. Dies deutet auf eine beträchtliche Tiefenverlagerung des Stickstoffs auf den leichten und skelettreichen Böden der Vinschgauer Schwemmkegel hin.

» Stichproben der Ernte 2009 wurden auf Schalenbräune, Stippe und Fruchtfäulnis nach sechs Monaten Kühlagerung untersucht: Die unterschiedlichen Düngegraden wirken sich nicht auf das Auftreten dieser Schadbilder aus.

"webGRAS"

Eine Web-Applikation zur Schätzung der potenziellen Futterqualität der Südtiroler Dauerwiesen beim ersten Aufwuchs Kenntnisse über die Futterqualität sind von zentraler Bedeutung, um die

Futtermitteln für Milchkühe und andere Tierarten optimieren und die wirtschaftliche Effizienz des Betriebs verbessern zu können. Laboranalytische Untersuchungen von Futterproben liefern zuverlässige Informationen zur Futterqualität. Richtwerte können allerdings bereits ausgehend vom Verlauf der Parameter der Futterqualität in Abhängigkeit von der phänologischen Entwicklung der Futterpflanzen gewonnen werden. Hier setzt "webGRAS" an, eine frei verfügbare, benutzerfreundliche Applikation, die das Versuchszentrum Laiburg unter Mitwirkung zahlreicher Institutionen der Südtiroler Landwirtschaft entwickelt hat.

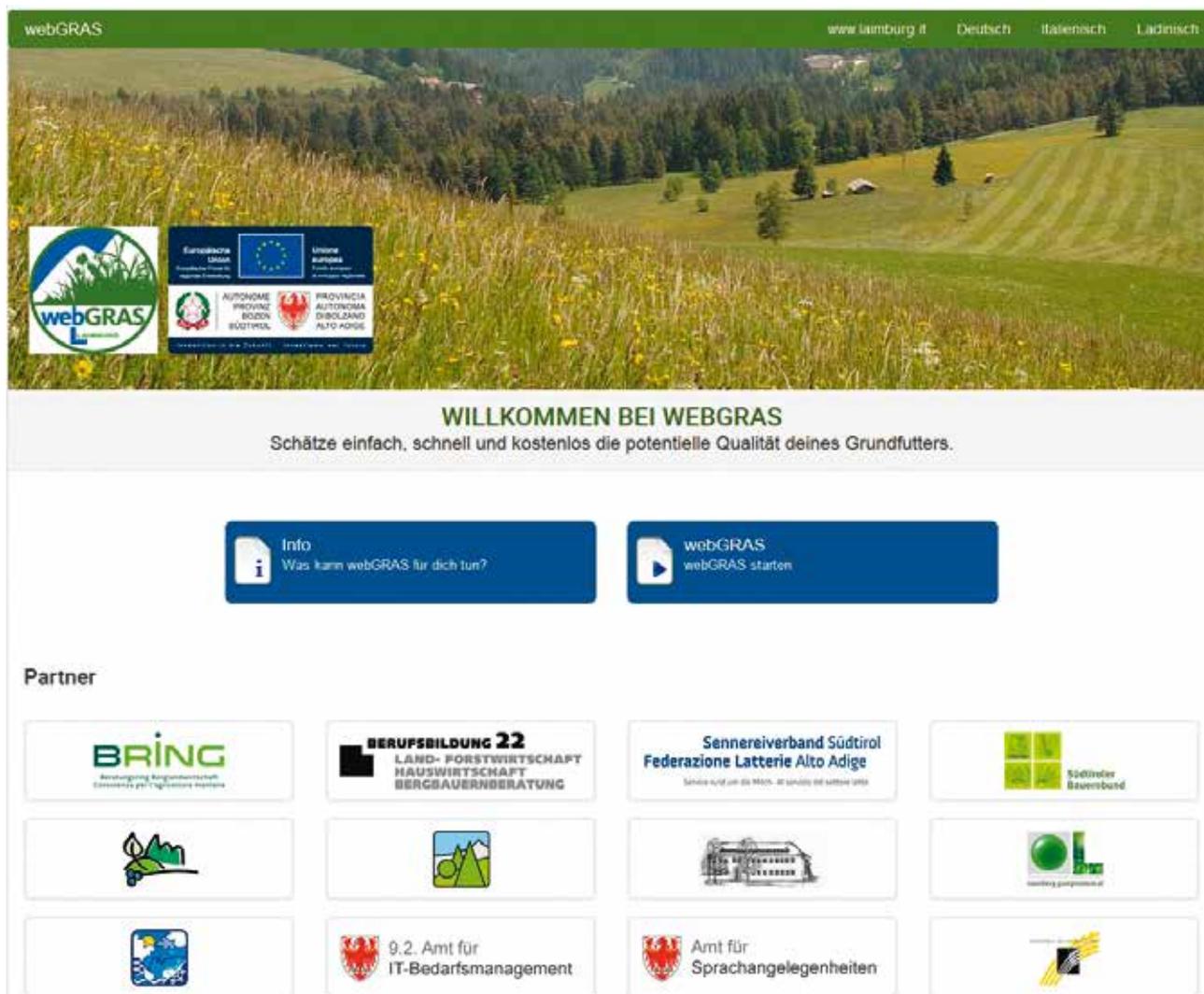
Die Applikation "webGRAS"

Die GIS-gestützte Applikation (www.webgras.laiburg.it) schätzt – ähnlich wie die Futterwerttabellen – die potenzielle Futterqualität des Grundfutters für den ersten Aufwuchs (1. Schnitt) der Südtiroler Dauerwiesen. Sie stellt somit Richtwerte bezüglich des Gehalts an Inhaltsstoffen und Mineralelementen für

die Zusammenstellung der Ration zur Verfügung. Gegenüber den Futterwerttabellen hat "webGRAS" den Vorteil, dass die konkreten Bedingungen vor Ort berücksichtigt werden und somit eine genauere Schätzung möglich ist.

Aufgrund von Informationen, die vom Nutzer geliefert oder von Metadatenbanken und GIS automatisch abgerufen und berechnet werden, erzeugt "webGRAS" in fünf Schritten einen Bericht mit den Schätzwerten für 19 Qualitätsparameter. Diesen Bericht kann sich der Nutzer aus dem Internet herunterladen oder per E-Mail zuschicken lassen. Eine Reihe kontextueller Hilfemenüs, eine Anleitung sowie ein Kurzfilm erleichtern die Bedienung.

Startseite der Applikation "webGRAS"



Optimiert für Google Chrome, Mozilla Firefox, Internet Explorer 11, Safari



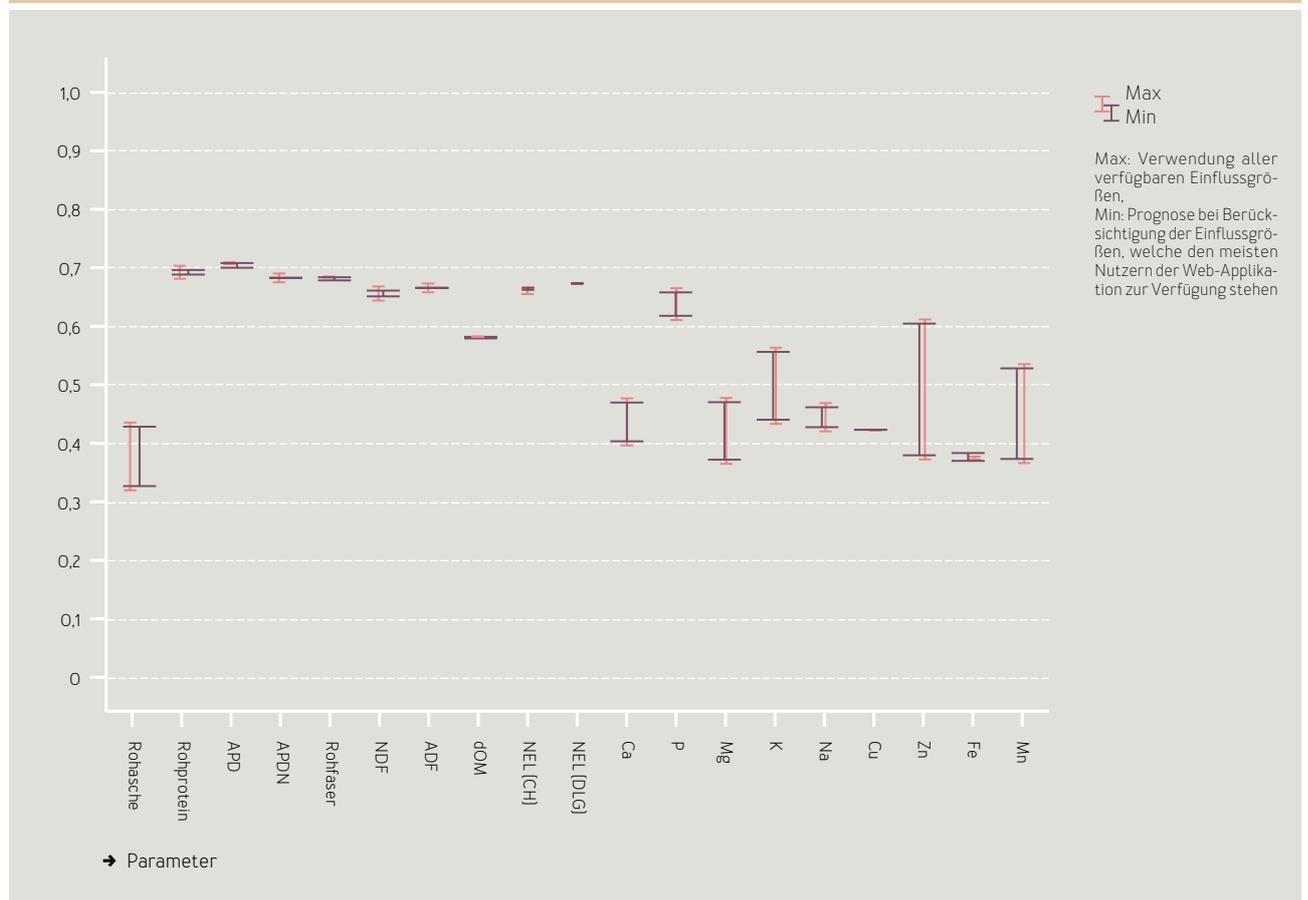
Datenbasis zur Futterqualität von Südtiroler Dauerwiesen

Grundlage der Applikation ist eine Datenbasis, die das Versuchszentrum Laimburg in Zusammenarbeit mit der Bergbauern-Beratung und den Fachschulen für Landwirtschaft erstellt hat, um den Verlauf der Futterqualität des ersten Aufwuchses von Dauerwiesen in Südtirol zu beschreiben. Dieser Datenbestand wurde zur Entwicklung statistischer Modelle herangezogen. Aufgrund meteorologischer (Temperatursummen, Abweichungen des Niederschlags vom langjährigen Mittelwert)

und klimatischer Größen (Summe der potenziellen Globalstrahlung) sowie Informationen zur botanischen Zusammensetzung, Bewirtschaftung und zu Bodeneigenschaften liefern diese Modelle eine Schätzung für Parameter der Futterqualität. Die Vorhersagegenauigkeit der Modelle hängt dabei vom jeweiligen Parameter ab (siehe Abbildung).

*Giovanni Peratoner und Giuseppe Romano,
Sachbereich: Grünlandwirtschaft
(Sektion: Berglandwirtschaft)*

Vorhersagegenauigkeit der statistischen Modelle für 19 Parameter der Futterqualität





Der Zwiebelanbau

Eine Möglichkeit für höher gelegene Anbauregionen Südtirols?

Besonders in höheren Lagen kann der Gemüseanbau für landwirtschaftliche Betriebe (z. B. für Viehwirtschaftsbetriebe) ein geeigneter Zuerwerb oder eine Notwendigkeit in der Fruchtfolge (etwa im Beerenobstanbau) sein. Das Versuchszentrum Laimburg hat mit einem 2011 gestarteten Projekt unter anderem den Anbau von Zwiebeln getestet, da Zwiebeln aufgrund ihrer guten Lagerfähigkeit über einen längeren Zeitraum hinweg für den Verkauf zur Verfügung stehen.

Über fünf Jahre hinweg wurden insgesamt 22 Zwiebelsorten von fünf

verschiedenen Saatgutfirmen auf dem Versuchsfeld in Eyrz angebaut sowie Ertrags- und Qualitätserhebungen durchgeführt.

Ertragsleistung von Sorte abhängig

Die Ertragsleistung von sechs Zwiebelsorten, vier braunen und zwei weißen Sorten, die über den gesamten Zeitraum von fünf Jahren auf dem Versuchsfeld Eyrz gemäß den Richtlinien des ökologischen Anbaus kultiviert wurden, wird in der Abbildung unten dargestellt. Die Ertragsleistung im untersuchten Zeitraum hängt von der Sorte ab und schwankt erheblich. Alle hier dargestellten Sorten gelangten jedoch jedes Jahr zur Abreife und die erreichten Mittelwerte bescheinigen das gute

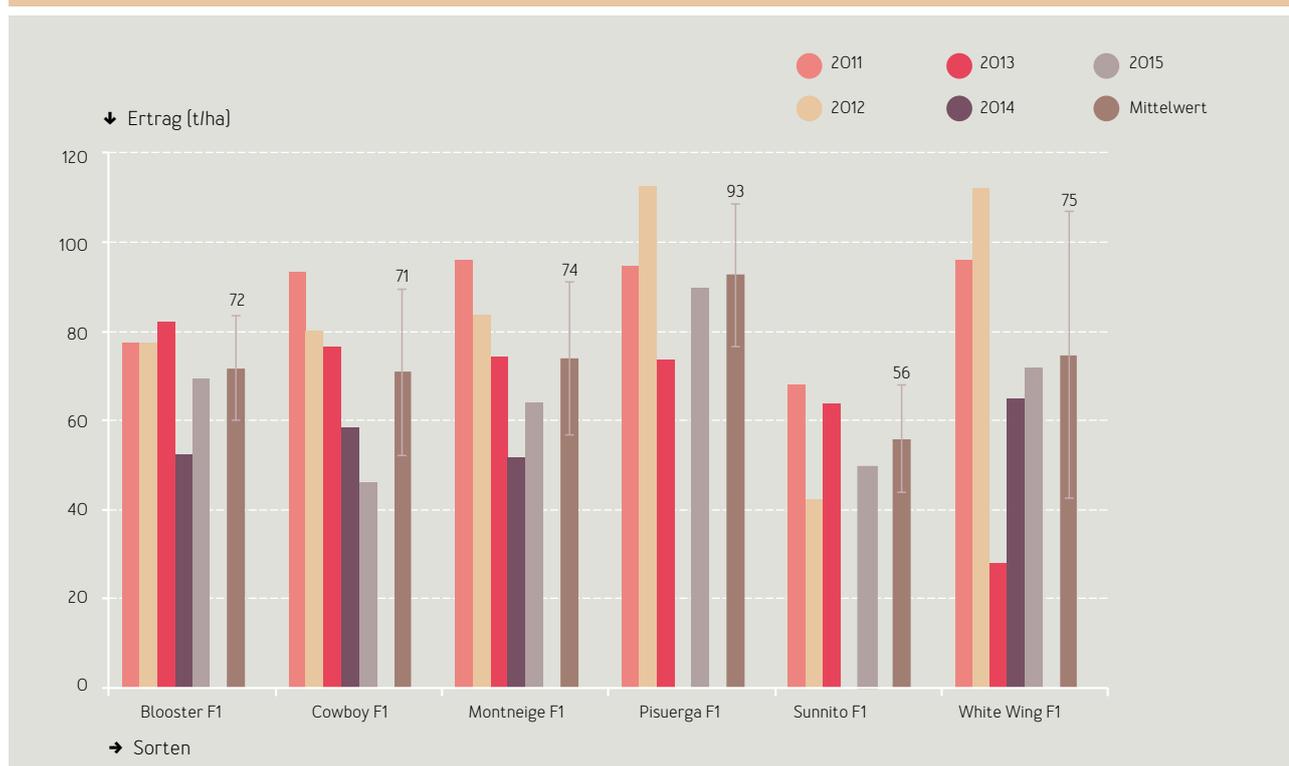
Ertragspotenzial dieser Sorten auch für höher gelegene Anbauregionen.

Interessante Alternative für Direktvermarkter

Sowohl die in den Versuchen erreichten Hektarerträge als auch die erfolgte Qualitätsbewertung zeigten, dass der Anbau von Speisezwiebeln in höheren Lagen in Südtirol durchaus möglich ist und insbesondere auch für die Direktvermarktung sinnvoll und interessant sein kann. Bei der Auswahl der Sorten ist es jedoch wichtig, die anbautechnische Eignung und die Vermarktbarkeit gleichermaßen zu berücksichtigen.

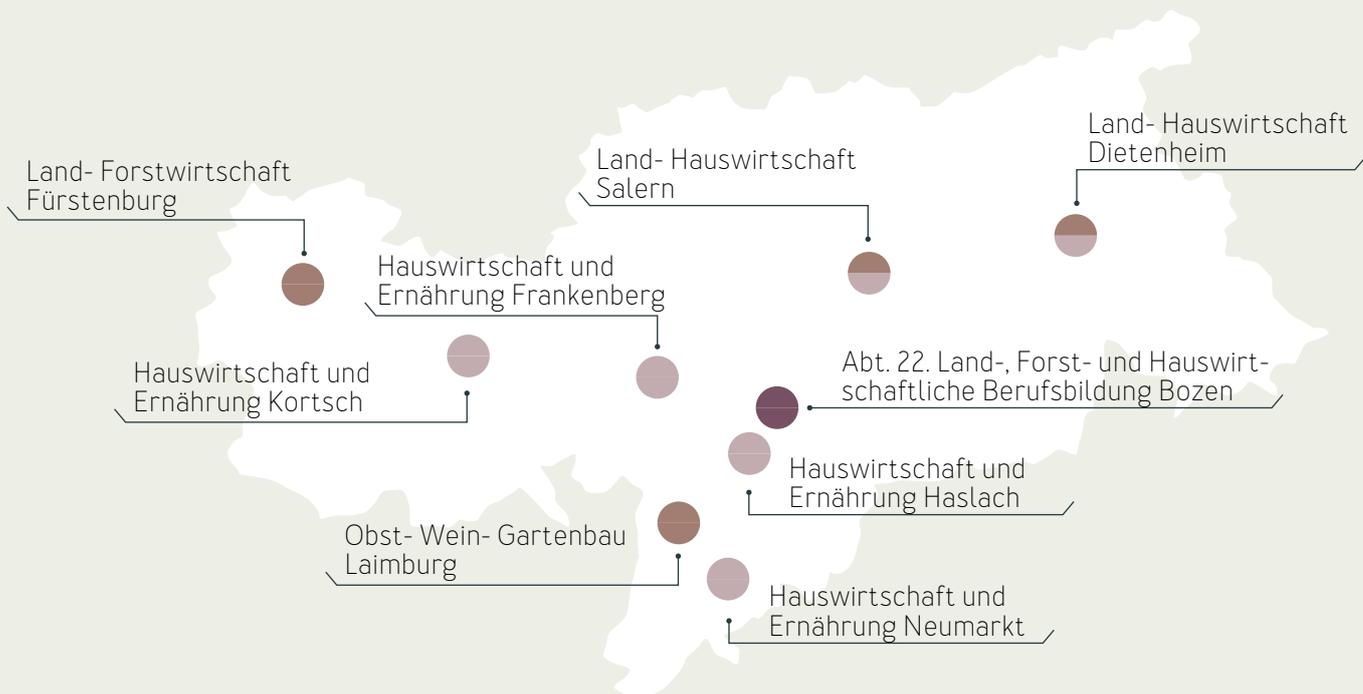
Markus Hauser, Sachbereich: Freilandgemüsebau (Sektion: Sonderkulturen)

Ertragsleistung verschiedener Zwiebelsorten im Zeitraum 2011-2015 und Mittelwerte im Versuchsfeld Eyrz



Einleitung

Die Fachschulen bieten eine drei- bis vierjährige berufliche Ausbildung in der Land- und Forstwirtschaft, in Hauswirtschaft, Ernährung und Agrotourismus, im Obst- und Weinbau, in Gartenbau und Floristik und seit neuestem auch in der Lebensmittelverarbeitung an. Nach dem dritten Jahr ist ein Abschluss mit Berufsbefähigungszeugnis und nach dem vierten Jahr mit dem Berufsbildungsdiplom möglich. Dadurch kann die gesamtstaatliche Bildungspflicht bis 18 Jahre bzw. bis zum Erreichen einer beruflichen Qualifikation innerhalb des 18. Lebensjahres erfüllt werden. Seit dem Schuljahr 2014/15 kann mit dem Berufsbildungsdiplom der maturaführende Lehrgang besucht und die staatliche Abschlussprüfung (Matura) abgelegt werden. Weitere Informationen auf www.provinz.bz.it/land-hauswbildung.



2.5 Berufsbildung an Fachschulen

2.5.1

Schritt für Schritt in die Zukunft: Weitere Ausbildungsangebote an den Fachschulen

Zweiter Bildungsweg in Hauswirtschaft und Ernährung

In der Fachschule für Ernährung und Hauswirtschaft Haslach können Erwachsene das Berufsbefähigungszeugnis in den Fachrichtungen Hauswirtschaft, Ernährung und Agrotourismus erwerben. Dazu bietet die Fachschule eine Ausbildung in Teilzeitform (abends und an Samstagen) auf dem zweiten Bildungsweg an. Weitere Informationen dazu auf www.fachschule-haslach.it

Neues Ausbildungsangebot „Lebensmitteltechniker/-in“

Das Aus- und Weiterbildungsangebot der Fachschulen wird ständig den sich wandelnden Erfordernissen von Arbeitswelt und Gesellschaft angepasst. So wurde 2015 in Zusammenarbeit mit Unternehmen und Verbänden die neue vierjährige Ausbildung zum/ zur Lebensmitteltechniker/in entwickelt. Mit diesem Abschluss werden zukünftig qualifizierte Arbeitskräfte für



2.5.2

Projekte, Messen, Veranstaltungen und Tätigkeiten der Schulen

Die Fachschulen nehmen regelmäßig an Preisausschreibungen oder Wettbewerben teil. Im Jahr 2015 errang ein Team von Absolventen der Laimburg drei Goldmedaillen bei den WorldSkills (Berufsweltmeisterschaft in Sao Paulo in Brasilien vom 11. bis 16.08.2015) [siehe eigener Bericht der Fachschule Laimburg]. Beim Bundes-Hauswirtschafts-Award 2015 in Althofen/Kärnten errang Andrea Gurschler aus der Fachschule für Ernährung und Hauswirtschaft Kortsch den ersten Platz in der Berufssparte Hauswirtschaft zusammen mit österreichischen Kolleginnen.

Lebensmittel verarbeitende Betriebe in der Obst- und Fruchtverarbeitung zur Verfügung stehen.

Maturaführender Lehrgang

Ein Meilenstein in der Entwicklung der Fachschulen war die Einführung der maturaführenden Lehrgänge. 2015 haben die ersten Absolventen/-innen die Fachschule für Land- und Forstwirtschaft Fürstenburg, die Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Kortsch sowie die Fachschule für Obst-, Wein- und Gartenbau Laimburg mit dem Maturadiplom verlassen [siehe dazu eigene Berichte der Fachschulen Fürstenburg und Kortsch].

Schülerheime – wertvolle Zeit in der Jugend

Alle Fachschulen, mit Ausnahme der Fachschule Haslach, verfügen über ein Schülerheim, dessen Angebote Jugendliche in ihrem persönlichen Reifeprozess und in ihrer Weiterentwicklung unterstützen. Im Schuljahr 2015/16 wohnen 592 von 985 Schüler/-innen in den schuleigenen Heimen.

Ausbildungsabschlüsse – Voraussetzungen für Förderungen

Bereits das Berufsbefähigungszeugnis der dreijährigen Ausbildungen berech-

tigt zur Inanspruchnahme von Förderungen bei einer Hofübernahme und im Bereich "Urlaub auf dem Bauernhof".

Lehrberufe

Neben den Ausbildungen in einer Fachschule in Vollzeit sind duale Ausbildungen in Betrieben als Pferdefachmann/-frau und Gärtner/-in möglich. Der Besuch der Berufsschule erfolgt während des Lehrjahres blockweise.

Für den Lehrberuf Pferdefachmann/-fachfrau erfolgt die schulische Ausbildung an der staatlichen Berufsschule München-Land in Bayern. Derzeit gibt es sechs Lehrlinge in dieser Berufssparte. Die Gärtnerlehrlinge absolvieren die Berufsschulblockkurse in der Fachschule Laimburg.

Die Südtiroler Imkerschule

Ein weiteres Bildungsangebot ist die „Südtiroler Imkerschule“ an der Bildungsstätte für Bienenkunde der Fachschule Laimburg, dem Bienenstand der Fachschule Dietenheim sowie an der Fachschule Fürstenburg. Hier kann der Titel „Fachmann/Fachfrau der Imkerei“ erworben werden. Die Angebote stehen auch Interessierten offen, die keinen Abschluss erwerben wollen

Tagungen, Ausstellungen, Messebeteiligungen

Die Fachschulen stellen jedes Jahr auf verschiedenen Veranstaltungen (Messen wie Bildungsmesse Futurum, Interpoma, Biolife, Hotelmesse, Agrialp, Veranstaltungen wie z.B. „Mahlzeit“, Erntedankfest des SBB usw.) ihr Bildungsangebot vor. Dabei erhalten auch Schüler/-innen die wertvolle Gelegenheit, an der Standgestaltung mitzuwirken und ihren Berufstand in der Öffentlichkeit zu vertreten.



Produktverarbeitung – ein wichtiger Unterrichtsinhalt an den Fachschulen



Oben: So sehen Goldmedaillengewinner und ihr Team aus.
 Unten: Landesrat Achammer und Direktor Mair feiern mit den Siegern im Felsenkeller des Versuchszentrums Laimburg

2.5.3

"Ausgewählte" Veranstaltungen und Ereignisse an den Fachschulen im Schuljahr 2014/15

Fachschule für Obst-, Wein- und Gartenbau Laimburg

Der weltmeisterliche Erfolg konnte gefeiert werden!

Am 14. September 2015 fand eine WM-Feier an der Schule statt. Gemeinsam mit Landesrat Achammer, Vertretern der Berufsverbände, Gärtnern, Floristen, Schulleitung, Familienmitgliedern, Freunden, Kollegen, Lehrern und vielen Schülerinnen und



Schülern wurden die Goldmedaillengewinner der WorldSkills von São Paolo festlich geehrt.

Floristin Stefanie Peskoller und die beiden Landschaftsgärtner Matthias Hofer und David Gögele haben die Fachschule Laimburg bei den Berufs-

weltmeisterschaften in Südamerika mehr als erfolgreich vertreten. Fast unglaublich erscheint das Ergebnis: Alle drei konnten mit der WM-Goldmedaille heimkehren! Dies bedeutet nicht nur höchste fachliche Leistungen, sondern auch Höchstleistungen in den Bereichen Selbstsicherheit, Teamfähigkeit und Stressbewältigung; für die Schule eine Auszeichnung, für die Teilnehmer ein Riesenerfolg! Begleitet und trainiert wurden die „drei Goldenen“ von den Fachlehrerinnen Maria Gantioler und Maria Steinmair sowie vom Fachlehrer Roman Gstrein.

Helga Salchegger

→ ... und es geht weiter! Ende September finden wieder die Landesmeisterschaften der Berufe in Bozen statt (29.09.-01.10.2016). Wer dort den besten Garten bzw. die besten floristischen Arbeiten präsentiert, kann eventuell auf eine WM-Teilnahme hoffen.



Die ersten Maturanten an der Fachschule Fürstenburg

Fachschule für Land- und Forstwirtschaft Fürstenburg

Ein denkwürdiger Tag – Verleihung der ersten Maturadiplome
Am 30. Juni 2015 wurden an der Fachschule für Land- und Forstwirtschaft Fürstenburg die ersten staatlichen Reifediplome übergeben. Dreizehn Schüler/-innen der Fürstenburg schlossen das maturaführende Schuljahr mit Erfolg ab.

Vor nicht einmal fünfzig Jahren war die Matura, die Reife der Schüler attestierende Prüfung, eine Sache für Wenige. Bildungsziel der europäischen Staaten war und ist es, möglichst vielen Jugendlichen die Chance zu bieten, durch die Erlangung dieses Diploms die Wege in die Welt zu öffnen. Denn je mehr Wissen, umso vielfältiger sind die beruflichen Auswahlmöglichkeiten und somit die persönliche Freiheit.

Der Weg bis dahin war aber kein Spaziergang. Erste Meilensteine waren im Schuljahr 1994/95 die ersten Abschlüsse der dreijährigen Fachschule. 2007/08 verließen die ersten Schüler/-innen mit dem Abschluss der 4. Klasse die Fürstenburg. Das Bildungsgesetz von 2010 und das Einigungsprotokoll zwischen dem Land Südtirol und dem Unterrichtsministerium in Rom im Jahr 2013 ebneten dann den Fachschulen den Weg zur staatlichen Abschlussprüfung.



Projektvorstellung

2011 definierte schließlich ein Landesgesetz die Kriterien für die Zulassung zum Besuch des „Vorbereitungsjahres für die Matura“.

Im maturaführenden Schuljahr werden hauptsächlich Sprachen, Mathematik und naturwissenschaftliche Fächer gelehrt. Einen großen Teil nimmt außerdem die Durchführung eines Projektes ein, das zu Beginn der mündlichen Prüfung vorgestellt werden muss. Die Maturanten waren dabei sehr einfallsreich: So wurden ein Gipfelkreuz für die Lyfispitz geschmiedet, ein Hochstand im Jagdrevier Mals erstellt, der Grillplatz „Brinnl“ restauriert und die Verbreitung der Gallwespe in Südtirols Kastanienhainen und deren biologische Bekämpfung durch die Schlupfwespe untersucht.

Die ersten Maturanten der Fürstenburg konnten sich über eine kleine aber würdige Feier im Rahmen der Diplomübergabe freuen. Sie unterstrich die Wichtigkeit der ersten abgeschlossenen Maturaprüfung an der Fürstenburg.

Der Weg für die Absolventen mit Matura ist nun frei für weiterführende Entscheidungen, für sie ist so gut wie kein Weg in die berufliche Zukunft mehr verschlossen.



Gesunde Rinder sind das A und O für die Freude an der bäuerlichen Arbeit

Fachschule für Landwirtschaft Dietenheim

Rinderfachtag

Im Rahmen ihrer langjährigen Zusammenarbeit veranstalteten die Fachschule für Landwirtschaft Dietenheim und die österreichische Fachzeitschrift „Der Landwirt“ bereits zum vierten Mal den „Rinderfachtag“ an der Fachschule.

Etwa 250 Bauern, Berater und Techniker von Unternehmen und Zuchtverbänden sowie die Schüler der Abschlussklassen verfolgten in diesem Jahr die Referate von namhaften Experten auf dem Gebiet der Rinderhaltung. Walter Breining, Bauberater an der LK Steiermark, riet im Rahmen seines Fachgebietes den Besuchern: „Holt euch einen Berater, der euren Hof zum ersten Mal sieht“. In der Praxis der Bauberatung werde es außerdem immer wichtiger, auch mögliche zukünftige Entwicklungen einzuplanen. „Multifunktionsställe“, so Breining, „werden mittlerweile so geplant, dass sie eventuell auch für andere Zwecke genutzt werden können.“ Auf reges Interesse stießen auch seine Ausführungen zum Thema Kompostställe.

Der Südtiroler Tierarzt Alois Furtschegger gab Tipps zur Verbesserung der Fruchtbarkeit der Milchkühe. Denn „rund 40 Prozent der Besamungen führen nicht zur Geburt eines lebenden



Interessiertes Fachpublikum und Fachschüler beim Rinderfachtag in Dietenheim

Kalbes“, erklärte der Veterinärmediziner.

Der Unternehmensberater Benno Steiner regte an, über die eigenen Strategien und die Arbeitsbelastung nachzudenken. „3.900 Stunden arbeiten Bäuerinnen im Jahr. Das entspricht zwei Vollzeitangestellten“, gab Steiner zu bedenken. Er appellierte an die Bäuerinnen und Bauern zu erkennen, wann die Arbeitsbelastung zu hoch sei.

Der Milchbauer Armin Klammer aus Rodeneck stellte unter dem Titel

„Wasser mit Dung bringt die Wiesen in Schwung“ seinen Betrieb vor. Er düngt die hofnahen Flächen über die Beregnungsanlage. Auch die Fütterung seiner Kühe hat er sich durch innovative Lösungen erleichtert. Klammer ist es ein Anliegen, dass die Südtiroler Bevölkerung darüber aufgeklärt wird, was Gülle eigentlich ist, um Vorurteile zu beseitigen.

2016 wird diese Fachtagung erneut in Dietenheim stattfinden.



Das "Salerner Ladele" – Direktvermarktung hautnah an der Fachschule Salern

Fachschule für Land- und Hauswirtschaft Salern

Der gesunde Mensch

Die Fachschule für Haus- und Landwirtschaft „Salern“ hat ein neues Leitbild entwickelt, das die Theorie- und Praxisfächer miteinander in Beziehung setzt.

In den Schuljahren 2013/14 und 2014/15 haben sich die Lehrkräfte der Fachschule Salern intensiv mit den Möglichkeiten und Formen des kompetenzorientierten Unterrichts durch Weiterbildungen und intensive Diskussionen auseinandergesetzt. Dadurch wurde das Bild, das sie von ihrer Schule haben und das den Schüler/-innen vermittelt werden soll, konkretisiert.

Mittelpunkt des Leitbildes und damit der Unterrichtspraxis an der Fachschule ist das „Konzept des gesunden Menschen“: Die Landwirtschaft trägt wesentliche Verantwortung für die Produktion gesunder Lebensmittel, die artgerechte Haltung von Pflanzen und Tieren und die schonende Bewirtschaftung des Bodens. Diese Faktoren sind Grundlage und Rahmen für eine gesunde Entwicklung des Menschen in Gemeinschaft und Familie. Aspekte der ausgewogenen Ernährung, Bewegung und Sport und schließlich das Vertrauen in die Zukunft runden diese Perspektive

ab und ermöglichen ein ganzheitliches, nachhaltiges Konzept rund um den gesunden Menschen.

Direktvermarktung hautnah!

An der Fachschule für Land- und Hauswirtschaft Salern stellen die Schüler/-innen saisonale Produkte und Erzeugnisse her, die anschließend im hauseigenen „Salerner Ladele“ verkauft werden. Dabei sammeln sie wertvolle Praxiserfahrung.

Die Erzeugnisse aus Salern werden nach den Kriterien der biologischen Landwirtschaft angebaut und gewonnen. Angeboten werden Milchprodukte aus der Schulkäserei, selbstgebackenes Brot, Fruchtaufstriche, frisches und verarbeitetes Gemüse.

Das „Ladele“ öffnet wöchentlich am Donnerstag für Besucher und Kunden. Die Schüler/-innen bedienen die Kunden und üben dabei erlernte Kommunikationsregeln ein. Sie erleben den gesamten Kreislauf eines Produktes: Von der Beschaffenheit des Bodens und dem Anpflanzen bis hin zur Vermarktung und zum Verkauf eines fertigen Produktes – sozusagen "Direktvermarktung hautnah".

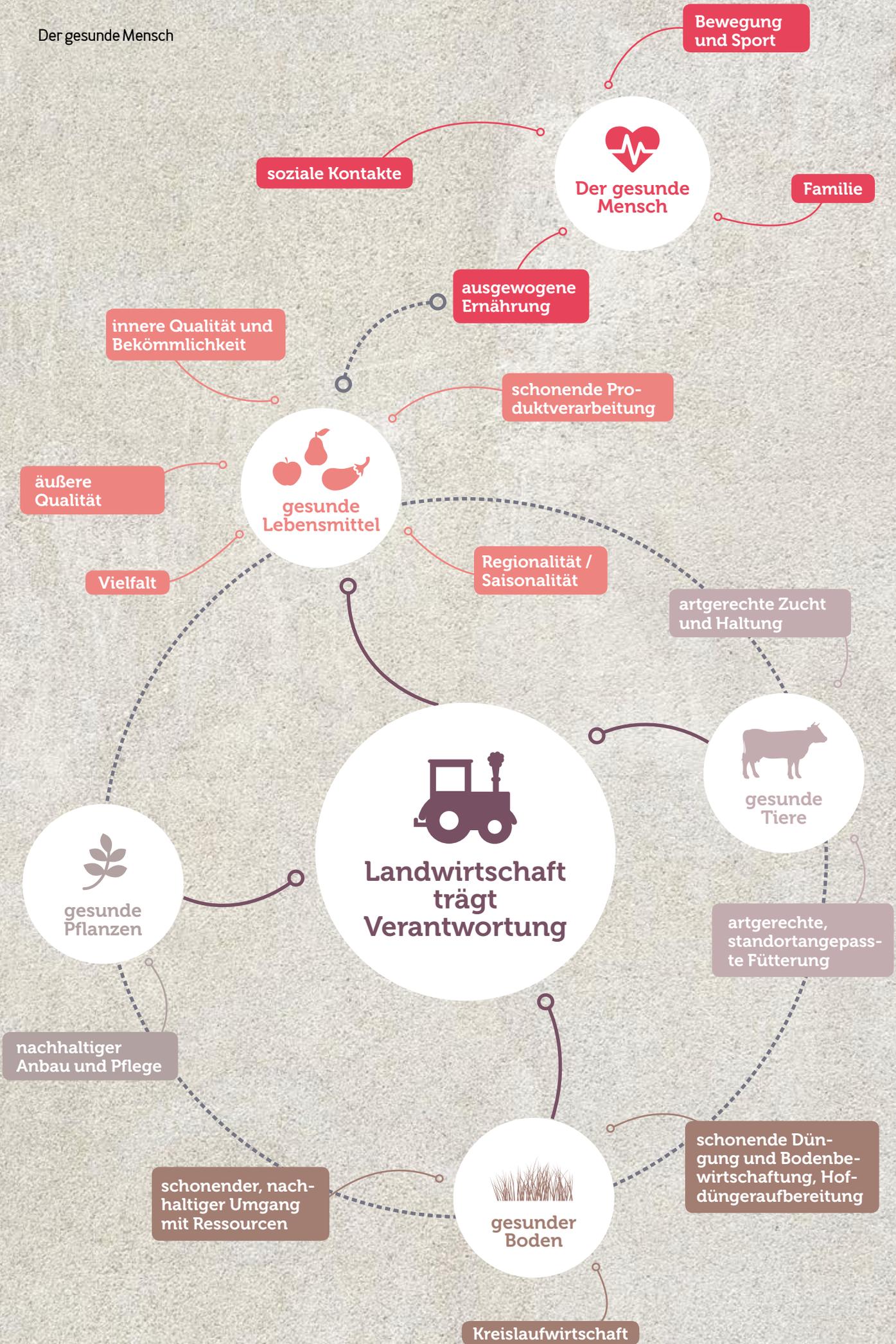
Auch diese Form der Unterrichtspraxis fußt auf dem Konzept des „gesunden Menschen“, der im Mittelpunkt des Leitbildes der Fachschule für Land- und Hauswirtschaft Salern steht.



Gutes tun mit dem „Ladele“

Dreimal jährlich, am Erntedankfest, kurz vor Weihnachten und am Tag der offenen Tür, werden die Waren des Ladens für eine freiwillige Spende abgegeben. Mit dem Erlös wollen die Schüler/-innen Gleichaltrigen in Not helfen – einerseits der Partnerschule in Tabocas/Brasilien und andererseits Mitschüler/-innen, die sich in einer finanziellen Notlage befinden.

Der gesunde Mensch





Die Maturantin Christiane Gurschler bei der Durchführung ihres Projektes

Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Kortsch

Der maturaführende Lehrgang in Kortsch – Erinnerungen einer Absolventin

Seit dem Schuljahr 2014/2015 besteht auch an der Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Kortsch die Möglichkeit, einen maturaführenden Lehrgang zu besuchen.

Voraussetzungen dafür sind die Abschlüsse der dritten Klasse mit dem Berufsbefähigungszeugnis und des Spezialisierungsjahres (4. Schuljahr) mit dem Berufsbildungsdiplom. Zusätzlich ist ein Test zur Feststellung der mathematischen und sprachlichen Kompetenzen abzulegen; außerdem werden in einem Kolloquium die Motivation, die Beweggründe und die Lernbereitschaft der Schülerinnen eruiert.

Das Curriculum des maturaführenden Jahres umfasst die Fächer Deutsch, Italienisch, Englisch, Mathematik, Ernährungslehre, Betriebswirtschaft, Geschichte, Religion, Bewegung und Sport sowie Projektmanagement. Hier ist die eigenständige Durchführung eines Projektes mit Bezug zum beruflichen Kontext vorgesehen. Damit wird dem praxis- und handlungsorientierten

Unterricht der Fachschule Rechnung getragen.

Die Maturantin Christiane Gurschler stellte sich Fragen zu ihrer „Karriere“ in der Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung:

1. Christiane, bitte nenne drei Stichpunkte: Was fällt dir spontan zu deiner Oberstufenzeit ein?

„Das sind: sehr praktisch orientiert, das „Neue Lernen“ sowie die gute Klassengemeinschaft!“

2. Was machst du derzeit?

„Ich studiere am MCI (Management Center Innsbruck) in Innsbruck „Lebensmittel- und Rohstofftechnologie“.

3. Was waren in deiner Oberstufenzeit die wichtigsten „Lernstationen“? Wo und wie hast du dir die notwendigen Kompetenzen angeeignet?

„Für mich war vor allem die dritte Klasse der Fachschule wichtig, da ich mir in dieser Stufe sehr viel Wissen und Kenntnisse in Chemie und Ernährungslehre angeeignet habe. Diese Grundlagen erweisen sich jetzt für mein Studium als wertvoll und vorteilhaft.“

4. Was hat dir an der Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Kortsch

am besten gefallen?

„Anfangs hat mir besonders Küchenführung gefallen. Doch mit der Zeit haben sich meine Neigungen geändert. Im Verlauf der Schulzeit in Kortsch haben mich die Fächer Chemie, Ernährungslehre und Angewandte Lebensmitteltechnologie begeistert.“

5. Welchen Tipp würdest du neuen Schülerinnen der Fachschule Kortsch geben?

„Strengt euch an, es ist nicht so leicht, wie alle behaupten!“

6. Wenn du dir deine Oberstufenzeit mit allen positiven und negativen Vorkommnissen noch einmal vergegenwärtigst, wie bist du dann alles in allem damit zufrieden?

„Auf einer Skala von 1 bis 10 würde ich meiner Oberschulzeit eine Acht geben. Besonders das „Neue Lernen“ in den ersten Klassen war für mich eine Bereicherung.“

7. Was macht den Reiz deines jetzigen Studiums aus?

„Mein Studium ist anspruchsvoll und gleichzeitig zukunftsorientiert. Mich begeistert es, viele neue und komplizierte Abläufe kennenzulernen. Ich freue mich besonders auf die Laborarbeit.“



Oben: Die ersten „Fachkräfte für Agrotourismus“ zeigen stolz ihr Berufsbildungszeugnis
Unten: Preisübergabe in der Fachschule Frankenberg/Tisens

Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Frankenberg/Tisens

Die ersten Fachkräfte für Agrotourismus Südtirols erhalten ihr Diplom in Frankenberg/Tisens
Im Juni 2015 nahmen die ersten Absolventinnen der neuen Fachrichtung „Agrotourismus“ ihr Berufsbefähigungszeugnis entgegen. Die neue Fachrichtung steht neben „Ernährungswirtschaft“ und „hauswirtschaftliche Dienstleistungen“ im dritten Ausbildungsjahr zur Wahl und wurde im Schuljahr 2014/15 an der Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung „Frankenberg“ erstmals in Südtirol angeboten.

Fachkräfte für Agrotourismus haben Kenntnisse auf dem Gebiet des sanften Tourismus, der Landwirtschaft und Tourismus vereint, sich an Regionalität orientiert und für Nachhaltigkeit sorgt. Sie verfügen über die nötigen betriebswirtschaftlichen Kompetenzen, um beispielsweise einen „Urlaub auf dem Bauernhof“-Betrieb zu führen, können hofeigene Produkte veredeln und direkt vermarkten. Das Erlernen von Vermarktungsstrategien, Entwickeln von Angeboten für Aufenthalte mit Erlebnischarakter und das Entwickeln der eigenen Marke runden die Ausbildung ab. Mit diesem Abschluss ist der Besuch der vierten Klasse (Abschluss mit dem



Berufsbildungsdiplom als Spezialisierte Fachkraft für Agrotourismus und Großhaushalte) möglich. Weiterführend ist der Weg zum einjährigen Lehrgang zur Matura damit offen.

Frankenberger gewinnen Berlinreise mit „Lebensmittel für die Tonne“
Die zweite Klasse der Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Frankenberg in Tisens gewinnt den Hauptpreis der 14- bis 18-Jährigen beim Wettbewerb „Politische Bildung 2015“ in Bonn.

Das ausgezeichnete Radio-Feature „Lebensmittel für die Tonne“ brachte die Schülerinnen und Projektleiterin Christine Gutgsell im Frühjahr eine Woche nach Berlin, wo sie von der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel empfangen wurden.

Die Frankenberger Schülerinnen konnten sich mit ihrem Projekt gegen Lebensmittelvernichtung gegenüber einer starken Konkurrenz behaupten: 2.835 Schulklassen, das sind ca. 50.000 Schülerinnen, und beteiligten sich am größten deutschsprachigen Wettbewerb für politische Bildung, der unter der Schirmherrschaft des deutschen Bundespräsidenten Joachim Gauck steht.

Das prämierte Radio-Feature kann über den abgebildeten QR-Code mit einem Smartphone direkt abgerufen oder auch online auf der Homepage der Schule angehört werden.



Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Neumarkt

Erinnerungsreise nach Galizien
Anlässlich des Gedenkjahres „100 Jahre Erster Weltkrieg“ organisierte die Euro-region vom 16. bis 21. Oktober 2015 eine Lehrfahrt nach Polen. 500 Teilnehmer aus dem Trentino sowie aus Nord- und Südtirol, darunter die Schülerinnen der zweiten Klasse der Fachschule Neumarkt, begaben sich auf Spurensuche in Galizien – einem Gebiet, das heute in der Westukraine (Ostgalizien) und in Südpolen (Westgalizien) liegt.

Im 1. Weltkrieg zogen ca. 45.000 junge Soldaten aus dem Trentino und Tirol nach Galizien, um für das österreichische Vaterland zu kämpfen. Über 12.000 Männer fielen in den Schlachten, 18.000 kehrten erst Jahre später krank oder als Invaliden aus sibirischer Gefangenschaft zurück. Unter den verwundeten Soldaten war die Sterblichkeit sehr hoch. Auf zahlreichen Soldatenfriedhöfen in Galizien, im heutigen Südpolen und der Ukraine, verwittern heute ihre Namen. Im polnischen Krakau besuchten die Teilnehmer der Lehrfahrt die Festungen und Soldatenfriedhöfe des Ersten Weltkrieges, um an die Opfer zu erinnern und Zeichen für die Zukunft zu setzen. Eine Tagesreise führte die Reisegruppe bis zur ukrainischen Grenze. Mit Bezug zum aktuellen Krieg in der Ukraine waren die Erlebnisse dort besonders eindrucksvoll.

Ein Höhepunkt des Projekts war der gemeinsame Gedenkakt auf dem von mehreren großen Kirchen umgebenen 40.000 Quadratmetern großen Hauptplatz von Krakau. Die Blasmusik der Kaiserjäger aus Innsbruck umrahmte die Feier, bei der Schülerinnen und Schüler aus Tagebüchern von Soldaten vorlasen und die Landeshauptmänner



Die Europafahne wird mit Nelken gestaltet



Die Landeshauptleute von Südtirol, Tirol und dem Trentino bei der Gedenkfeier in Krakau vor der Europafahne

Arno Kompatscher, Günther Platter und Ugo Rossi Gedenkreden hielten. Zum Abschluss gestalteten alle Teilnehmer eine riesige Europafahne aus gelben Nelken.

Mit der Lehrfahrt fand zugleich ein Austausch zwischen den Generationen statt, da auch erwachsene Interessierte, Historiker und Nachkommen von Zeitzeugen des Ersten Weltkrieges mitfuhren. Einige suchten nach Spuren der vor 100 Jahren verstorbenen Verwandten, so zum Beispiel der ehe-

malige Landtagsabgeordnete Sepp Kusstatscher. Interessant war auch das Zusammenkommen von Jugendlichen der drei Länder Tirol, Südtirol und Trentino. Die Jugendlichen erfuhren die Geschichte des Ersten Weltkrieges als gemeinsame Geschichte ihrer Vorfahren.



30. Oktober 2015: Eine Mitarbeiterin der FS Haslach zeigt Besuchern der Abschlussveranstaltung die ganze Vielfalt der Bohnen (Foto: FS Haslach)

Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Haslach/Bozen

Projekt "MahlZeit – Coltiviamo la vita – Deboriada"

Die Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Haslach, oew, Politis, Weltläden, der Bereich Entwicklungszusammenarbeit des Landes und die Fachoberschule für Biotechnologie und Ernährung "Marie Curie" Meran haben ein Jahr lang zusammen mit den anderen 40 Partnern des Projektes "MahlZeit – Coltiviamo la vita – Deboriada" gearbeitet und Wege für eine nachhaltige, faire, gerechte und regionale Ernährung in Südtirol und im Süden der Welt aufgezeigt.

"Schätze deine(r) Zeit"

Die Veranstaltung "Schätze deine(r) Zeit" am 29. April war der "Südtiroler Auftakt" zur EXPO 2015, die das künftig bedeutsame Thema der Ernährungssouveränität und -sicherheit in den Mittelpunkt stellte. Für die Fachschule Haslach und ihre Partner war es Anlass, über diese Themen auch in Südtirol zu sprechen. Eine Diskussionsrunde mit Verantwortungsträgern aus den Bereichen Familie, Bildung, Hauswirtschaft, Gesundheit und Wohnbau gab Impulse zum Nachdenken und Weiterdiskutieren über mögliche zukünftige Konzepte und Entwicklungen, die die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Menschen in unserem Land bewahren und stärken.

"MahlZeit!"

Die Abschlussveranstaltung "MahlZeit!" am 30. Oktober fand auf dem Waltherplatz statt.

Rund 20 Organisationen und Schulen boten den Besucher/-innen Informationen, Verkostungen und Gespräche rund um lokale Nahrungsmittel, Esskultur und Nachhaltigkeit an. Landeshauptmannstellvertreter Richard Theiner wurde das Südtiroler Manifest zur Ernährungssicherheit (www.mahlzeit.it) übergeben. Es zeigt Handlungsspielräume und -alternativen auf, um Schritte in ein ernährungssouveränes Südtirol zu tun und somit auch die weltweiten Bedingungen positiv zu beeinflussen.



Ein Blick auf den kommunikativen Austausch beim Mittagsbuffet – das Buffet wurde von den Fachschülerinnen der zweiten Klasse ausgerichtet



Köstlichkeiten erwarteten die Teilnehmer am Buffet



Fachkompetenz und Freude bei den Vorbereitungsarbeiten

Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Dietenheim

"Gewaltig überfordert – Handeln, wenn Pflege an ihre Grenzen stößt" – Tagung als ideales/alternatives Lern- und Übungsfeld

Tagungen zu Fachthemen gehören regelmäßig zum Veranstaltungsprogramm der Fachschule Dietenheim. Im Idealfall sind sie ein alternatives und ideales lebens- und berufsnahes Lern- und Übungsfeld für die Fach-

schülerinnen. Ein gelungenes Beispiel ist die Tagung „Gewaltig überfordert – Handeln, wenn Pflege an ihre Grenzen stößt“ im Herbst 2015.

Die Hauptaussage der Referate von Expert/-innen aus den Berufsfeldern der Medizin, des Rechts, der Ethik und der Betreuung und Pflege war, dass eine Überforderung in unterschiedlichen Pflegesituationen – sowohl auf der Seite der Pflegeperson als auch auf jener des/der zu Pflegenden – heute kein Tabu mehr sein darf. Die Fachschülerinnen der dritten Klasse arbeiteten gemeinsam mit einem praxiserprobten Erwachsenen-Publikum aktiv in den

Workshops am Nachmittag mit und erprobten ihr Wissen in „Hauskrankenpflege“ (Teil des Unterrichtsfaches Biologie/Gesundheitslehre). Etliche von ihnen sehen ihre berufliche Zukunft in diesem Bereich. Die Schülerinnen der zweiten Klasse gestalteten das Mittagsbuffet und hatten damit Gelegenheit, ihre Kompetenzen im Bereich Ernährung in der Praxis zu beweisen.

Durchgeführt wurde die Tagung zusammen mit der Infostelle „Pflege zu Hause“ der Bezirksgemeinschaft Pustertal und dem Landesverband der Sozialbetreuung.



Analyse der Wasserqualität

Ausgewählte Veranstaltungen und Tätigkeiten der Fachschule für Obst-, Wein- und Gartenbau in italienischer Sprache in Leifers

Messebeteiligungen

2015 nahm die Berufsschule für Obst-, Wein- und Gartenbau an den Fachmessen „Interpoma“ und „Freizeit-Messe“ teil. Die Schüler/innen waren an der Entwicklung des Messestand-Designs und des Marketings beteiligt und stellten am Stand Seife, Käse und Gadgets her, darunter zum Beispiel den beliebten Apfel im Laserdruckverfahren.

Praktika

Im Jahr 2015 verbrachten die Schüler und Schülerinnen der zweiten Klasse die erste Woche des dreiwöchigen Pflichtpraktikums auf der Insel „Cà Roman“ in der Lagune von Venedig. Hier wurde mit dem italienischen Vogelschutzverein LIPU und der Forstverwaltung zum Schutz gefährdeter Arten zusammengearbeitet. Die restlichen zwei Wochen wurden in heimischen Fachbetrieben verbracht. Die Schüler/innen der dritten Klasse absolvierten ihr dreiwöchiges Praktikum hingegen in landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland und konnten so zugleich ihre Sprachkompetenz erweitern.

Motorsägenkurs

Pflege von Grünanlagen

Im Gartenbau fertigten die Schüler/innen ein neues Bienenhaus in Pfatten und begrünt die beschädigten Rasenfläche auf den Talferwiesen im Auftrag der Bozner Stadtgärtnerei. Daneben führten sie Routinearbeiten wie die Instandhaltung der Baumschule und des Gemeindegartens in Pfatten oder die Anpflanzung eines privaten Kastanienhains in Eppan durch.

Gesundheitliche Erziehung und Prävention

In diesem Bildungsbereich wurden verschiedene Projekte zur Persönlichkeitsentwicklung durchgeführt, zum Beispiel „Affektivitätserziehung“ mit Experten des Dienstes für Basismedizin aus Bozen oder „Die Lieferkette der Illegalität und Auswirkungen der

illegalen psychotropen Substanzen“ mit Beteiligung der Gerichtsbehörden.

Politische Bildung

Verschiedene Initiativen, zum Beispiel der „Tag des Gedenkens“, bei dem Zeitzeugen zu Wort kamen, oder der Beitrag des Vereins „Libera“, der sich dem Kampf gegen die Mafia und der Förderung der Rechtsstaatlichkeit und Gerechtigkeit verschrieben hat, bereicherten diesen Bildungsbereich.

Umweltschutz

Beim Projekt „Wasser“ erfassten, beobachteten und klassifizierten die Schüler/innen die Insektenfauna in einem Abschnitt des Brantenbaches, um die Wasserqualität zu bestimmen. Unterstützt wurden sie dabei vom Biologischen Labor des Landes.



3.

Zahlen,

Daten, Fakten



Weiterführende Informationen

In diesem dritten Teil werden vertiefende Informationen zu den Berichten der Abteilungen und Ämter im zweiten Teil geliefert und diese mit Zahlen, Daten und Fakten untermauert. Eine Übersicht über die enthaltenen Informationen liefert das Tabellen- und Abbildungsverzeichnis.

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Tab. 01	Haushalt 2015 für Landwirtschaft – Abt. 31	Seite 151
Tab. 02	Haushalt 2015 für Versuchszentrum Laimburg – Abt. 33	Seite 152
Tab. 03	Haushalt 2015 für Land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung – Abt. 22	Seite 152
Tab. 04	Haushalt 2015 für Forstwirtschaft – Abt. 32	Seite 153
Tab. 05	Viehbestand in Südtirol 1990-2015	Seite 154
Tab. 06	Anzahl und Durchschnittspreise bei Schlachtvieh und Nutzkälbern 2014-2015	Seite 155
Tab. 07	Durchführung der künstlichen Besamung 2014-2015	Seite 155
Tab. 08	Stiersprungstellen 2015	Seite 155
Tab. 09	Schaf- und Ziegenrassen in Südtirol 2015	Seite 156
Tab. 10	Schaf- und Ziegenversteigerungen 2015	Seite 156
Tab. 11	Anzahl der entnommenen Proben – Nationaler Kontrollplan 2011-2015	Seite 159
Tab. 12	Anzahl der untersuchten Proben – Muscheln 2011-2015	Seite 159
Tab. 13	Südtiroler Apfeleernte 2014-2015	Seite 160
Tab. 14	Durchschnittliche Auszahlungspreise der Apfeleernte 2013-2014 für Tafelware	Seite 160
Tab. 15	Apfelexporte in Drittländer 2011-2015	Seite 161
Tab. 16	Stand der Weinbaukartei am 31.12.2015	Seite 162
Tab. 17	Saatkartoffelanbau in Südtirol 2011-2015	Seite 162
Tab. 18	Anbauflächen und Erntemengen von Gemüse im Jahr 2015	Seite 163
Tab. 19	Übersicht der Schlichtungsfälle 2005-2015	Seite 163
Tab. 20	Holznutzung nach Forstinspektoraten 2015	Seite 164
Tab. 21	Verteilung der ausgezeichneten Baumarten im Jahr 2015 mit Aufgliederung in Brenn- und Nutzholz	Seite 164
Tab. 22	Forstarbeiter 2015	Seite 166
Tab. 23	Übersicht der durchgeführten Forstarbeiten in Regie 2015	Seite 167
Tab. 24	Aufteilung der in Regie durchgeführten Arbeiten nach Forstinspektoraten 2015	Seite 168
Tab. 25	Aufteilung der in Regie durchgeführten Arbeiten nach Forstinspektoraten 2015	Seite 169
Tab. 26	Forstschule Latemar – Kursübersicht 2015	Seite 173
Tab. 27	Linienförmige Luftfahrthindernisse 2009-2015	Seite 173
Tab. 28	Holznutzungen 2004-2015 nach Auszeige Gründen	Seite 174
Tab. 29	Verkauf von Nebenprodukten 2015	Seite 175

Tab. 30	Holzverkaufspreise 2015 für Schnittholz im Sägewerk Latemar	Seite 175
Tab. 31	Schwerpunkte des ELR 2007-2013	Seite 176
Tab. 32	Maßnahmen der einzelnen Schwerpunkte des ELR 2007-2013	Seite 177
Tab. 33	Wetterstation Laimburg – Jahresübersicht 2015 nach Monaten	Seite 179
Tab. 34	Wetterwerte 2015, verglichen mit dem langjährigen Mittel	Seite 179

Abbildungsverzeichnis

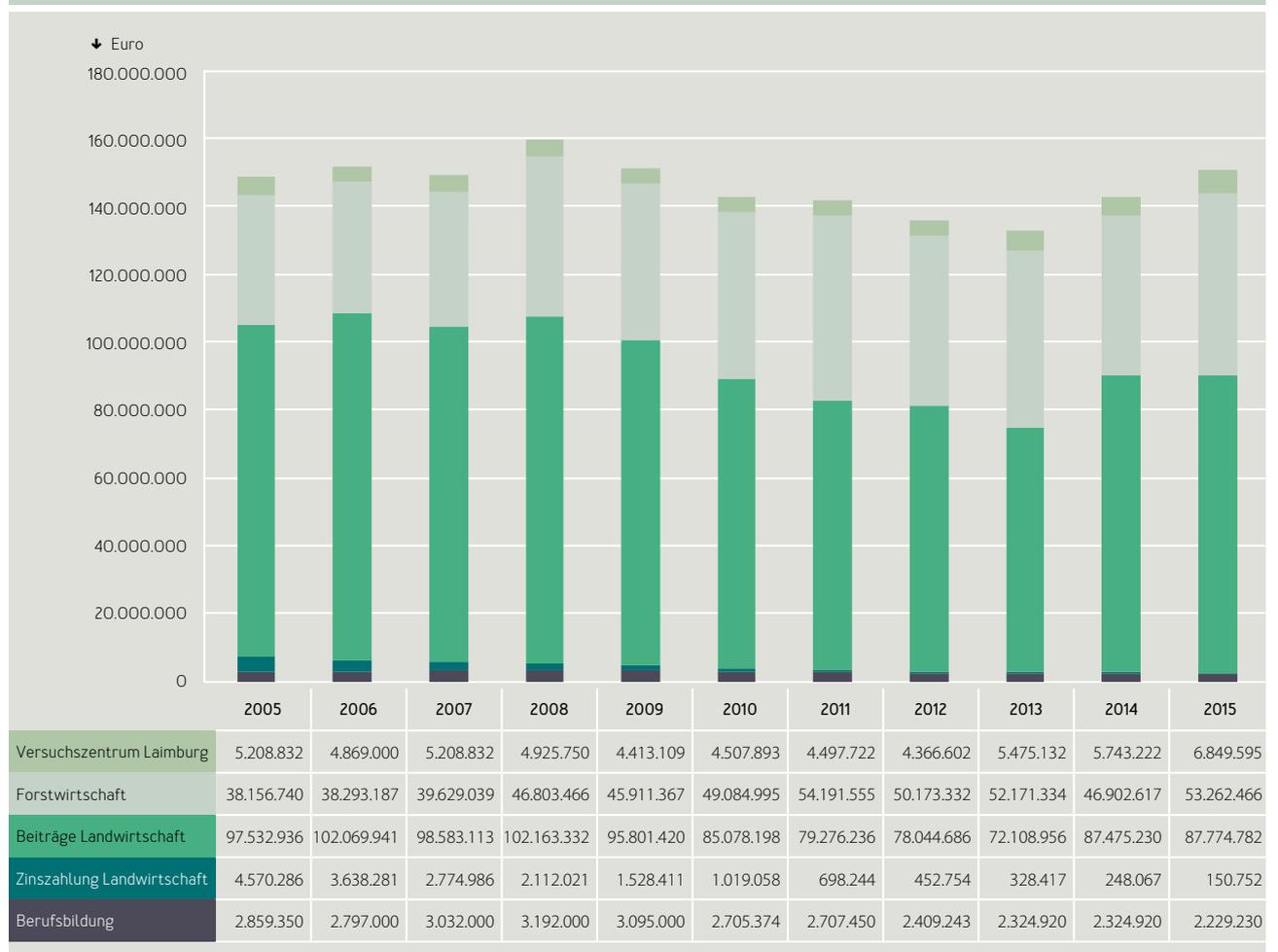
Abb. 01	Entwicklung des Haushaltes nach Abteilungen 2005-2015	Seite 150
Abb. 02	Durchschnittspreise in Euro der trächtigen Kalbinnen 2014 und 2015	Seite 154
Abb. 03	Sammelmilchproben 2011-2015	Seite 157
Abb. 04	Kälber mit Ohrknorpelprobe 2011-2015	Seite 157
Abb. 05	Auf Bluetongue untersuchte Rinder 2011-2015	Seite 157
Abb. 06	Untersuchungen von Betrieben auf Lentiviren während den Prophylaxekampagnen 2010/11-2014/15	Seite 158
Abb. 07	Untersuchungen von Ziegen auf Lentiviren während den Prophylaxekampagnen 2010/11-2014/15	Seite 158
Abb. 08	Betriebe mit Lentiviren-Positivität in der Prophylaxeuntersuchung 2010/11-2014/15	Seite 158
Abb. 09	Ziegen mit Lentiviren-Positivität in der Prophylaxeuntersuchung 2010/11-2014/15	Seite 159
Abb. 10	Weinproduktion 2000-2015	Seite 161
Abb. 11	Holzbringungsprämien 2015	Seite 166
Abb. 12	Entwicklung der Steinwildbestände in Südtirol 1988-2014	Seite 171
Abb. 13	Rotwildvorkommen in Südtirol 2000-2015	Seite 171
Abb. 14	Pilzgesetz: Übertretungen 1991-2015	Seite 172
Abb. 15	Fahren auf gesperrten Wegen: Übertretungen 1990-2015	Seite 172
Abb. 16	Holznutzungen 2015 nach Baumarten	Seite 174
Abb. 17	Preisentwicklung für Schnittholz Fichte Latemar IV. Qualität 1997-2015	Seite 175
Abb. 18	Preisentwicklung für Schnittholz Fichte Latemar I. Qualität 1997-2015	Seite 176
Abb. 19	Niederschlagsverteilung im Jahre 2015	Seite 178
Abb. 20	Entwicklung der land-, forst- und hauswirtschaftlichen Berufsbildung 2005-2016	Seite 180
Abb. 21	ELR M111-411 – Anzahl Bildungsstunden	Seite 181



3.0 Haushalt

Entwicklung des Haushaltes 2005-2015

Abb. 01: Entwicklung des Haushaltes nach Abteilungen 2005-2015



Entwicklung des Haushaltes 2015 nach Fachbereichen

Tab. 01: Haushalt 2015 für Landwirtschaft – Abteilung 31

Allgemeine Ausgaben	EURO
Ausgaben für Beratung, Studien und eigene Aufgaben	42.044,85
Beiträge für Beratungsdienste, Wissenstransfer und Informationsmaßnahmen an Körperschaften und Vereinigungen	3.010.400,00
Kontrollkosten Biogesetz	35.544,00
Bildung bäuerlichen Eigentums	EURO
Höfegesetz und Nutzungsrechte	267.915,29
Beiträge für Junglandwirte	348.000,00
Ländliches Bauwesen	EURO
Kapitalbeiträge für Wohn- und Wirtschaftsgebäude	24.480.335,78
Beiträge für Urlaub auf dem Bauernhof	3.008.990,00
Bonifizierungsbeiträge für Flurbereinigungen und Konsortien	11.657.230,16
Ausgaben für Studien für Bonifizierungsarbeiten von Landeszuständigkeit	7.200,00
Beiträge für Konsortien	1.050.000,00
Viehwirtschaft	EURO
Beihilfe zur Förderung der Tiergesundheit	3.000.000,00
Kapitalbeiträge zur Förderung der Viehzucht	2.999.973,84
Beiträge an Tierschutzverbände L.G. 9/2000	225.785,00
Landestierärztlicher Dienst	591.500,00
Beiträge für die Viehwirtschaft und Milchwirtschaft	3.354.999,16
Beiträge für die Vereinigung der Südt. Tierzuchtverbände	2.145.000,00
Kapitalbeiträge für Unternehmen im Bereich Verarbeitung und Vermarktung landw. Erzeugnisse	3.318.389,50
Beiträge für den Versicherungsschutz – Viehhaltung	1.699.320,00
Verbesserung der Tierzucht	213.100,00
Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum	EURO
Kapitalbeiträge VO EG Nr. 1698/2005	20.016.415,10
Obst- und Weinbau	EURO
Gewährung von Beiträgen für außerordentliche Pflanzenschutzmaßnahmen	56.546,00
Gewährung einer Beihilfe zur Qualitätsverbesserung der Unternehmen, die in der Verarbeitung und Vermarktung von Saatkartoffeln tätig sind	67.500,00
Zinsbeiträge auf zinsbegünstigte Agrarkredite mit fünfjähriger Laufzeit für außerordentliche Pflanzenschutzmaßnahmen	707,49

Beihilfen für den umweltschonenden Getreideanbau	24.335,00
Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte pflanzlichen Ursprungs	232.540,00
Beihilfen für Gärtnereien	283.500,00
Beihilfen für Stein- und Beerenobstanlagen	18.260,00
Schadensvergütungen	EURO
Beihilfen bei Notfällen und Unwetterschäden	4.144.026,99
Maschinenförderung	EURO
Beiträge für Maschinen	1.475.224,00
Summe Beiträge Landwirtschaft	87.774.782,16
Zinszahlungen für eingegangene Verpflichtungen	EURO
Zinsen für Höfekredite	142.516,60
Zinszuschuss für Ankauf von Grundstücken	8.235,74
Summe Zinszahlungen Landwirtschaft	150.752,34

Tab. 02: Haushalt 2015 für Versuchszentrum Laimburg – Abteilung 33

	EURO
Versuchszentrum Laimburg	5.237.101,33
Investitionsbeitrag	1.612.493,36
Summe Versuchszentrum Laimburg	6.849.594,69

Tab. 03: Haushalt 2015 für Land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung – Abteilung 22

	EURO
Schulmaterial, Schülerheime usw.	1.652.849,91
Instandhaltung der Gebäude und Einrichtungen	411.130,12
Spesen für die Lehrtätigkeit privater Organisationen	165.250,00
Summe Berufsbildung	2.229.230,03

Tab. 04: Haushalt 2015 für Forstwirtschaft – Abteilung 32

	EURO
Ausrüstung und Ausstattung des Forstpersonals	449.000,00
Ausbildung, Spezialisierung und Weiterbildung des Forstpersonals	52.593,50
Forschungs- und Untersuchungsprogramme, Öffentlichkeitsarbeit, Messen, Informationsmaterial	42.000,00
Beiträge an Körperschaften und Vereinigungen	50.000,00
Maßnahmen zum Schutz des Waldes vor biotischen und abiotischen Schäden, Waldbrandverhütung und -bekämpfung	170.700,00
Überbetriebliche und betriebliche Planung	50.000,00
Beiträge an Körperschaften zur Erstellung von Waldbehandlungs- und Weidenutzungsplänen	64.286,50
Beiträge an Private zur Erstellung von Waldbehandlungs- und Weidenutzungsplänen	36.420,00
Betrieb und ordentliche Instandhaltung von Fahrzeugen und Maschinen	510.000,00
Ordentliche Instandhaltung ländlicher Straßen	800.000,00
Erfassung der Baumdenkmäler	39.000,00
Ausgaben für Miete Hubschrauber	72.121,83
Zuweisung an den Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung	17.500,00
Vorbeugung und Vergütung von Wildschäden	196.628,17
Ausgaben für Maßnahmen zur Vermehrung und zum Schutz des Wild- und Fischbestandes	320.000,00
Beiträge und Unterstützungen für Maßnahmen zur Vermehrung und zum Schutz des Wild- und Fischbestandes	610.000,00
Ausgaben für forstliche Arbeiten und Baumaßnahmen in Regie	4.466.500,00
Forstgärten	450.000,00
Beiträge an landwirtschaftliche Betriebe für Maßnahmen zugunsten der Forst-, Berg- und Almwirtschaft	12.933.500,00
Beiträge an öffentliche Körperschaften für die Forst-, Alm- und Bergwirtschaft	11.000.000,00
Beiträge an öffentliche Körperschaften für waldbauliche Maßnahmen	576.000,00
Beiträge an landwirtschaftliche Betriebe für waldbauliche Maßnahmen	1.370.000,00
Arbeiten in Regie mit Finanzierung Dritter	4.556.526,84
Beiträge an sonstige Waldeigentümer für waldbauliche Maßnahmen	353.645,16
Ankauf Geräte und Maschinen	585.000,00
Beiträge an öffentliche Körperschaften für Beseitigung von Unwetterschäden	659.000,00
Beiträge an landwirtschaftliche Betriebe zur Beseitigung von Unwetterschäden	830.000,00
Beiträge an private Vereinigungen für Maßnahmen zu Gunsten der Jagd- und Fischereiwirtschaft	100.000,00
Erhalt und Verbesserung des Fischbestandes der öffentlichen Gewässer	111.098,57
Fonds für die Erhaltung und Verbesserung des Fischbestandes – Anteil Versuchszentrum Laimburg	537.754,50
Verwirklichung von forstlichen Maßnahmen in Regie im Rahmen des Ländlichen Entwicklungsplans [Zeitraum 2000-2006]	1.000.000,00
Beiträge für die Verwirklichung von forstlichen Maßnahmen im Rahmen des "Ländlichen Entwicklungsplanes" [Zeitraum 2000-2006]	436.976,93
Beiträge aus dem FSC an Betriebe Zeitraum 2007-2013 [GVD 88/2011]	9.796.214,41
Ankauf von Grundstücken für den Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung	20.000,00
Summe Forstwirtschaft	53.262.466,41

3.1 Landwirtschaft

3.1.1

Viehwirtschaft

Tab. 05: Viehbestand in Südtirol 1990-2015

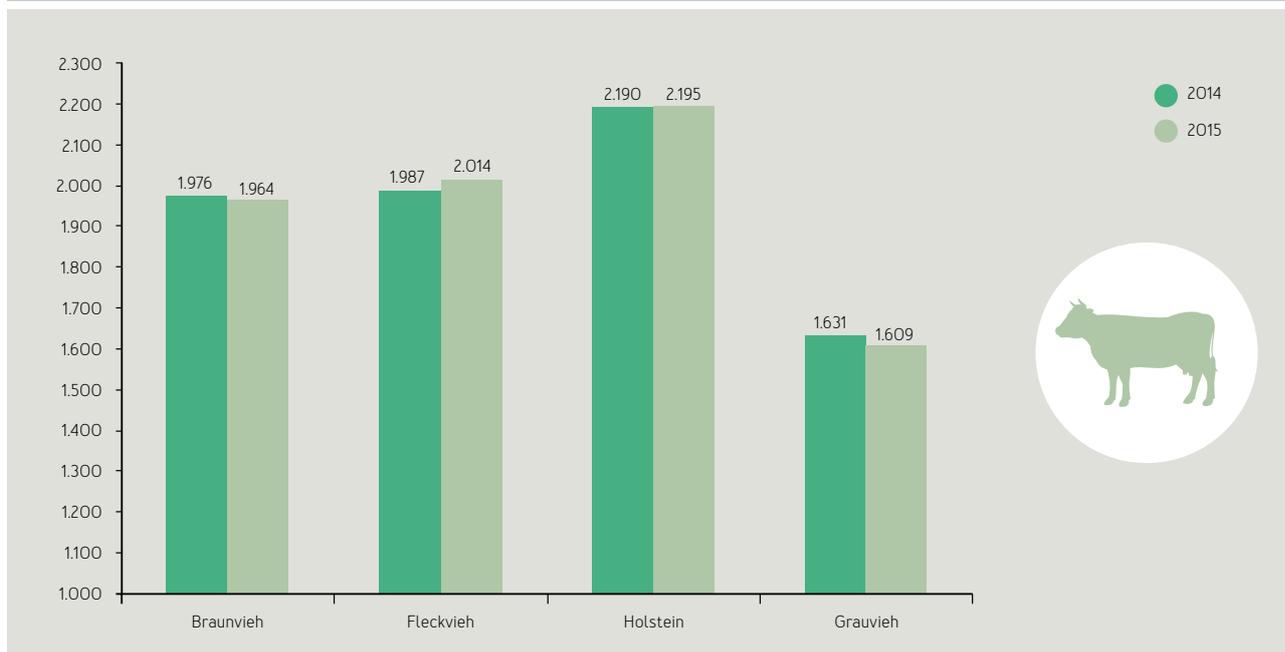
Tierarten	Landwirtschafts-zählung 1990	Landwirtschafts-zählung 2000	Landwirtschafts-zählung 2010	Erhobene Daten 2015
Rinder	151.143	144.196	132.784	132.673
Pferde	3.319	4.725	5.281	7.343
Schafe	32.293	39.739	29.846	37.961
Ziegen	11.130	15.714	12.775	25.333
Schweine	25.273	15.794	4.703	8.298
Geflügel	188.387	250.863	95.847	225.000
Kaninchen	32.485	27.753	942	2.500
Bienenvölker	23.562	17.095	8.800	34.732

Die teils sehr unterschiedlichen Daten zwischen den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2010 und den erhobenen Tierdaten 2015 erklären sich dadurch, dass bei der Landwirtschaftszählung nicht alle landwirtschaftlichen Zu- und Nebenerwerbsbetriebe erhoben wurden.

Viehvermarktung – Versteigerungspreise

Die nachfolgende Grafik zeigt die Durchschnittspreise der trächtigen Kalbinnen auf den Zuchtviehversteigerungen der Jahre 2014 und 2015 für Braunvieh, Fleckvieh, Holstein und Grauvieh.

Abb. 02: Durchschnittspreise in Euro der trächtigen Kalbinnen 2014 und 2015



Tab. 06: Anzahl und Durchschnittspreise bei Schlachtvieh und Nutzkälbern 2014-2015

Kategorie	2014			2015		
	Stück	Ø-Preis € je Tier	Umsatz €	Stück	Ø-Preis € je Tier	Umsatz €
Rinder	11.933	739,13	8.820.078,79	11.805	746,41	8.811.408,56
Kälber	23.704	297,07	7.041.843,21	24.210	320,04	7.748.078,26
Pferde	132	581,45	76.750,80	131	618,98	81.085,84
Kleintiere	5.798	74,24	430.451,52	7.436	82,16	610.036,62
SQF-Tiere*	304	1.309,78	398.174,17	375	1.311,97	491.988,11
Schweine	7	311,04	2.177,30	26	196,51	5.109,20
Summe	41.878		16.769.475,79	43.983		17.748.606,59

*SQF-Tiere: Südtiroler Qualitätsfleisch

Die Durchschnittspreise bei Rindern im Jahre 2015 lagen bei 746,41 Euro und in Summe wurde durch die Versteigerung von Nutztvieh ein Umsatz von 17.748.606,59 Euro erzielt.

Tab. 07: Durchführung der künstlichen Besamung 2014-2015

Situation 2014	Anzahl	ges. Bes.	Diff. zum Vorjahr	Ø-Bes.	Diff. zum Vorjahr
Tierärzte	64	85.195	-750	1.331	-55
Nicht konvent. Tierärzte	5	4.335	-549	867	-354
Besamungstechniker	16	20.052	-504	1.253	-32
Eigenbestandsbesamer	329	24.910	2.459	45	4
Situation 2015	Anzahl	ges. Bes.	Diff. zum Vorjahr	Ø-Bes.	Diff. zum Vorjahr
Tierärzte	68	84.229	-966	1.239	-93
Nicht konvent. Tierärzte	5	4.076	-259	815	-52
Besamungstechniker	17	19.547	-505	1.150	-103
Eigenbestandsbesamer	350	14.370	-540	41	-4

Tab. 08: Stiersprungstellen 2015

Rasse	Öffentliche Stiersprungstellen	Private Stiersprungstellen
Braunvieh	53	16
Fleckvieh	26	20
Grauvieh	50	5
Pinzgauer	10	0
Holstein	15	9
Pustertaler	7	7
Schottisches Hochlandrind	3	11
Blauer Belgier	0	2
Chianina	0	1
Limousine	1	0
Insgesamt	165	71

Tab. 09: Schaf- und Ziegenrassen in Südtirol 2015

Rasse	Anzahl der Herdebuchtiere
Schafrassen	
Tiroler Bergschaf	4.620
Schwarzbraunes Bergschaf	2.266
Villnösser Brillenschaf	1.630
Villnösser Brillenschaf schwarz	58
Jura Schaf	1.370
Schnalser Schaf	1.500
Schwarznasenschaf	112
Suffolk	55
Dorper	100
Steinschaf	175
Ziegenrassen	
Passeirer Gebirgsziege	12.707
Bunte Edelziege	677
Saanen	266
Burenziege	8

Für die Schafrassen Schwarzbraunes Bergschaf, Villnösser Schaf, Schnalser Schaf und für das Tiroler Steinschaf wird die Prämie für die vom Aussterben bedrohten Tierrassen gemäß EU-Verordnung 1305/2013 gewährt.



Tab. 10: Schaf- und Ziegenversteigerungen 2015

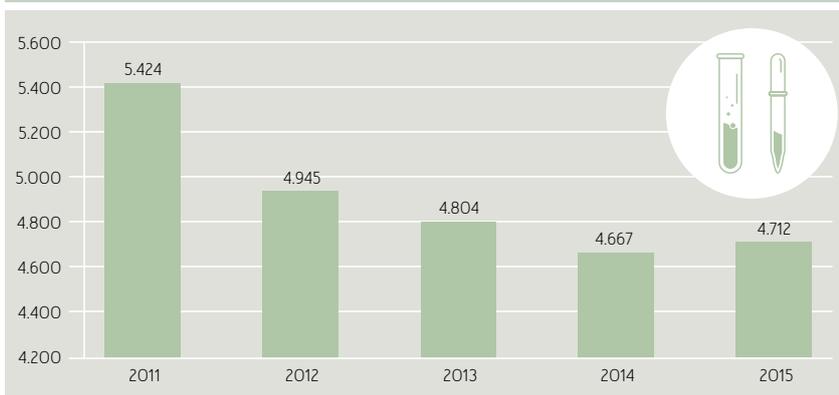
Versteigerung vom		23.04.15		19.10.15		19.11.15		18.12.15	
Rasse		Anzahl	Ø-preis	Anzahl	Ø-preis	Anzahl	Ø-preis	Anzahl	Ø-preis
Nutzziege		33	221,21 €	11	71,82 €	38	79,74 €	37	93,51 €
Bunte Edelziege	♂	1	100,00 €					1	160,00 €
	♀	1	60,00 €	4	215,00 €	5	256,00 €	8	316,25 €
Jura	♂	11	227,27 €	2	226,00 €	5	266,00 €	3	250,00 €
	♀	17	251,76 €	9	154,44 €	13	165,38 €	10	210,00 €
Passeirer Gebirgsziege	♂	9	140,00 €	1	40,00 €	8	126,25 €	20	86,00 €
	♀	5	94,00 €	1	60,00 €	91	145,49 €	147	157,09 €
Saanen-Burenziege	♂	3	110,00 €					2	130,00 €
	♀								
Schwarzbraunes Bergschaf	♂	12	276,67 €	1	280,00 €	10	163,00 €		
	♀	15	238,67 €	16	189,38 €	8	177,50 €	2	220,00 €
Schnalser Schaf	♂	2	195,00 €	1	136,00 €			1	136,36 €
	♀					5	144,00 €		
Tiroler Bergschaf	♂	27	373,70 €	18	259,44 €	14	263,57 €	8	181,25 €
	♀	50	228,30 €	26	164,23 €	12	239,17 €	13	206,15 €
Villnösser Brillenschaf	♂	4	280,00 €	1	420,00 €	4	160,00 €	1	320,00 €
	♀	1	180,00 €	1	210,00 €	4	270,00 €		
Villnösser Brillenschaf schwarz	♂								
	♀	1	190,00 €						

Ansteckende Infektionskrankheiten der Tiere

Vorbeugung von Infektionskrankheiten der Rinder, Schafe und Ziegen

Die Sammelmilchprobe in Milch liefernden Rinderbetrieben ist eine sehr wirtschaftliche Methode zum Beprobieren.

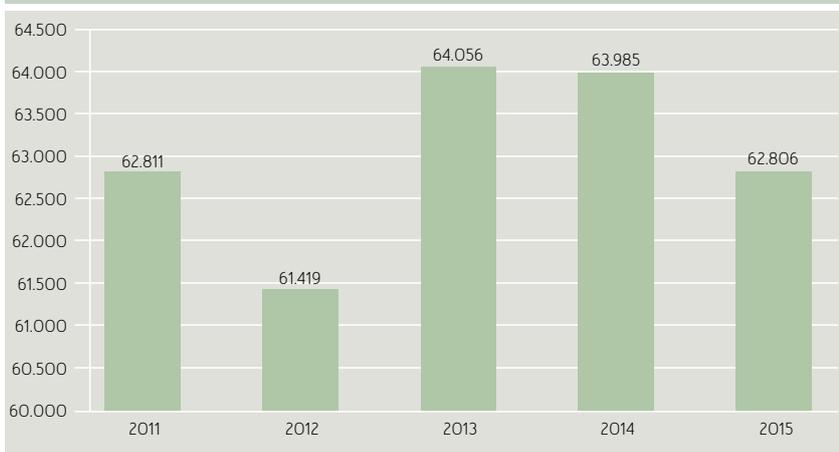
Abb. 03: Sammelmilchproben 2011-2015



Bovine Virusdiarrhoe/Mucosal Disease

Alle neugeborenen Kälber werden anhand einer drei Millimeter großen Ohrknorpelprobe untersucht. Die Probe wird innerhalb der ersten drei Lebenswochen von den Tierkennzeichnern im Rahmen des Einziehens der Ohrmarken bei den Kälbern entnommen. BVD-Virus positive Rinder werden in der Regel sofort der Schlachtung zugeführt.

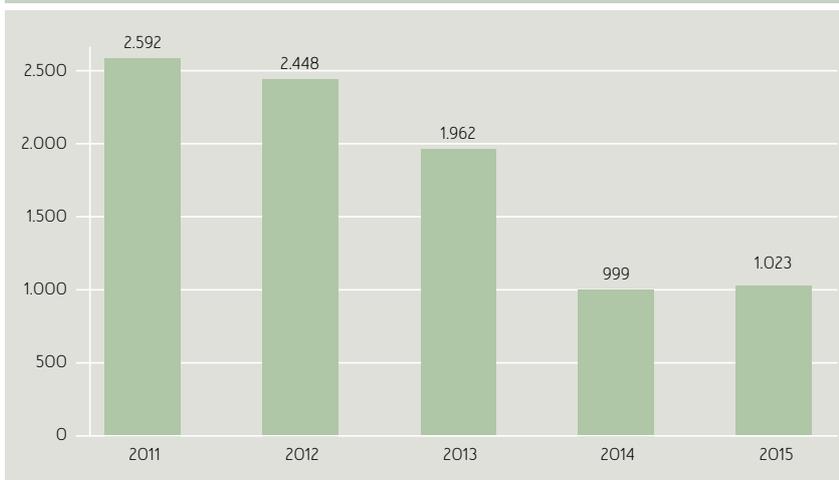
Abb. 04: Kälber mit Ohrknorpelprobe 2011-2015



Blauzungenkrankheit (Bluetongue)

Da die Blauzungenkrankheit von blut-saugenden Insekten (Mücken) übertragen wird, setzt man bei der Vorbeugung dieser Krankheit auch auf die planmäßige Insektenüberwachung. Mit Ausnahme der *Culicoides imicola* wurden auch in Südtirol verschiedene *Culicoides*-Typen in großen Mengen vorgefunden. Die Überwachung wird durch die serologische Untersuchung einer genau festgelegten Anzahl von Rindern im Rahmen von Versteigerungen ergänzt.

Abb. 05: Auf Bluetongue untersuchte Rinder 2011-2015



Caprine Arthritis Enzephalitis

Während der Prophylaxekampagne, die von November bis März durchgeführt wird, werden alle Ziegenbetriebe der Untersuchung auf die Caprine Arthritis Enzephalitis (Lentiviren) unterzogen.

Abb. 06: Untersuchungen von Betrieben auf Lentiviren während den Prophylaxekampagnen 2010/11-2014/15

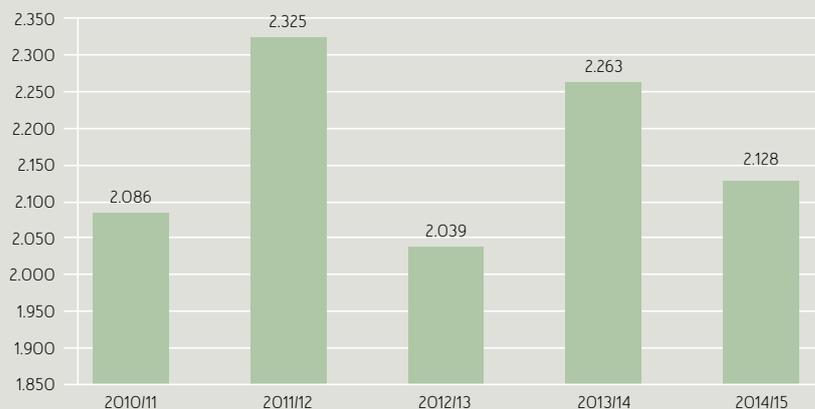


Abb. 07: Untersuchungen von Ziegen auf Lentiviren während den Prophylaxekampagnen 2010/11-2014/15

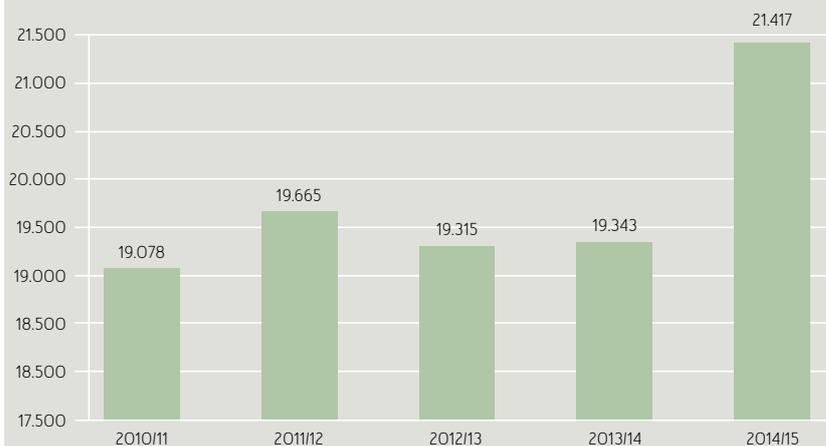


Abb. 08: Betriebe mit Lentiviren-Positivität in der Prophylaxeuntersuchung 2010/11-2014/15

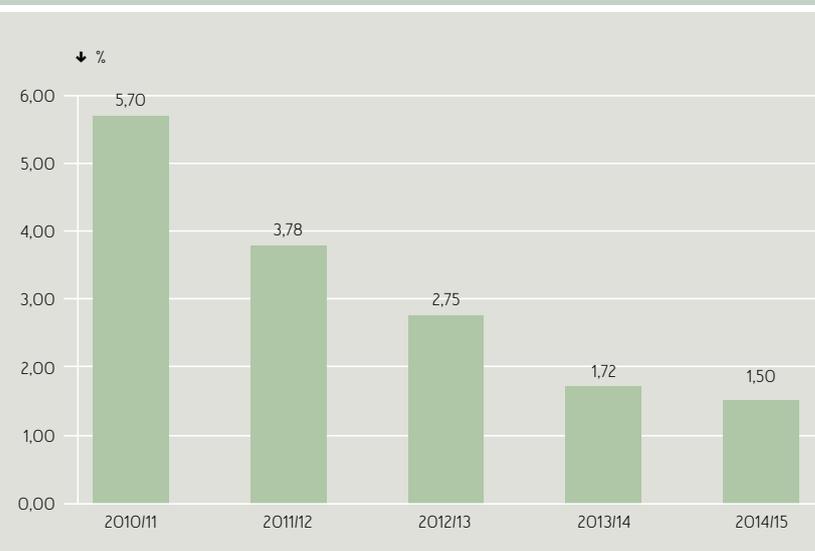
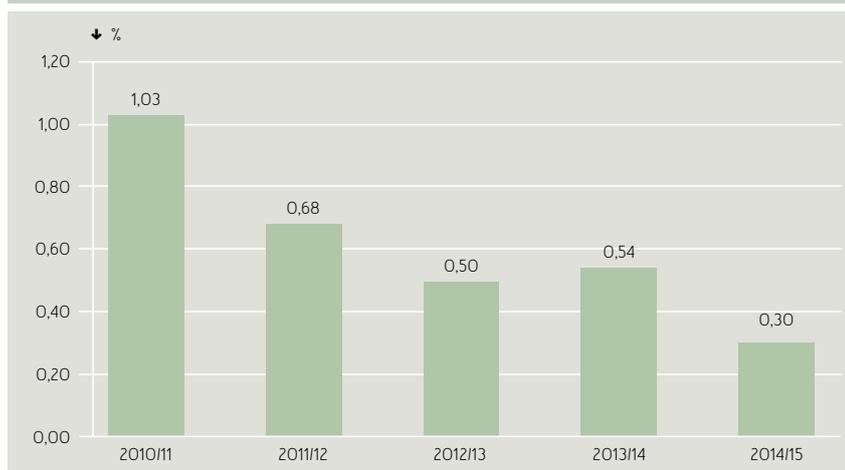


Abb. 09: Ziegen mit Lentiviren-Positivität in der Prophylaxeuntersuchung 2010/11-2014/15



Lebensmittel tierischer Herkunft

Nationaler Kontrollplan auf Rückstände (PNR)

In Ausübung des nationalen Rückständeplanes wurde vom betrieblichen tierärztlichen Dienst des Südtiroler Sanitätsbetriebs in Schlachthöfen und Viehzuchtbetrieben folgende Zahl an Proben von lebenden Tieren sowie von Fleischprodukten, Milchprodukten, Fischprodukten und Honig entnommen:

Tab. 11: Anzahl der entnommenen Proben – Nationaler Kontrollplan 2011-2015

Jahr	2011	2012	2013	2014	2015
Anzahl Proben	94	153	131	167	183

Plan zur Überwachung von Muscheln zu Speisezwecken [D.P.R. vom 14.07.1995]

Im Rahmen des Plans zur Überwachung von Muscheln zu Speisezwecken wurden folgende Proben untersucht:



Tab. 12: Anzahl der untersuchten Proben – Muscheln 2011-2015

Untersuchung in Detail-/Engrosbetrieben auf	2011	2012	2013	2014	2015
E. Coli – Salmonellen	7	5	5	5	8
Toxine PSP – DSP – ASP	1 (Miesmuscheln)	1 (Miesmuscheln)	1 (Miesmuscheln)	1 (Miesmuscheln)	1 (Miesmuscheln)

3.1.2

Obstbau



Tab. 13: Südtiroler Apfelernte 2014-2015 [t]

Apfelsorte	2014		2015		Differenz zum Vorjahr	
	(t)	%	(t)	%	(t)	%
Golden Delicious	433.011	36,1	406.350	36,0	-26.661	-6,6
Gala	159.817	13,3	163.688	14,5	3.871	2,4
Red Delicious	111.515	9,3	112.648	10,0	1.133	1,0
Granny Smith	86.586	7,2	78.346	7,0	-8.240	-10,5
Fuji	67.641	5,6	67.107	6,0	-534	-0,8
Braeburn	78.319	6,5	66.956	5,9	-11.363	-17,0
Cripps Pink	59.111	4,9	46.999	4,2	-12.112	-25,8
Andere Sorten	41.346	3,4	43.290	3,8	1.944	4,5
Morgenduft	12.230	1,0	11.347	1,0	-883	-7,8
Jonagold	8.421	0,7	8.647	0,8	226	2,6
Winesap	8.956	0,7	7.317	0,6	-1.639	-22,4
Idared	991	0,1	1.565	0,1	574	36,7
Elstar	337	0,0	240	0,0	-97	-40,4
Gloster	48	0,0	67	0,0	19	28,4
Jonathan	24	0,0	16	0,0	-8	-50,0
Summe	1.068.353	89,1	1.014.583	90,0	-53.770	-5,3
Industrie	130.872	10,9	112.644	10,0	-18.228	-16,2
Äpfel insgesamt	1.199.225	100,0	1.127.227	100,0	-71.998	-6,4

Quelle: Handelskammer, VIP und VOG

Tab. 14: Durchschnittliche Auszahlungspreise der Apfelernte 2013-2014 für Tafelware

Apfelsorte	Ernte 2013	Ernte 2014	%
Cripps Pink	73,6	69,0	-6,3
Kanzi	64,5	46,2	-28,4
Gala	58,8	41,2	-30,0
Fuji	47,4	38,6	-18,7
Red Delicious	46,2	35,9	-22,1
Rubens	55,3	33,6	-39,2
Jonagold/Jonagored	29,6	33,3	12,4
Braeburn	36,4	32,1	-11,7
Golden Delicious Hügel	40,6	30,4	-25,1
Morgenduft	34,7	28,8	-17,1
Golden Delicious Tal	40,1	27,2	-32,2
Granny Smith	38,0	26,7	-29,7

Quelle: Raiffeisenverband Südtirol (Eurocent/kg)

Tab. 15: Apfelexporte in Drittländer 2011-2015 (t)

Land	2011	2012	2013	2014	2015
Ägypten	9.131	16.318	4.316	31.598	47.369
Algerien	10.569	16.821	18.360	26.083	30.469
Libyen	16.255	38.375	30.769	39.873	30.294
Norwegen	22.257	22.117	19.100	21.364	24.089
Saudi-Arabien	5.579	8.057	3.308	12.383	20.144
Jordanien	400	1.881	588	8.877	14.071
V. A. Emirate	3.035	2.349	1.290	7.913	9.651
Indien	235	639	130	1.740	5.036
Serbien	535	1.126	1.296	1.870	3.789
Albanien	4.167	3.960	1.587	2.830	3.508
Irak	1.775	304	269	38	3.385
Israel	4.273	4.822	4.490	4.757	1.722
Kanarische Inseln *	2.600	2.672	1.285	1.676	1.667
Türkei	1.851	1.502	403	1.345	1.650
Russland	21.575	20.004	8.178	11.401	0
Andere Länder	8.050	3.311	3.408	6.308	7.798
Gesamtsumme	112.287	144.258	98.777	180.054	204.642

* Die Kanarischen Inseln gelten gemäß phytosanitären Rechtsvorschriften als Drittland.

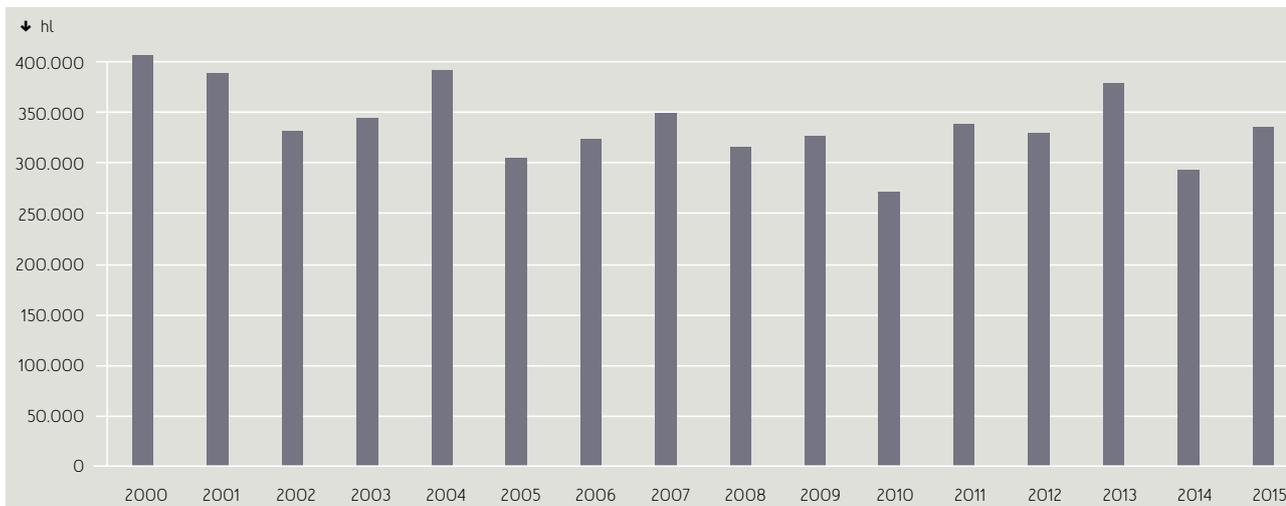
3.1.3

Weinbau

Weinproduktion



Abb. 10: Weinproduktion 2000-2015



Tab. 16: Stand der Weinbaukartei am 31.12.2015

Sorte	ha	%
Vernatsch	812	14,91
Ruländer	630	11,57
Gewürztraminer	578	10,62
Weißburgunder	535	9,82
Chardonnay	535	9,82
Lagrein	466	8,55
Blauburgunder	435	7,98
Sauvignon	387	7,11
Müller Thurgau	216	3,97
Merlot	189	3,46
Cabernet	160	2,93
Kerner	97	1,79
Goldmuskateller	90	1,65
Riesling	74	1,35
Silvaner	74	1,35
Zweigelt	29	0,53
Veltliner	27	0,49
Grauernatsch	17	0,32
Rosenmuskateller	14	0,27
Bronner	13	0,24
Andere	70	1,28
Summe	5.448	100

3.1.4

Gemüsebau



Tab. 17: Saatkartoffelanbau in Südtirol 2011-2015 [ha]

Sorte	2011	2012	2013	2014	2015
Spunta	33	35,78	40,8	29,3	35,6
Desiree	16,5	15,8	13,9	24,5	23,3
Kennebec	21	19,1	17	22,8	21
Draga	11,5	11,3	10,5	9,9	8,5
Majestic	9,5	9,6	7	5,75	8
Andere Sorten	35,95	48,42	46,8	53,75	44,1
Gesamtfläche	127,45	140	136	146	140,5

*140,5 ha Saatkartoffeln und 9,5 ha Speisekartoffeln



Tab. 18: Anbauflächen und Erntemengen von Gemüse im Jahr 2015

(Basierend auf den Daten der wichtigsten Genossenschaften des Landes)

Kultur	Erntefläche in ha	Erntemenge in dt
Saatkartoffel (+ Speisekartoffeln)*	150	61.350
Blumenkohl	62	23.690
Rote Rübe	31	18.530
Spargel	20	1.400
Radicchio (Chioggia+Trevisano+Castelfranco)	18	4.460
Kopfkohl (Kraut)	2,5	1.150
Zuckerhut	1,3	494
Anderes Gemüse (Lauch, Sellerie, Fenchel u.a.)	1,4	225
Insgesamt	286,2	111.299

*140,5 ha Saatkartoffeln und 9,5 ha Speisekartoffeln

3.1.5

Bäuerliches Eigentum

Schlichtungen im Rahmen des staatlichen Pachtgesetzes



Tab. 19: Übersicht der Schlichtungsfälle 2005-2015

Jahr	Bearbeitete Fälle				Anhängende Fälle	Fälle insgesamt
	positiv	negativ	außeramtlich geregelt	archiviert		
2005	15	11	3	0	10	39
2006	10	27	2	0	7	46
2007	11	35	3	0	8	57
2008	6	43	1	0	19	69
2009	10	48	2	1	22	83
2010	16	28	1	0	7	52
2011	23	26	0	0	7	56
2012	12	23	2	0	11	50
2013	14	21	1	0	2	38
2014	8	12	0	1	3	24
2015	6	13	0	0	10	29

3.2 Forst-, Alm- und Bergwirtschaft

3.2.1

Waldbewirtschaftung

Tab. 20: Holznutzung nach Forstinspektoraten 2015

Forstinspektorate	Holzauszeigen	Nutzungen	
		Vfm < 17,5 cm	Vfm > 17,5 cm
Bozen I	768	1.435	71.414
Bozen II	1.041	2.327	78.726
Brixen	1.051	1.879	90.011
Bruneck	1.363	3.694	109.007
Meran	1.099	659	94.188
Schlanders	296	1.540	48.433
Sterzing	524	1.211	48.398
Welsberg	886	4.157	93.644
Forst-Domäne	91	489	13.931
Insgesamt	7.119	17.391	647.752



Tab. 21: Verteilung der ausgezeichneten Baumarten im Jahr 2015 mit Aufgliederung in Brenn- und Nutzholz

Nadelholz	Nutzungen						davon			
	(unter 17,5 cm Bhd)		(über 17,5 cm Bhd)		gesamt		Brennholz (in %)		Nutzholz (in %)	
	Anzahl	Vfm	Anzahl	Vfm	Anzahl	Vfm	Verkauf	Eigen-gebr.	Verkauf	Eigen-gebr.
Douglasie	1	0	25	21	26	21	5	19	48	29
Eibe	6	0	8	3	14	3	67	33	0	0
Andere Nadelhölzer	0	0	27	28	27	28	0	36	64	0
Fichte	113.842	11.228	376.495	463.009	490.337	474.238	9	11	73	7
Kiefer	23.229	1.625	69.631	44.638	92.860	46.263	17	18	57	8
Lärche	13.602	1.214	69.892	75.607	83.494	76.821	12	14	61	13
Latsche	2	535	18	44	20	579	3	62	35	0
Schwarzkiefer	786	129	2.142	1.121	2.928	1.250	56	14	29	0
Tanne	1.753	183	11.139	16.292	12.892	16.475	6	9	83	3
Zirbe	3.518	264	36.219	34.280	39.737	34.544	10	11	73	6
Gesamt	156.739	15.178	565.596	635.043	722.335	650.221	10	12	70	7

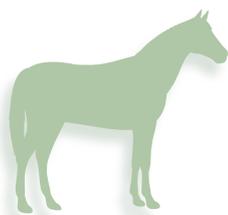
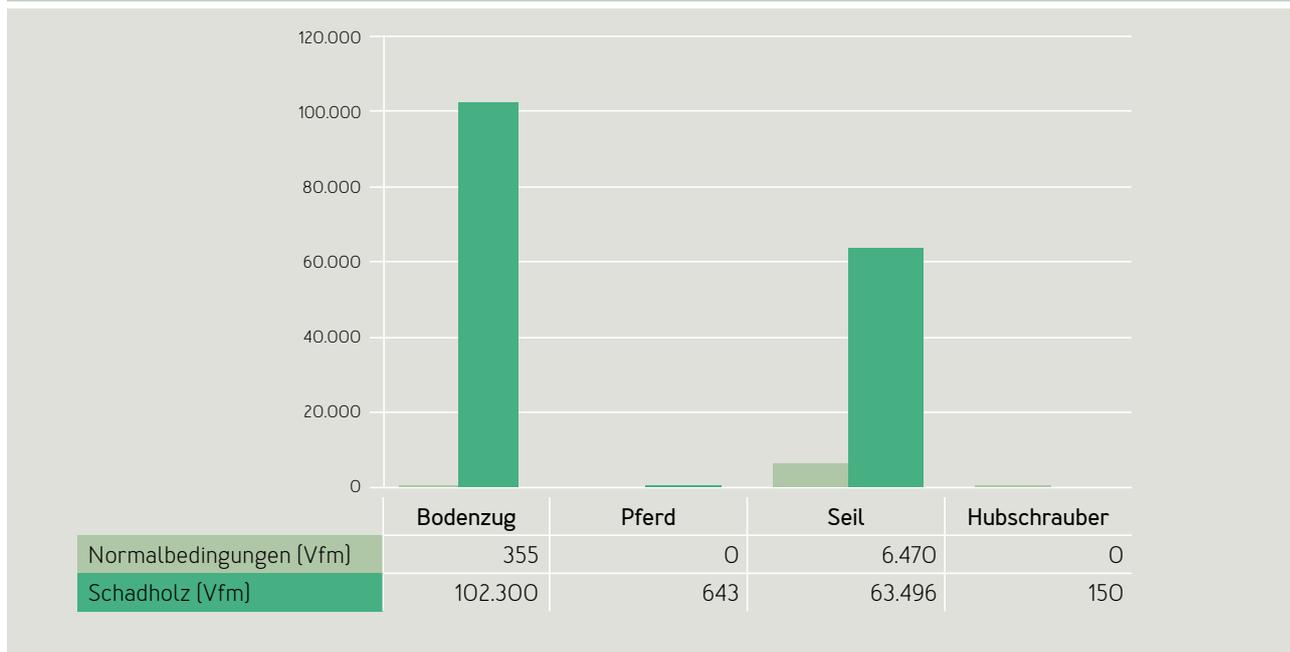


Laubholz	Nutzungen						davon			
	(unter 17,5 cm Bhd)		(über 17,5 cm Bhd)		gesamt		Brennholz (in %)		Nutzholz (in %)	
	Anzahl	Vfm	Anzahl	Vfm	Anzahl	Vfm	Verkauf	Eigen-gebr.	Verkauf	Eigen-gebr.
Bergahorn	0	0	10	8	10	8	25	75	0	0
Bergulme	0	0	9	24	9	24	92	8	0	0
Birke	67	3	222	64	289	67	52	48	0	0
Buche	928	87	5.340	3.831	6.268	3.918	32	65	2	0
Eiche	78	4	68	41	146	45	38	60	2	0
Erlen	549	155	484	244	1.033	399	18	81	1	0
Esche	180	14	98	44	278	58	64	36	0	0
Feldulme	3	2	1	0	4	2	0	100	0	0
Flaumeiche	4	23	68	69	72	92	80	20	0	0
Götterbaum	0	0	4	7	4	7	0	100	0	0
Grauerle	307	24	193	63	500	87	14	79	0	0
Hainbuche	0	0	10	17	10	17	0	76	0	24
Hopfenbuche	158	39	175	57	333	96	29	71	0	0
Kastanie	721	62	1.745	982	2.466	1.044	20	48	19	13
Kirsche	4	0	73	67	77	67	6	60	30	4
Laubholz	9.227	1.586	8.738	6.406	17.965	7.992	39	59	1	1
Linde	17	1	69	36	86	37	16	84	0	0
Mannaesche	0	2	1	1	1	3	0	100	0	0
Nussbaum	0	0	7	6	7	6	0	100	0	0
Pappel	7	0	86	77	93	77	47	43	10	0
Robinie	1.278	151	485	200	1.763	351	34	63	0	3
Schwarzerle	210	51	446	222	656	273	7	93	0	0
Stieleiche	0	2	1	1	1	3	0	33	0	0
Traubeneiche	0	0	30	20	30	20	5	95	0	0
Weiden	26	1	34	13	60	14	36	64	0	0
Zitterpappel	110	6	314	205	424	211	13	82	0	0
Zürgelbaum	3	0	10	4	13	4	0	100	0	0
Gesamt	13.877	2.213	18.721	12.709	32.598	14.922	34	61	3	2

Nadelholz und Laubholz	Nutzungen						davon			
	(unter 17,5 cm Bhd*)		(über 17,5 cm Bhd*)		gesamt		Brennholz (in %)		Nutzholz (in %)	
	Anzahl	Vfm	Anzahl	Vfm	Anzahl	Vfm	Verkauf	Eigen-gebr.	Verkauf	Eigen-gebr.
Nadelholz	156.739	15.178	565.596	635.043	722.335	650.221	10	12	70	7
Laubholz	13.877	2.213	18.721	12.709	32.598	14.922	34	61	3	2
Gesamt	170.616	17.391	584.317	647.752	754.933	665.143	11	13	69	7

* Bhd = Brusthöhendurchmesser

Abb. 11: Holzbringungsprämien 2015



3.2.2

Arbeiten in Regie

Tab. 22: Forstarbeiter 2015

2015	Forstarbeiter	Arbeitslose	Insgesamt
Jänner	/	/	/
Februar	0	0	0
März	161	1	162
April	278	4	282
Mai	344	9	353
Juni	345	9	354
Juli	378	9	387
August	381	9	390
September	363	8	371
Oktober	338	8	346
November	159	8	167
Dezember	/	/	/

Anzahl geleisteter Arbeitstage im Jahr 2015: 51.604

Tab. 23: Übersicht der durchgeführten Forstarbeiten in Regie 2015

Arbeiten in Regie 2015 Maßnahmen		Durchgeführte Arbeiten in Regie mit			Insgesamt
		Landesmittel der Abt. Forstwirtschaft	Landesmittel anderer Abteilungen	Finanzierung Dritter	
1. Aufforstung					
Aufgeforstete Fläche	ha	45,7	2,5	23,8	72,0
Ausgaben	Euro	172.291,81	21.361,00	111.857,58	305.510,39
2. Jungwuchspflege					
Fläche	ha	24,0	2,0	13,0	39,0
Wildschutz	ha	18,0	0,0	9,1	27,1
Wildzäune	lfm	31.840	300	9.228	41.368
Weidezaun	lfm	33.051	800	13.483	47.334
Ausgaben	Euro	617.518,98	19.112,00	288.939,49	925.570,47
3. Waldpflege: Dickungspflege, Durchforstungen, Entrümpelung					
Fläche	ha	58,3	10,0	233,4	301,6
Ausgaben	Euro	146.825,59	24.266,10	193.979,52	365.071,21
4. Forstlicher Wegebau und Instandhaltung					
Neubau	lfm	29.414	230	4.578	34.222
Ausbau, Instandhaltung	lfm	103.414	10.000	237.024	350.438
Asphaltierung, Betonierung	lfm	40	0	0	40
Brücken	Nr.	5	3	6	14
Ausgaben	Euro	2.993.522,39	27.042,00	993.192,50	4.013.756,89
5. Bau und/oder Instandhaltung					
Arbeitssteige	lfm	17.560	0	250	17.810
Wandersteige – Radwege	lfm	74.833	329.098	364.953	768.884
Waalwege	lfm	4.000	0	18.000	22.000
Lehrpfade	lfm	0	4.017	6.003	10.020
Holzlagerplatz	Nr.	5	0	3	8
Forst- und Almhütten	Nr.	2	0	9	11
Raststätten entlang des Radwegenetzes	Nr.	0	0	3	3
Sonstiges	lfm/ m ² /h	3.447	27	19.697	23.171
Ausgaben	Euro	505.824,49	1.066.619,18	2.291.310,28	3.863.753,95
6. Maßnahmen und Verbesserungen					
Bekämpfung von Waldbränden	Euro	46.042,70	0,00	2.080,00	48.122,70
Almverbesserungen	Euro	290.472,18	97.259,58	213.636,79	601.368,55
Forstschutz-Schädlings- bekämpfung	Euro	23.249,69	0,00	10.265,59	33.515,28
Behebung von Unwetterschäden und Sofortmaßnahmen	Euro	674.308,30	39.788,86	71.637,23	785.734,39
Revitalisierung Niederwald	Euro	27.492,05	12.633,00	9.960,00	50.085,05
Biotoppflege und Habitatverbesserungen	Euro	59.920,59	492.512,21	86.442,21	638.875,01
Sonstige (Freischneiden von Böschungen, usw.)	Euro	150.184,90	45.398,62	163.690,37	359.273,89

7. Wald- und Weidebehandlungspläne					
Anzahl	Nr.	1	0	31	32
Ausgaben	Euro	6.366,49	0,00	229.110,28	235.476,77
8. Lawinen- und Hangverbauung					
Neuerrichtung aus Holz	lfm/ Nr.	708	0	40	748
Hangsicherung	m ²	34.138	0	60	34.198
Steinschlagschutz	m ²	0	0	30	30
Instandhaltung	m ³ / lfm	580	0	0	580
Ausgaben	Euro	412.489,21	0,00	21.428,38	433.917,59
9. Nationalpark Stilfser Joch					
Ausgaben (Instandhaltung Infrastrukturen)	Euro	0,00	405.000,00	0,00	405.000,00
Gesamtausgaben	Euro	6.126.509,37	2.250.992,55	4.687.530,22	13.065.032,14

Tab. 24: Aufteilung der in Regie durchgeführten Arbeiten nach Forstinspektoraten 2015

Maßnahmen		Bozen I	Bozen II	Brixen	Bruneck
1. Aufforstung					
Aufgeforstete Fläche	ha	7,9	3,0	4,8	12,0
Ausgaben	Euro	46.944,63	4.440,02	13.004,32	42.867,30
2. Jungwuchspflege					
Fläche	ha	16,3	2,0	3,0	5,5
Wildschutz	ha	1,0	0,0	3,1	3,0
Wildzäune	lfm	400	0	500	0
Weidezaun	lfm	28.400	1.490	751	3.300
Ausgaben	Euro	41.129,54	34.083,82	22.793,12	70.735,66
3. Waldpflege: Dickungspflege, Durchforstungen, Entrümpelung					
Fläche	ha	35,2	6,9	11,3	22,3
Ausgaben	Euro	56.583,66	24.668,02	29.258,91	62.061,48
4. Forstlicher Wegebau und Instandhaltung					
Neubau	lfm	510	1.655	3.939	8.570
Ausbau, Instandhaltung	lfm	263.473	10.912	10.487	10.100
Asphaltierung, Betonierung	lfm	0	0	0	0
Brücken	Nr.	2	0	0	0
Ausgaben	Euro	273.038,23	217.648,11	710.411,77	755.521,20
5. Bau und/oder Instandhaltung					
Arbeitssteige	lfm	0	0	100	800
Wandersteige – Radwege	lfm	173.647	23.879	59.639	79.700
Waalwege	lfm	0	0	0	0
Lehrpfade	lfm	100	0	0	8.000
Holzlagerplatz	Nr.	3	0	0	0
Forst- und Almhütten	Nr.	3	1	0	0

Raststätten entlang des Radwegenetzes	Nr.	0	0	0	0
Sonstiges	lfm/ m ² /h	0	2.742	33	0
Ausgaben	Euro	424.893,00	332.193,60	519.016,15	458.758,15
6. Maßnahmen und Verbesserungen					
Bekämpfung von Waldbränden	Euro	17.023,35	0,00	0,00	0,00
Almverbesserungen	Euro	48.113,19	39.217,67	24.585,28	146.751,97
Forstschutz-Schädlingsbekämpfung	Euro	265,59	0,00	8.249,69	10.000,00
Behebung von Unwetterschäden und Sofortmaßnahmen	Euro	80.270,55	150.061,43	85.348,39	95.491,36
Revitalisierung Niederwald	Euro	8.885,05	0,00	0,00	0,00
Biotoppflege und Habitatverbesserungen	Euro	121.008,67	32.244,74	104.377,05	55.997,94
Sonstige (Freischneiden von Böschungen, usw.)	Euro	76.221,17	20.165,88	49.365,84	0,00
7. Wald- und Weidebehandlungspläne					
Anzahl	Nr.	1	0	1	0
Ausgaben	Euro	706,51	0,00	345,77	0,00
8. Lawinen- und Hangverbauung					
Neuerrichtung aus Holz	lfm/ Nr.	0	0	176	0
Hangsicherung	m ²	60	0	88	33.000
Steinschlagschutz	m ²	30	0	0	0
Instandhaltung	m ³ / lfm	0	0	30	20
Ausgaben	Euro	14.496,70	0,00	55.686,04	97.684,85
9. Nationalpark Stilfser Joch					
Ausgaben (Instandhaltung Infrastrukturen)	Euro	0,00	0,00	0,00	0,00
Gesamtausgaben	Euro	1.209.579,84	854.723,29	1.622.442,33	1.795.869,91

Tab. 25: Aufteilung der in Regie durchgeführten Arbeiten nach Forstinspektoraten 2015

Maßnahmen		Meran	Sterzing	Welsberg	Schlanders
1. Aufforstung					
Aufgeforstete Fläche	ha	6,0	2,0	4,5	31,8
Ausgaben	Euro	27.500,00	12.335,12	17.630,00	140.789,00
2. Jungwuchspflege					
Fläche	ha	0,0	0,0	1,0	11,2
Wildschutz	ha	0,0	0,0	5,0	15,0
Wildzäune	lfm	550	440	300	39.178
Weidezaun	lfm	3.000	0	350	10.043
Ausgaben	Euro	65.000,00	10.960,00	26.749,00	654.119,33
3. Waldpflege: Dickungspflege, Durchforstungen, Entrümpelung					
Fläche	ha	30,0	5,8	172,0	18,2
Ausgaben	Euro	60.000,00	15.270,14	45.029,00	72.200,00



4. Forstlicher Wegebau und Instandhaltung

Neubau	lfm	11.000	4.557	2.980	1.011
Ausbau, Instandhaltung	lfm	22.000	4.546	13.500	15.420
Asphaltierung, Betonierung	lfm	40	0	0	0
Brücken	Nr.	6	0	0	6
Ausgaben	Euro	943.491,60	307.008,98	276.281,00	530.356,00

5. Bau und/oder Instandhaltung

Arbeitssteige	lfm	0	0	6.600	10.310
Wandersteige – Radwege	lfm	320.000	3.319	70.000	38.700
Waalwege	lfm	10.000	0	0	12.000
Lehrpfade	lfm	0	416	4	1.500
Holzlagerplatz	Nr.	0	0	1	4
Forst- und Almhütten	Nr.	0	1	4	2
Raststätten entlang des Radwegenetzes	Nr.	0	0	0	3
Sonstiges	lfm/ m ² /h	10.000	0	0	10.396
Ausgaben	Euro	1.322.008,46	89.192,34	338.151,00	379.541,25

6. Maßnahmen und Verbesserungen

Bekämpfung von Waldbränden	Euro	15.000,00	0,00	0,00	16.099,35
Almverbesserungen	Euro	120.000,00	84.540,44	38.660,00	99.500,00
Forstschutz-Schädlingsbekämpfung	Euro	0,00	0,00	0,00	15.000,00
Behebung von Unwetterschäden und Sofortmaßnahmen	Euro	75.770,64	25.719,54	211.246,00	61.826,48
Revitalisierung Niederwald	Euro	0,00	0,00	18.567,00	22.633,00
Biotoppflege und Habitatverbesserungen	Euro	100.000,00	8.621,92	160.621,00	56.003,69
Sonstige (Freischneiden von Böschungen, usw.)	Euro	86.032,78	29.973,16	0,00	97.515,06

7. Wald- und Weidebehandlungspläne

Anzahl	Nr.	5	1	0	0
Ausgaben	Euro	15.000,00	6.366,49	0,00	0,00

8. Lawinen- und Hangverbauung

Neuerrichtung aus Holz	lfm/ Nr.	0	152	0	420
Hangsicherung	m ²	0	0	1.050	0
Steinschlagschutz	m ²	0	0	0	0
Instandhaltung	m ³ / lfm	0	0	0	530
Ausgaben	Euro	0,00	49.580,00	42.360,00	174.110,00

9. Nationalpark Stilfser Joch

Ausgaben (Instandhaltung Infrastrukturen)	Euro	60.000,00	0,00	0,00	345.000,00
Gesamtausgaben	Euro	2.889.803,48	639.568,13	1.175.294,00	2.664.693,16

3.2.3

Wildarten & Wildmanagement

Abb. 12: Entwicklung der Steinwildbestände in Südtirol 1988-2014

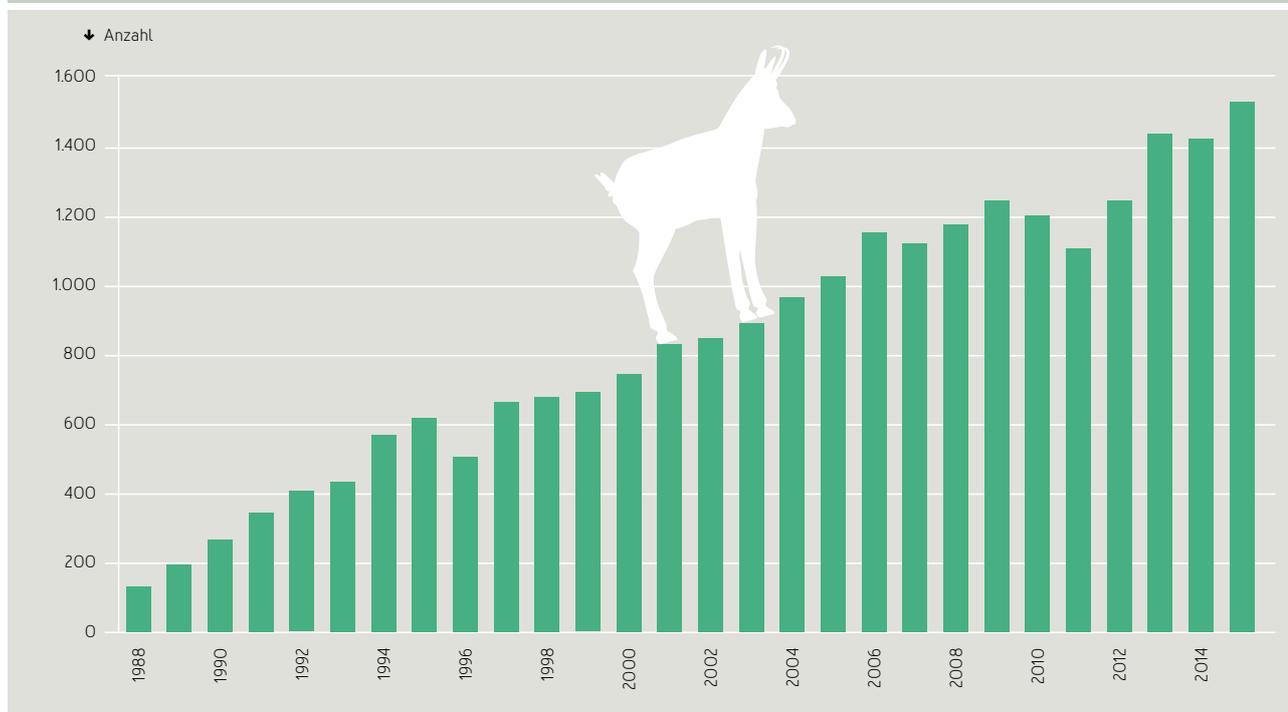


Abb. 13: Rotwildvorkommen in Südtirol 2000-2015



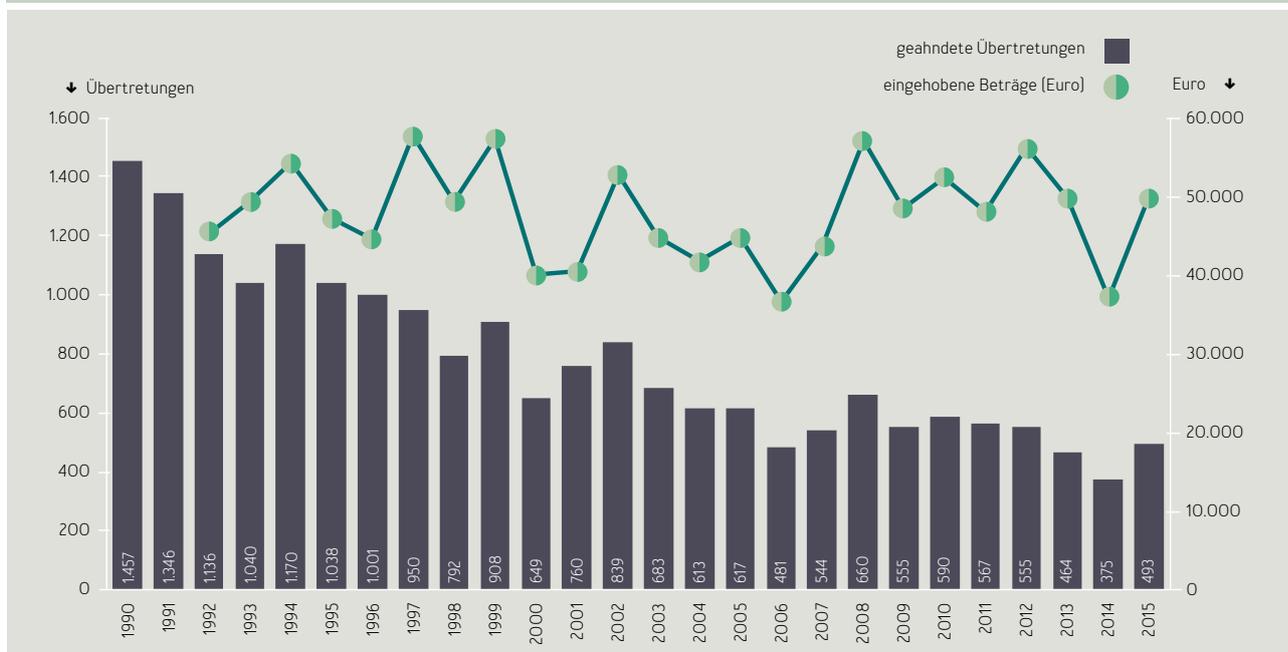
3.2.4

Aufsicht & Kontrollen

Abb. 14: Pilzgesetz: Übertretungen 1991-2015



Abb. 15: Fahren auf gesperrten Wegen: Übertretungen 1990-2015



3.2.5

Forstschule Latemar

Tab. 26: Forstschule Latemar – Kursübersicht 2015

Kurse	Anzahl der Kurse	Kurstage	Anzahl Teilnehmer
Bereich Jagd deut. Sprache	19	42	411
Bereich Jagd ital. Sprache	13	50	205
Bereich "Forst"	9	75	159
Bereich Umweltbildung	14	27	256
Bereich Waldarbeit	13	27	158
Motorsägekurse	70	315	668
Andere Veranstaltungen	9	14	222
Summe	147	550	2.079

3.2.6

Studien und Projekte

Tab. 27: Linienförmige Luftfahrthindernisse 2009-2015

Anlagentyp	Anzahl/Jahr						
	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Materialkleinseilbahn	1.445	1.437	1.426	1.368	1.327	1.262	1.222
Materialseilbahn	129	128	125	123	126	122	121
Ortsveränderliche Materialseilbahn	14	17	31	28	48	26	30
Schussdraht	360	359	361	356	345	322	313
Seilbahn zur Beförderung von Personen und Gütern	6	6	6	7	7	6	6
Elektroleitungen	9	30	252	316	353	419	419
Andere (Wasserleitungen usw.)	69	72	73	74	75	79	84
Aufstiegsanlagen	232	234	235	242	248	247	246
Summe	2.264	2.283	2.509	2.514	2.529	2.483	2.441

Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung

Tab. 28: Holznutzungen 2004-2015 nach Auszeigegründen

Hiebs-jahr	Normale Auszeige	Schnee-druck	Dürrlinge	Pflege-hiebe	Wind-wurf	Wegtras-sen	Käfer	Sonstige	Gesamt
2004	8.463	1.499	212	1.064	145	171		300	11.856
2005	9.194	16	454	617		569		350	11.201
2006	10.246	7	649	1.460	33	295	19	222	12.933
2007	8.434	52	277	2.259	207	338		259	11.826
2008	7.373	112	300	1.913	665	452		1.703	12.517
2009	8.083	293	273	1.070	446	660		1.009	11.834
2010	3.368	2.247	303	2.119	888	261		1.893	11.081
2011	8.011	1.036	303	2.642	105	189	369	1.455	14.110
2012	5.894	3.318	256	2.841	66	777	133	936	14.221
2013	7.723	369	174	3.831	86	147	12	1.247	13.589
2014	4.657	7.155	125	669	1.366	401	146	357	14.876
2015	7.131	3.346	126	1.841	866	307	87	716	14.419

Abb. 16: Holznutzungen 2015 nach Baumarten



* Bhd = Brusthöhendurchmesser

Tab. 29: Verkauf von Nebenprodukten 2015

Produktion	Nebenprodukt	Menge (Rm)
"Andere Forste"	Hackgut	3.259
	Sägemehl	1.153,5
	Schwarten	34
Latemar	Hackgut	1.832
	Sägemehl	993,5
	Schwarten	4,5
Summe		7.276,5

Tab. 30: Holzverkaufspreise 2015 für Schnittholz im Sägewerk Latemar

Sortiment	Qualität	Euro / m ³
Fichte LAT	I	910,00 €
	II	719,35 €
	III	364,80 €
	IV	170,31 €
	V	135,98 €
Fichte AF	O-III	351,67 €
	IV	164,33 €
	V	136,15 €
Lärche	O-III	613,21 €
	IV	201,12 €
	V	117,38 €
Zirbe	O-III	509,94 €
	IV	284,56 €
	V	339,21 €

Abb. 17: Preisentwicklung für Schnittholz Fichte Latemar IV. Qualität 1997-2015

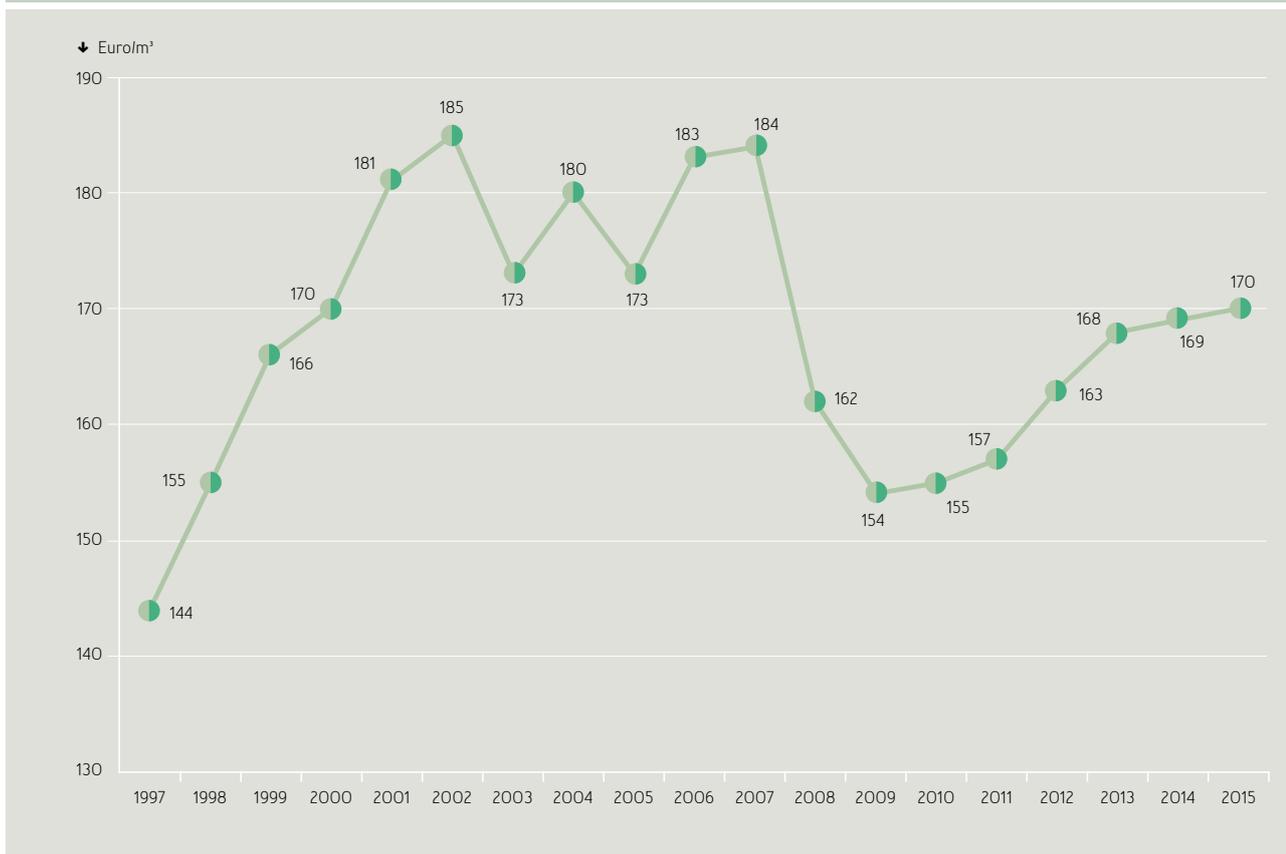
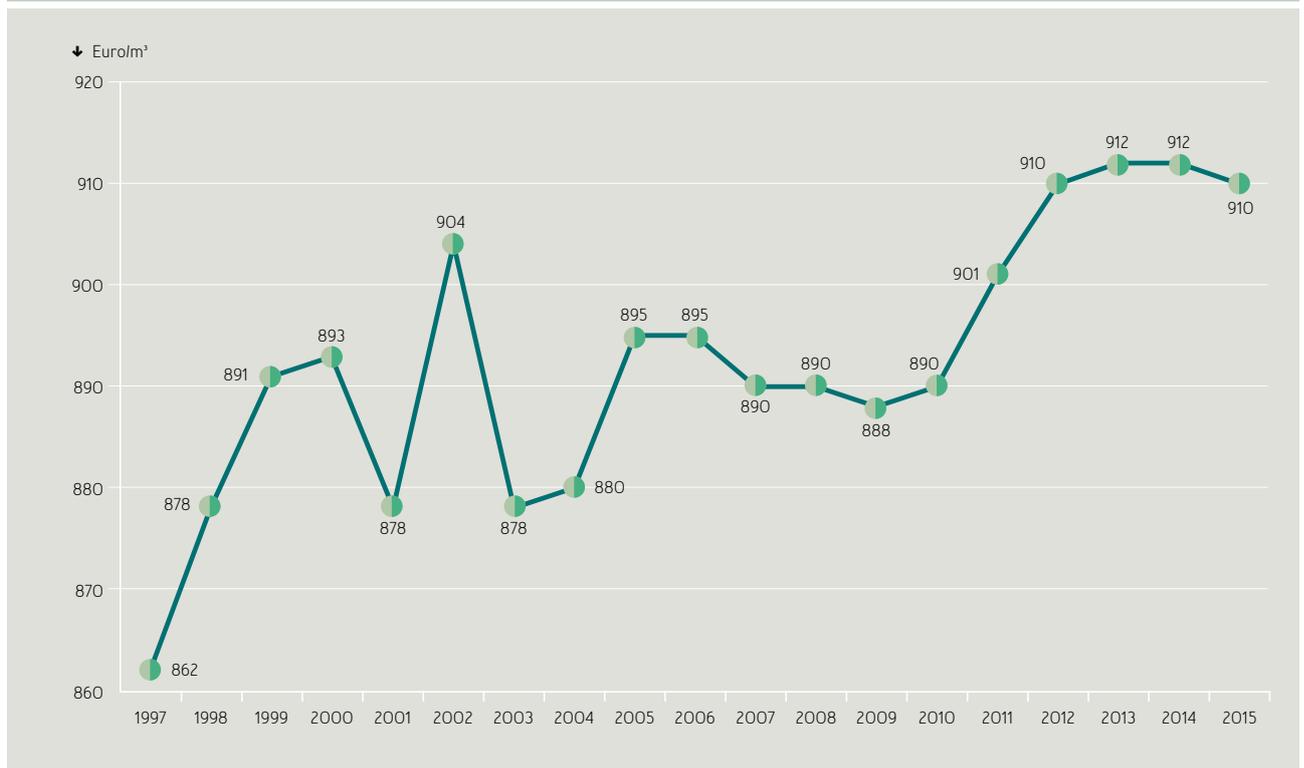


Abb. 18: Preisentwicklung für Schnittholz Fichte Latemar I. Qualität 1997-2015



3.3 Programm für ländliche Entwicklung

3.3.1

Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2007-2013

ELR der Autonomen Provinz Bozen, Verordnung [EU] Nr. 1698/2005 vom 20. September 2005

Tab. 31: Schwerpunkte des ELR 2007-2013

Schwerpunkt	Gesamter öffentlicher Beitrag	Finanzieller Umsetzungsgrad des ELR in %	Gesamter öffentlicher Beitrag 2007-2015
Schwerpunkt 1	79.068.987,00 €	99,35 %	78.554.584,42 €
Schwerpunkt 2	207.659.067,00 €	99,90 %	207.458.219,13 €
Schwerpunkt 3	27.748.329,00 €	97,61 %	27.084.350,91 €
Schwerpunkt 4	15.715.643,00 €	94,36 %	14.829.673,28 €

Tab. 32: Maßnahmen der einzelnen Schwerpunkte des ELR 2007-2013

Maßnahme	Gesamter öffentlicher Beitrag	Gesamter öffentlicher Beitrag 2007-2015	Finanzieller Umsetzungsgrad des ELR in % 2007-2015
Schwerpunkt 1			
Maßnahme 112 Niederlassung von Junglandwirten	9.887.500,00 €	9.857.598,56 €	99,70 %
Maßnahme 115 Aufbau von Betriebsführungs-, Vertretungs- und Beratungsdiensten für landwirtschaftliche Betriebe sowie von Beratungsdiensten für forstwirtschaftliche Betriebe	400.065,00 €	342.022,94 €	85,49 %
Maßnahme 121 Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	14.729.918,00 €	14.674.811,69 €	99,63 %
Maßnahme 122 Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder	4.095.445,00 €	4.663.964,11 €	113,88 %
Maßnahme 123 Erhöhung der Wertschöpfung der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse	35.104.606,00 €	35.393.184,70 €	100,82 %
Maßnahme 124 Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien in der Land- und Ernährungswirtschaft	559.377,00 €	544.177,64 €	97,28 %
Maßnahme 125 Verbesserung und Ausbau der Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft	12.124.487,00 €	11.452.363,56 €	94,46 %
Maßnahme 132 Unterstützung von Landwirten, die sich an Lebensmittelqualitätsregelungen beteiligen	19.978,00 €	0 €	0,00 %
Maßnahme 133 Unterstützung von Erzeugergemeinschaften bei Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen für Erzeugnisse, die unter Lebensmittelqualitätsregelungen fallen	749.167,00 €	439.820,00 €	58,71 %
Insgesamt Schwerpunkt 1	79.068.987,00 €	78.554.584,42 €	99,35 %
Schwerpunkt 2			
Maßnahme 211 Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in Berggebieten	62.351.211,00 €	62.342.892,29 €	99,99 %
Maßnahme 214 Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen	142.344.897,00 €	142.282.216,71 €	99,96 %
Maßnahme 226 Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung vorbeugender Aktionen	2.591.974,00 €	2.585.352,59 €	99,74 %
Maßnahme 227 Beihilfen für nichtproduktive Investitionen	370.985,00 €	247.757,54 €	66,78 %
Insgesamt Schwerpunkt 2	207.659.067,00 €	207.458.219,13 €	99,90 %
Schwerpunkt 3			
Maßnahme 311 Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten	6.785.200,00 €	6.612.767,77 €	97,46 %
Maßnahme 313 Förderung des Fremdenverkehrs	2.550.000,00 €	1.961.051,69 €	76,90 %
Maßnahme 321 Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung	17.137.220,00 €	17.226.118,15 €	100,52 %
Maßnahme 323 Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes	1.275.909,00 €	1.284.413,30 €	100,67 %
Insgesamt Schwerpunkt 3	27.748.329,00 €	27.084.350,91 €	97,61 %
Schwerpunkt 4			
Maßnahme 411 Wettbewerbsfähigkeit	585.236,00 €	575.387,25 €	98,32 %
Maßnahme 413 Lebensqualität/Diversifizierung	12.781.464,00 €	11.964.488,35 €	93,61 %
Maßnahme 421 Überregionale Zusammenarbeit	348.991,00 €	298.440,00 €	85,52 %
Maßnahme 431 Verwaltung der lokalen Aktionsgruppen, die Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung	1.999.952,00 €	1.991.357,68 €	99,57 %
Insgesamt Schwerpunkt 4	15.715.643,00 €	14.829.673,28 €	94,36 %
Insgesamt ELR 2007-2013	330.192.026,00 €	327.926.827,74 €	99,31 %

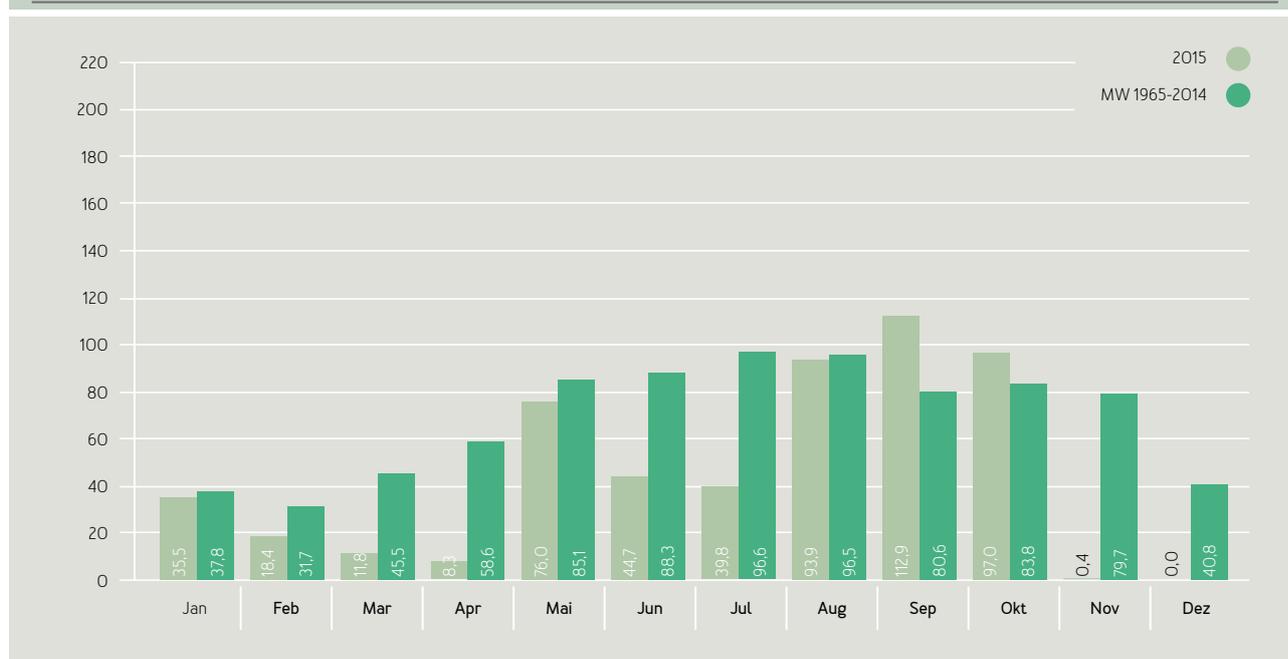


3.4 Versuchszentrum Laimburg

3.4.1

Die Witterung im Jahr 2015

Abb. 19: Niederschlagsverteilung im Jahre 2015



Tab. 33: Wetterstation Laimburg – Jahresübersicht 2015 nach Monaten

	Lufttemperatur °C (2m Höhe)					Bodentemp.		Mittl. Luft- feu. in %	Nieder- schläge		Sommer- schein Std.	Global- strahl. J/cm ²	Frosttage	Eistage	Sommer- tage
	Durchsch. Temp.	Mittl. Minim.	Absol. Minim.	Mittl. Maxim.	Absol. Maxim.	20 cm Tiefe	50 cm Tiefe		mm	Regen- tage					
Jänner	1,5	-2,4	-6,2	6,2	14,4	3,4	4,7	75	35,5	8	107	14.184	24	0	0
Langjähriges Mittel	0,0	-4,5	-17,9	6,5	20,7	1,1	2,4	77	37,8	6	87	15.160	27	1	0
Februar	4,1	-1,0	-7,8	10,0	14,6	4,1	4,7	67	18,4	6	114	20.679	15	0	0
Langjähriges Mittel	3,1	-2,5	-16,5	10,0	22,5	1,6	2,3	68	31,7	5	116	23.031	20	0	0
März	9,5	3,5	-2,1	15,2	21,4	8,1	8,0	56	11,8	7	140	34.571	6	0	0
Langjähriges Mittel	8,6	1,9	-11,4	15,8	28,2	6,7	5,9	58	45,5	7	162	38.336	8	0	0
April	14,0	5,9	0,6	20,8	26,9	12,8	12,1	48	8,3	4	241	56.619	0	0	4
Langjähriges Mittel	12,5	5,9	-2,7	19,2	30,0	11,9	10,6	60	58,6	9	178	47.795	1	0	2
Mai	17,9	11,1	4,1	24,1	28,8	17,9	16,9	64	76,0	12	186	56.288	0	0	19
Langjähriges Mittel	16,8	10,1	0,5	24,1	33,8	16,7	15,1	64	85,1	12	207	59.008	0	0	11
Juni	21,7	14,6	10,2	28,5	33,9	21,9	20,7	63	44,7	8	229	66.587	0	0	26
Langjähriges Mittel	20,2	13,5	2,2	27,2	36,2	20,4	18,7	64	88,3	12	226	61.728	0	0	21
Juli	26,0	18,6	11,6	33,4	37,1	25,0	23,8	57	39,8	10	279	71.155	0	0	31
Langjähriges Mittel	22,2	15,3	5,5	29,4	37,9	22,6	21,1	65	96,6	11	249	66.142	0	0	27
August	23,0	16,8	12,6	30,2	37,3	24,5	23,0	68	93,9	12	222	58.079	0	0	25
Langjähriges Mittel	21,5	15,0	3,8	29,1	39,7	22,7	21,8	69	96,5	11	230	57.180	0	0	25
September	16,4	10,4	4,3	23,2	32,4	20,6	20,9	73	112,9	14	165	39.775	0	0	7
Langjähriges Mittel	17,5	11,2	-0,5	24,5	33,6	19,6	19,5	74	80,6	9	183	42.029	0	0	13
Oktober	11,2	7,2	-0,8	17,0	25,8	15,8	16,5	87	97,0	15	122	26.071	2	0	1
Langjähriges Mittel	11,7	6,6	-6,3	18,4	29,0	14,8	15,5	82	83,8	9	137	26.726	2	0	1
November	4,7	-0,2	-6,3	13,4	19,5	9,6	11,1	81	0,4	1	143	19.684	11	0	0
Langjähriges Mittel	4,9	0,4	-10,5	11,3	20,8	8,3	9,8	82	79,7	8	88	16.010	15	0	0
Dezember	-0,4	-4,9	-8,2	7,4	11,8	3,0	4,9	84	0,0	0	131	14.047	31	0	0
Langjähriges Mittel	0,5	-3,8	-13,8	6,4	17,9	3,2	4,9	80	40,8	6	77	12.031	26	1	0

Tab. 34: Wetterwerte 2015, verglichen mit dem langjährigen Mittel

	Lufttemperatur °C (2 m Höhe)			Bodentemp.		Mittl. Luft- feu. in %	Nieder- schläge		Sommer- schein Std.	Global- strahl. J/cm ²	Frosttage	Eistage	Sommer- tage
	Jahresdurchschnitts- temperatur	Absol. Minim.	Absol. Maxim.	20 cm Tiefe	50 cm Tiefe		mm	Regen- tage					
Jahr 2015	12,4	-9,9	37,3	13,9	14,0	69	538,7	97	2.078	477.739	89	0	113
Langjähriges Mittel	11,6	-17,9	39,7	12,5	12,3	70	825,0	106	1.940	465.177	98	2	101

Regentag = mindestens 0,1 mm Niederschlag

Frosttag = Tagestiefsttemperatur unter 0° C

Eistag = Tageshöchsttemperatur unter 0° C

Sommertag = Tageshöchsttemperatur mindestens 25° C

3.5 Land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung in Zahlen

Einschreibungen – Schülerzahlen

Im Schuljahr 2014/15 haben 158 Schüler/-innen die Fachschule für Landwirtschaft und 93 Schüler/-innen die Fachschule für Ernährung und Hauswirtschaft (insg. 287 Schüler/-innen) abgeschlossen.

Insgesamt besuchen im Schuljahr 2015/16 985 Schülerinnen und Schüler die Fachschulen für Land-, Forst- und

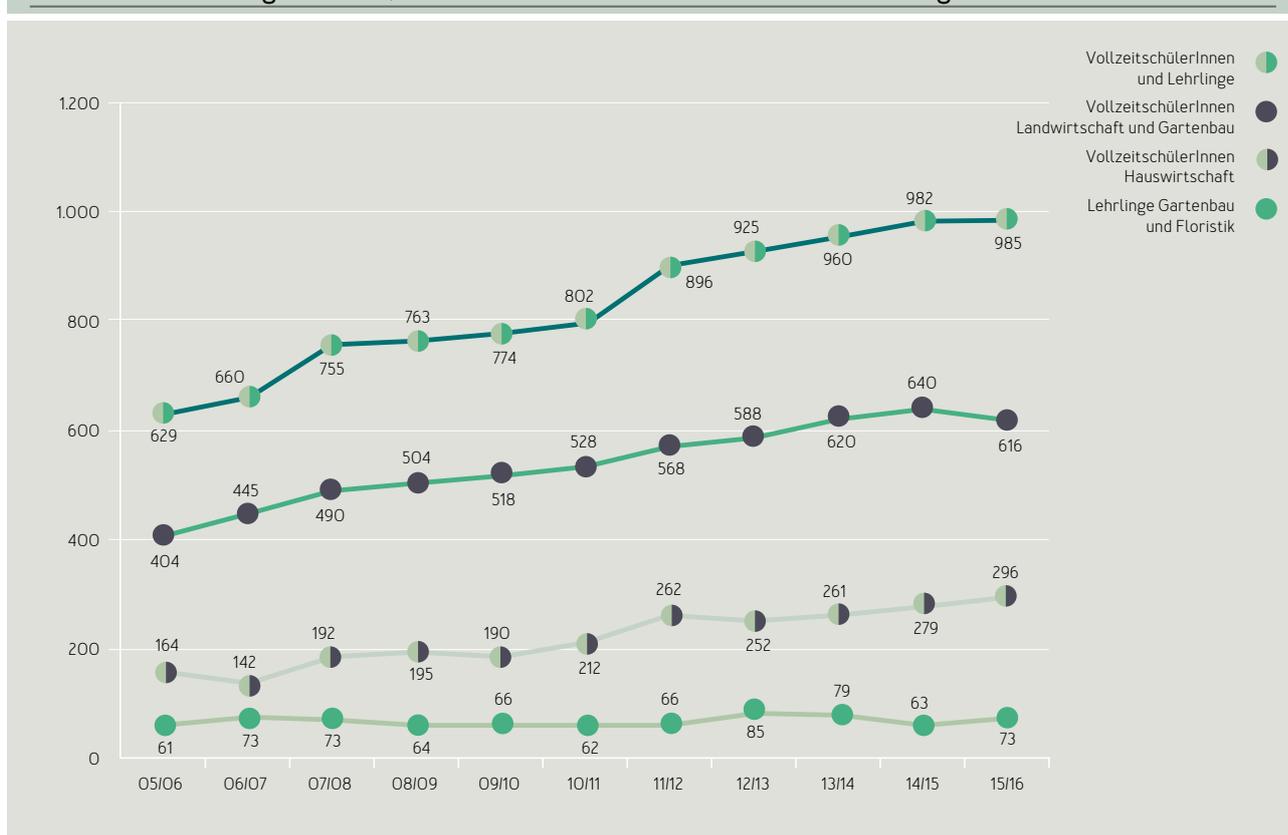
Hauswirtschaft. Die Einschreibungen für das Schuljahr 2015/16 waren im Vergleich zum Schuljahr 2014/15 annähernd gleich (nur 2 weniger)

Die vierte Klasse an den Fachschulen für Landwirtschaft, die im Schuljahr 2015/16 bereits zum neunten Mal angeboten wird, wird von insgesamt 80 Schülerinnen und Schülern besucht. Im Schuljahr 2015/16 wird bereits zum

sechsten Mal auch eine 4. Klasse an den Fachschulen für Ernährung und Hauswirtschaft angeboten und von 13 Schüler/-innen besucht.

Den maturaführenden Lehrgang besuchen im Schuljahr 2015/16 an den Fachschulen für Landwirtschaft 22 Schüler/-innen, an den Fachschulen für Ernährung und Hauswirtschaft 13 Schüler/innen.

Abb. 20: Entwicklung der land-, forst- und hauswirtschaftlichen Berufsbildung 2005-2016



Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (ELR) Entwicklung des ländlichen Raums

Die Entwicklung des ländlichen Raums wurde dank Kursen, Informationsveranstaltungen und Arbeitskreisen im Rahmen von 33 Projekten mit Förderung des Entwicklungsprogramms für

den ländlichen Raum, der Maßnahme 111 und 411 Leader „Berufsbildung und Informationsmaßnahmen“ gewährleistet. Es haben 2.164 Teilnehmerinnen und Teilnehmer 7.122 Unterrichtsstunden besucht, was 291.706 Bildungsstunden entspricht.

Abb. 21: ELR M111-411 – Anzahl Bildungsstunden



Seit 2013 arbeitet die Abteilungsleitung auch an der Konzeption des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum 2014-2020, das vom Amt für EU-Strukturfonds in der Landwirtschaft koordiniert wird.

Absolventenbefragung

Die Befragung der Absolventinnen und Absolventen des Schuljahres 2012/2013 wurde sechs Monate nach Schulabschluss durchgeführt und ergab: 37 Prozent der Absolventinnen und Absolventen besuchen eine weiterführende Schule; weiters sind 78 Prozent der Meinung, dass das Betriebspraktikum während der Schulzeit bei der Auswahl des Berufes hilfreich war; hingegen 45 Prozent finden, dass dieses bei der

Bewerbung für eine Arbeitsstelle nicht nützlich war.

Im Sinne der kontinuierlichen Verbesserung wurden auch Wiederholer- und Abbruchquoten analysiert und bei Bedarf schülerspezifische Beratungs- und Unterstützungsmaßnahmen gewährleistet.

Für die interne Evaluation an den Fachschulen vor Ort wurden die Organisation und der Einsatz des IQES Tools verbessert und allen Lehrpersonen die Online-Zugriffsrechte erteilt.

Herausgeber:

Autonome Provinz Bozen – Südtirol

Ressort Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Zivilschutz und Gemeinden
Landhaus 6, Brennerstraße 6, 39100 Bozen, Tel. +39 0471 415010

Abteilung Landwirtschaft

www.provinz.bz.it/landwirtschaft

Abteilung Forstwirtschaft

www.provinz.bz.it/forstwirtschaft

Land- und forstwirtschaftliches Versuchszentrum Laimburg

www.laimburg.it

Abteilung für land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung

www.provinz.bz.it/land-hauswbildung

Redaktionsteam:

Angelika Aichner Kössler, Rosa Asam, Jennifer Berger, Angelika Blasbichler,
Maja Clara, Peter Möltner, Martin Unterweger

Handelskammer Bozen – Institut für Wirtschaftsforschung

Georg Lun, Luciano Partacini

Fotonachweis:

Sofern nicht dezidiert gekennzeichnet, stammen die verwendeten Bilder von den einzelnen Abteilungen, von der Bildagentur www.thinkstock.com sowie einzelne Fotos von den Fotografen Othmar Seehauser und Marion Lafogler sowie von www.bergbauernhilfe.it

Titelfoto: Beratungsring Berglandwirtschaft, BRING

Layout:

Brixmedia GmbH

Brennerstraße 28, 39042 Brixen
Tel. +39 0472 060200, Fax +39 0472 060201
www.brixmedia.it

Druck:

Printeam Bozen

info@printeam.it



Dieser Bericht wurde auf PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt.
PEFC steht für die nachhaltige Nutzung von Holz.
Der Rohstoff für dieses Papier stammt aus nachweislich nachhaltiger
Waldbewirtschaftung.

Die Daten und Unterlagen wurden von den einzelnen Ämtern erarbeitet.

Die Südtiroler Land- und Forstwirtschaft in ihrer Vielfalt nachhaltig zu bewahren und weiter zu entwickeln – das ist Auftrag und Ziel der Südtiroler Landespolitik. Ein Blick in den neuen Agrar- und Forstbericht bestätigt die Vielfalt und die Einzigartigkeit unserer Land- und Forstwirtschaft. Vielfältig aufgrund der Produkte, die die Land- und Forstwirtschaft in unserem Land herstellt, aber auch aufgrund der Leistungen, die für die Erhaltung unserer Kulturlandschaft erbracht werden und das Land Südtirol somit einzigartig machen.

